M. Lucas David's,

Hof-Gerichts-Raths zu Königsberg unter dem Marggrafen Albrecht,

Preussische Chronik

nach der Handschrift des Verfassers,

mit

Beifügung historischer und etymologischer Anmerkungen.

Mit allergnädigster Erlaubniß

Sr. Majestät des Königs von Preussen

auf

Veranstaltung der Ritterschaften der Herzogthümer

Liv- Kur- und Ehstlands

ans Licht gebracht

durch

Ihren bevollmächtigten Direktor des Kopirungs-Geschäfts der Urkunden in Königsberg:

Herrn W. F. Freyherrn von Ungern-Sternberg,

Landrath des Herzogthums Livland, des Kaiserlichen Livl. Hofgerichts Rath, Ober-Kirchen-Vorsteher Rigaschen Kreises und Ritter des St. Annen-Ordens zwoter Klasse ꝛc, mehrerer gelehrten Gesellschaften ordentliches u. Ehren-Mitglied;

und

herausgegeben

von

D. Ernst Hennig,

Königl. Preuß. geh. Archiv-Direktor, Professor d. histor. Hülfs-Wissenschaften Königlichem und Wallenrodtschem Bibliothekar, best. Sekretär d. Königl. Deutschen Gesellsch. zu Königsberg, Korresp. u. Mitgl. mehr. gel. Gesellschaften.

Dritter Band.

— — — Si non valet arte polita
— at certe valeat pietate probari.
Tit. Calph. Ecl. IV.

Königsberg, 1813.
In der Hartungschen Hofbuchdruckerei.

Vorrede

Dem Vorwort zum zweiten Bande gemäß hätte dieſer dritte ſchon im vorigen Jahre erſcheinen ſollen. Umſtände, die in den Privat-Verhältniſſen des vorigen Verlegers lagen, machten dies unmöglich. Hoffentlich wird der neue Verleger, bei dem jene Umſtände nicht vorwalten, die Fortſezzung des Werks beſchleunigen können und eine auch für die Wiſſenſchaften günſtigere Zeit erſcheinen, ſo daß man nicht nöthig haben wird, es in die Welt hineinzuquälen.

Drei Beurtheilungen des erſten Bandes von mir unbekannten Verfaſſern ſind mir bis jezt zu Geſicht gekommen. Dieſe haben meine Arbeit einer ſo liebreichen Aufnahme gewürdigt, daß ich ihnen meinen Dank hiefür abſtatten muß.

Die erſte Beurtheilung ſteht in den Göttingſchen gel. Anzeigen 177 St. d. 5 Nov. 1812. Sie verräth überall den geübten Forſcher, dem es nur um Sachen zu thun iſt, den ſcharfen Beobachter mit praktiſchem Blikk', den ruhigen, ſorgſamen Prüfer und den kompetenten Richter. Ich ſchäzze es für ein großes Glükk, daß meine Arbeit in die Hände eines ſolchen Mannes gefallen iſt,

von dessen Gelehrsamkeit ich noch manche guten Winke bei der Beurtheilung der übrigen Bände, in denen meine Anmerkungen, wegen des reichern Stoffs, auch reichlicher ausfallen mußten, erwarte.

Nicht minder muß ich die zweite dieser Beurtheilungen rühmen, die sich in No. 135 der Hallischen A. L. Z. v. J. 1812 befand. Der Verf. wird mir aber erlauben, bei Uebergehung dessen, worin seine Nachrichten von meinen Angaben in der Vorrede abweichen, (z. B. über den Ort der Aufbewahrung des Davidschen Mspts u. s. w.) zwei seiner Ausstellungen zu beantworten. — Der Rec. vermuthet, der Preussl. Provincialism: „sich pökeln" könne eher mit dem Deutschen „einpökeln" gleichen Ursprung haben, als zur Familie des Alt-Pr. Worts Pekla, Hölle, zu rechnen seyn. Allein dem erstern liegt der Begriff der Hizze allein zum Grunde, weswegen man auch das heisse Plätzchen zwischen dem Ofen und der Wand in Preussen: den Pökel nennt, bei lezterm hingegen der der Einsalzung, wobei bekanntlich aller Zudrang von Hizze vermieden werden muß. — Daß ich das A. Pr. Wort abgehle mit einem g und nicht mit dem Poln. ź geschrieben habe, geschah, weil man in den A. Pr. Büchern keine Poln. Schriftzeichen, wie im Littauschen, das leider! sehr stark poloniſirt ist, angewendet findet, indem das A. Preussische mit dem eigentlichen Polnischen nichts gemein, sondern eine Gothische Grundlage hat. — Den Irrthum über die Bedeutung von Puskailes (S. 57) erkenne ich an, denn es ist offenbar das Trinklied, dessen Anfangsworte S. 144 angegeben sind, gemeint. — Sehr gerecht ist die Rüge, daß ich die Erklärung und Uebersezzung, welche Thunmann von der S. 40 gelieferten Inschrift auf einer A. Pr. Fahne gemacht hat, nicht angegeben habe. Ich hole sie hier nach, weil ich jezt Thunmanns Buch bei der Hand habe. Er liest nehmlich:

Dew Korg ſupyk s puſtitiais yſtuk ſſus
nach der heutigen (!) Schrift und Ausſprache:
Diew Korg ſupyk ſu puſtitoieis, uztik ſzus,
überſezzt:
Gott Korche! zürne mit den Verheerern, (und) thu ihnen Böſes (oder ſchlage ſie)!

Bei Vergleichung der Inſchrift bei Thunmann und bei Luc. David, von dem ſie doch auch Thunmann genommen hat, werden, wie ſchon der erſte Beurtheiler bemerkt hat, einige ſehr weſentliche Abweichungen ſichtbar. Nicht nur einige Buchſtaben-Zeichen ſehen anders aus, ſondern es ſind auch die Worte bei L. D. durch die Zwiſchen-Punkte anders abgetheilt. Schon dieſer Umſtand vermindert das unbedingte Vertrauen in die Richtigkeit der Thunmannſchen Lesart.

Beide Beurtheiler haben ganz richtig bemerkt, daß, nachdem L. D. von den neuern Geſchichtſchreibern Preuſſens ſchon ſtark benuzzt worden, nicht viel Unbekanntes in ihm übrig ſeyn kann. Deswegen habe ich für Pflicht gehalten, theils in den Anmerkungen manche noch unbekannte Geſchichts-Umſtände anzuführen und unrichtige zu berichtigen, theils unbekannte Urkunden, ſtatt der bekannten, abdrukken zu laſſen, wodurch beſonders dieſer dritte Band, wie ich hoffe, einen Vorzug vor den beiden erſten erhalten wird.

Mag indeſſen mein guter L. D. auch noch ſo ſorgfältig benuzzt ſeyn, ſo iſt er doch weder abgenuzzt, noch verbraucht, noch ſind ſeine Ausführungen (Details) überall wiedergegeben worden und gerade ſeine formloſe, gemüthliche und kräftige Darſtellung der Geſchichte erwirbt ihm auch noch jezt, nach Erſcheinung ſo hoch gerühmter Geſchicht-Werke, ein beifalliges Urtheil.

Ein ſolches hat ein dritter Beurtheiler (in der Leipz. A. Lit. Z. No. 8. 1813) nur noch neuerlich ausgeſprochen, indem dieſer die kräf-

tige Kost in den Chroniken gegen die historischen Feinschmekker in Schuzz nimmt, welche sich an vielen neuern historischen Werken erlaben, „in denen entweder gar kein Stil, oder ein verrenkter Periodenbau, herrscht, in welchen Geschichte, die Darstellung des Geschehenen, selten rein da steht, anspruchlos, wie in den Chroniken, sondern in welchen immer eine wichtige Reflexion, wenigstens eine wichtig thuende, dafür eingeschoben ist.“ Mögte dieses so kräftig ausgesprochene beherzigenswerthe Urtheil doch auch dem Unwesen steuern, das beim öffentlichen Vortrage der Geschichte hie und da eingerissen ist, wo das Urtheilen, Bemerken und Absprechen (kritisiren, reflektiren, deräsoniren) über geschichtliche Gegenstände alles verschlingt und den Zuhörer um den eigentlichen Genuß des Kerns, die Kenntniß der nakkten Begebenheit nach Veranlassung, Zeit, Ort, Umständen und Folgen, bringt! — Den Tadel dieses Beurtheilers, daß ich die alte Rechtschreibung beibehalten habe, ohne daß man daraus die eigentliche Orthographie Davids vollkommen kennen lerne, verdiene ich nicht ganz, weil ich mich, wie ich S. XVI der Vorr. deutlich erklärte, immer an die Handschrift des Verf. und nur, (in den wenigen Fällen) wo diese von der Reinschrift abwich, an leztere gehalten habe. Allein sehr gegründet ist doch die Bemerkung, daß die unbekannte und dennoch schwankende Rechtschreibung, die in dem Werke jezt herrscht, abschrekkt und beim Lesen ermüdet. Ich werde deswegen von da, wo jezt der Drukk des vierten Bandes steht, wenigstens da, wo ich einsehe, daß die Rechtschreibung des Greises blos aus Mangel an Aufmerksamkeit oder Sorglosigkeit, von der an andern Stellen von ihm schon beobachteten Regel abweicht, durch eine gleichförmige Beobachtung derselben dem Vortrage unvermerkt zu Hülfe kommen.

Hier würde ich diese Vorrede geschlossen haben, wenn sich jezt, wie sonst, durch Preussische Zeitschriften Gelegenheit darböte, über

Gegenstände der vaterländischen Geschichte zu reden. Ich benuzze sie dieserhalb zu einer Art von Selbst-Beurtheilung einer im ersten Bande von mir aufgestellten Behauptung. Daß historische Gegenstände, die noch immer mitten im Gebiete der Geschicht-Forschung liegen und also für die Geschicht-Schreibung noch nicht ganz zu brauchen sind, nach den ersten Prüfungen und Untersuchungen sogleich aus dem Helldunkel treten und in ein helles Licht gestellt werden sollen, wird wohl niemand verlangen, wohl aber würde es eine höchst unverzeihliche Eitelkeit verrathen, wenn man etwas Unhaltbares vertheidigen wollte, blos weil man es früher behauptet hatte. Diesen Grundsazz wende ich jezt auf mich an, indem ich meine Behauptung (B. I. S. 52. Anm.): Sudauen ist das ehemalige Podlachien, die jezzige Russische Statthalterschaft Bialystock, das Vaterland der Jazygen, oder Jazwesier (Jatwinger), für unrichtig erkläre. In einer spätern Schrift: de rebus Iazygum sive Iazuingorum, ex Asia in Ungariam et Poloniam transgressorum, in Prussia extirpatorum, Reg. 1812. 8. bemühte ich mich daher zu zeigen, daß die ehemaligen Bewohner von Podlachien, die Jazwinger, und die ehemaligen Bewohner von Sudauen, die Gzetwesier, Abkömmlinge der Jazygen seyn könnten, daß das alte Sudauen oder Gzetwesien einen großen Landstrich von der Narew an bis nach Samaiten hin umfasst habe und daß die vom Orden an den Samländischen Strand zur Bernstein-Fischung i. J. 1283 verpflanzten Sudauer der Einwohner-Rest des alten Sudauens gewesen sind, das der Orden, um vor allen feindlichen Einfällen von dieser Seite auf immer sicher zu seyn, gänzlich zur Wüste gemacht hatte. Da diese Untersuchung stark in die Polnische Geschichte eingriff und der Gegenstand mir einer weitern Erörterung werth schien, so überreichte ich die Schrift der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Warschau, als deren Mitglied, zur Beurtheilung. Diese preiswürdige Gesellschaft hat meinen

Wunsch durch ihr Mitglied, den gelehrten Herrn Grafen Joseph von Sierakowski erfüllt und mir dessen gründliche und sachreiche lat. Beurtheilung zugesandt. Indem ich diesem würdigen Gelehrten für die Art, mit der er meinen historischen Versuch aufgenommen und beurtheilt hat, hiemit öffentlich meinen wärmsten Dank abstatte, glaube ich mir den Dank der Geschicht-Freunde zu verdienen, wenn ich Einiges aus seiner Beurtheilung aushebe.

Marußewitz hält die Zigeuner für Ueberbleibsel der Jazygen. Diese Behauptung unterstüzzt der Herr Graf dadurch, daß erstere von den ägyptischen Metanasten häufig abgeleitet und noch in halb Europa Gipsi (d. i. Aegyptier) genannt werden und ein besonderer Stamm der leztern ebenfalls mit dem Namen Metanasten bezeichnet wird. Ferner, daß Herodot (Terpf. c. XV. 457 p. m.) behauptet: Trans Istrum regio est vasta, inhabitata, ut ajunt, a Zginis, qui vestie eadem, qua Medi, utuntur etc. und weiter unten Charakterzüge von diesem Volk anführt, die noch jezt an den Zigeunern gefunden und auch von den Schriftstellern den Jazygen beigelegt werden. Diese Meinung hat mich sehr überrascht und es wäre zu wünschen, daß der Herr Graf sie in einer besondern Schrift weitläuftiger entwikkeln mögte. Dabei würde die gelehrte Schrift unsers verst. Konsist. Raths Hasse: „Zigeuner im Herodot" und ein sehr schäzzbarer Versuch zu einer Grammatik und einem Wörterbuch der Zigeunersprache, der sich im Nachlasse des verst. Professors Kraus vorfand und mir von des Herrn Landhofmeisters v. Auerswald Exc. gütig mitgetheilt ist, der weitern Forschung vielleicht merklichen Vorschub leisten.

Daß mehrere Flüsse von den Jazygen benennt sind, weil diese daran gewohnt haben, belegt der Herr Graf noch durch die Namen der Flüsse Jaik und Joza, mit welchem leztern Namen der Geograph Armericus den Don bezeichnet. (Vielleicht hat auch der Name

Vorwort.

Freundlicher und theilnehmender, als sich in dieser Zeit erwarten ließ, ist Vater Lucas bei seinem ersten Erscheinen begrüßt worden. Die Zahl seiner Freunde hat sich jezt noch gemehrt. Ein gutes Zeichen! So lange sich noch in einem Volk Liebe für seine Geschichte zeigt, besizzt es auch Vaterlandsliebe und durch diese bleibt es eines Vaterlands und einer Geschichte werth!

Daß ich mit diesem Theil angefangen habe, die Rand-Summarien des Verfassers mit einigen zu vermehren und dagegen ver-

ſchiedene aſketiſche und ähnliche Ermahnungen, Betrachtungen und unnöthige Erweiterungen, die durchaus nichts Hiſtoriſches enthielten, theils zuſammen zu ziehen, theils zu übergehen, wird dem Leſer hoffentlich lieb ſeyn; nur über die Weglaſſung der bereits gedrukkten Urkunden dürfte vielleicht mancher ein krauſes Geſicht machen. Indeſſen darf ich, zu meiner Entſchuldigung, vorausſezzen, daß, wer dieſe Urkunden zu ſeinem Studium brauchen will, gewiß auch jene Bücher haben wird, in denen ſie ſchon abgedrukkt ſind. Statt dieſer Urkk. habe ich zwei andere geliefert, die noch ſehr wenigen Leſern bekannt ſeyn werden.

Die Lebensgeſchichte des Verfaſſers kann ich noch mit einer Nachricht vervollſtändigen. Als der Großfürſt von Moskau, Zar Iwan Waſiliewitſch, i. J. 1558 in Liefland eingefallen war und ſich in kurzer Zeit mehrerer Feſten im Bisthum Dorpat und in dem Ordens-Gebiet bemächtigt hatte, fürchtete der Erzbiſchof von Riga, Markgraf Wilhelm, ebenfalls einen Beſuch desſelben in Riga. Gewohnt, ohne ſeinen Bruder, den Markgrafen Albrecht, Preuſſens erſten Herzog, nichts Wichtiges zu unternehmen, befragte er dieſen auch jezt durch mehrere Geſandtſchaften um Rath über die Wahl ſeiner Gegen-Maßregeln. Eine Truppen-Unterſtüzzung durfte er von ihm nicht erwarten, ſo lange Albrechts Lehnsherr, der König von Polen, deſſen Friedens-Bündniß mit dem Zar noch nicht abgelaufen war, ſich dazu nicht verſtehen durfte. Die Misverhältniſſe Wilhelms

mit dem Orden in Liefland, die auch Albrecht wider den leztern eingenommen hatten, deſſen Scheu vor Polen und die Ueberzeugung, der kleine, in ſich ſelbſt durch Factionen zerrüttete, Liefländiſche Stat müſſe dem ſo übermächtigen Feinde nothwendig unterliegen, vermogte Albrecht, ſeinem Bruder die Unterwerfung unter Polen auf gute Bedingungen anzurathen und wegen lezterer zum Theil ſelbſt in Polen zu unterhandeln. Sowohl um dieſe Unterwerfung einzuleiten, als um von allen Unternehmungen der ſämtlichen Stände in Liefland in Anſehung ihrer Kriegs-Operationen und ihrer politiſchen Stimmung unterrichtet zu werden, ſandte er ſeinen getreuen Rath, M. Lucas David, nach Riga, der vom 13ten des März- bis gegen das Ende des April-Monats 1559 daſelbſt blieb und ſein Geſchäfft mit aller Gewiſſenhaftigkeit ausführte. Seine eigenhändige Relation befindet ſich noch in dem hieſigen geh. Archiv. Man kann von ſeiner hiſtoriſchen Darſtellungs-Art den Schluß abziehen, wie umſtändlich jene Relation ausgefallen iſt, die den 20ſt. May dem Markgrafen Albrecht übergeben wurde.

Die ſehr wenigen Drukkfehler in dieſem Bande werden ſich als ſolche ſogleich dem Leſer verrathen, (z. B. S. 48 in der vorlezten Zeile, Provicialis ſt. Provincialis, S. 126 Z. 6. v. unten: Ff ſt. Th. u. dgl. m.) und beim Leſen leicht verbeſſert werden können. Dagegen ſind, ungeachtet wiederholter Korrektur, die abgekürzten Worte der Umſchrift auf der

goldnen Bulle Kaisers Fridrich II S. 126 Z. 11 und 12 nicht recht bezeichnet worden, weil es an besondern Lettern dazu mangelte. Die Umschrift bedeutet: Fridericus Dei Gratia Romanorum Imperator et Semper Augustus et Rex Icrusalemi et Sicilie.

Der dritte und vierte Band dieses Werks sollen, laut der vom Verleger neu eingegangenen Verpflichtung, noch in diesem Jahre, die beiden lezten Bände aber bis gegen die Mitte des künftigen Jahres erscheinen.

Hennig.

Name der Stadt Jassy in der Moldau seinen Ursprung den Jazygen zu verdanken.)

Diejenigen Städte-Namen in Polen, welche die Wurzel-Silbe Bel, Bal, Biel u. s. w. haben, können nicht als Beweis ihres Jazygischen Ursprungs dienen, wenn sie gleich mit den Orts-Namen im alten Jazygen-Lande (zwischen der Theiß und Marosch) übereinkommen, weil jene Städte erst spätern Ursprungs sind. Ich gestehe gern, daß ich selbst auf die Behauptung des Gegentheils nur ein sehr kleines Gewicht gelegt habe und jezt noch viel weniger lege, seit ich gefunden habe, daß die mit dieser Wurzel-Silbe erscheinenden Orts-Namen in den Slavischen und Wendischen Ländern auf eine zwiefache Art abzuleiten sind, entweder 1) von dem alten bal, bel, weiß, indem mehrere Oerter dem Bely-Bohe (dem weissen Gotte) der Slaven und Wenden geweiht wurden, oder 2) von dem alten bala, ein Gebrüch, Moorgegend (palus), wenn diese Oerter eine solche Lage haben. — Die Oerter, welche in den Schenkungen des Litt. Königs Mindowe an den Orden vorkommen, liegen, unter noch jezt wenig veränderten Namen, in Samaiten. — Der Herr Graf vermuthet, die von mir in der Beil. I. beigebrachte Schenkungs-Urkunde des Königs Wenzel über Sudauen an den Orden sei untergeschoben. Dies kann ich zwar, weil sie sich durch Material, Schrift und Besieglungs-Art als eine ächte ankündigt, nicht zugeben, doch würde ich selbst anstehen, die Gültigkeit dieses Dokuments und die übrigen Schenkungen Wenzels an den Orden, die er nach dem Verlust seiner Würde im D. Reich ausstellte, rechtfertigen zu wollen.

Das End-Urtheil fällt dahin aus. Sind die Zigeuner die alten Jazygen, so wird man auch vergebens nach Ueberresten der Jazygischen Sprache in Polen fragen, man muß sie vielmehr bei den Zigeunern suchen. Auch darf man bei der Untersuchung, wo die Jazy-

gen geblieben, die Nachricht der Russl. Schriftsteller nicht übersehen, daß die Reste derselben unter den Osseten, einem Kaukasischen Volke, zu finden sind. Doch scheint es glaublicher, daß man unter den Orgiern die Ueberbleibsel der Urgianischen Jazygen suchen müsse und Sudauen das Grab der Metanastischen Jazygen gewesen sei, woran auch noch die beiden Oerter unter dem Namen Jazwiny erinnern, deren einer in Podlachien, der andere aber in der Nähe von Pinsk liegt. — Die ältsten Sizze der Jazwingen in Podlachien sind die beiden Dörfer Siekierki und Niemierki und die Familien-Namen Tonkiell, Raczko, Lyczko, Zaremba, Saczko, Mleczko u. a. m. sind Jazwingischen Ursprungs.

Subscribenten.

Herr Archivar D. Büsching in Breslau.
— Posthalter Kirschning in Mülsen.

Viertes Buch.

Vereinigung des Schwertbrüder-Ordens in Liefland mit dem Deutschen Orden. Bedrükkung der Preussen. Kriege mit Swantopolk, Herzog von Pomern. Errichtung der vier Bisthümer in Preussen. Erzbisthum zu Kulm. Krieg mit den Sudauern. Vertrag des Ordens mit den Preussen 1249. Stiftung des Klosters Oliva.

Vereinigung des Schwert-Brüder-Ordens mit dem D. O.

Indem die Sachen wie oben erzelt in Preussen mit den Brüdern Deuczes Ordens sich zutrugen vnd die sich loblich vorhielten erschal Ir nahmen weit vnd breit, also das sie bei dem Bapst, Keisern, Konigen, Fursten vnd Herren in grosem ansehen waren. Durch solch gut gerücht des D. Ordens vnd Siegen in Preussen auch die Schwertbrüder, so von den Bischoffen in Leislandt, sie zu schützen vnd handthaben vor den vngleubigen da selbst vnd benachbarten landen gefordert waren, aber mit so stadtlicher hulf als der D. Orden bekam, nicht vorschub haben mochten vnd in Irem kriege fast viel vnglücks erfaren, hielten derhalb vntereinander Radt, auch mit Alberto dem Bischoff von Riga, das sie sich bei dem D. Orden bearbeiten wolten, das sie in Iren orden angenohmen vnd durch den

Bapſt geeiniget wurden. Welchs da es allen wol gefhiel, inſonder Irem der Schwerthbrüder Meiſter Wolckwino, der auch dieſes Radts der erſte angeber war, erkoren ſie auß Irem mittel einen weiſen vnd wolberedten man, fhertigten den abe mit gnugſamen brieffen vnd macht an H. Herman von Salza, D. O. Hoemeiſter an In zu werben, das die Schwertbrüder Meiſter vnd orden beten, das ſie mochten mit ſeinem vnd ſeines Ordens willen vnd zuthuen erlangen vom H. Vater dem Bapſt vnd auch dem Keiſer, von welchem die Schwertbrüder, wie etliche wollen, Jre Priuilegia vber Leiflandt vnd was ſie ſonſten von den benachbarten Landen bezwungen vnd zu Chriſtenen glauben bringen mochten das Inen ſolchs zu eigen gehoren ſolte, bekommen hetten, das der Schwertbruder Orden, ſo noch nicht vom Bapſt beſtetigt were, mochte aufgehaben, vnd alle bruder des ſelben Ordens auch alle Jr landt in den Orden der Deutzen bruder vorwandelt vnd zu geeigendt werden. Auff ſolche werbung anthwort der hoemeiſter, das dieſe Sache wol were zu beradtſchlaen und da mit er vnd ſeines Ordens brüder deſter beſſer diß thun beradtſchlaen konten, wolte er mit Jme dem geſanten zuene vorſtendige menner ſeines Ordens bruder in Leifland abefertigen, die alda der bruder vnd landes gelegenheit beſichtigen vnd erfaren ſolten, welchs er als dann wen die beiden bruder widerkhemen vnd wie ſie es funden angezeigt haben mit ſeines Ordens brudern beradtſchlaen vnd darauff ein anthwort geben. Befhul demnach zuen ſeines ordens nemlich Herrn Erenfrid von Meuburgk zu Aldenburg, der des H. Hoem. angeborner Freundt war vnd den namen erlangt hatte, das er ein ſehr weiſer man were, vnd H. Arnhold von Dorf, der ein Sachſe war vnd zu Negelſtedte, beide Commendatoren, das ſie mit dem Leiflandiſchen geſanten in Leiflandt ſich aufmachen des alles ſich erkunden vnd noch vor winter widerumb zuruck komen

ſolten. Welchs aber nicht geſchach, dann ſie wurden durch die winde vnd andere ſehr nodtwendige dinge behindert, das ſie auß Leiflandt zuruck nicht ſchiffen mochten. Dann die zeit konte man nicht auß Deutſchen landen auch nicht auß Preuſſen zu lande in Leiflandt reiſen von wegen groſer vnſicherheit vnd das alle vmbliegende lande wider die Chriſtenheit mit groſſem zorn vnd kriegk bewegt waren, alſo das man an keinem orth ſicher hindurch zu reiſen ſich vnterſtehen dorffte. Auch waren die zeit die ſelben lande mit ſchiffarten nicht ſehr gemein vnd derhalb deſte weniger bekant. Es wolte auch nicht leichtlich Imandts zu der zeit umb Michael oder Martini auf die Sehe ſich begeben, groſer vngewitter vnd gefhar halben, vnd ſich in der Oſtſehe ſonderlich faſt von Michaelis biß auf Oſtern pflegt zu erzeigen. Aber itzo hat der geitz die welt ſo tief eingenohmen, das ſie faſt keine zeit mehr in acht haben, wagen druber leib vnd gut, got gebe, das weil es faſt ein gots vorſuchen iſt, die Sehle da mit nicht auch in gefhar gerate, vnd zwar was nutz ſie dran haben, wirdt man teglich wol inne. Darumb als nuhn die obgedachten beiden alles was Jnen befholen war, wol erkundet, ſeindt die vmb Oſtern, wen das eiß auß den flißern vnd ſehe, auch widerumb nach deutczen landen wurde zu ſchiff gefharen, mit denen die der Meiſter auß leifland mit voller macht abegefertigt, nemlich die drei mächtigſten brüder im landt, Herrn Joann ſeinen Marſchalck, der vnterwegens in Deutſchen landen ſtarb, der ander H. Raimundt Commend. zu Wenden vnd H. Joan von Mechtenburgk. Jndes als die obgenanten beiden in Leiflandt abgefertigten nicht vor winter wie Jnen war befholen widerkhamen, begab ſich H. Herman v. Saltza in nodtwendigen geſchefften zu Keiſer Fridrich II. vnd von danne zum Bapſt, alſo das er da dieſe geſanten mit denen auß leiflandt widerumb ankhomen, nicht in Deutſchen landen war. Jdoch hatte er ehe dan er vorreiſete

bruder Ludwigen von Ottingen zu Stadthalter gemacht, Jme auch insonder befholen, das wen die in Leiflandt gesanten in seinem abwesen widerumb kegen Margburgk ankhemen vnd guten bescheid aller dinge brechten, das er mit den Leiflendern in der sachen wolte nach der brüder Radt handlen. Demnach vorsamlet er dahin wol 70 brüder zu Capitel, da dann die beiden geschickten Commendatoren was vnd wie sie es in Leiflandt funden den brudern eroffneten. Derhalb dann der Stadthalter, da auch die Leiflendischen Schwertbrüder Jr gewerbe abgelegt, vormerkt, das diese grose vnd wichtige Sache mehr radts bedurffte, sonderlich in abwesen des H. Hocmeisters vorschreib er aufs erste so viel brüder als er gehaben mochte auf einen benanten tagk bei gehorsam zu Capitel. Da nuhn der ernante tagk erschein, eroffnete er vor Jnen allen im Capitel, was Jres Ordens abgesanten angezeigt, desgleichen auch was der Schwertbrüder aus Leiflandt geschickten angetragen, fragte darnach die beiden H. Commendatorn so in Leiflandt gewesen', was in dieser Sachen Jr Radt, ob die Schwertbrüder mit Leiflandt anzunehmen oder nicht. Auf solchen Furschlagk fiengk an bruder Erenfridt Commend. zu Aldenburgk, wiederriets vnd bracht fur zur vrsachen das sehr vnordentliche vnd eigensinnige Leben derselben brüder, dann sie auch Jren eignen Orden vbel hielten, lebeten Jres gefhallens, vber das weren etliche vnter Jnen, die, wo diese vorendrung vnd vereinigung solte furtgang gewinnen, wolten mit brieffen vorsichert sein, das die aus dem lande nicht vorschickt werden solten an andere orthe. Darnach wardt H. Arnoldt von Dorf Commend. zur Regelstadt auch vmb seine meinung gefragt. Dieser sagte, das die vrsachen, so H. Ehrenfrid angegeben, war weren vnd bewugen Jn auch wol nicht wenig, sunder bei Jm müste billig mehr stadt haben, das so ein Sünder seine Sunde erkennet vnd bereuet noch Christus noch die Kirche keinem

derſelben gnad vorſaget vnd das man auch dieſen gefallenen auf-helffen muſſe. Darnach wurden alle andere brudere ſo kegenwertig waren auch umb Iren radt gefragt, der dann das meiſte theil auf dem beruhete, das die voreinigung ſolte abegeſchlagen werden. Jdoch war vnter Jnen alda ein iunger bruder, auch Arnoldt genennet, dieſer riedt mit groſem fleis vnd ernſt, das man den Schwertbrudern auf dieß mal kein abſchlegig anthwort geben wolte, ſonder dieſe Sache an den Hoemeiſter berichten. Vnd als der Stadthalter nicht groß acht hatte auf des jungen bruders reden, fieng einer von den alten Herren an vnd ſprach, Herr Ludwig hort wes dieſer iunge man ſaget. Da fragte H. Ludwig Jn abermalls ſeine rede zu erwiddern, das dann der junge bruder nuhn mit mehrem ernſt thette. Auf ſolch bedencken des jungen H. Arnholdts ſchlos der Stadthalter, das ob wol die meiſten Stimmen geweſen, den Leiſlendern ein abſchlegig anthwort widerfharen zu laſſen, doch achte ers auch vor das beſte, die Sache an den H. Hoemeiſter zu vorſchieben. Hat demnach die drei Schwertbrüder gefodert vnd Jnen heimgeſtellet, ob ſie alda bei Jnen des Hoemeiſters zukonfft erwarten, oder zu Jme, da er bei dem Keiſer itzo were reiſen wolten. Diß anthwort gefhiel den Schwertbrudern nicht wol, bathen derhalb den Stadthalter ſehr fleiſſigk, das er eines andern mit den brudern ſich beradten wolte. Jdoch worden ſie zuletzt vnter einander einſt, das von den Schwertbrüdern zuene kegen Leiſlandt vorreiſen mochten, aber bruder Johan von Mechtenburg, der dritte von Jnen, ſolte des Hoemeiſters erwarten. Da aber der H. Hoemeiſter dieſes thuns vorſtändigt wart, hielt er drüber mit etlichen ſeinen brüdern Radt, vnd gefhiel Jme wol, das die Schwertbrüder in den Deutſchen Orden genommen wurden, ſo fhern ers bei dem Bapſt erlangen kondte, nam derhalb von dem Keiſer vnd Furſten vrlop, machte ſich mit dem Bruder Johann auß

Leiflandt auf die reise zum Bapste, den er zu Lucern fandt. Der Bapst war seiner zukunfft sehr erfreuet vnd entpfieng In gar ehrlich. Da aber der Hoemeister die Sache an den Bapst aubracht hatte, erfur er von einem Schwertbruder, der zur selben zeit auß leiflandt ankomen, Gerlach genannt, des pfarherrns bruder von holdthusen, das Meister Volckwin mit 60 brudern seines Ordens sampt dem grafen von Tannenbergk vnd sunst vielen gesten die der selb graf vnd H. Hans von Haselsdorf mit sich in Leiflandt bracht hatten, von den Lithauen erschlagen weren. Also erwarb der Hoemeister vom Bapst, das die Schwertbruder in Leiflandt Ires Ordens ledigk gezelt vnd alle in den Orden der Teutschen brüder angenommen vnd vorwandelt solten werden. Doch wardt die Sache mit der bullen, so druber zu machen vnd zu schreiben befholen wurde, vorzogen. Solchs schaffte der Procurator des konigs von Dennemarck vnd Schweden von wegen des zanks den der Konig hatte mit den Schwertbrüdern von wegen Reunl, dann er lies sich beduncken, wo der Schwertbrüderorden vorwandelt wurde vnd voreinigt mit dem Teutschen, weil der Hoemeister bei dem Bapst vnd Keiser auch sonsten bei Iderman in groser gnad vnd ansehen stunde, das solchs des Koniges Sache eine grose Hindernüs bringen mochte. Darumb er dann mit allem fleis wie gedacht die voreinigung thet behindern, sonderlich weil die Schwertbrüder den besitz an Reuel hetten wurde der auch mit aller gerechtikeit nuhn an die Deutschen bruder gelangen. Doch solchs hat den Bapst nicht bewogen dem Hoemeister sein bitt abzuschlahen, sonder da nach ethlichen tagen der Hoemeister den Bapst alleine fandt mit dem Patriarchen von Antiochia, dem Erzbischofe von Bari vnd einem bruder Teutsches Ordens, genant H. Conradt von Strasburgk des Bapsts Marschalck vnd einem bruder S. Joans Ordens des Bapsts Kemmerer, vnd nicht mehr, da redt der

Hoemeister eine gute weile mit dem Bapste in vnderthäniger demut. Nach gehaltner vnterrede thet der Bapst befelen, das man die Leifländischen brüder solte vor In kommen lassen. Da die nuhn komen waren, sprach H. Herman der Hoemeister zu Inen, Brüder, der aller heiligste vater der Bapst hat Euer vlehen erhort, Euch von Euerem Orden loßtheilen vnd setzen in den Orden der Deutschen brüder. Nach diesen worten knieten die Leifländischen Schwertbrüder nider vor den Bapst, nemlich Bruder Joan von Mechdeburg vnd bruder Gerlach von Gernrode. Da gab der Bapst Gregorius IX den beiden, so von wegen aller Schwertbrüder aus Leifland kegenwertigk waren, auch sunst allen Schwertbrüdern in Leifland Ablas vnd vorgebung aller Irer Sunden, die sie vorhin ehe dann sie sich in den orden begeben, oder hernach, weil sie im orden gewesen, hetten getan, absoluiret auch sprach sie los Irer gelubde, die sie dem Orden der Schwertbrüder gethan, vnd setzte sie in den Orden der Deutschen brüder mit befhel, das sie den mit fleis treulichen halten sollen, gab Inen also den weissen mantel mit dem schwartzen Kreutze zu fhüren. Diß ist gescheen wie ethliche sagen da man zalt von der Geburt Christi 1238 Jhar im Junio oder brachmonat.

Da solchs nuhn volendet war, danckten sie sampt dem hoemeister dem Bapst sehr, namen darnach von Im vrlop, vnd giengen in Ire Herbrige. In der Herbrige fieng Her Herman der Hoem. mit denen auß Leiflandt zu reden von den Sachen vnd gelegenheit des landes, sprechende ehe das Ir in vnsern Orden waret angenommen, habe nicht fragen wollen welche lande vnd gebiete Schlösser vnd Städte Ir in Leiflandt innehabt vnd besitzet. Weil Ihr dann nuhn lauts Euerer bit in vnsern Orden seit angenohmen, geburt es mir, als der nuhn derhalb sorge tragen muß darnach zu fragen, wollet derwegen mir anzeigen, was Ir innehabet vnd besitzet. Da erzelten sie

Jme alles mit namen vnd darunter auch das Schlos Reuel. Darauff ſprach der Hoem. Jr nennet das Schlos Reuel vnd ziehet es an vor das Euere ſo doch der Konig von Dennemarck vnd Schweden daſſelbe vor das ſeine vnd das es Jme gebüre anſpricht, dann alſo iſts vor dem Bapſt anbracht. Hierauf anthworten die beiden Leifländiſchen brüder Gerlach vnd Joann obgenannt, es werde ſich in der warheit befinden, das die burgk Reuel dem Orden zugehorete. Da der Hoem. nuhn alle Sachen zu Rom vorrichtet vnd von dem Bapſt vrlop gebeten, ſchied er von dannen vnd begab ſich wider zu Keiſer Fridrich, deme er alle dieſe Sachen zu erkennen gab. Das horte der Keiſer ſehr gerne vnd gab dem Hoemeiſter vnd ſeinem Orden gute Priuilegia, wie er gebeten hatte vber Leiſlandt vnd auch wider die vnchriſtenen zu ſtreitten zu Hulffe 1500 mark. Solchs nam der Hoemeiſter mit vnterthäniger Danckſagung an vnd ſchied auch kurtz darnach mit vrlop vom Keiſer vnd reiſete in Deutſchelande kegen Marpurgk in Heſſen. Da er bald darnach ein Capitel hielt, thet er erzelen, was vnd wie es vor dem Bapſt vnd Keiſer war ergangen vnd das, weil bruder Wolckwin in Leiflandt mit vielen brudern vnd andern guten leuten vmbkomen, notigk ſein wolle einen vorſtendigen vnd geübten man in leiflandt zu ſchicken mit nicht geringer macht vnd hulfe, brachte demnach auf ſechzig brüder des Ordens, die er mit vielen reutern ſchickte in Leiflandt vnd ordonirte zu einem Meiſter in Leiflandt Bruder Dietrichen von Gröningen. Doch nicht lange darnach, weil ſie ſich zur reiſe ſchickten vnd ehe ſie vorreiſeten wart er anders radts vnd anderte die köre mit dem Landtmeiſter auß vrſachen, das Dithrich von Gröningen noch jungk im orden war. Schickte derhalben Herman Balcke, der lenger im Orden geweſen vnd gar ein gut lob eines weiſen vnd frommen Herren vnd regirers in Preuſſen, da er zuelff Jar, wie Petrus Duſen-

berg

berg sagt, regiret hatte bekommen, in Leiflandt vnd an Her Herman Balckes Städ in Preussen erwelete er bruder Poppo von Osterna zum landtmeister, doch ist H. Herman Balcke wie befinde nicht eher dann im 29, wie etliche sezen, ja wie befurchte allererst im anfange des 41 Jhares in Leiflandt ankhomen, da er nicht allein von den brudern gantz ehrlich, sunder auch von allem Volck das Christen war mit groser Freude ist empfangen worden. Da legeten die brüder in Leiflandt Jre vorigen mentel mit den Schwerten abe vnd zogen an weisse mentel, die vorne an der Brust hetten schwartze Kreutze, wie es der Bapst auf Jr vlehen vorordent vnd befolen hatte *).

---

*) Unter Bezugnehmung auf die Anmerkung im zweiten Bde S. 98 erlaube ich mir, zur Berichtigung einiger vorstehenden Angaben des L. D., folgende hieher gehörende kurze Bemerkungen:

1) Die Vereinigung des Schwertbrüder-Ordens mit dem Deutschen geschah spätstens schon i. J. 1237. Vermuthungs-Gründe dafür habe ich anderweitig (Kurl. Samml. B. I.) angeführt.

2) Die Bestättigung dieser Vereinigung durch den Kaiser ist zur Zeit noch nicht urkundlich zu beweisen. Wahrscheinlich ist sie, weil Fridrich II schon dem Schwertbrüder-Meister Volquin den Besizz von Lettland, Oesel, Ehstland, Kurland und Semgallen, von Melsiani aus im Julius 1232, bestättigt hatte, worüber das hiesige Archiv eine Urkunde abschriftlich besizzt. Wichtiger aber ist die Frage: wie kommt's, daß die Urkunden des hiesigen Archivs der Vereinigung jener beiden Orden mit keinem Worte erwähnen? Sollten die darüber aufgesezzten Verhandlungen etwa nur allein in den Vatikan deponirt worden seyn?

3) Herrmann Balk nennt sich in einer Lat. Original-Urk. des hiesigen Archivs: Prokurator der D. Hospitals-Brüder in Polen, indem er, h. D. Breslau am T. der H. Gervasius und Prothasius 1233, mit Bewilligung seiner O. Brüder, des Herz. Heinrich v. Schlesien und des Bischofs Thomas von Breslau, dem Egidius, Kaplan von Namslau, die Gebiete Lassusino und Bandlowitz, um dort Unterthanen des R. D. Reichs (Romanos) oder Deutsche anzusezzen, mit vielen Rechten und

Wollen nun wieder zur Preuſſchen geſchicht vmbkeren.

Statthalter der Landmeiſter in Pr.

Poppo von Oſterna war wie gemelt zum Landtmeiſter in Preuſſen erkoren, iſt aber wie ethliche wollen vnd die geſchicht ausweiſen faſt langſam ins landt ankohmen, aus waſſerley vrſachen das beſchehen hab nicht vorzeichnet funden, auch von andern, ob wol offt derhalb etliche gefraget dennoch kein bericht erlangen konnen, achte wol, das es ohne ſonderliche vnd nodtwendige vrſache nicht beſchehen, doch hat er fur ſeiner ankunfft Bruder Berlawin ſeinen Marſchalck zu groſem vngluck hier ins Landt geſchickt. Es haben auch indes ethliche Stadthalder regiret, vnter denen ſo viel auß den geſchichten vorſtendiget worden Bruder Germel von Oldenburgk der erſte ſoll geweſen ſein *).

Nun war Culmer landt auß deutſchenlanden mit Chriſtenen faſt beſaßt, Lobauer, Pomeſanen, Pogeſanen, Ermen, Natangen vnd Barten hatten ſich ergeben vnd durch Herr Chriſtian des Biſchofs vnd anderer Lehre vnd vnderweiſung wurden darinne immer mehr vnd mehr zu chriſtlichen glauben bekart, darunter doch ſehr viel wa-

---

Freiheiten verleiht. Als Ord. Meiſter in Liefland erſcheint er in einer Archiv-Urkunde, datirt: Wyk den 29ſten Febr. 1238. Heinrich, Biſchof von Oeſel und der Wiek, tritt ihm darin den vierten Theil von der Wiek ab, wogegen der Orden ihm den Schuzz ſeiner Beſizzungen zuſagt. Auch ein Beweis, daß die Vereinigung beider Orden ſchon vor 1238 geſchehen war. Dagegen kommt

4) Dietrich von Gröningen in einer Archiv-Urk. d. D. Treyden d. 19. Apr. 1239 als Land-Meiſter von Liefland vor, dem der Biſchof Nicolaus von Riga die Hälfte der Burgſtätte und Ländereien von Gercike unter gewiſſen Bedingungen ſchenkt.

*) Die Lat. Benennung der Statthalter der Landmeiſter in den Urkk. iſt Vice-Magister. Es haben ſich mehrere von dieſen in die bisherigen Verzeichniſſe der Landmeiſter eingeſchlichen.

ren, die von Jrer abgotterei nicht lieſſen vnd Herm. Balcko ſtrafft das nicht, ſondern befal das dem Biſchoffe vnd Predigern. Aber Bruder German von Oldenburgk wo er von den Preuſſen erfur, das ſie gewaidelt vnd Jren Gottern geopfert hatten, grieff er die mit harter ſtraff an, befuhl auch das darauf gut acht geben wurde. Derhalb viel vber der abgotterei ergriffen wurden im fliehen erſchlagen oder gelehmet, auch ließ der ſtadthalder ethliche zur ſtraff vnd den andern zur abſcheu brennen vnd ſonſten ſchwerlich ſtraffen, welchs die Preuſſen mit gedult erliden, weil ſie gehordt, das es zur ſelikeit den menſchen were, die vmb gots willen viel mit gedult erlieden. Derhalb theten ſie was die bruder von Jnen haben wolten, gaben Zins, liſſen Jre kinder teuffen, gingen in Kirchen, horten Meſſe, dinten daneben doch Jren Gotten. Da der Stadthalder erfur, das Jr ſehr viel in einem Dorff ſampt Jrem Kirwaitten vnd Weidelotten vorſamlet weren, Jren Gottern nach alten brauch dinſt zu pflegen, lis er das Dorff anſtecken vnd alle verbrennen, ſo dorin waren. Diß vordros den Preuſchen Adel auß der maſſen ſehr, alſo das ſie auch ethlichen brudern nach dem leben ſtunden. Derwegen nach fleiſſigem erwegen der ſachen die Ordens bruder fur das beſte achtten, das ſich der ſtadthalder mit den vorhaſſten brudern widerumb in deutſche lande zu reiſen auffs erſte aufmachte, damit darauß nicht etwas ergers mochte entſtehen. Dem auch alſo nachgegangen wardt vnd bruder Fridrich von Fochsberg iſt an des Stadthalters ſtadt zum Regiment biß der landtmeiſter ankomen vorordnet worden, der dan in glaubens Sachen mit den Preuſſen nicht ſo ſtreng vmbging. Aber weil vmb die Zeit die Tattern in Reuſſen, von dannen in Polen, Schleſien vnd Vngern einfielen, alda die lande ethlich Jar durchzogen, mit Raub mordt vnd brandt jemmerlichen vorterbten vnd vorwuſten, ja auch nicht ein geringes Hēr der Polen Schleſier vnd Vngern danieder

legten, furchte sich der Orden in Preussen, sie mochten vieleicht Iren Zogk aus Littauen in Preussen nehmen, damit er aber sampt den vnderthanen fur solchen großen hauffen, der alles eroſete etwas mochte gefrist sein, sonderlich weil er den neu bekardten Preussen wenig vortrauen konte, fieng er an etliche Festen vnd Stete zu erbauen, als auf Natangen die Feste Creutzburg an das Flies die Kauptere genant, im Barterlande, wie etliche setzen, Wisenburgk, welchs auch ethliche Weissenburgk nennen, Resel vnd Bartenstein, im Ermlande nach ethlicher meinunge Heilfburgk vnd vielleicht Brauensbergk, doch nicht auf der Stelle, da es itzt erbauet stehet, sonder, wie noch ethliche anzeigungen gegrabner Welle, item viereckete Fliesen in der erden ordentlich geleget gefunden habe, also das aus denen vnd andern alden anzeigungen zu erachten, das alda ethwas sonderlich erbauetes gestanden. Jdoch wo die Stadt alda erbauet gewesen were es nicht im Ermlendischen, sonder wie auch die itzige stadt, weil die vber dem Fliesse, am andern vber der Passarge kegen Elbing werts erbauet gewesen, must man sagen, das die im Pogesenischen vnd nicht im Ermlendischen gestanden. Dazu soll auch im Galindischen lande eine stadt sein auferbaut worden, dorin der Orden viel guter werhafftiger menner gefatzt. Es haben auch etliche des Deutschen Adels in Jre guter Festungen erbauet.

Erbauung Pr. Schlösser.

Mit welchem vnd dergleichen bauen hat der Deutsche Orden furnehmlich die armen Preussen so hart beschweret, das sie fast noch tagk noch nacht Ruhe haben mogen, sunder seindt auch gantz erbermlich zur arbeit getrieben worden. Die aber so von Adel waren hat der orden an sich gezogen in mancherlei weise, sonderlich daß aus teglicher erfarung befunden, das die Preussen mit dem guten methe leicht zu gewinnen, luden die offte zu gast, theten Inen gutlich mit gutem essen vnd mete zum getrenke. Dann des Weines vnd Bieres waren sie zum

Die durch den Orden bedrükten Preussen suchen Schuzz und Hülfe bei Swantopolk.

ersten vngewonet, achtens auch nicht, dazu lerete der orden die leute vnd sonderlich den Adel in Krigs leusten sich zu halten nach deutscher arth vnd brauch, welchs dem Orden hernach zu grossem nachteil gefhar vnd Schaden geriet. Dann da die Leute (wie gedacht) mit so schwerer arbeit der sie nicht gewohnet vnd wider vorsprochene Freiheit waren gedrungen worden, thet es Inen wehe, schickten Ire gesanten an Herzogk Swantopol vnd seinen bruder, so dem Orden in der ersten Schlacht wider die Preussen Ire Hulffe geleistet, vnd mit dran vnd drob gewesen, da zwischen dem D. Orden friede gemacht vnd die Preussen Inen sich ergeben hetten. Vnd ob wol Swantopol derhalb seine gesanten an den Orden abfertigte, mit erzelung, was sich die Preussen beschwerten, derhalben gebeten, sie bei gleich vnd recht bleiben zu lassen, halff aber nicht. Darnach schickte er auch auf bitten der Preussen seine gesandten kegen Rom an den babst, das wider alle zusage vnd billikeit sie also bedruckt vnd zu schwerer arbeit im bauen genotigt wurden. Aber der armen Klage fandt wenig stadt. Zu der Zeit war nach absterben Babsts Gregorii IX. Celestinus erwelet, lebet nicht lenger im Ampt dann 18 tage. Nach seinem tode vorliefen aber 21 monate, das kein Bapst gewelet wart. Indes ob die armen leute wol offt vnd schwerlich bei den Cardinelen so kegenwertig waren anhielten mit Herzogen Swantopols gesanten, hette doch bei den Cardinalen, so zu der Zeit in kleiner anzal zu Rom waren des Ordens Procurators rhede mehr ansehen, dan der Armen clage, das sie also vngeschafft widerumb sich in Preussen begeben musten. Da nuhn die gesandten der Preussen widerkomen vnd keinen rechten bescheidt bringen kondten, handelten sie mit den Iren, das sie mit gedult eine kleine zeit wolten diese beschwerde ertragen, dann sie hetten gute hoffnung zu Swantopol, der wurde in dieser Sachen sich einen treuen mitler erzeigen vnd weil Ime wol bewust, was Inen da sie sich erge-

ben zugesagt wurden, sonderlich auch auf des Bapsts schreiben, dorinnen Ire Freiheit vorbehalten wirdt, abermals mit den brudern D. Ordens handlen, das sie in Irer Freiheit bleiben mochten. Auff solchs haben die Preussen abermals etliche gesanten auß Irem mittel geschickt an Herzogk Swantopol, In aufs hohest gebeten, er sich doch Irer erbarmen wolde, vnd wie er vorhin in Irer ergebunge sich kegen die Preussen in gnaden erzeigt, vnd die bedingung helffen stifften vnd machen, also itzo bei den brudern D. Ordens dran sein, das sie Inen Ire zugesagte gelobte halten mochten.

Als die geschickten der Preussen diese werbung an herzog Swantopol gebracht, hat er sich da kegen vornehmen lassen, das es Ime fast beschwerlich, Irer Sachen sich fherner anzumassen, dann er sich beduncken lassen, vormercke auch wol von etlichen brüdern D. Ordens, das Inen kein wolgefhallen daran bescheen, das er so weit Irer Sachen angenommen vnd derhalb auch kegen Rom zu schicken nicht nachgelassen. Auf solche abschlegige anthwort haben die Preusischen gesanten zu antwort geben das mit Ime dem Herzogen sie selben bezeugen konnen, das Inen Ire Freiheit gar haftigk gebrochen vnd sie also nuhn tagk vnd nacht mit bauen der Schlosser vnd andern dingen je mehr beschwerdt vnd nicht anders dann als leibeigene gehalten wurden, das Inen auch der todt mochte lieber sein, dann also zu leben, derwegen in vntertheniger demut den Herzog abermals angefhallen, das er sich Irer erbarmen wolte, vnd bei den D. Ordens brüdern Furbit thun, auf das sie bei Irer Freiheit, wie die Inen vorsprochen, vnbehindert bleiben mochten, wolten ein solchs vmb seine F. G. widerumb mit gut vnd blut leip vnd leben zu Iderer zeit vordienen. Weil dann die Preusen sich nicht wolten abweisen lassen, hat herzogk Swantopol Inen zugesagt: Ire Sache bei den brudern D. Ordens zu handlen. Ist demnach zu gelegener zeit zu dem H. Stadthalter oder wie

andere sagen zum Landtmeister Poppo von Osterna gereiset, alda mit dem Stadthalter oder Landtmeister vnd anwesenden brüdern des Ordens von der Freiheit weitleufftigk gehandelt vnd geredt, so das vnter vielen rheden vnd widerrheden der Stadthalter oder landtmeister, der ein gehzorniger vnd strenger man gewesen, fast mit vnbescheidenen worten den herzogk einen meutmacher, oder, wie es die geschichtschreiber setzen, einen vorreter solle gescholten haben, das dann Herzogk Swantopol sehr zu gemüth gezogen vnd also in grosen zorn vnd vneinikeit von dannen gescheiden.

Es sei nuhn der Landtmeister oder Stadthalter gewesen, so ist meins erachtens solche vnbescheidene rhede von einer so hohen vnd zu so einer hohen personen fast zu viel gewesen, welche vnter beiden teilen viel Schadens vnd blutvorgiessens ja gar fherliche Kriege erreget hat in das eilffte Jhar, von denen in diesem buch hernach zu schreiben vorgenommen.

Diß alles vnd andere Stucke mehr bewugen die Preussen wider den Orden vnd alle Deutsche sich zu streuben, derhalben auch Swantopol deste leichter dazu war zu bereden, das er wider den Orden sich in einen kriegk legte. Swantopol befestigte alle seine Schlosser, so an der Weisel aufm Pommerischen lagen, bespeisete die auch vnd vorsorgte die mit aller anderer nodtturfft zum kriege gehorende, besatzte die darnach mit guten starcken kriegesleuten, denen er befhel gab, welche Schiffe den brudern D. Ordens zugehorende voruber lauffen wolten, das sie die aufhalten, die menschen, so sich nicht ergeben wolten, danider schlagen, das gut so vorhanden auf die Schlosser bringen, das also die brüder von Thorn vnd Culmen keine speise noch andere nodturfft die Weisel hinab kegen Elbing vnd Balge fur die brüder bringen mochten, vormeinte durch diesen hämischen anschlagk die bruder des Ordens durch hungers nodt von den Festen zu zwingen. Aber

Krieg mit Swantopolk.

die bruder in Preuſſen theten nichts mit macht dawider, ſunder lieſſen diß an Herman von Salza gelangen, der die zeit ſich zu Venedige, da auf das mall in Europa das oberſte haus des D. Ordens war, der es dann gantz kläglich an Innocentius IV im folgenden Jare balde nach ſeiner wahl zu Bapſt bringen laſſen, der dann dieſer vnd viel anderer vrſachen halben einen legaten Wilhelm Biſchof zu Mutina mit voller macht in dieſe lande abefertigte auch die Sache zu vorhoren vnd richten gewalt gab.

Aufſtand der Ermen und Natanger.

Ehe aber der Bapſtliche legat in Preuſſen kompt, erhuben ſich auch die Ermlendiſchen vnd Natangiſchen Preuſſen vnd vberfhielen das Niederlandt erwürgeten todten mordten brandten ſonderlich die alten werhafftigen menner, ſo aus Deutſchenlanden wider die vngleubigen den D. Ordens brüdern zu hulff komen waren vnd ſich mit weip vnd kindt alhie nidergelaſſen hatten, vnter welchen auch einer war Conradt von Dorthmunden, der gar ein anſchlegiger Kriegsman vnd eines Helden mut hatte, auch vmbbracht wart. Die Frauen mägde vnd Kinder fiengen ſie vnd trieben die hinwegk, vnangeſehen ob die Eddel oder vneddel waren, muſten alle zufuſſe laufen, die wonungen Schloſſer vnd was von gebeude war zurſtorten ſie alles vnd vorbrandten die, das viehe vnd andere bewegliche habe fhureten ſie mit ſich zu hauß. Alſo bleib auf das mal kein gebeude in den Niederländiſchen Preuſchen landen vnverletzt, dann die beiden Feſten Balge vnd Elbing, die ſie nicht konten gewinnen. Waren auch in dieſem vbel deſter thurſtiger vnd frecher, dann Herzog Swantopol war mit etlichen der Seinen ſelbſt vnter Irem Hauffen, hatte ſich auch mit Inen vorbunden, mit Irer Hulffe die bruder des Ordens alle zu todten, oder auß dem lande zu vorjagen vnd alſo die Preuſſen in Ire vorige Freiheit widerumb zu bringen, auf das ſie in keinem Jn zu beſchuldigen hetten. So troſtet ſie auch

diß

diß gar ſehr, das die bruder des D. Ordens auf dieſe Zeit keine Hulffe aus Deutſchenlanden gehaben mochten, auß vrſachen, das der Tattern halben ganz Deutſchlandt in groſer Furcht vnd aufrüſtung war vnd ein Jeder muſte ſich beſorgen, das wo die Tattern Iren Zogk auf Deutſchelande wendeten, alda gnugk zu ſchußen vnd weren von nöten thun würde. Derhalben hetten ſie itzo die rechte zeit Ire freiheit, ja auch von dem vnrechten Gottes dienſt dazu ſie bißhero gezwungen worden zu erledigen. Dürfften auch leider wol ſagen, das ſie nicht gemeinet hetten, das der Deutſchen Gott ſo gar ein groſer lugner were, wie ſie es dann die zeit da hero erfaren müſſen, das Inen nicht allein die D. Ordens brüder was ſie Inen zugeſagt nicht gehalten, ſonder zu Rhom auch Inen wenig ja nichts behulfflich geweſen des Bapſt vorſchreiben vnd Ire beteidungen.

Ethliche ſchreiben nachdem das Niederlandt in Preuſſen durch Schwantopol ganz vorterbet vnd alles was nicht entflohen vmbbracht, habe Im der Kirwaite vber die Neringe ein ſehr mächtig volck zugeſchickt, mit dem Schwantopol in Culmen Pomezan vnd zum teil auch ins Pogezaniſche eingefhallen, die lände auch ſo ganz mit morden brennen vnd rauben vorterbet, das gar nichts vberblieben dann Thorn Culm vnd Rheden, die er nicht gewinnen können, ſunſt war alles vorterbt vnd eröſet, alſo das auch 11 groß mächtige Junckern in Pomezan geſeſſen von dem Orden abefhielen vnd alleine Macko, der von altem furſtlichen geſchlecht der Preuſſen vnd Pippins Szon war, den die O. Bruder von ſeiner burgfriede, die er im Culmiſchen lande zwiſchen zwene Sehe erbauet, durch vorreterei ſeines Schwagers etwa des Hauptmans zu Rogau gefangen vnd einem pferde an den Schwanz gebunden, kegen alte Thorn gefürt vnd darnach erhenckt wart. Dieſer Macko Pippins Szonn wart Chriſten vnd hielt feſt am glauben biß in ſeinen todt. Da nuhn die andern 11 groſe Junckern in Pomezan vom Orden abgefhallen waren Macko.

bleib dieser allwege beständigk vnd weil die brüder in dieser Jrer nodt groß kummer an Speise liden, schaffte er Jnen kegen Althaus Thorn vnd Elbing Speise also das sie zimlich vorsorget wurden vnd weil er dan vnlangst darnach mit tode abgingk berufte er in seiner Schwacheit zu sich etliche Ordens brüder auf sein Schlos, denen er dasselbe vbergab sampt allem vorradt, so auf dem selben Hause Cargey vorhanden war. Nach seinem tode begruben Jn die brüder gantz ehrlich. Dieses beständiger glaube gefhiel den 11 grosen Junckern in Pomezan, die Preussen waren, volgten seiner ehrlichen that vnd begaben sich wider an die Ordens brüder, das dann auch die andern Preussen desto mehr vorursachte, sich vor dem Legaten dem Orden dester leichter zu ergeben. Von diesem Macko wirt geschrieben, das nach dem er getaufft war, wollte Jn der teuffel wurgen, da wart Jm ein Kreuze in die Handt geben, mit deme er sich des Teufels erwerete, das zeigte er seinen guten freunden nemlich etlichen Preussen, daher sei es kommen, das sie widerumb liebe zu den brudern gewonnen.

Gefecht bei dem Ramsen.

Etliche seßen, das nach diesem durchzoge vorterben und vorwusten der lande der Schärmüzel am Rensehe sei ergangen, ich aber laß mich duncken das es hernach gescheen sei, es were dann das zwier am selben orte solche Scharmüzel gehalten weren vnd es lest sich auch fast dermassen ansehen. Dann diejhenigen, so es auf diese zeit ziehen, schreiben, das Bruder Hypolitus Culmischer landtvogt, als er erfaren, das Schwantopol vor Thorn mit dem Sturm nicht gelungen, sonder, da man sich seiner erwehret, hette alle Dorfer im abezoge vorbrandt, das volck gefangen vnd triebe das nach Pomern, habe er einen zimlichen Hauffen von 3000 man, als von brudern, Edeln, Scholtzen auch burgern vorsamlet, mit denen hoffte er den raub von Schwantopol wider zu erobern. Als nuhn Schwantopol

nach Graudentz reiſete, alda vber die Weiſel in Pommern zu fharen, haben ſie beide bei dem waſſer Renſeh genant ſich troffen, nicht ferne von Graudentz, da griffen beide Hauffen einander mächtig an vnd ob wol die Culmener ſich gantz ritterlich vorhielten im Schlagen vnd gar viel von den furnemſten vnd beſten mannen toden, doch wurden ſie von der menge darnider gelegt, auch alſo das nicht einer davon iſt kommen, etliche aber ſetzen, das von burgern vnd Scholzen 1200 manhaftige vnd 50 brüder ſeindt blieben anf der walſtadt, ſoll geſcheen ſein am tage Viti et Modeſti.

In dieſer zeit, wie etliche melden, kam dem Herzogen Swantopoll Zeittung, das des Papſts geſandter durch die marcke ſich in Pommern begeben, da er dan mit Jme rheden wolte, darumb ob er wol habe vormercket, was die Handlunge ſein würde, hat er ſich deſter williger zum Herren Legaten aufs erſte vorfueget vnd nach deme er des Legaten befhel angehoret, hat er zur anthwort geben, das nicht er, ſonder die Deutſchen Ordens Brüder Jme vnd den vnderthanen groß vrſach hetten geben, dazu das die Preuſſen mit vielen Koſten kegen Rom ſich begeben, da lange ſampt ſeinen zuvorordneten angehalten bei den H. Cardinalen in manglungk eines Bapſts, aber dennoch auch alda nichts außrichten konnen, ſunder hetten vngeſchaffter Sachen ſich widerumb zu Haus begeben muſſen, da es dan in mitler Zeit zwiſchen Herren vnd vnderthanen dahin geraten, das nicht weit vom aufruhr geweſen, welchem er auf Jr vielfaches Vlehen furkommen wollen, die Herren durch got ermanet, den Preuſſen die verſprochene freiheit zu halten, das doch bei Jnen kein anſehen gehabt, ja geſchmehet worden nicht von geringen leuten, ſonder von dem Oberſten ſelben. Diß hab er in keinen weg vorſchmerzen konnen, ſonder die Sache got befholen vnd ſich am D. orden zu rechnen angefangen, hoffe das ers mit gottes hulffe auch fherner glucklich hinauß

Swantopolk und der päpſtliche Legat.

fhuren werde. Darauf der Herr Legat gar mit linden worten In vnterweiſet vnd geſtrafft, welchs alhie zu erzelen wolte viel zu lang werden, vnd bewugt Schwantepold den Herzogen ſo ſehr, das er drauf anfieng zum Bapſtlichen geſanten mit groſem Seufzen zu rheden, Ach lieber vater, Auß Euer g. guten ermanung erkenne ich, das der Sachen zu viel gethan habe, bitte derhalben weiter gute Vnterweiſung vnd Rath. Nach dieſer vnd mehr gehaltener vnderrhede weil der Bapſtlicht geſandte darinne des Herzogen gemuts meinung wol vorſtanden, hat er einen gleitstagk allen teilen ernant vnd das die zum Elbinge auf Oculi vor Jme erſcheinen ſolten. Nachdem dieſe erſchienen iſt nach vieler vnd langer Handlung die Sache dermaſſen vortragen wurden, das ein teil dem andern Jre Fhel vorzeihen ſolten, boten einander vnd gaben die Hände zum Zeichen der vorſünungk Liebe vnd einikeit. Weil Poppo von Oſterna noch in Deutſchen landen vmb Kriegs volck zu werben abweſend, hat vons Ordenswegen der Her Marſchalck Dithrich von Berlewin (ethliche nennen In auß Irthumb landtmeiſter vnd mit dem Zunahmen Bernheim) den Preuſſen vor dem Bapſtlichen geſanten gelobet, das ſie bei Jrer vorigen Freiheit ſolten gelaſſen vnd gleich den Deutſchen ſo ins landt komen gehalten werden.

Vertrag zu Elbing.

Nachdem nuhn die theile vnter einander geeiniget vnd vorglichen vnd das landt in den eigenthumb vnd ſchuz S. Peters vnd Pauels genommen, hat der Legat Jnen gelobet, das er zu Rom drob vnd dran ſein wolte, das Jnen ſolten von Rom ordnungen vorfaſt vnd zugeſchickt werden, darnach ſich beide teil nemlich die Ordens brüder vnd Preuſſche vnderthanen zu halten.

Dieſen vortragk vnd einigunge des Herzogen Schwantopols vnd Preuſſen an einem vnd der Deutſchen ordens brüder am andern theil gedencken die beiden alten Petrus von Duſenberg vnd Nicolaus von

Jeroſchin nicht mit einem worte, vieleicht darumb, das, wie von Inen im vorgehenden auch aufgelaſſen wurden die vrſachen, warumb die Preuſſen ſich wider den Orden empöret vnd Herzog Schwantopol geſchmehet worden, desgleichen durchs außlaſſen des folgenden vortrages der Deutſchen brüder mißhandlung mochte bedeckt werden, denn ſie beide auch brüder des D. Ordens geweſen vnd hiemit Irer vorfaren boſe thaten nicht haben melden wollen. Weil aber in beſchreibunge der geſchichte diß des ſchreibers fürnemſte meinunge ſein ſall, die Warheit ſo viel er da von erkunden kan zuſchreiben, hab diß vorcinigunge nicht auſſenlaſſen wollen, ſonder die dermaſſen ſetzen, wie die bei andern hab vorzeichnet funden. Ins erſt iſts gewiß, das Bapſt Innoc. IV dieſen geſanten in Preuſſen abgefertiget habe im erſten Jare ſeines Bapſtumbs, das iſt 1243, wie hernach auß der gebung der Bullen zubefinden, vnd weil dann dem ſelben wie obgemelt dieſer befhel auf anhalten des Hoem. H. v. Saltza *) auch

*) Salza war ſchon d. 22ſten Jul. 1239 zu Barletta in Apullen und auch ſein Nachfolger Konrad, Landgraf v. Thüringen, bereits geſtorben. Der damals regierende Hohemeiſter war Gerhard v. Malberg, deſſen Inveſtitur-Diplom vom P. Innocenz IV Dogiel in cod. dipl. Pol. IV. p. 14 mittheilt. Luc. David kennt leztern gar nicht. Herr Prof. v. Baczko hat über ihn eine beſondere Schrift herausgegeben. Da Lucas David uns über die nähern Nachfolger des H. v. Salza im Hohemeiſterthum im Dunkeln läſſt, ſo will ich hier, zur Vermeidung mehrerer Anmerkungen zum Verfolg der Davidſchen Geſchichte, die zwiſchen Salza und Poppo fehlenden Hohemeiſter einſchalten:

Konrad, Landgr. v. Thüringen, erwählt 1239, verlegte ſeine Reſidenz von Venedig nach Marburg, machte ſeinen jungen Freund, Theod. v. Gröningen, zum Meiſter über Preuſſen und Liefland und ſtarb höchſtwahrſcheinlich ſchon nach einjähriger Regierung zu Marburg d. 20. Jul. 1240.

Gerhard v. Malberg, der ſechste Hohemeiſter, reſidirte zu Venedig, ward abgeſezzt, oder gezwungen, ſeiner Würde zu entſagen. Er trat, mit Erlaubniß des Papſts, 1244 in den Templer-Orden. Ihm folgte

vom Bapſt auferlegt worden, das er die Sache zwiſchen Schwantopol vnd den Preuſſen an einem vnd den D. O. brüdern am andern theil wol vorhoren vnd entrichten ſolte, wirt er one Zweifel nach dem er derhalb in dieſe lande vorfertiget wurden, nicht müſſig ſein geweſen, gleich ſo wenig als er in der theilung der vier Biſtumb ſeinen Fleis nicht geſparet, ſonder die gar bekwemlichen mit den groſen Fluſſen, Waſſern, vnd Sehen hat vnterſcheiden vnd fleiſſig aufgeſatzt vnd begriffen, wie dann in folgender bulla wol zu erſehen — Limitatio diocefum et Epiſcopatuum Pruſſiae *)

Heinrich, Graf v. Hohenlohe, vorheriger Deutſchmeiſter. Er ward von Fridrich II i. J. 1245 mit Kurland, Littauen und Semgallen belehnt. (ſ. B. II. S. 127.) Nach dem Tode Kaiſers Fridrich II (d. 13. Dec. 1250) erfolgte die Fehde wegen des D. Kaiſerthums zwiſchen Konrad IV, Fridrichs Sohne und Wilhelm, Grafen von Holland, den der Papſt kurz vorher zum Röm. Könige hatte wählen laſſen. Dieſes Schisma ſcheint auch, nach dem Tode des Hohemeiſt. Heinrich, der in dieſelbe Zeit fiel, ein Schisma im Orden hervorgebracht zu haben, dergeſtalt, das die dem Konrad IV ergebnen Ritter einen gewiſſen Gonther, die päpſtlich Geſinnten aber Ludwig v. Queden wählten. Da letzterer 2 Monate nach ſeiner Erwählung ſtarb, ſo wurde wahrſcheinlich Wilhelm v. Urenbach in ſeine Stelle als Gegen-Hohemeiſter erwählt (ſ. Bar. de Wal ſur l'ancienne conſtitut. de l'Ordre Teut. Tome II. p. 318.).

Gonthers Zuname iſt noch unbekannt. Er ſtarb am 4. Mai 1253. Das Großkapitel zu Akkon in Syrien ſcheint damals ſein Wahlrecht gegen die Brüder in Venedig behauptet zu haben, indem es den Landmeiſter von Preuſſen

Poppo von Oſterna Grafen von Wertheim zum Hohemeiſter ernannte und vom Papſte beſtättigen ließ.

*) Dieſe Beſtättigungs-Bulle der Bisthümer-Begränzung in Preuſſen von dem päpſtl. Legaten Wilhelm, Biſchof v. Modena, iſt in den Act. Bor. B. II. S. 611, in Fridr. v. Dreger cod dipl. Pom. S. 242 und, als Anhang zum Dusburg, mit der Beſtättigung Kaiſers Karl IV, S. 476 abgedrukkt, weswegen ſie hier ganz füglich wegbleiben kann. Die Originale lie-

Ich halts dafur, das der diese drei bullen nicht so gantz schläffe- Beweise für
rig, noch mit andern gedancken beladen vberlieset wirt manicherlei den Vertrag
dingk drauß vormärcken konnen, die zu erkänthnüs dieser lande gele- zwischen
genheit vnd anderer Sachen auch Händel des landes nützlich sein zu Swantopolk
wissen, darumb von denen weiter zu sagen nicht nothigk. Ich aber und dem Or
hab furnemlich diese Schriffte dazu eingefhuret, das dadurch beweisen den i. J.
will, das der Bäpstliche legat Wilhelmus habe auf diß mal einen vor- 1243.
tragk vnd einikeit zwischen Herzogen Schwantopol Furst in Pom-
mern vnd den Preussen an einem vnd den D. O. brüdern am andern
theil aufgericht, welchs dann auß diesen drei bullen der massen kan
dargethan werden. Zum ersten, das nicht gleublich, das dieser Bäpst-
licher legat, der so hoch vom Bapst wegen seiner weisheit gerümet
wirdt, sich solte widerumb kegen Rom begeben haben vnd die Sache
darumb er furnemlichen außgesandt, nicht solle furgenommen, viel
weniger außgericht haben, sonderlich in Krieges Händlen, da nicht
allein der Schaden, so auß vorterben der lande entstehet, sonder auch
viel bluts vorgiessens zu bedenken. Nhun ist offentlichen auß der
ersten bulla zu ersehen, das der selb Bäpstliche legat gar mit grosem
fleiß das landt vnd die 4 Bisthumb dorinnen wol vnd weißlich hatt
vnterscheiden vnd was er in dem stuck seiner legation außgericht auch
in schrifften guten bericht vbergeben im ersten Jhare des Bapstumbs

---

gen im hiesigen Archiv. Unmittelbar auf diese Bestättignngs-Bulle folgen im Text des Lucas David noch zwei andere Bullen, betitelt:

De Legato, qui in Prussiam et alias Neophytorum terras mittitur, D. D. Januae Idib. Jul. Pont. anno II. (1244).

Ad habitatores terrae Culmensis de mittendo Legato. D. D. Januae XII. Kal. Aug. Pont. a. II. (1244).

Beide sind aber auch schon in den Act. Bor. Band II. S. 615 — 620 abgedrukkt.

Innoc. 4. das iſt i. J. 1243 im Heumonat in welchem Jare er außgeſchickt worden. Doraus wol zu erachten, das er das furnemſte Stuck ſeines ampts ſo Jme befholen worden, nicht hat vnentſcheiden gelaſſen, ſind er widerumb zum Bapſt in welſche landt gereiſet. Zum andern zeigen die andere vnd dritte bulla das derſelbe geſandte Herr Wilhelm mehr dann ein Jhar nach gedachter theilung des landes wie die Datum beider bullen anzeigen ſich in Preuſſen alſo freuntlich vorhalten, das die im Culmiſchen lande vnd andere Deutſche in Preuſſen wonende an den Bapſt ſuppliciret, das der Bapſt den ſelben Herrn Wilhelmum widerumb zu Jme wolte abefertigen oder ſenden, auß waſſerlei vrſach halben ſie aber das gebeten wirdt nicht gemeldet, doch wie die bulla außweiſet, das er die vngleubigen durch des Euangelij predigt thete bekeren, wie wol er auch da neben volkomene gewalt gehabt wie ein Bäpſtlicher geſandter. Die dritte vrſach iſt das, da Herzog Schwantopolk, nachdem er dieſen gemachten Fried gebrochen vnd Jm ſein landt vorheret vnd vorterbt worden, wie hernach davon meldung beſcheen wirdt, vnd er vmb friede anhelt bei dem legaten vnd D. O. brudern, da dann im radtſchlage das auch ſehr angezogen wirdt, das er den vorigen Fried nicht gehalten ſonder gantz freuentlichen habe gebrochen. Dorauf der Legat zur antwort geben, das zwar nicht one, das Schwantopolden ſchwerlich ſei zu gleuben, dann er hette offt ſeine zuſage vnd gelubnüs nicht in acht gehabt vnd die ſehr vbertretten doch hinwider were zu betrachten, das die Kirche keinem, der ſeine miſſethat bereuet den troſt vorſchloſſen. Daraus dan zu ſchliſſen das zwiſchen Schw. vnd dem D. O. ein vortrag geweſen. Wo dann nuhn dieſer vortragk nicht geſcheen, ſo were der folgende der erſte vnd konte noch der herr Legat noch die D. O. brudere Herzogen Schwantopol einiges vorletzten vortrages beſchuldigt haben, weil keiner vorhin were aufgericht worden. War iſts, die beiden alten als

Petrus

Petrus von Dusenberg 1325, vnd Nicol. v. Jeroschin 1335 melden nichts von diesem vortrage *), dennoch wirdt es zum theil in andern geschichts buchern funden. Ich weis auch sehr wol, das ethwa der D. O. alle alte Chronicken vom lande Preussen geschrieben durch ein vorbott zusamen bracht vnd vorbrandt habe vnd keine leiden wollen, dann dieser obgenanten beiden schrifte vnd sonst noch eine, die man der Deutschen Bruder Historia genennet. Es seindt aber dennoch etliche (got lob) in Klostern vnd sonsten heimlich vorhalten ia auch vormauret funden worden, darinnen nicht wenig solcher stucke so obgenante beide O. bruder nicht vormelden, dennoch geschrieben vnd aufgezeichnet seindt, vnter denen auch dies nicht das geringste, wie die D. O. brüder die armen Preussen ganz vnbillicher weise vnterdrucket auch wie man sonst mit den Herrn Bischoffen vnd Thumstiefften nicht allein in diesem lande, sonder auch in Leiflandt vmbgangen, davon viel zu sagen.

Nachdem dieser vortragk im Jare 1243 gemacht worden, ist der Friede nicht viel vber ein Jhar wie aus den bullen vnd geschichten erscheinet gehalten, wer aber zu vnfried vnd Krieg vrsach geben, kan ich eigentlichen nicht sagen, weil es nirgent vorzeichnet funden. Etliche zeigen an diese Vrsach, das die Deutschen, sonderlich die zu Thorun, nicht nachgelassen Herzogen Schwantopol vor einen Vorretter, vnd der die Preussen aufgewiegelt habe zu schelten. Ich furchte aber das, wie itzt gedacht, die vorige vrsache der beschwernus der armen vnderthanen nicht rein aufgehaben worden, wie wir dann hernach hören vnd die biß auf den heutigen tagk nicht ist hingenommen sunder immer gemehret worden. Es sei nuhn die

*) Man vergl. v. Kotzebue's Gesch. Pr. B. I. Kap. XII und v. Baczko's Gesch. B. I. Buch II. Kap. III.

ader eine andere vrsach geweſen, ſo ſagen doch etliche geſchicht ſchreiber, das da Herz. Schwantopol mit dem D. O. vorſünet wart, ſei da ein Landtmeiſter geweſen Ditrich v. Bernheim genant, oder ſein Stadthalter, der Dittrich geheiſſen, welchs nicht aus loſem oder bloſen wan irrender geſchicht ſchreiber ſonder aus einer bulla Innoc. IV. grundt habe, welche da mit es deſte beſſer moge vorſtanden werden alhie wie die im Latein befunden *) geſetzt habe.

*) Schade, das L. D. nicht ſagt wo? Auf dem Archiv iſt ſie nicht, ſonſt würde ich die fehlende Zeit-Angabe dazu geſezzt haben. Wahrſcheinlich iſt ihr Original ſonſt im Tapiauſchen Archiv geweſen und daſelbſt, ehe es nach Königsberg gebracht wurde, von Moder oder Ratten verzehrt worden, welches Los dort viele Hunderte von Urkunden getroffen hat. Das Archiv beſizzt aber eine andere Original-Bulle von dem P. Innocenz IV, dieſem großen Gönner und Bförderer des Ciſtercienſer-Ordens, datirt Lugduni VIII Kal. Nov. (Lion den 25ſt. Okt.) Pont. anno VII (1250), worin derſelbe eben dieſem Abt aufträgt: die etwanigen vom Erzbiſchofe von Preuſſen, Lief- und Ehſtland wider den Orden promulgirten Ausſprüche für nichtig zu erklären, wovon ich eine Abſchrift für den cod. dipl. Liv. genommen habe. Da ihr Inhalt ſich auf die im Texte hier mitgetheilte Bulle beziehr, ſo muß dieſe gleichzeitig ſeyn, ja ihr Inhalt beweiſt, daß ſie in das J. 1251 geſezzt werden müſſe. Sie iſt zwar ſchon in den Act Bor. II. S. 623 abgedrukkt, jedoch fehlerhaft, weswegen ich ſie, nach L. D. eigner Handſchrift, hier ganz wiedergebe. L. D. zeigt weiter unten, daß dieſer Præceptor (Landmeiſter) Theodorus der Dietrich von Bernheim nicht ſei. Er weiß aber nicht, daß darunter Theodor oder Dietrich v. Gröningen gemeint iſt, der damals ſchon des Hohemeiſters Stellvertreter in Deutſchland, Preuſſen und Liefland war. Ein anderes Dokument im Archiv, worin Albert, als Biſchof von Lübek und Erzbiſchof von Liefland, Ehſtland und Preuſſen, d. d. Lübek am Tage des H. Brictius (d. 13. Nov.) 1251 dieſen Theodor über 300 Mark, welche derſelbe am päpſtlichen Hofe zu Lion ihm (dem Biſchofe) zugeſichert hatte, quitirt, nennt ihn: preceptor fratrum de Prucia. Daraus geht hervor, daß Gröningen ſich, wie Gebhardi (Geſch. Lieſl. S. 379) behauptet, ſeit dem J. 1251 bei dem P. als Geſandter des Hohemeiſters zu Lion aufgehalten, Heinrich v. Wi-

Innocentius Epiſcopus etc. Dilecto filio Abbati de Buch Ciſtercienſis Ordinis Miſnenſis dioceſis Salutem etc. Negotio fidei quod in Pruſcie partibus agitur ex eo ut accepimus grauiter derogatur, quod venerabilis frater noſter Archiepiſcopus Pruſcie Liuonie et Eſtonie apoſtolice ſedis legatus ac dilecti ſily frater Theodorus Preceptor et fratres hoſpitalis S. Marie Theutonicorum partium earundem ſunt ad inuicem in graui et damnoſa diſcordia conſtituti, Cum autem ſalubre remedium ſuper his deceat per ſedis apoſtolice prouidentiam adhiberi, de fratrum noſtrorum conſilio dicto Archiepiſcopo dedimus noſtris literis in mandatis, ut uſque ad feſtum Paſce proxime uenturum, quod ſibi pro termino peremptorio duximus aſſignandum ſe perſonaliter apoſtolico conſpectui repreſentet noſtro beneplacito ſuper his pro quibus ipſa diſcordia orta eſſe dinoſcitur pariturus Maxime cum viua voce iniunxerimus predicto preceptori qui eſt Vicarius dilecti filij Magiſtri hoſpitalis eiuſdem in partibus ciſmarinis ut ſimili modo propter hoc compareat coram nobis. Quocirca diſcretioni tue per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus eundem Archiepiſcopum auctoritate noſtra peremptorie citare procures, et uſque ad predictum terminum noſtram perſonaliter adire preſentiam non obmittat, diem autem Citationis et formam nobis per tuas literas harum ſeriem continentes intimare fideliter non poſiponas Datum etc.

---

da damals nur ſtellvertretender Landmeiſter von Preuſſen und Albert, was allen Lieſl. Geſchichtſchreibern fremd iſt, ſchon 1251 im Beſitz der erzbiſchöflichen Würde geweſen ſei. Ich ſchweige von den übrigen Aufſchlüſſen, welche ſich aus dieſen Zuſammenſtellungen mit der hier beigebrachten Bulle für Preuſſens und Lieflands Geſchichte ergeben.

Das Preuſſische Erzbisthum.

Das alhie der Bapſt vom Preuſchen Erczbiſchoff meldet, muß oder ſoll alſo vorſtanden werden. Nach dem Chriſtianus der Preuſche Biſchoff durch den todt war abgangen, wie etliche gleublich ſchreiben, im 1243 Jhare, etliche im 1241, hat Bapſt Innoc. IV. Heidenricum, den er mit eigenen Handen zum Biſchof geweihet herein geſchickt, nimpt Jn auß dem Armachaniſchen Biſthumb vnd vorſetzt Jn ins Preuſche Erczbiſthumb, machet alſo in Preuſſen einen Erczbiſchoff, deme vndergibet er alle andere Biſchoffe in Preuſſen Leiflandt ꝛc. wie ſie fherner in der Bulla benent werden. Aber dieſe Ehre des Erczbiſthumbs iſt nicht lange in Preuſſen blieben, nemlich nicht lenger denn vom 27 December des 1244 bis auf den letzten Martii des 1256 *) Jhares nach der geburt Chriſti, ſeindt 12 Jhar 13 wochen 4 tage, wie wol noch vor der zeit der ſelbe Heidenricus ſich nicht Culmiſchen Ertzbiſchoff, ſonder ſchlecht Culmiſchen Biſchoff geſchrieben hat vnd genennet, wie auß etlichen alten priuilegien vnd brieffen des ſelben Biſthumbs wol zu erſehen vieleicht darumb das des Culmiſchen Biſthumbs einkomen zu geringe waren worden, durch die vbergab Chriſtiani des Culmiſchen landes vnd das ſtifft die burden vnd ampt des Erczbiſchofes nicht hette ertragen mogen. Darumb iſt hernach auf Riga das Ertzbiſthumb vom Bapſt Alexander vorordnet vnd geſchlagen worden. Damit aber ein Jder ſehen magk vnd draus vorſtehen das, was geſagt habe, war ſei, will die Bepſtliche bulla hernach ſetzen wie folget **).

*) muß heiſſen 1255, wie die weiter unten folgende Urkunde ſelbſt ausweiſen wird.

**) ſie iſt auch, jedoch fehlerhaft, in den Act. Bor. II. S. 624 abgedrukkt. Da ſich weder das Original, noch ſonſt ein glaubwürdiges Transſumt von dieſer Bulle im Archiv befindet, ſo ſcheint mir ihre Aechtheit verdächtig, wie die ganze Sache von einem in Preuſſen geweſenen Erzbisthum. Wahrſcheinlich

Ad ſuffraganeos Archiepiſcopi Prucie ſuper tranſlatione Armachani ad Archiepiſcopatum Pruſcie in anno dom. 1244 cum deſignatione ſuffraganeorum eius.

Innocentius Epiſcopus Seruus Seruorum Dei. Venerabilibus fratribus ſuffraganeis Venerabilis fratris noſtri Archiepiſcopi Prucie et Dilectis filijs eccleſiarum Prelatis ac Clericis vniuerſis per Pruciam, Liuoniam, Eſtoniam, Semigalliam et Curoniam conſtitutis Salutem et apoſtolicam benedictionem Illius patrisfamilias prouocati exemplo, qui iuxta ueritatem Euangelicam peregre profectus ſeruis ſuis tradidit bona ſua, reuerſuſque illos qui talenta duplicauerant, conſtituit ſuper multa, illos libenter ad alias partes tranſferimus, quas propter ſui neceſſitatem et latitudinem prudentibus nouimus cultoribus indigere, ut in eis ſua opera dilatantes ſe operoſos magis exhibeant et vigilantius perintendant, quo per eos plurimorum oportunitatibus utilius prouidetur, et ſibi meritorum gratia copioſius cumulatur. Cum igitur eccleſia Prucie non modico tempore paſtore uacarit Nos uolentes illum ibi ponere, qui Deo gratus et acceptus hominibus bonis dotatus naturalibus et gratuitis redimitus virtutibus fulget munditia nitet claret ſcientia et meritis inſignitur, Venerabilem fratrem noſtrum quondam Armachanum Archiepiſcopum Prucie

---

iſt ſie ein Machwerk eines Kulmiſchen Geiſtlichen, um das Kulmiſche Bisthum der Jurisdiction des Rigiſchen Erzbisthums zu entziehen, welches ſpäterhin mehrmals, wiewohl vergebens, verſucht worden iſt. Der Hauptbeweis ihrer Unächtheit liegt darin, daß kein Preuß. Biſchof vorher Erzbiſchof von Armagh geweſen iſt, wohl war dies Albert Sauerbirn (Sauerbeer), Biſchof von Lübek, der nach dem Tode des Biſchofs von Riga, Nikolaus, i. J. 1251 Erzbiſchof von Preuſſen, Liefland und Ehſtland wurde (ſ. die Anm. S. 26.).

duximus preficiendum eccleſie virum utique ſecundum cor noſtrum in quo peritia prudentia honeſtas magnanimitas temperantia et fortitudo coeteris comitata virtutibus delectabile hoſpitium inuenerunt, de fratrum noſtrorum conſilio a vinculo quo tenebatur Armachane eccleſie abſolutum eidem Pruſſie eccleſie prefecimus in Archiepiſcopum et paſtorem ſibi ad eandem eccleſiam dantes licentiam tranſeundi plena et tam in ſpiritualibus quam temporalibus adminiſtratione conceſſa, ſubicientes eidem omnes Prucie Liuonie et Eſtonie Epiſcopos *) proprios Archiepiſcopos non habentes Quocirca Vniuerſitati ueſtre per apoſtolica ſcripta firmiter precipiendo mandamus, quo ipſi tamquam patri et paſtori animarum ueſtrarum plene ac humiliter intendentes exhibeatis eidem obedientiam et reuerentiam debitam et deuotam quatinus ſalubria monita et mandata ſuſcipientes deuote ac inuiolabiliter obſeruantes Alioquin ſententiam quam idem rite tulerit in rebelles ratam habebimus et faciemus autore Deo uſque ad ſatiſfactionem condignam inuiolabiliter obſeruari Datum Lugduni V Kal. Januarii Pontificatus noſtri anno tertio.

Nhun magk ein Jeder ſelber bei ſich betrachten, was diß für ein Theodericus oder Dittrich geweſen, von deme etliche geſchichtſchreiber vnd die bulla melden. Mir gibt dieſe Bulla dieß nachdencken, weil die bulla der Citation Jn nicht allein nennet einen preceptor (dann ſo pflegen ſie im latein zu nennen die hernach im Deutſchen landtmeiſter ſeindt geheiſſen wurden) ſonder auch einen Vicarium d. i. Stadthalter des Hoemeiſters in den Lendern, ſo auf

*) Die unten folgende Stiftungs-Urkunde von 1255 nennt dagegen mehrere andere Bisthümer. Schon dieſer Umſtand macht die ganze Bulle verdächtig.

dieſer Seitte des meeres ligen deme auch der Bapſt mit eignem munde befholen, in eigner Perſon zu erſcheinen vor Jme wider Heidenricum den Preuſiſchen Erczbiſchoff, der auch in eigner Perſone furkomen ſolte, das dieſer Dittrich nicht ſei der von Bernheim, ſonder ein anderer, der da macht gehabt an ſtadt des Hohemeiſters die Jm befholnen lande zu viſitiren, wie ſich die brüder des Ordens halten auch andere mangel nicht allein vnter den brudern des Ordens ſonder auch in amptern landen vnd Stedten anzuhoren vnd was er befindet vnrecht oder vnbillich abezuthun vnd zu beſſern. Mit ſolcher gewalt vnd macht iſt auch hernach in Preuſſen komen Bruder Eberhardt von Seine, der das Culmiſche Priuilegium i. J. 1251 erneuert vnd ſich auch gleichergeſtalt Praeceptorem et vicesgerentem Magiſtri per Liuoniam et Pruſciam ſchreibet. Von dieſem Dittrich, welches noch Duſenberg noch Jeroſchin gedencken, gleich ſo wenig auch des ißtgenanten von Seine, melden etliche geſchichtſchreiber, das er auß Preuſſen kegen Venedig zur Wahl im Jare 1243 die alda von wegen eines neuen Hoemeiſters auf Mariä Himmelfhart angeſetzt worden, vorreiſet, der Hoffnung, weil die vneinikeit mit Schwantopolken vnd den Preuſſen vorglichen, ſie wurden ſich nuhn fherner in gutem Friede ſtill vnd rnhig vorhalten. Alhie ſtimmen dieſe geſchichtſchreiber meines bedunckens mit Duſenberg vnd Jeroſchin faſt vber einſt, dann es ſcheinet nach dem H. Herman von Salza beim Bapſt Innoc. IV. die Sache des Ordens wider Swantopolken gefordert vnd fherner aus wellſchen landen ſich kegen Ptolomais oder Ackers zu begeben geſinnet iſt er im Fruelinge auf der Reiſe zu Barleta vorſcheiden vnd alda begraben wurden. Derwegen dann die Wahl im ſelben 1243 Jhare auf Aſſumptionis zu Venedige angeſetzet, weil zu der zeit alda des Deutſchen Ordens Haus fur das Haupthaus in dieſen vberſehiſchen landen wart geachtet, da

dann Conradus Landtgraffen Ludwigs S. Elisabeten mannes bruder zum Hoemeister des Ordens ist erwelet worden *).

So viel aber die Preussen belanget, weil ehegedachter Dittrich des Hoemeisters Stadthalder in Deutschen vnd welschen landen lange vorzogk vnd die D. O. Bruder nach Tode des Mackons (wie gedacht) des Hauses Kargei vnd aller seiner gutter sich hatten vnderwunden, wolten das etliche Preussen als die nechsten Freunde des Mackon nicht gestadten, ersuchten auch beschickten derhalb die D. O. Bruder offtmals sie bittende vnd ermanende, das sie Ires vorstorbnen Freundes nachgelassene gutter sampt der burg Kargei, welche auf sie als die negsten blutsfreunde vormog aller Recht vorfallen weren, Inen einrheumen vnd vberantwortten wolten. Da solche bitte bei den brudern kein ansehen hatte, beworben sich die Preussen bei den Sudauen Iren gefreundten vmb volck, brachten also ein mechtiges Heer zusamen, mit dem fielen sie in Pomezan, zogen vor das Haus Kargei, das sie auch gewonnen vorbranten vnd in grundt stürtzten. Zogen darnach vor andere 13 burge oder Heuser, die sie auch einnahmen, vorbranten vnd vorterbten, sprachen das Inen auch an den vnrecht bescheen, dann die rechten erben, so dazu gehorten weren Irer vätterlichen gutter beraubt wurden. Da sie also die andern 13 Schlösser auch hetten vorterbet vnd das Pomezanische landt dazu fast vorheeret erhuben sie sich ins Culmische landt, belagerten alda Culmensey, das Heidenricus gar sehr erschrack. Es waren aber sehr viel des Adels in Culmensey mit den Iren gewichen, deren er viel auf seinen Hof genommen vnd da beherbergete. Nun weiß ich nicht, aus was vrsachen der bischof anfieng etliche des Adels zu ermahnen, das

*) s. die Anm. zu S. 21. Ist die Jahrzahl 1243 richtig, so muß damals die Wahl eines Hohemeisters in Malbergs Stelle geschehen seyn.

das sie wolden im Namen Gottes außziehen vnd erkundigen wie groß das Heer vnd wie viel der Anzal der Feinde were, vorkundiget Jnen solches gehorsams halben vorgebung aller sünden. Derwegen dann die vom Adel in diesem dem Bischof sich willig erzeigten, zogen ganz vorsichtigklich aus der Stadt, das Heer zu besichtigen vnd zu erforschen die Anzal desselben. Da stissen auf sie etliche von den Feinden mit denen sie sich schlugen, vndter welchen ein sehr langer man war, des Heupt vnd schuldern vber die andern alle kondten gesehen werden. Dieser wardt sampt etlichen andern vorwundt, das er niederfiel auf die erden. Da nuhn die andern Preussen geflohen waren, nahmen die Christen diesen langen Sudauen, schleppten Jn also vorwundt mit sich in die stadt, auf das sie von Jme der Feinde macht vnd Anschlege erkunden mochten. Dieses gefangenen halben wirdt der feindte heuptman so ganß betrübet, das er mit eide vorsprach, wo man den also vorwundten Jme wider gebe, wolte mit dem ganzen Heer sich aufs erste von da aufmachen vnd die stadt nicht, ja auch keinen Christenen beschedigen. Auf solches wardt Jme der lange man nach seinem lager wider vberantworttet vnd der Heuptman ist seiner Zusage nach balde dem gantzen Heer vorrucket vnd keinen schaden ferner den Christen zugefuget.

Culmenseher werden gefreiet von Jrer gefar darumb das sie den gefangenen Sudauen dem Heuptman widergeben.

Aber da die Culmenseher kaum dieses schweren vnglücks von Gott erlediget worden, zu besorgen, das Jr viele Gott nicht sehr gedanckt, noch zu Gott von reinem Herzen sich bekeret werden haben, derhalb schickte er Jnen balde hernach von den vmbliegenden Preussen etliche die sich als die ernde angehen solte, heimlichen nicht ferne von Culmensehe in einen ort vnd walt genant der Vogel gesang legten, wartten auf die, so zur ernde aus der Stadt gingen, das sie die betchedigen oder fangen mochten. An welchem orth sie fast in die 13 sage stille lagen vnd lissen doch teglich Jr wenig von Jrem hauffen

Culmenseher werden in der ernde geschlagen.

reitten aufs feldt, vorjagten dan diejenigen, so aus der Stadt gangen waren zum getreide. Als nuhn das getreide sehr reif wart, hielten die feinde sich still, vngeferlichen ein tagk zwei oder drei, in denen sie keinem von Irem hauffen ins felt zu reitten gestadten wolten, daraus die armen leute in der stadt in den wan khamen, das sie sich beduncken lissen, es were nuhn kein feind vorhanden. Vnd weil dan das getreide fast vberreif oder vberstendig werden wolte, damit Inen doran nicht schaden widerfhure, gingen sie mit grossen hauffen auß der stadt, manne, weiber, Meigde auch Kinder Ire erndte dester eher zu entrichten. Als nuhn die armen leute am besten in der arbeit waren, kam das ganze Heer in Eil vber sie heran geplatzt, erschlugk beide man vnd weiber, die kinder worden gefangen vnd von danne gefuret. Also straffte Got etliche auß der stadt Culmensehe vnd etlichen von Inen die er in der stadt bleiben liß erzeigte er gnade.

Reden geplündert und ausgebrannt.

Es hatten aber dennoch diese Sudauen, ehe sie vor Culmensehe geruckt khamen das Schloß vnd Stadt Rheden gesturmet vnd ob sie wol am schlosse nichts erhalten, wardt dennoch die stadt durch sturm geplündert, außgebrandt, die Manne erschlagen, weiber Megdte vnd Kinder Vihe vnd Rinder ꝛc. von dahin wegk getrieben. Vnd nachdem der Sudauen Heuptman von Colmensehe vorrucket, haben die obgedachten Mackons Erben sich auch gemacht an Trinotten des Koniges in Littauen Sone, der ein junger freudiger Her war vnd lust hette zu streiten, den sie derhalb leicht beredten, das er sich mit einem Heer aufmachte vnd die Preussen wider die D. O. Bruder zoge, samlete derhalben 30000 junger starker manne mit den er sich nach Preussen thet begeben. Da er nhun die grenzen des landes Preussen erreichte, theilte er sein Heer in drei teile, das eine schickte er wider Masau, das andere in Pomezan, do sie hereten, raubten vnd brandten, mit dem dritten fiel er ins Colmische landt,

Trinotte.

durchzog das mit morden, rauben vnd brennen, thet hin vnd her viel groſen ſchaden. Da er an Birgelau kahm, ſturmte er das vnd treib al das Vihe vnd was er ſonſt fand hinwegk, aber den thurm, darin ſich die brüder ſampt andern leutten ſo dahin flohen waren enthielten, konte er nicht gewinnen, ſie werten ſich gar mennigklichen. Birgelau.

Nhun hette Biſchoff Heidenreich den Thornern einen tagk beſtimmet, darinne er die Capel des Hoſpitales der Krancken vor Thorn gelegen weihen wolte, welchs wie Simon Grunau ſaget geſchehen am Sontag Exaudi, dahin den viel volcks vom lande zur Kirchweihung ſich vorſamlete. Diß hette Trinota erfaren, oder wie etliche ſagen ſonſt andere Preuſſen, die ſich zuſamen geſchlagen hatten, wolten auch auf die Kirchweihung khomen, hatten aber zu lange geſcumet, alſo das der Biſchoff ſampt dem Volck auß der kirchen widerumb in Thorn gangen waren. Als ſich diejenigen, ſo vom landt khomen waren ſich widerumb auf die Reiſe gemacht hatten vberfielen ſie vnd erſchlugen die feinde, ſo auch zur Kirchweihung ziehen wollen vnd iſt wol zu erachten, das Got die feinde die Kirchweihung vorſeumen laſſen, dann wol zu beſorgen, wo ſie zu der Zeit khomen weren, weil der Biſchoff ſeines Ambts pflagk, hetten die feinde mit dem eindringenden Volck die ſtadt Thorn mogen erobern vnd in grundt vorterben. Derhalben es ein grober Irthum iſt, was alhie Grunau von Biſchoff Johannes tode, wie wir dan davon hernach mit mehrem beſcheidt geben wollen, hat geſchrieben. Auch haben dieſelben feinde nach dieſer thatt das Culmiſche landt gar iemerlichen vorterbet. Dan ob ſie wol zu zeiten wider heim zogen, den erkriegten Raub heim zu bringen, blieben doch nicht lange aus, vnd kamen andere wieder an die ſtadt. Der Preuſſen Heuptman in dieſen einſhellen war einer Meilaus genant, des Mackons ſchweſter ſonn. Biſch. Heidenricus weihet zu Thorn die Capell des Hoſpitales der Krancken.

Bruder Dittrich der Præceptor oder Landtmeister oder vielmehr Vicarius vnd Stadthalter des Hoemeisters da der ins Landt kam vnd fandt das landt zu Preussen so gar vbel vorterbet vnd zu Rhom wider Heidenricum nichts erhalten hatte, wardt schwach vnd starb. Ob es nuhn von bekummernus vnd mühe, oder von der schweren Reise kommen ist, wird nicht gemelt. Sein leip ist zu Culmensey in der thumkirchen begraben, welchs die zeit noch ein monchen kloster war, wie es Christianus der Preussche Bischoff gestifftet vnd erbauet hette, welchs doch die Preussen vor dieser Zeit angesteckt vnd vorbrandt hatten vnd war noch nicht wol wider erbauet.

Mönchs-Kloster zu Culmensee wird in ein Domstift verwandelt.

Weil von seiner Stifftung zu rheden angefangen, will auch hieneben anzeigen, was sich selzames zu dieses Bischoffs Heidenrichs gezeiten zugetragen das der gute Bischoff dadurch bewogen worden, das closter mit vrlaub des Bapsts zu vorwandelen, die Monche in andere kloster zu vorschicken vnd ein stifft oder thumbkirchen alda zuzurichten. In diesem Kloster war zur Zeit des Bischofs Heidenrici ein Monch der geburt von Stetin der hatte einen raben auferzogen mit dem er viel kurtzweil treib. Der rabe wart fast gelernig also das er manigeriei sprachen redete, Latinisch, Deutsch, Polnisch ꝛc. Nhun begab sichs das ins kloster etliche geste kamen desselben Monchs gefreundte, die der Abt nicht so hofflich außhielt, wie es der Monch gerne gesehen, denn der Abt hielts kärcklich, sparete was er eroberen konte zum bau des Klosters. Des morgens nach dem die geste, so nicht sehr gedanckt hatten guter vorgeschener vorhaltung, vorreiset waren, gieng der Abt mit etlichen brudern des D. Ordens, so auf die zeit auch seine geste waren, zum bau vnd redete da mit den arbeitsleuten. Indes ersihet er den Raben auch sitzen als in gedancken, spricht zum Raben corue quid cogitas, das ist, Rabe was gedenckestu, anthwort der Rabe widerumb in Latinischer sprache, annos aeternos cum tuo

Eines Raben Prophezeihung.

interitu, das iſt, ich bedencke die ewige zeit mit deinem vorterben. Darauf der Abt, non es coruus ſed diabolus, das iſt, du biſt kein Rabe, ſonder ein teufel vnd befhal den Raben zu todten das auch geſchahe. Als der Monch diß erfur, lies er ſich duncken, es were Im zu ſpot vnd vordrieß geſcheen, vnd bewug in ſeinem hertzen nicht wenig, das ſeine freunde nicht waren nach ſeinem begeren gehalten wurden, gingk den gantzen tagk ſehr traurigk, war voller gedancken vnd ſchwärer anfechtungen, mit denen er ſich faſte ängſtigte. Aber er vortrauet es keinem ſeiner brüder, fragte auch nicht vmb die vrſache warumb der Abt den Raben befholen vmbzubringen, ſonder lies leider raum dem boſen geiſte, ſo auß dem Raben geredt hatte. Vnd da er ſihet den Abt nach der kirchen gehen, trit er trotzlichen zu Im, redte In mit wenig doch ſcharffen worten an, vnd balde ſtach er den Abt mit einem meſſer ins hertze, das er dahin ſturtzte vnd ſtarb. Der Monch wart nach dieſer vbelthat gefangen vnd vom Biſchoffe Heidenrich in ewiges gefänckNus vorurtheilet. Weil dann die gebeude des kloſters faſt nicht widerumb erbauet waren, ſonder die Monche muſten ſich in ſchlechten hutten behelffen, auch das Heidenrich dem Biſchoffe der Orden vieleicht bei der kirchen nicht gefhiel vnd vieleicht an Irem leben nicht luſt hette, ſchreib er dem Bapſte, der Ime widerumb zur anthwort gab, das er die Monche in andere Kloſtere Ires ordens vortheilen ſolte, vnd auß dem kloſter eine ſtifftkirche mit etlichen brüdern oder thumbherren, die alda die canonicas horas hielten, beſtellen ſolte. Welchem der Biſchoff alſo nachgangen vnd die Hutten der Monche laſſen abebrechen vnd an die ſtädte, wie es In bekweme dauchte fur geiſtliche thumbherren wonungen aufbauen. Dieſen brüdern gab er von ſeinem einkommen des Pflugkſcheffels, laut obengeſatzten vortrages, auch aus dem teil gutter ſo er im Lobauiſchen lande hatte nach perſonen anzall zimlichen auffenthalt, wie er dan auch her-

nach i. J. 1251 eine Fundation vnd ſtadtliche vorſchreibung was wo vnd wie viel Jnen von dem Biſchofflichen einkommen vnd guttern gebüren ſolte, aufgericht vnd beſtetigt hatt, die dann auch, wann wir dahin komen hierein ſetzen wollen.

Hab droben geſaget daß Simon Grunau in dem geirret, das er ſaget, der Biſchoff, ſo zu Thorn vor der ſtadt die Capelle des Hoſpitals der Krancken geweihet, hab Johannes geheiſſen vnd zu dem biſchtumb nach tode Biſchoffs Chriſtiani von Conrado dem herzogen aus der Maſau benent vnd an den Bapſt von wegen ſeiner habenden gerechtikeit an dem Culmiſchen Biſchthumb vorſchrieben, welchs auch noch ſage vnd erweiſen wil ins erſte mit Jme ſelbſt dem Grunau, dan dem zukegen ſetzt er im anfange ſeines 9 tractats, daß Wilhelmus der bapſtliche legat als er i. J. 1241 am Sontage Quaſimodogeniti zu Thorn im Kloſter zu vnſer lieben frauen im beiſein des Erzbiſchofs von Gniſen, der biſchoffe von Breßlau, Leßlau vnd Plotzka, auch ſonſt vieler Abte nach der abetheilunge der 4 Biſchthumb in Preuſſen vier Prediger, die dem orden zu gutte des bapſts Ablas wider die vngleubigen Preuſſen zu vorkundigen ſich hatten brauchen laſſen, zu Biſchoffen in Preuſſen geweihet habe. Ob wol Grunau alſo im Jhar irret, auch das Heidenricus nicht von Wilhelm iſt zu Culmenſehe Ertzbiſchoff geweihet worden, wie die obgeſatzte bapſtliche bulla eigendtlichen bezeuget, dennoch bekennet er wider ſich, daß Heidenricus im 1241 ſei zu Thorn geweihet worden, nicht auf des Herzogen Conradi vorſchreibunge, ſonder auß des legaten wolgefallen vnd des D. Ordens Beliebunge. Zum andern iſt das auch eine vngewiſſe anzeigung, das keines Bapſts vorleihung noch Confirmation von Johanne dem Biſchofe davon zur Lobau noch bei der Kirchen iſt, ja auch nicht der wenigſte Buchſtab oder andere anzeigung derhalben zu finden, ja er wirdt auch nicht mit dem wenigſten in der Anzal der Kulmiſchen

Biſchoffe gedacht. Vnd das nach abeſterben Hern Chriſtiani dennoch keiner in ſeine ſtadt erwelet worden bezeugen auch die bapſtlichen bullen Innoc. IV. von 1244 mit dieſen worten, die in dieſem Jhal wol zu mercken cum igitur eccleſia Pruſciae non modico tempore paſtore vacauerit, Nos volentes illum ibi ponere etc. Dann als biſchoff Chriſtianus im 1241 oder wie etliche wollen im 1243 vorſcheiden, iſt das Biſtumb erledigt blieben biß in das 1244 Jhar, wie oben auß der bulla zu ſehen. Vber das bezeugt Grunau ſelben an gedachtem orth das Wilhelmus geordnet, der Biſchoffe wal oder Kur ſol den thumbherren geburen vnd bleiben. Derwegen weil Hertzog Konradus das Culmiſche landt ſampt aller gerechtikeit vbergeben vnd ſich nichts vorbehalten, mag dieß auch auß der vrſachen nicht beſtehen. Man mercket zwar wol was der tichter dieſes dinges damit geſucht, aber wie es iſt kan ein Jder auß dieſem vorſtehen. Damit auch der Jrthumb widerleget wird, das obgenanter H. Wilhelmus ſolte 4 Biſchoffe vnter denen auch dieſen Heidenricum balde zu Thorn geweihet haben, dann dieſer Heidenrich, ſo ein Prediger Monch vnd vielleicht wie auß der bulla ſcheinet ein Weihbiſchoff vnd ablas Prediger geweſen, iſt vom Bapſt Innoc. 4. ſelben zum Ertzbiſchoff geweihet vnd in Preuſſen abegeferrigt wurden, wie oben auß der Bulla zu erſehen vnd weitleufftiger in den alten vrkunden ſo bei Biſchoffs Tidemanni Zeitten noch vorhanden waren, wirt vormeldet.

Was aber der hader vnd zanck zwiſchen Heidenrico vnd Theodorico dem Präceptore geweſen kan auß vorgehendem wol vol vorſtanden werden, da geſagt habe, wie die D. O. Bruder mit dem guten H. Chriſtiano vmbgangen vnd von Jm ſeine guter eingenommen, auch Pflugkſcheffel aufgehaben, alſo iſts dieſem Heidenrico auch ergangen, wie dann auch nach dem tode Theodorici Jme iſt widerfharen, da er vom Landtmeiſter Poppo von Oſterna, der ein

aufgeblaſener ſtolzener menſch wie die hiſtorien ſagen geweſen, des Biſthumbs gutter vnd etzliche pflugkſcheffel foderte vnd Im freuntlichen ins erſte anſprach, wart Im zur anthwort, er mochte wol gehen vnd ſeiner bettelei warten, dorffte mit furſten vnd herren nicht pochen, es were ſolcher Partecken Freſſer *) art, wen ſie in Prelaturen kemen, wolten ſie erſten mit Furſten rechten, auf das ſie namkundig wurden. Heidenricus da er ſahe, das er in der gute nichts erhalten konte, klagt ſeine Sache zu Rom, erlangete auch vber den D. O. Sententiam in aller Chriſtenheit, dann der Hohemeiſter war es ſchuldig zu erſequiren vnd vollenziehen. Aber es giengk alſo, das der bote mit den brieffen iſt in der Weiſſel vorloren worden, vnd dem Biſchoffe wart ein truncklein geſchenckt zur letzte, wie man ſagt, vnd iſt 1254 begraben worden in der Stadt Culmen, die er, nachdem die beim alten Hauſe durch die Preuſſen vorbrunnen, ſoll angelegt haben, an die Weiſel, da ſie etwan gefloſſen vnd nuhn die alte Weiſſel genandt wirdt, vnter dem berge, dorauf ſie itzo erbauet ſtehet.

Preuſſens Theilung in vier biſchöfliche Sprengel.

Vnd ſo dann die bulla der theilunge des landes Preuſſen oben geſetzt wurden, achte gantz nützlich ſein, auf das die moge recht vorſtanden werden, von derſelben, ehe dann weiter von den ſchweren Kriegen mit Schwantopolen rhede, ethwas mehr vnd weitleufftiger zu ſagen.

Droben iſt gnugſam angezeigt vnd erwieſen wurden, das Herzog Conradus auß der Maſau vnd Biſchoff Chriſtianus alles was ſie hatten im Culmiſchen Lande an beſitzungen vnd gerechtikeiten dem deutzen Orden fherner aufgeben vnd ſich aller eigenthumb vnd gerechtikeit doran vorziehen, aufgenommen was Biſchoff Chriſtianus durch einen ſonderlichen vortragk vnd bedingunge ſich furbehalten, wie dann ſolchs alles

*) Dieſen Spott-Namen für arme Geiſtliche weiß ich nicht herzuleiten.

alles durch den Bapſt bekräfftiget vnd beſtetiget wurden, ja dazu auch in das erbe eigenthumb vnd Freiheit der Romiſchen Kirchen genommen, doch das davon der Orden dem Bapſt jhärlich einen zins, gleich zu erkanthnus der Obrikeit geben ſolte. Demnach dann Biſchoff Wilhelmus der Bäpſtliche geſante vom Bapſt befhel gehabt, gantz Preuſſen ſo viel des albereit bezwungen in vier Dioceſes, das iſt in vier ſprengel oder gerichtbarkeiten zu theilen vnd fherner ein jedes vierde theil allwege widerumb in drei theil abezutheilen, vnd den einen dritten theil des vierden theils zu einem Biſtumb zu widmen, das alſo vier Biſchoffe in Preuſſen ſein vnd ein Jder das dritte teil ſeines Sprengels zum Biſthumb mit allem eigenthumb vnd aller gerechtikeit, Freiheiten, Regalien vnd aller Obrikeit haben ſolte, gantz abeſondert, vnd abegeteilet von den andern zwei teilen ſeines Sprengels, das im ſelben dritten theil zum Biſthumb abegeſondert weder der Orden noch kein ander Her einige gerechtikeit dorinne ober vben, das iſt noch vber das landt noch leute ſo darinne wonen wurden, dann der Biſchoff, welcher dann den Bapſt, wie andere Biſchoffe vor Jr Heupt vnd Obern erkennen vnd halten ſolten. Ja ſo gantz frei ſolten ſie ſein, das noch die biſchoffe noch die einwoner der Biſtumbe ſchuldig ſein ſolten, dem Orden einige Hulff zu thun, wenn die in Krieg ziehen wolten, auch nicht von Jrentwegen Jmandes mit Jnen zu ſchicken vorpflicht ſein, viel weniger helffen Jre ſchloſſer bauen. Des gleichen ſolte auch der D. O. vnd desſelben brudere den Bapſt vor Jren Herren halten vnd haben, von wegen der zwei teil, die er in der Außtheilung allwege bekommen. Das aber dem D. O. allwege zue teil den Biſchoffen aber nur das dritte teil zugetheilet wörden, iſt der halb geſcheen, das der D. O. mit ſeinen vnderthanen die burden vnd beſchwerde wider die vngleubigen zu kriegen alleine tragen vnd die Biſchoffe ſampt den Jren vor den Feinden ruiglichen

beſitzen laſſen ſolten, vnd alſo von den zwe teilen des landes ſo Jnen zukommen redlichen kriegsleuten geben vnd ſie damit belehnen vnd ſo das landt helffen ſchutzen vnd beſchirmen. Solche teilung, desgleichen auch andere dinge, ſo der Bapſt offernanten ſeinem geſanten Wilhelm mitgeben vmb zu vollenziehen, hat der ſelb geſante einen Synodum kegen Thorn außgeſchrieben vnd beruffen die Biſchoffe auß Polen, auch viel Apte, des gleichen auch viel Hern des D. O. vnd ſunſten viel namhafftige leutte auß Preuſſen, da dann auf Quaſimodogeniti der Ertzbiſchoff von Gniſen, die Biſchoffe von Breſlau, Leſlau vnd Plotzkau auß der Maſau vnd viel Apte auß Polen, des gleichen auch des D. O. bruder vnd namhafftige leute auß Preuſſen ſeindt in dem Kloſter der grauen monche zu Thorn in der alten ſtadt liegende erſchienen. Da nuhn andere Handel vorricht waren, hat der legat die theilung mit guter vorſtändiger leute radt und ſonderlichen derer, ſo die gelegenheit der lande Preuſſen wol gewuſt fur die handt genommen, die aufs fleiſſigſte wie zu ſehen iſt begriffen vnd beſchrieben alſo das er allwege merklichen Flieſſe, Sehen, das Haf vnd auch zuletzt die geſaltzene Sehe oder das Mahr zu grentzen zwiſchen den vier ſprengeln der biſtumbe geordent vnd geſetzt hatt, die ſelbige ſchrifft auch nachmalls dem Bapſt daſſelbige Jhar zu confirmiren vnd beſtätigen vberanthwortet. Nhun iſt dieſe theilung wol fein vnd artig geweſen, aber von des D. O. brudern vbel gehalten worden, wie hernach davon viel zu ſagen were. Auch hat ſolche nichthaltung vnd begirde andere zu vnterdrucken wider recht viel vnglucks angericht, das noch nicht geſtillet vnd wie beſorge weil die Welt ſtehet nicht wirdt zu recht bracht werden. Es ſetzen alhie etliche, das dieſer Bäpſtliche legat habe die vier Preuſche Biſchoffe dem Gniſniſchen Ertzbiſchoffe befolen, vnd Jme vntergeben. Solchs aber iſt auß obgedachter bulla nicht aufs wenigſte zu vormercken, befürchte auch das

ſolch hoch dingk der legat nicht werde in ſeiner macht gehabt haben. Ich kann mich wol erinnern, das Bapſt Honorius Chriſtiano dem Preuſchen Biſchoff der gleichen Befhel geben, das, wo er die gelegenheit vormerckte, Biſthumbe vnd Thumbkirchen vorordnen, Biſchoffe wehlen vnd thumbherren, die zu ſolchen ſachen wirdig weren annehmen vnd weihen wolte, wie dieſe kurze bulla bezeuget, welche wir auch Ihrer Kurze halben hierein geſatzt haben

Facultas data Epiſcopo Pruciae inſtituendi eccleſias Cathedrales, eligendi et conſecrandi Epiſcopos in Prucia conuerſa. Anno ut videtur 1216 *).

Honorius Epiſcopus ſeruus ſeruorum dei, Venerabili fratri Epiſcopo Prucie Salutem et apoſtolicam benedictionem. Cum in partibus Prucie multiplicata per Dei gratiam meſſe fidelium et regionibus circumquaque albeſcentibus iam ad meſſem neceſſe ſit (ſicut aſſeris) operariorum numerum adaugeri, fraternitati tuae, de qua gerimus in Domino fiduciam pleniorem, auctoritate preſentium indulgemus, ut locorum et rerum circumſtantijs prouide circumſpectis auctoritate noſtra in partibus illis eccleſias inſtituas cathedrales in quibus viros idoneos, qui tanto congruant oneri et honori, eligas in Epiſcopos, et accerſitis duobus vel tribus Epiſcopis vice noſtra electis munus conſecrationis impendas Datum Rome apud Sanctumpetrum III Nonas Maii Pontificatus noſtri anno ſecundo.

In dieſer bulla ſiheſtu, das Chriſtiano macht geben wirdt, die Biſthumb vnd Thumbkirchen zu theilen, auch Biſchofe darein ordnen vnd weihen, aber dieſem vnd einem andern Ertzbiſchoff die

*) muß heiſſen: 1218, denn Honorius III wurde d. 18ten Jul. 1216 gewählt.

zu vntergeben wirt nichts gedacht, dann es iſt etwas hoher, dann das vorige. So befindt ſichs auch viel anders auß der bulla Innocentii IV, da er Heidenricum zum Ertzbiſchoffe in Preuſſen vorordnet vnd vntergabe Jme die anderen Biſchoffe vnd ob wol Heidenricus, da er vormerckte, das einkommen des Culmiſchen Biſtumbs zu geringe, das es das Ertzbiſchoffliche ampt vnd burden nicht auffſtehen noch ertragen konte, ſich des Ertzbiſchofflichen titels enthalten, vnd ſchlecht Culmiſchen Biſchoff geſchrieben. Dennoch hat Innocentius IV dem Gneſniſchen Ertzbiſchoffthum nicht zugeeignet Heidenricum ſampt den andern Preuſchen Biſchoffen, ja auch bei ſeinem leben den titel nicht dem Rigiſchen geben, ſonder nach ſeinem tode hat Alexander IV den Rigiſchen Biſchoff mit dieſem titel vorehret vnd das Rigiſche ſtifft zum Ertzbiſthumb gemacht vnd demſelben alle Leiflendiſchen vnd Preuſſchen Biſchoffe vndergeben, welch Rigiſch Priuilegium alſo lautet:

Fundatio Archiepiſcopatus Rigenſis. Bulla Alexandri papae IV d. d. Neapoli d. XXXI. Martii MCCLV *).

Alexander Epiſcopus ſeruus ſeruorum dei. Venerabili fratri Archiepiſcopo Rigenſi eiusque ſucceſſoribus canonice ſubſtituendis in perpetuum. Cum univerſis ſancte eccleſie filijs ex iniuncto nobis a deo apoſtolatus officio exiſtamus affecti, illis tamen locis atque perſonis propenſiori nos conuenit ſtudio caritatis munere fauere que ad ſedem apoſtolicam noſcuntur ſpecialius

*) Dieſe Bulle theile ich von einer zu Anfange des 16ten Jahrhunderts gedrukkten Kopie mit, wovon ſich ein Exemplar in dem geh. Archiv zu Königsberg befindet, laſſe jedoch die darein noch aufgenommenen Beſtätigungen derſelben von den Päpſten Klemens IV (d. d. Viterbo d. 14ten März 1267) und Bonifacius IX (d. d. Rom d. 10ten Jun. 1390) weg. Eine Abſchrift davon iſt für die Archive der Ritterſchaften von Lief- Ehſt- und Kurland gemacht worden.

pertinere. Quocirca venerabilis in Christo frater Archiepiscope tuis iustis postulationibus clementer annuimus et ecclesiam Rigensem cui deo auctore preesse dinosceris sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti priuilegio communimus. Statuentes vt quascunque possessiones, quecunque bona eadem ecclesia in presentiarum juste ac canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum, vel principum, oblatione fidelium seu alijs iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma tibi tuisque successoribus et illibata permaneant. In quibus proprijs hec duximus exprimenda vocabulis, locum ipsum in quo prefata ecclesia sita est cum omnibus pertinentijs suis, ciuitatem Rigensem cum pertinentijs omnibus suis, saluo iure filiorum dilectorum Magistri et fratrum sancte Marie Teuthonicorum, Castraque Toreda, Lennewarde, Restule, Renun, Dalen, Kercholme, Cochenhusen, Assucen et Lepone *) vulgariter nuncupantur, cum omnibus pertinentiis eorundem, Montem Gertzichen communiter appellatum cum omnibus pertinentijs suis, domos, terras, prata, nemora, siluas, possessiones, piscarias, pascua, molendina et decimas que habetis in Semigallia, saluo iure dictorum Magistri et fratrum hospitalis sancte Marie Teutonicorum Vpemolle. Mertzepole. Tolowe et Selonie **) vulgariter appellatis, cum terris, pratis nemoribus vsuagijs (sic) et pascuis, in busco et in plano in aquis et molendinis, in vijs et semitis et omnibus alijs libertatibus et immunitibus suis. Episcopatus quo-

*) Unter diesen etwas verstümmelten Namen werden die Oerter Treiden, Lennewaden, Uexküll, Ronneburg, Dalen, Kirchholm, Kokenhusen, Adsel (?), Lubahn, gemeint seyn.

**) Selburg.

que inferius annotatos Rigenſi eccleſie prout dicitur Metropolitice ſubiectos tibi tuiſque ſucceſſoribus iure Romane eccleſie ac predictorum Magiſtri et fratrum hoſpitalis ſancte Marie Teutonicorum in omnibus et per omnia ſemper ſaluo apoſtolica auctoritate confirmamus. videlicet Epiſcopatum Ozilienſem, Tarbatenſem, Curonienſem, Wironienſem, Culminenſem, Warmienſem, Pomezanienſem, Sambienſem, Rutenienſem et Werſouienſem *). Vſum quoque Pallij pontificalis videlicet officij plenitudinem tue fraternitati apoſtolice ſedis liberalitate largimur quo infra eccleſiam tuam vtaris diebus inferius annotatis videlicet in Natiuitatis domini feſtiuitate. Prothomartiris Stephani. Circumciſionis domini, Epiphania, Ipopanti, (ſic) Dominica in ramis palmarum, Cena domini, Sabbato ſancto, Paſcha, Secunda feria poſt Paſcha, Aſcenſione, Pentecoſte, Tribus feſtiuitatibus beate Marie, Natali beati Joannis baptiſte, Solennitatibus omnium Apoſtolorum, Commemorationis omnium ſanctorum, Dedicationis eccleſiarum, Anniuerſarij tue conſecrationis die, Eccleſie tue principalibus feſtiuitatibus, conſecrationibus epiſcoporum et ordinationibus clericorum, ad hoc cimiteria, et eccleſiaſtica beneficia nullus hereditario iure poſſideat vel ſi quis facere preſumpſerit, cenſura canonica compeſcatur. Preterea, quod communi aſſenſu Capituli tui vel partis conſilij ſanioris in tua dioceſi per te, vel ſucceſſores tuos fuerit canonice inſtitutum, ratum et firmum volumus permanere. Prohibemus inſuper ne excommunicatos vel interdictos tuos ad officium vel communionem eccleſiaſticam ſine conſcientia et aſſenſu tuo quiſquam admittat, aut contra ſententiam tuam canonice promulgatam aliquis venire

*) Dieſe beiden lezten Biſthümer kenne ich nicht. Vielleicht lagen ſie in dem an Liefland gränzenden Rußland. Etwa Polozk und Witepsk?

preſumat, niſi forte periculum mortis immineat, aut dum preſentiam tuam habere nequiuerint per alium ſecundum formam eccleſie ſatiſſactione premiſſa oporteat ligatum abſolui. Sacrorum quoque canonum auctoritatem ſequentem statuimus vt nullus Epiſcopus vel Archiepiſcopus abſque tuo conſenſu conuentus celebrare, cauſas etiam vel eccleſiaſtica negotia in tua dioceſi niſi per Romanum pontificem vel eius legatum fuerit eidem iniunctum tractare preſumat. Statuentes preterea vt nullus cuiuſcumque ordinis clericus, eccleſias ſibi commiſſas ad ius Rigenſis Archiepiſcopi pertinentes ſine conſcientia et conſenſu tuo ſeu ſucceſſorum tuorum faciat cenſuales vel in cuiuſcunque tranſferat poteſtatem, et ſi factum fuerit irritum habeatur. Libertates quoque et immunitates et antiquas et rationabiles conſuetudines eccleſie tue conceſſas et hactenus obſeruatas, ratas habemus et eas perpetuis temporibus permanere ſancimus. Porro crucem et vexillum dominicum ſcilicet per prouinciam et Epiſcopatus tibi metropolitico iure ſubiectos ante te deferendi licentiam impartimur. Decernimus ergo vt nulli omnino hominum liceat preſatam eccleſiam temere perturbare, aut eius poſſeſſiones auferre vel ablatas retinere minuere ſeu quibuſlibet vexationibus fatigare, ſed omnia integra conſerventur eorum pro quorum gubernatione ac ſuſtentatione conceſſa ſunt uſibus omnimodis profutura ſalua ſancte apoſtolice ſedis auctoritate. Si qua igitur in futurum eccleſiaſtica ſeculariſue perſona hanc noſtre conſtitutionis paginam ſciens contra hanc temere venire tentauerit, ſecundo tertioue canonice, niſi reatum ſuum congrua ſatiſſactione correxerit, monita poteſtatis honoriſque ſui careat dignitate, ipſamque ſe diuino iudicio ream exiſtere, de perpetrata iniquitate cognoſcat et a ſacratiſſimo corpore et ſanguine dei et domini

redemptoris noſtri Jeſu Chriſti aliena ſiat, atque in extremo examine diſtricte ſubiaceat vltioni Cunctis autem eidem loco ſua iura ſeruantibus ſit pax domini noſtri Jeſu Chriſti quatenus et ſic fructum bone actionis percipiant et apud diſtrictum judicem premia eterna pacis inueniant. Amen. Amen. Amen.

Datum Neapoli per manum Gieilmelini Magiſtri ſcholarum Parmenſium ſancte Romane eccleſie Vice-cancellarij Secundo Cal. April. Indictione VIII. Incarnationis dominice Anno MCCLV. Pontificatus domini Alexandri Pape IIII. anno I.

Diß Priuilegium habe zwar nicht gerne hierein geſatzt, weil aber geſehen, das etliche die es ſich laſſen kunſt duncken von alten dingen frei herein zu waſchen, hab mit dieſen vnd andern mehr Jnen zeigen wollen; das nicht allwege kunſt iſt viel von alten dingen ſchwatzen, ſonder die zu erweiſen da gehoret mühe vnd arbeit zu. Hab funden im Grunau, der doch etliche koſtliche alte bucher gehabt, (wie ers rühmet) wie er durch einander geworffen vnd nicht allein viel Jrthumbs in rechnunge der zeit begangen, ſonder auch offt ſich ſelben zuwider geſchrieben, fleiſſig iſt der man geweſen, aber alles on bedacht vnd vorſtandt zuſammen gerafft *). Dieſer Grunau ſetzt im anfange ſeines neundten Tractats, das Wilhelmus der Bäpſtliche legat dieſen Synodum zu Thorn gehalten zun Zeiten Jnnocentii IV

*) Dies Urtheil über Sim. Grunau iſt zwar nicht ohne Grund, ſteht aber unſerm Autor nicht wohl an, weil er den Grunau ſtark benuzzt, ja hin und wieder ſogar wörtlich abgeſchrieben hat. Davon habe ich mich durch die Vergleichung beider überzeugt, indem Königsberg zwei ganz vollſtändige Abſchriften des Grunau beſizzt. Eins iſt in der königlichen und das andere in der Bibliothek des geh. Archivs. So wenig Kotzebue's Geſchichte ohne die Baczkoſche entſtehen konnte, eben ſo wenig würde David ohne Grunau geleiſtet haben. Suum cuique!

im 1241 Jhare. Nhun hab etliche Exemplaria kegen einander gehalten, ließ mich duncken, es were des Schreibers Jrthumb oder vorsehen, hab aber in allen funden 1241, so doch wol wissentlich ist, das Innocentius IV allererst im 1243 ist zu Bapst erwelet worden, oder ein wenig zuvor *), sonder ich will gerne glauben, das nicht allein in diesem orth, sunder sonsten gar in vielen dergleiche Jrthumb der Zeit in seinem buch zu befinden. Das aber der gute Grunau balde hernach setzet, Wilhelmus habe den vier Bischoffen auferlegt, das sie den Gnisnischen Ertzbischoff solten vor Iren Metropolitanum erkennen vnd das sei auch also gehalten wurden biß an die zeit des Hoemeisters Conradi Zolners, (wenn nuhn ein vornunfftiger mensch bedenckt, das Heidenricus i. J. 1244 von Innoc. IV zum Ertzbischofe in Preussen vorordenet vnd gesatzt wurden vnd noch seinem todtlichen abegange der Rigische von Alexander IV i. J. 1255, welchs Alexandri ordnung Clemens IV bestetiget i. J. 1269) wie soll sich dann hierzu reimen Her Conradt Zolner, der zum Hoemeister ist erwelet wurden 1383. Diß hab also ein wenig erkleren wollen vmb etlicher vnnutzer wescher willen, die vnbesonnen vnd ohne anzeigung Jres bedunckens hinein setzen vor gewisse warheit, was sie hie oder dorthe angezeichnet finden, sehen nicht drauf was das vor ein buch sei, ob es gleich alt, oder was das vor ein Schreiber gewesen, auch nicht dorauf acht geben, ob es auß einem wan vnd geschrei des gemeinen volcks, wie offt neue zeitung pflegen eitel dingk vnd lugen zu bringen, oder obs auß beständiger warheit also geschrieben wurden. Diß sei gnugk von der theilung des landes Preussen biß daher gesagt, wollen nuhn wider zu Hertzogen Schwantopol vnd den Preussen, da wirs gelassen haben, greiffen.

*) Die Wahl Innocenz IV geschah d. 24st. Jun. 1243, nachdem der päpstliche Stuhl seit dem Tode Cölestin IV (im Nov. 1241) ledig gewesen war.

Droben hab gedacht, das die D. O. brudere sampt Iren beipflichtern nach vortragenem Handel von dem Bäpstlichen legaten nicht aufgehöret, den herzogen auß Pomnern Schwantopoln zu schmehen, daneben auch erfolget, nachdem der Landtmeister Dittrich, so den Preussen Ire zugesagte Freiheit vor dem legaten zu halten vorsprochen, auß dem lande kegen Venedig zur wahl oder köre eines neuen Homeisters vorreiset, vnd von Venedige kegen Rom wider Heidenricum den Ertzbischoff (wie oben auß der Bäpstlichen bulla zu vormercken) in eigner Person zu gestehen vnd die Sachen so er geklaget außzufhuren vorreiset, das er also nicht eine kurtze zeit wirt auffenblieben sein. Indes wie auß folgenden Händeln wol zu vornehmen viel Ordensbrüdere auß Deutschen landen neu komen, auch etliche so sonsten lang im lande gewesen darauf gangen vnd der meinung gewesen, das die Preussen solten mit vieler arbeit belegt vnd beladen werden, wie dann leider in Leiflandt auch bescheen vnd noch wereth, diese haben widerumb in abwesen des landtmeisters angefangen den Preussen arbeit vnd wie mans nennet Scharwerck *) aufzulegen. Vber das ist auch eingefhallen die Sache mit des Mackons erben vnd der andern 13 Schlosser halben, dann die negsten Erben haben der Schlosser vnd zugehorenden gutter nicht entperen wollen, hinwiderumb haben die D. O. Brudere dasjenige was Inen vbergeben vnd eingereumet wurden, nicht wollen vorlassen, daruber die Erben bei den andern Preussen Iren Freunden, vnd sunderlich den Sudauen, so noch vnvorterbet, auch mit den O. Brüdern bishero nicht gekrieget hatten, von denen sie auch vnd anderen grose Hulffe erlangeten, so ins Pomezanische vnd sherner ins Culmische shieken vnd die lande gantz vorterbeten. Ob nuhn mit diesen zugleich die Natanger Erm-

*) Frohndienst bei der Feld-Arbeit, Pflug-Schar-Arbeit; in mehrern Slav. Provinzen Robot. (vergl. das mittl. Lat. Corbata, Franz. Courvée)

lender vnd Barter (wie zu besorgen) mit eingeschallen vnd ob das mit aller Radt vnd bewilligung geschehen, die Sache aber von Kargei vnd der andern 13 Schlosser mit zum behelff vnd schein angezogen, kan eigentlich nicht sagen, auch nicht ob es mit Swantopols radt wissen vnd vorwilligung geschehen.

Swantopolks Verherungen. Graudenz.

Aber das ist gewiß, das Schwantopol nicht lange sich gesewmet vnd ins Culmische landt gefhallen, da schaden getan vnd Graudentz die stadt außgebrent, zog darnach im Culmischen lande, thet grosen schaden vnd treib den raub vber die weisel. Diß sol geschehen sein wie etliche wollen im 1245 Jhare. Die brüder des Ordens, oder wie andere schreiben der legat, brachten diß aufs erste vor den Bapst vnd Concilium, so der Bapst die zeit hatte beruffen kegen Lugdun in Franckreich, denen da allen wolgefhiel, weil Preussen ins eigenthumb vnd Schirm der Romischen kirchen were genommen, solte alle gnade ablas vnd andere wolthaten, die denen geben wurden, so ins heilge landt wider die heiden zogen, vorkundigt vnd zugesagt werden. Dorauff auch das Concilium den Bapst angelangt, auf solche meinung in Deutsche vnd andere benachbarte lande ausgehen lassen wolte, welchs dann geschehen, aber die hulfe giengk ethwas langsam fort von wegen vneinikeit, so zwischen dem Bapst vnd Keiser Friderico war. Dann ehe die Sache in Deutschland geeiniget, die leute sich rusteten vnd fertigten, vorlieff nicht wenig zeit. Weil aber solch anbringen an das Concilium vnd Bapst geschahe vnd Schwantopol im Culmischen vnd Pomezanischen lande allen muthwillen pbete, bedachte sich Dittrich von Bernheim der alte Marschlack, nam zu sich vier andere brüder des Ordens vnd 24 Knechte, mit denen reisete er von Culmen an S. Barbaren abendt kegen

Die Burg Schartowitz wird von den O Pr. überrumpelt.

Schartowicz, so Schwantopols beste Haus war *). Da er nuhn in tieffer nacht dahin kam, hatte er acht auf die stimmen der wechter, vormerckte das die nicht fleissig in Irer hutte vnd wache waren, legten auffs stilleste sie mochten Ire leitern an, (ob die nuhn von Seide, wie Grunau will, oder holtz gewesen, melden die alten nicht) sonder das sie behend alle in die burg seindt gestiegen, so Schwantopol mit 50 guten vnd werhafftigen mennern wol besatzt hatte, nuhn sagen etzliche, das weil die nacht so grimme kalt war, die menner fast alle sich in ein warm gemach hatten gestreckt vnd haben alle geschlaffen, die dann Dittrich mit den seinen also erstochen vnd vmbbracht habe vnd hernach die vbrigen gefangen. Etzliche schreiben, das im Schlosse Schartowitz ein alt weip gewesen, die allwege S. Barbaren fleissig gedienet vnd sie angeruffen, der sei des nachts S. Barbara im Schlaffe erschienen, das weip angeredet vnd zu Jr gesprochen, Sihe ich hab mich aufgeschürtzt vnd will wandern kegen Culmen, da muß ich zur messe sein. Indes erwacht das weip, will nach der Jungfrauen greiffen, aber der Schein entwischt Jr, vnd thet als gienge er zur thüre hinaus. Das alte weip hernach vormeint den gesehenen Schein zu ergreiffen, da sie aber fur die thur kompt, wirt sie der gewapneten gewar, schreiet laute, O wechter Jr habt vbel zugesehen, Feinde Feinde seindt im Schlosse vorhanden. Durch diß geschrei werden die so in der besatzunge waren der Feinde gewar, machen sich an die, kempfen mit einander biß an den tagk. Dann itzt treib der bruder teil (die fast vmb die helffte weniger waren dann die so in der besatzunge waren gelassen) das andere, balde die gewichen waren ermanten sich, schlugen auf die feinde vnd trieben sie wider-

*) Weiter unten nennt Luc. Dav. diese Burg mit ihrem wahren Namen Sartowitz. Jezt ist daselbst blos ein Dorf mit einer kathol. Tochter-Kirche von Schwetz.

umb im Schlosse zurucke. Solcher Kampf vnd vmbtreiben werete biß an den tagk, da gab got den brudern den sieg das sie vberwunnen vnd fast alle die so in der besatzunge waren vmbbrachten.

Da das geschehen haben die bruder auf dem hause anderthalb hundert frauen mit Iren kindern funden, die von den brudern vnd den Iren alle gebunden worden. Nachdem sie dann niemandt mehr vormerckt, seindt sie in alle gemächer vnd gewelbe gangen vnd gesucht, was vorhanden were. Vnter andern seindt sie an ein gewelb, das sehr fest mit eissern Riegeln vnd Schlossern vorwaret gekomen, das dann von Inen auch geoffnet wurden mit grosser begirde vnd lust, dann sie hofften darinnen ein grosen Schatz von golde Silber Edelgesteinen vnd andern kleinoten darinne zu bekommen. Da sie nuhn das gewelb eroffnet, funden sie darinne eine lade, die mit eisen vnd schlossern wol vorwaret war, die muste auch nicht zu feste sein, sunder wart auch geoffnet. In der funden sie eine silberne Buxe oder napf, darin war das Heupt S. Barbarå, wie der Zeddel so dran war außweisete. Da sie nuhn das also gesehen vnd gelesen Der H. Barbara Hirnschädel wird in Schartowitz gefunden. fhielen sie zur ehrerbittunge alle auf die Knie, dancketen Got mit frolichem Hertzen, das er Inen diese vberwinnung vnd den edlen Schatz geben hette, namen darnach das Heupt mit der silbern buxe vnd trugens hervor ins Schlos. Da das alte weip sahe die brüder so frolich vnd die buchse mit dem heupte heraus tragen, sprach sie zu den brudern, Jr moget Euch wol vnd billich freuen, dann den sieg darob Jr itzo voller Freuden seidt, habt Jr durch der Jungfrauen S. Barbaren vordienst vnd vorbitte bei Gott erlanget, dann weil ich Jr allwege fleissig gedienet, ist sie in dieser nacht mir schlafenden drei mall vnd stetts aufgeschurtzt als eine die sich zu fuß zu wandeln geschickt hette, erschienen, auch mir angezeigt, das sie heute zum Culmen zur messe sein wolte, als sie aber den schein ergreiffen

wollen, sei er zur thur hinauß gangen vnd vorschwunden, auß dem hetten sie wol zu erachten, woher Inen das glück vnd sieg kommen. Da Herr Dittrich von Bernheim diese rede gehoret, richtet er sich mit etlichen wider auf den wegk nach Culmen, von da er auch etliche zur besatzung kegen Schartowitz schickte, nam aber mit sich den teuren Schatz, vnd da er der Stadt sich nahete, schickte er seiner diener einen, der es alda ankundigete vnd das heiligthumb also wurde mit ehren eingeholet. Darauf dan die Priesterschafft sampt allen schulern, auch viel von gemeinen burgern vnd anderm volck, derer etliche vor grosser andacht in der grimmen Kelte barfussig giengen, etliche trugen brennende kerzen, hinauß vor die stadt dem Heupt S. Barbaren entgegen giengen. Da sie nun vor das Haus kamen, shielen sie alle auf die erde vnd rufften in Irem gebett die liebe heilige Jungfrau S. Barbara an. Darauf kehrten sie wider nach der stadt gehende, da wart von den pfaffen vnd schulern lieblich vnd mit andacht gesungen, etliche auch mit glocken klingen, die vbrige schar des volcks sungen auch Ire liede bis das erlangte heiligthumb in die kirche der stadt Culmen so die zeit nahe an dem Schlosse, das itzo das alte Hauß geheissen wirt, gebracht wardt. Darnach fieng man an zu singen die Messe von S. Barbaren, dann es auch an S. Barbaren tage gescheen, mit groser freude, danckſagen vnd nicht kleinem gepränge. Nach der messe ists auff das Schlos Culmen mit gleich herlicher Procession getragen vnd alda in die Schlos Kirche in ein Loch dazu in der Wand der Schlos Kirchen, so kegen der Weissel leith, zierlichen zugericht vnd vorgittert gestellt worden, da es dann viel vnd große Wunderzeichen solle an Siechen vnd anderen so in Iren Notten sie mit gelobnus eines opffers angeruffen erzeigt haben, das also ein großer zulauff auch auß andern landen mit vielen großen gaben ist wurden. Vnd obwol dasselbe Heupt i. J. 1454

im anfange des grosen krieges vom alten Hause kegen Marienburg ins Schloß ist geschickt vnd von dannen kegen Dantzke, da es noch ist, bracht worden, dennoch hat das gemeine volck allwege Ire zuvorsicht vnd mißglauben kegen alten Haus gehabt vnd das mit opffer besucht vnd geehret. So ist auch außerhalb des Schlosses vnd Raumes, darauff die Stadt Culmen zum ersten erbauet gewesen, vngefehr 2 oder 3 guter armbrost schosse im felde kegen dem itzigen Culm werts eine eiche gestanden vnd darinne ein hultzen geschnitzt bilde in einer Junckfrauen gestalt. Wer das dahin machen oder setzen lassen, ist mir vnbewust, hab auch niemals darnach gefraget. Da nuhn die selb Eiche alter halben zufhallen ist das bilde ins Schlos alten haus genommen wurden vnd an den orth in der kirchen gesetzt wurden, da etwan S. Barbaren Heupt gestanden. Letzlich ist die eiche so gantz vorwesen, das nuhr ein kleiner Stobben kaum auß der erden ragende zusehen ist vberblieben, dahin doch das vberglaubige volck komen vnd Ir opfer da gelassen, welches da es Bischoff Tidemannus seliger i. J. 1541 angezeigt wart, befhul er die alten vnd wol vordorreten este desselben baumes, auch was sonsten dürres holtzes da zu finden, alles auf vnd vmb den Stobben zu legen, vnd also den Stobben in die grundt zu vorbrennen, auch die assche hin vnd her auff das gras streuen, damit das vberglaubige volck nicht mehr dann die blasse städte davon sehen mochte, die doch auch kurtz hernach mit grase bewuchs. Vnd weil er dem vberglauben fast feindt war, sahe doch das die Eiche auch hinwegk war, dennoch das arme vorfhurte volck nicht aufhörte, gaben vnd opfer in die kirche des Schlosses zu bringen, befhul er auch das holtzern bild hinweg zu thun vnd also alle vrsach des vberglaubens Inen hinwegk nehmen.

Wie aber Schwantopol diß Heupt bekomen, war willens außzulassen, nachdem aber vormärckt, das etliche doran eine sonderliche Wie Swantopolk zu diesem

Hirnschädel gekommen war.

luſt vnd gefhallen, hab denen auch hiemit dienen wollen. Etliche geſchichtſchreiber melden, das vmb das 1219 Jhar nach der geburt Chriſti Engelterus des Koniges Szonn auß Denemarcken habe ſtudirt zu Pariß in Franckreich, vnd die zeit ſei auch alda im Studio geweſen Synebaldus eines Herren Szonn von Jenua, die da mit einander bekant wurden, vnd lebeten alſo da in groſſer lieb vnd einikeit, alſo auch, das ſie ſich zuſammen vorſchwuren, das einer den andern wolte vor ſeinen bruder halten, zu welcher Ehre oder Wirden ſie auch imer kommen mochten. Engelterus da es ſeine zeit erfoderte, begab ſich zu ſeinem vater widerumb in Dennemarck, wart nach abgehen ſeines Vaters Konig in Dennemarck, Synebaldus wart auch hernach zu Bapſt erwelet vnd genent Innocentius IV. Da nuhn Engelterus erfur, das Sinebaldus zu Bapſt war erkoren, ſchickte er eine ſtadtliche botſchafft an Jn, die dem Bapſt von Got zu ſeinem Stande gluck wunſchen vnd anzeigen ſolte, das ſeiner erhöhung der konig auß Dennemarck ſich gantz hertzlichen thet freuen vnd daneben wünſchen vnd von Gott bitten, das er Jn wolte in dieſem ſtande durch ſeinen heiligen geiſt alſo regiren, das es zu ſeinen gotlichen Ehren, der Kirchen nutz vnd ſeiner Sehlen Selikeit gelangte. Auch lies er Jn bitten, das er der Bapſt dem Konige auß Dennemarck zu erinnerung voriger bruderſchafft, zu zier des reichs vnd vormehrung guter andacht etwas heiligthumbs ſchencken wolde. Der Bapſt ließ dem konige zuſagen ein ſonderlichs heiligthumb, das wolte er, weil ers itzo nicht bei der handt hette, hernach mit ſonderlicher botſchafft zufertigen, ſchaffte darnach bei den burgern zu Areto, das er von Jnen den Hirnſchedel der Jungfrauen S. Barbaren erhielt, die zu Nicomedien zur zeit des keiſers Maximini von Jrem eignen vater Dioſcoro vor dem landtvogte Martiano des Chriſten glaubens halben vorklagt vnd noch vieler qual vnd pein ſoll entheupt

ſein

sein wurden, vnd also mit Irem tode Christum geehret. Der Bapst hette bei sich einen feinen gelerten man Sedensa genant, den machte er zum Legaten vber Dennemarck, gab Im mit ein Stuck vom h. Kreutze, vnd diesen der Jungfrauen Barbarä Hirnschedel, so der Bapst schon vnd kunstreich hette einfassen lassen, fur Engeltero. Da der legat kegen Lubeck kam, horete er das groses sterbens halben so in Dennemarcken die zeit war der konig sich hette begeben in Gotlandt, derhalb saß der Legat auch in ein Schiff vnd wolte in Gotlandt. Aber ein groser storm treib vnd vorsatzte In mit dem in das Werder Hela genant, stossende an Pommern, so zu der zeit gehorte in die herschafft Swantopols des Herzogen in Nieder Pommern. Nhun harte Schwantopol diß recht an seinem Strande, das welcher sein landt mit dem Schiffe rürete, hette vorfhallen Schiff leip vnd gut, doch war ein gewisse Summa geldes gesatzt, damit einer sein leben erretten konde, aber ehe das gelt erlegt wart muste er sein in bestrickunge. Nach diesem gesetz nam Herzog Schwantopol das heiligthumb vnd schickte das auf sein bestes Schlos Sartowitz, das Stuck vom h. Kreuze Christi gab die Furstinne Schwantopols ehegatte in das Nonnen kloster Sarnowitz das sie zu der zeit stiffte, Sedensa aber wart getan in ein Städtlein Czanau genant, da muste der gute Legat treiben ein radt, damit grütze malen. Weil er also bei dem grutz macher war, begab sichs, das der Bischoff von Kamin, so des Fursten von Rugien vnd Schwantopols Schwester ßon war, wolte in etlichen furgefhallenen hendlen zu hertzogen Schwantopol reisen. Da er ins Städlein Czanau kam, horete er einen singen mit heller vnd manlicher Stimme den gesangk Salue Regina etc. welchs dem Bischoff sunderlich an dem orthe seltzam vnd fast frembde bedauchte, schickte derhalben seinen Caplan in das Haus zu fragen wer gesungen vnd was er vor ein mensch were. Da der

kaplan ins Hauß kompt, findet er Sedenſem ſitzen bei der grütz mölen, fragt Jn ab er geſungen, Sedenſa anthwort Ja, aber nicht auß freuden, ſonder in ſeiner nodt vnd vnfall dorinne er itzt ſtecke, hab er Mariam angeruffen, ſagt balde wer er were vnd wie er durch Gottes wetter in der Sehe vorſetzt wurden vnd in dieß gefencknus komen were, daneben den Caplan gebeten, den Herren Biſchoff zu bitten vnd bei Jme anzuhalten, das er widerumb loß wurde vnd kegen Rom vorreiſen mochte, ſolchs wolte er vmb den Biſchoff, worin es ſein mochte, bei dem Bapſt gerne vordienen. Der Capplan zeigts dem Biſchoffe wieder an. Dieſer nimbt Sedenſam von der Müle zu ſich in ſeine geſelſchafft, redete mit Jme gantz freuntlich vnd vorhielte Jn vnter wegens gantz erlich, ſagte Jm auch zu, das er ſeinen hoheſten Fleis bei Herzogen Schwantopoln anwenden wurde, das er Jn mochte frei laſſen vnd da er im reden ſeine geſchicklikeit vnd eigenſchafft vormerckte, ſagte der Biſchoff Jm auch, in welchen nöten er itzo ſteckte. Dann der Ertzbiſchoff von Magdeburgk hatte etwa von Gregorio IX dem Bapſt erhalten, das alle ſeine Suffraganei, d. i. gemeine Biſchoffe, die vnter ſeiner provintz oder Ertzbiſthumb geſeſſen, das halbe einkommen eines Jhares dem Ertzbiſchof zu Hulff des baues ſeiner kirchen geben ſolten, da wider ſich dieſer Biſchoff geſetzt vnd dem Ertzbiſchoff nichſt geben wollen. Ob Jn der wol ethlich mal freuntlich, hernach auch mit ernſt ermanete vnd letzlich auch drober inn bann gethan, hatte doch der Biſchoff von Camin den ins erſte voracht vnd druber meſſe gehalten, auch andere biſchoffliche amt gehalten vnd vollnbracht. Derhalb nuhn der Ertzbiſchoff da mit vmbgienge, das er Jn wolte von ſeinem Biſthumb entſetzen. Dorauf Sedenſa dem Biſchoffe zuſagt, wann er wider mit Gotte vnd des Biſchoffs hulff kegen Rom keme, wolte er allen fleis nicht ſparen, das er von dieſer vnruhe vnd mühe gefreiet werde. Da nuhn der

Biſchoff zu Herzogen Schwantopol kam, bat er vmb dieſen Sedenſa, das er mochte gefreiet werden, zeigt dem Herzogen auch an des mannes gelegenheit, da neben auch das zu beſorgen, wo der Bapſt erfure, das Sedenſa ſo vbel vorhalden vnd das Bapſtliche geſchenck entweret wurde, mochte Schwantopol dor auß viel vbels entſtehen. Dorauf nach etlicher beredung gab herzogk Schwantopol Sedenſen frei ledig vnd loß, bat Jn auch Jme nicht zu vorargen, das er Jn ſo vbel entpfangen vnd gehalten hatte, dann das er des gleichen etliche andere nicht weit gelegene lande ſo ſcharff recht auf die ſchiffbrüchigen etwa geordenet, keme von wegen der groſen boſheit der menſchen, ſo dieſe Sehe ins gemeine beſuchten. Dorauf Sedenſa dem Herzogen zum erſten dienſtlich thet dancken, das auf Furbit des Herrn Biſchofs von Camin er Jn der gefänckнus vnd ſchweren arbeit hette erledigt, fieng aber darnach an zu reden von dem boſen brauch, ſo an den armen elenden leuten ſo ſchiffsbruch erlitten, oder ſonſten mit gewalt des wetters wider Jren willen an den Strandt getrieben wurden, gebraucht, das ſolchs nicht allein wider naturliche geiſtliche vnd keiſer recht were, ſunder auch die hoheſte vnbillikeit, die Got ſchwerlichen ſtraffen wurde. Mit ſolchen vnd andren mehr die Sedenſa zu der Zeit vor dem Herzogen anzeigte vnd die vnbillikeit dieſes geſetzes oder brauchs ſtraffte, bewegt er den Herzogen ſo ſehr, das der Jme gantz demutig abe bath die Schmach vnd vnbillikeit die Jme zugefuget worden, ſetzt auch zu, das er hinfurder dieſen brauch abethun wolde in ſeinem lande. Da uhn der Biſchoff alle Sachen bei Schwantopoln vorricht, vorreiſet er wider in ſein Biſthumb, nam mit ſich Sedenſem, hielt den in groſſen Ehren als einen Bäpſtlichen legaten, beſchenckte den auch nach ſeinem vormogen reichlichen, vnd gab Jme alle notdurfft auf den wegk widerumb zum Bapſt ſich zu erheben, da dann Sedenſa, wie es einem danckbaren wol gezimete,

dem Biſchoffe von Kamin ſeine Sachen one alle entgeltnus wol außrichte, ſchuf dazu, das der Bapſt den Biſchoff von des Ertzbiſchoffen Juriſdiction freiete vnd nam Jn in ſeinen oder der Romiſchen Kirchen ſchutz vnd machte Jn alſo gar exempt.

Mir iſt zwar wol bewuſt, das ſonſten noch zwu meinungen in Schrifften funden werden, wie das Stuck vom heiligen Kreutze vnd S. Barbaren Heupt von Rom in Pommerellen, ſo das vnter oder nider Pommern auch wirdt genennet, iſt komen, welche meinungen dann im anfangk als durch wen vnd wie die obgemelten beiden ſtucke des heiligthumbs dahin bracht worden, doch ſchlieſſen die auch einhellig mit der obgeſatzten meinunge. Dieſer geſtalt wie etliche der geſchichtſchreiber anzeigen habe Herzogk Schwantopol S. Barbaren Heupt oder Hirnſchedel vberkhomen vnd widerumb vorloren ſampt dem Schloſſe Schartowitz, weil er im Colmerlande vnd Pomezanen allen muthwillen mit rauben morden vnd brennen vbete vnd wenig gedacht, das Jme vnd den Seinen balde auch gelden wurde. Dann ſo balde er erfur, das Schartowitz von den D. O. Brüdern erſtiegen vnd erobert wurden, iſt er wie ein wutender Lebe dem ſeine Jungen genommen in groſſem Zorn vor Schartowitz mit ſeinem vnd der Preuſſen Hauffen geruckt, das mit groſer macht berennet an S. Steffens tage vnd auch alſo bald belagert mit bleiden vnd anderm gezeu, damit ſie zu der zeit pflogen groſe ſteine zu werffen vnd ſchleudern vnd alſo mauren, torme vnd Feſten zu brechen, auch gute gewelbe einzureiſſen. Diß treib er alſo 5 oder wie andere ſagen 7 Wochen, ſtormte auch etlich mal, kondte aber nichts gewinnen, dann Herr Dittrich von Bernheim hette da hin 200 guter wehrhaftiger manne vorordenet, denen war zum Heupt vorordenet Bruder Conradt von Reineck, mit denen er ſich wider Schwantopol vnd ſeine helffere gar ehrlich vnd ritterlich werete.

Verschiedne Berichte über Swantopolks Belagerung von Sartowitz.

Dusenbergk vnd Jeroschin schreiben, das Schwantopol, weil sich die belagerung vorzog, vnd die Weisel hart mit eis bestanden war, hatt er sich gantz heimlich mit einem zimlichen hauffen ins Culmischelandt aufgemacht vnd da abermals arme leute vorterbet, vnd so viel er bekommen mochte raubes mit sich hinwegk fhuren wollen. Da das Dittrich v. Bernheim der alte Marschalck vormerckt hielt er auf Jn mit etlichen die er zu sich hette bekommen vnd als Schwantopol mit dem raube nach seinem Here, das vor Sartowitz lag zuruck ziehen wolte, fhiel er sein volck vnvorsehens an, das Jr in die 900 im Felde todt liegen blieben vnd sehr viel schwerlich vorwundt, in die flucht sich begaben, liessen den raub so sie im Culmischen lande erkriegt hinder sich. Desgleichen vberkhamen auch des Marschalks volck 400 pferde zu beuten, Schwantopol aber machte sich fast heimlich zu seinem heer, das die auf Sartowitz nicht mercken solten, das er hinwegk vorreiset gewesen vnd abebruch an den seinen erlieden. Aber die auff der wache hatten sein abreisen vnd widerkonfft vormerckt vnd damit sie erfaren mochten, wie es Jme ergangen, haben die von der burgk Sartowitz einen kegen Culmen abgefertigt, zu erfragen, wie es Jme ergangen. Darauf befholen die aufm Schlos Culmen dem boten, widerumb anzuzeigen denen auf Sartowitz, das sie in kurtz bedacht weren Schwantopolen anzugreiffen vnd wenn die auff Sartowitz sehen wurden, das die vom Culmen mit Schwantopolen in Wandelung stunden, solten sie auch von Sartowitz ausfhallen vnd die feinde angreiffen, das Schlos Sartowitz mochte bleiben deme, so got die vberwinnung vnd den sieg gennete. Mit solcher botschaft ist der gesandte widerumb glücklich zurück auf Sartowitz komen, zeigt er denen aufm Schlosse an, das der Marschalk in kurzen tagen bedacht were, Schwantopolen in der belagerung zu vberfallen, vnd wenn die aufm hauß Sartowitz sehen, das der Mar-

schalck Schwantopoln angriffen, solten sie auch alle wider die Feinde herauß schallen vnd auf sie redlich zuschlahen, das Haus Sartowitz deme lassen, dem Got den sieg wurde geben. Der Marschalck vorsamlete hulff von wo er kondte, macht sich vber die weissel, das er Schwantopoln mochte frue mit dem tage vberfhallen. Aber die Scharwache war des Marschalcks gewar worden, thets dem Herzogen kundt, der dann balde mit den Seinen das lager reumete vnd zog davon. Der Marschalk wolte Im nicht folgen, den er besorgte sich, Schwantopol mochte seiner gewonheit nach list brauchen vnd In den Marschalk, so viel einen kleineren Hauffen hatte dann Schwantopol, vorfhüren vnd mit list vberfhallen, auch schlahen. Darumb zog er sanffte mit seinem volck an Schwantopols lager, vorbrandte das, vnd was mit den bleiden zuworffen vnd vorterbet war, das lies er wider bauen vnd feste machen. Also setzen diß thun Petrus von Dusenbergk in Latinischer sprache vnd Nicolaus von Jeroschin, der was Petrus von Dusenburg Latinisch geschrieben hat in deutsche reime gebracht vnd vorfasset. Andere aber schreiben, das weil Schwantopol Sartowitz belegert hette, sollen auß Deutschenlanden etliche mit dem kreutz gezeichnete auf des Herrn legaten anhalten durch die Ablas prediger kegen Thorn vnd Culm sein ankommen vngefher in die 400 vnd weil in der langen belagerunge die Speise vnd andere notdurfft, so auf dem Schlosse Sartowitz gefunden war, fast aufgangen vnd vorzeret war, haben die von der besatzung einen bescheidenen bruder abegefertigt in schlechten oder gemeinen kleidern, denen zum Culm anzuzeigen Ire nodt vnd wo sie nicht in wenig tagen entsatzung bekemen, wurden sie auß nodt mussen wo sie konten sich abedingen, oder mit dem Schlosse in gefencknus ergeben. Dieser bot ist balde nachdem er vom Schlosse Sartowitz gegangen, gefangen vnd zum Herzogk Schwantopol bracht wurden, der dan In mit ernst gefragt, warvmb

er vom Schloſſe gelaſſen were. Der bot war liſtig vnd vorandert ſein gewerb, das da das Haus Sartowitz were beſatzt wurden, hetten die vom Culmen vnd Thorn es mit ſpeiſe vnd anderer notdurfft wol vorſorgt, denn ſie ſich wol beſorgt, das er der Herzog das nicht wurde entperen wollen, damit es aber zur were manſchafft gnugk hette, were es mit guten kriegsleuten mehr dann zu viel beſatzt. Daneben were den oberſten brudern, ſo aufm hauſe gelaſſen ſein vnd das vorwalten, der befhel geſcheen, das ſie Jre ſpeiſe vnd nodtturfft ſolten vberſchlahen vnd den brudern auf Culmen wiſſen laſſen, wie lange ſie damit vorhofften ſich zu erhalten, welchs geſcheen vnd befunden, das ſie vber ein Jhar das volck erhalten kondten. Ob wol Schwantopol Jm mit ernſt gedreuet die Warheit zu bekennen, iſt er doch ſtetigs auf dieſer einer meinung blieben. Damit iſt Schwantopol bewogen worden radt druber zu halten, da dann vor gut angeſehen, das ſolche belagerung viel vnbekwemes bringen werde, ſo horeten ſie auch, das der Bapſtliche legat widerumb in Deutſchen landen were vnd lies auf befhel des Concilij vnd Bapſts das kreutz wider den Herzogen vnd die Preuſſen vorkundigen vnd ausruffen, vber das were itzo die zeit des Fruelings, da zu beſorgen, das die Weiſſel mit Jrem eiſe gantz vnbeſtändig, ja auch balde rucken wurde, were derhalb am beſten, das ein Jderman heim, vnd wo die Kreutziger kemen, wider die ſich gefaſt machte, das Jnen mochte mit macht widerſtanden werden. Solchs hat man balde im Here vorkundigen laſſen, das ſich ein Jder darnach hette zu richten. Der Marſchalck nam die 4000 Kreutziger, ſo wider die Preuſſen zu ſtreiten komen waren, fhürete die vber das eiß an dem orthe, da noch ſicher war vberzukomen, vnd fherner nach Sartowitz, da ſich die Preuſſen albereit in Jre behauſunge zu vorreiſen geſchickt hatten. Da ſie aber den Marſchalck mit den Deutſchen ſahen kommen, richteten ſie auch Jre ſpitze zur Were, indes fhielen die vom

Schlosse hinden in die Preussen, darob die erschracken, gaben die Flucht vber die Weisel, doch weil das eis albereit falsch war, brachen Jr viel ein vnd ertruncken. Da das der Marschalck mit den Deutschen sahe, torsten sie nicht folgen, also kamen die Preussen vngeschlagen in Jre behausunge.

Als diß Wilhelmus der bäpstliche legat sahe, das got den Brüdsrn widerumb gluck im Kriege vorliehe, achtet derhalb das Got nuhn seinen zorn hatte fhallen lassen vnd Jnen vorsünet, vorschreib die beiden herzogen auß Polen zu sich, nemlich Herzogen Kasimirum auß der Koiau vnd den von Kalis, handelte mit Jnen, das sie beide wolten ein werck der barmherzikeit uben vnd den D. O. brudern wider Schwantopoln zu hulffe komen, welche er mit vielen grosen bewegnussen dahin bracht, das ein Jder von Jnen ein gut gerust volck auß Jren landen auslasen vnd zogen mit den D. O. Brudern vor die burgk Nakel, so zu der Zeit Herzog Schwantopoln zugehoret, belegten die auf allen seiten, dann die beiden furslen hetten ein groß volck zusammen bracht, richten darnach auf bleiden, damit sie der burgk festen vnd mauren zurbrechen vnd sturtzen wolten. Aber die Jhenigen, so auf der burgk waren, vieleicht auß vrsachen, das Jr zur besatzung zu wenig oder das sie zur belagerung mit gehoriger nodturfft nicht vorsorget, dingten sich vnd Jre habe hinwegk zu fhüren abe, das Jnen auch vorgonst vnd gehalten wart, zogen also vom Hause mit dem Jrigen vnd vbergaben es den D. O. Brudern.

Der Orden bekommt Nakel.

Die D. O. Bruder zogen darnach mit dem mächtigen Here durchs ganze Pommerlandt, so Herzogen Schwantopol gehorigk, vorterbten das aufs eusserste mit brennen todtschlahen fahen wegkfhüren, was vorhanden gefunden wart, vnd machtens damit so schwer vnd rein abe, das man hette mit besemen mogen hernach keren. Auch war der gefangenen menschen von mannen, weibern, Jungfrauen, knaben, kindern

Neuer Friede mit Swantopolk.

kindern auch viehes gar eine ser groſe anzal, welche die im Here geweſen alles teilten vnd nach hauſe trieben. Durch ſolchen Jamer wart Schwantopol bewogen, das er vmb friede bat, ſonderlichen aber bei dem Bapſtlichen legaten. Diß beradtſchlahete nuhn der Legat gantz fleiſſig mit den brudern, die der meinung waren, das er doch den frieden nicht halten wurde, wie er dan vormals auch getan. Nach ſolcher vnd viel andern vrſachen, ſo die brüder D. O. furbrachten vnd ſich vormerken lieſſen, das ſie geneigt weren, Swantopoln mehr zu vorterben, dan mit Im friede aufzunehmen, fieng letzlich Herr Wilhelmus der Bapſtliche legat an, das nicht one, es were ſchwer Schwantopoln fherner zu vortrauen, weil er den ſo ſtadtlich beſtätigten vorigen vortragk nicht gehalten, doch konte er Iren radt nicht loben, ſie weren Chriſtenen vnd dazu Got ergebene menſchen, Petrus der apoſtel, da er Chriſtum fragete, ob es gnugk were, das er ſeinem Bruder ſieben mal vorzihe, erlanget von Im dieſe antwort, nicht allein 7 mal, ſonder zu 7 mal 70, das iſt vnzelich, derhalben gebure es ſich auch, das Schwantopol, den ſeiner miſſethat gereuet, abermals zu friede gelaſſen werde. Damit er aber den deſter mehr zu halten gedrungen werde, weil er den vorigen nicht gehalten, ſonder wie Ir ſaget mutwillig one Vrſach, auch alleine den Preuſſen zu gefallen, oder ſeines nutzens halben, die an ſich zu ziehen vnd vnter ſich zu bringen, gebrochen, were dieſer wegk zu brauchen, das von Jme geiſel, den friede vnvorbruchlich zu halten, gefordert wurden. Durch ſolche vnd dergleichen andere mehr worte des Bapſtlichen Legaten wurden die D. O. Bruder bewogen, das der Fried Herzogen Schwantopoln nicht wart abegeſchlagen, ſonder auch auff Friede Pfande oder geiſel geſtalt, als nemlich ſeinen erſtgebornen Szon Meſtwinum, ſeinen Burggraffen Winar, vnd ſeinen Hergraffen Woiack, dazu das Haus Sartowitz, das ſolten die D. O. Bruder zum ſichern Pfande halten. Vber das thet er einen teuern eidt bei dem h. Euangelio, auf welches er ſeiner rechten

Handt zuene Finger gelegt, das er wider die bruder nicht mehr sein, noch mit radt noch mit tadt den vngleubigen helffen oder beistehen wolte, sonder wider die den brudern helffen, so offt es die nodt erforderte, wolte auch hinfurder wider den Christlichen glauben vnd gleubigen so bose mißhandlungen, als er begangen, nimermehr thun, noch zu thun fürnehmen. Deß zu gewisser vrkunde vnd zeugnis gab er von sich den brudern einen brieff mit seinem Siegel beßiegelt. Da solchs volnzogen war, wurden alle gefangene, so man finden konte, vnter denen 70 Edelfrauen vnd sonsten eine grosse menge menner weiber Jungfrauen knaben vnd kinder Schwantopoln widergeben vnd vberanthwortet. Auch haben gedachte D. O. Bruder den Fried so fleissig gehalten, das sie keinen radt wider die vngleubigen Preussen zu ziehen beschlossen haben one Schwantopols wissen vnd willen *).

Swantopolk bricht den Frieden.

Diesen so stadtlichen durch den Bapstlichen legaten abermals gemachten vorburgten beschwornen vnd vorbriefften Friede hielt Schwantopol nicht lange wie etliche sagen, sonder erwartet kaum den ausgangk des Jhares, da hiengk er an sich viel von den neugleubenden Preussen

*) In der Geschichte der Kriege zwischen dem Orden und dem Herzoge Swantopolk fehlt sowohl bei Lucas David als bei allen Schriftstellern Preussens, Kotzebue nicht ausgenommen, eine richtige Zeitnachweisung, und eine gehörige Ordnung der Begebenheiten. Beide sind erst dann zu erwarten, wann sämtliche dahin gehörige, seit der Erscheinung der Kotzebueschen Geschichte im geh. Archiv zu Königsberg aufgefundne, Urkunden zu Rath gezogen seyn werden. Diese verdienen eine eigne Bearbeitung, wozu hier der Ort nicht ist. Um aber einen Beweis zu geben, daß meine eben geäußerte Rüge gegründet sei, werde ich verschiedene, Swantopolk und seine Brüder betreffende, Original-Urkunden des geh. Archivs als Anhang zu diesem Bande abdrukken lassen, welche schon eine Menge von chronologischen und historischen Irrthümern des Luc. David und derer, die ihm nachgeschrieben haben, berichtigen werden. Dem aufmerksamen Leser werden sie, ohne meine nähere Andeutung, von selbst in die Augen fallen.

vnd Sudauen ein sehr groses Her, fhurts ins Culmische landt, das vorwustet er aufs eusserste, also das kein gebeude vbrig bleib, ausgenommen Thorn Culmen vnd Rheden, welche sie nicht konten gewinnen. Was vom landtvolke nicht war in diese Stadte oder Festungen gewichen, oder in die welde entlauffen vnd sich vorstackt, wart von Jnen erschlagen oder gefangen, desgleichen das vihe vnd andere habe, so vber der erden funden, wart zum raub hinwegk genommen. Als nuhn alles vorwustet war zogen sie vor den Culmen, hielten alda den ganzen tagk auß grosem vbermuth vnd muthwillen, wartende biß an den abendt, ob Jmandts sich herauß begeben vnd mit Jnen eine schlacht halten, aber die Herren aufm Schlos Culmen, Burgermeister Radt Scholtzen Schepffen vnd geschwornen in der stadt hetten die Mauren thorme Weichheuser *) vnd alles mit Jren Dinern vnd Burgern wol gewapfenet besatzt, ordenten auch alles weißlich, das alle still sein vnd alleine mit grosem Fleis auf den Feindt acht haben musten, ob er sich etwas mit sturmen oder einiger gewalt in andere wege oder list zu brauchen vnderstehen wurde. Doch vnderstundt der feindt sich nichst thetliches, alleine das er alda den Herren vnd Burgern zu Schimpf vnd Hon den gantzen tagk wartete. Am abendt kerete er sich nach Graudentz wertz vnd legete sein nachtlager an den Sehe Rense vnd das gebruche, so sich auß dem sehe ergeust, welchs dan die zum Culmen durch einen Kuntschaffter erhuren, beschickten in groser eil die von Thorun, benanten Jnen eine Stunde, auf welche sie zu Jnen kommen wolten auf einen orth nicht weit gelegen von obgenantem Rhensen. Demnach erhub sich zum Culmen der neu vnd alte Marschalck in der nacht vnd eilten dem feinde nach, vorhoffende Jn im lager vnd Rhu des morgens vnvor-

*) d. i. Rathhäuser, von dem alten Wiek, Weich, vicus.

ſehens anzugreiffen. Die Culmener kamen faſt eher an die beſtimpte ſtadt als die Thorner. Da hielten ſie vnter einander radt was zu thun, ob die hinderſten das iſt, ſo nicht durch den pfuhl geſatzt hatten anzugreifen weren oder die forderſten, die durch das gebruche allbereit kommen. Dan wie Petrus von Duſenberg vnd Nicolaus von Jeroſchin ſagen, das ſich die Feinde begunden albereit durch das gebruche zu brechen vnd waren faſt Jrer viel hindurch kommen bis auf die Helffte. Dittrich von Bernheim der alte Marſchalk gab den radt, das man die hinderſten ſolte angreiffen, dann die weren balde vnd leicht in die Flucht zu bringen, ehe dan die erſten ſo weit ſich durch den pful brochen hetten vnd daruber etwas müde worden widerumb vber den pful den letzten zu hulff kommen mochten. Dieſer Radt behagte den alten brudern, aber dem neuen Marſchalk Berlewin, ſo vom landtmeiſter Poppo von Oſterna, der ſich auß nodtwendigen vrſachen widerumb in Deutſchland begeben an ſeiner ſtadt im lande gelaſſen war, gefiel dieſe meinung nicht, ließ ſich dunken, das beſſer die anzugreiffen, ſo durch den mot ſich gearbeit hetten, dâvon ſie mit ſampt den pferden waren mat worden, deme auch alle andere junge brüder zufhielen, alſo ſprengeten ſie die erſten an, die ſie balde in die Flucht brachten. Weil aber die brüder denſelben in der Flucht nacheileten vnd der eine von den Feinden hie der andere dorthin ſich teileten, alſo teileten ſich auch die brüder. Jndes eileten die hinderſten auch vnd brach ſich durch den Pfort des mots vnd gekwebes, vnd die geflohenen ſamleten ſich widerumb. Der Marſchalk bei dem die Fhane war, kompt auf einen bergk, da findet er in einer grundt halten 4000 Preuſſen. Da die ſo wenig bei der Fhane ſahen, eileten ſie balde, vberfhielen den Marſchalck ſampt denen ſo bei Jm waren, erſchlugen ſie alle, das die 400 vom Culmen, ſampt dem alten vnd neuen Marſchalk alle getodtet wurden, auſgenommen zehen, die enthronnen.

Sieg der Preuſſen und Swantopolks.

Da die 200 von Thorun auf die bestimpte städte kamen, sahen sie die brüder sampt den Iren todt auf der erden liegen, begunden widerumb zuruck zu fliehen, aber die Feinde wurden Ir gewar, eileten Inen nach vnd erschlugen etliche von Inen, die andern brachten die traurige botschafft wieder zuruck.

Ein anderer Bericht davon.

Dies hier oben gemelt habe auß der meinunge Petri von Dusenberg gesaßt, andre aber schreiben, das diese geschicht also geschehen. Da die Culmener ehe dann die Thorner auff den bestimpten ort kommen waren, da Schwantopol mit dem Heer an einem grosen Sehe lag, den sie doch nicht nennen, sei der radtschlag vnter den Culmenern daruber gewesen, ab so lange zu warten, biß die Thorner ankommen, oder die Feinde itzo balde anzugreiffen. Darauff der alte Marschalk geraten, das der Thorner ankunft zu warten, dan Ir hauffe were zu klein, der neue Marschalk aber habe den angrieff machen lassen. Als aber Schwantopol von wegen des wassers zu kegen wehr gedrungen, habe er den kleinen hauffen vberwunden. Simon Grunau schreibet vmb diese zeit eine dergleichen geschichte, doch etwas anders vnd vngleich wie folget. Schwantopol der von wegen seiner Schmahe, das man In vor einen Vorreter der Christenheit gescholten hatte, voller Zorns wider den Deutschen Orden war, vorsamlete ein groses Her von seinen Pommern zog damit vor Thorn, grieff das mit sturmen feindtlichen an, in Hoffnung das zu gewinnen. Aber die O. Bruder wereten das Haus manlichen, desgleichen auch die burger der Stadt, das Schwantopol muste abeziehen. Doch vorbrant er was er möchte in der furstadt vnd Dorfern, vnd fhurte viel raubes hinwegk, daß er also mit seinem volck vom Raube gantz reich, ja auch gar einen grosen hauffen elende menschen vnd viehe vber die Weissel bei Graudentz wo zu der Zeit vber die Weissel ein pfort war, in Pommern treiben wollen. Diß vormeinete Hypoli-

tus der Culmiſche landvogt zu wehren, bringet vom lande auf etliche des Adels, Scholtzen vnd burger auß den ſtedten, ſonderlich auß der ſtadt Culmen an 3000 Man, zeucht mit denen ſampt etlichen brudern Schwantopoln nach, treffen einander an bei einem waſſer nicht ferne von Graudentz der Renſen genant, ſchlugen auf einander gantz manlichen, alſo das der Pommern ſehr viel erſchlagen wurden, doch hielten ſie feſt, wolten den erkriegten raub nicht vorlaſſen, ſtritten derhalb, obwol die Culmener ganz hart in ſie dringen, auffs fleiſſige ſchreihen vnd vormanen Ires herzogen Schwantopols ſehr hefftig, alſo das durch Ire Kräffte vnd menge der Culmener vber 1000 man vnd 250 D. O. Brüder ſollen todt blieben ſein. Schwantopol aber machte ſich mit ſeinem raub vber die Weiſſel. Simon Grunau hengt daran, das hernach an deme ſelben orthe ein Klauſener gebaut habe eine Capelle in S. Sigmundt Ehre, zeiget aber dabei nicht an, auß welcher vrſach die erbauet worden.

Die ſo dieſe ſchlacht beſchreiben ſagen deutlich, das Merten von Golin, da er das geſchrei gehort, das ins Culmiſche landt feinde eingefhallen vnd bei Thorn viel ſchadens den leuten zufügten, habe von Reden mit etlichen ſeinen dienern vnd guten freunden ſeine Schweſter, mit der es nahe an der geburt zeit war, kegen Culmen Sicherheit halben bringen wollen, aber alſo vnter wegens mit Schweſter vnd andern guten leuten gefangen wurden. Da aber der Preuß ſo ſie gefangen, oder das teil, auf das die fraue ſampt Merten von Golin im loſen gefallen, ſahe das die ſchwangere fraue dem eilenden here nicht folgen konte, habe er mit einem ſcharpfen Meſſer oder ſchwert Iren leip von einander geſchnitten, das die frucht lebendig in den weiſſen ſandt gefallen, da dann die fraue auch niedergeſtürtzt vnd vnlangſt darnach geſtorben. Das habe Merten von Golin Ir bruder geſehen mit ſchmerzen vnd weil er nicht helffen konte,

Grauſamkeit an einer Schwangern

dazu ſtil geſchwiegen, aber konte es ſein leblangk nicht vorgeſſen, vnd da er darnach loß kam, fügte er den Preuſſen des halben viel vnd groſen ſchaden zu.

Alhie gedenken Petrus v. Duſenberg vnd Nic. v. Jeroſchin ei- Ein Wunder.
nes groſen wunders, wie ſie es nennen, welchs ich zwar nicht willens zu ſetzen, aber damit geſehen werde, wie die armen leut im Schein der Religion mit ſchwerem vberglauben vorfhüret ſein, habs nicht nachlaſſen wollen. Da Schwantopol vnd das Her der Preuſſen vorruckt waren, haben etliche burgerin von Culmen, derer menner erſchlagen waren, hinaus auf die Walſtadt ſich begeben, das ſie Ire menner alda begraben mochten. Vnter den todten ſo da lagen, wart einer aufgehaben, der noch lebete aber dennoch ganz ſchwach war. Da ſein weip In auf den wagen legen vnd in die ſtadt fhüren wolte, wegerte ſichs der vorwundte, batt aufs hoheſte, weil er nicht geneſen konte, der harten vorwundung halben, das ſie da In wolten bleiben vnd auf dem plane ſterben laſſen, da die andern ſeine geſellen auch Ir leben vnd geiſt aufgeben. Aber das weip ſampt den andern ſo da waren baten In, das er willigen wolte vnd ſich in die Stadt fhüren laſſen, dann vielleicht mechte In Got durch gute artzнei vnd wartung erretten. Er aber anthwortet darauf, das er gewiß wüſte, das er vbermorgen vorſcheiden wurde. Da hielt das weip mit den andern nachbarinnen noch harter an, begerten auch emſiglich von Ime zu wiſſen, woher Ime bekant were, das er auf den dritten tagk vorſcheiden wurde. Darauf ſprach er, er hette heute des morgens frue geſehen, das Maria die h. Juncfraue were kommen in groſſer klarheit, in Irer handt haltende ein rauchvaß, mit gar ſehr lieplichem geruch, vor Ir aber weren zwo Jungfrauen gangen, derer ein jede ein licht brennende kertzen in Iren henden getragen, die weren alſo zu allen getodten vmbher gangen

vnd die heilige Gotts gebererinne hette die alle mit dem ſuſſen vnd gantz lieplichen geruche gereuchert, da ſie aber an Jn komen, vnd noch etwas lebens an Jme geſpüret, habe die hochgelobte Jungfrau zu Jme angefangen zu reden, Biß getroſt vnd freue dich du mein lieber kempfer, dann am dritten tage wirſtu diß leben enden, vnd dann in Ewigkeit, wie dieſe alle ſo vmb meines namens willen alhie erſchlagen ligen, im Himmel mit mir das ewige leben mit vnmaſſiger Freude haben, darumb leide dieſe ſchmertzen vnd qual mit gedult, dann ſie werden dir in groſſe freude vorwandelt werden. Als ſie ſolche rede geändet, ſei ſie ſampt den beiden Jungfrauen vorſchwunden. Nach dieſen reden iſt dieſer mit den andern in die ſtadt Culmen gefhurt worden, da er am dritten tage ſein ende hat beſchloſſen, darumb dann alles volck fur gewiß gehalten vnd gleubt hat, das Jme Maria erſchienen, vnd er ſampt allen erſchlagenen were ſelig worden. Jch will hie von nichtſt weiter ſagen, dann der Pauer (wie man im Sprich wort ſagt) leit gnugſam am tage oder an der Sonnen, befhel derhalb einem Jeden die Sach nach ſeinem vorſtandt zu richten.

Troſt für die Wittwen zu Kulm.

Als nuhn durch dieſen vnfhall die Stadt Culmen ein groſen theil Jrer guter manſchafft war beraubet, vnd die vorlaßenen Witfrauen in Jrem groſen klagen, wehmut vnd betrubnus Jr elendt ſo viel mehr zu herzen gieng, das nicht eine zwo oder drei, ſunder Jr viel durch kriege oder feindes handt in dieſe groſe angſt vnd nodt gefatzt waren, ja ſich druber auch beſorgen muſten, das der Feind in kurtz widerkheren mochte, vnd die wehrloſe ſtadt mit macht vberfhallen, hat Biſchoff Heidenreich in etlichen predigten die elenden Witfrauen zu troſten ſich vnternohmen, auch letzlich dahin komen, das negſt got an Jnen nuhn nicht wenig gelegen die Stadt auch ſich ſelben zum beſten zu erhalten. Denn wo ſie nach gewohnlicher ſitten

lange

lange in Irem witwenſtande zu leben bedacht weren, oder auch ein Idere warten wolte, das ſie einen Irem ſtande gemeß bekomen mochte, zu beſorgen das dor auß ein ärgers Inen vnd der Herrſchafft, ja auch wol dem ganzen Lande vnd Chriſtlichen glauben entſtehen konte. Darumb ſei ſein treuer wol meinender Radt, das die jhenigen, ſo nicht mit ſchwerem leibe von Iren mennern gelaſſen weren, ſich aufs erſte in den eheſtand begeben ſolten. Vnd ſolchs gebott er Inen zu thun zu vorgebung Irer ſünden vnd nicht Ire haußdiener vorachten, den got durch ſeinen h. geiſt denen auch ſeine gute gaben geben konte, das ſie nicht allein zur Haußhaltunge nütze leute, ſunder auch der Stadt Herrſchafft vnd gemeinen lande mit Radt vnd hulff vorſtehen vnd erſchieſlich ſein mochten. Solten derhalb ſich nicht bekommern noch ſorgen, das Inen in einigem wegk nachteilig oder nicht thunlich ſein ſolte, das ſie vor auſgange des Jhares ſich freien laſſen. Denn dieſe gewonheit aus Keiſer recht vnd nicht Gotlichem rechte hergefloſſen vnd hette derhalb bei denen ſo dem Keiſerrecht vnterworffen ſeinen Stadt vnd raum auß beweglichen vrſachen, wo aber die vrſache nicht furhanden, moge auch das geſetze oder gewonheit nicht ſtadt haben vnd viel weniger einige Sunde vnd boſes gewiſſen machen, weil es von Got nicht vorbotten. Die Witfrauen begunden ſich alſo ein Idere vmb einen jungen geſellen der Inen behagt vmbzuſehen. Dar vber begab ſichs, das eine Junge Fraue, mit Namen Vda, da ſie zur kirchen gieng einen jungen geſellen ſahe vnter den ander buben ſpielen, der ob er wol vbel bekleidet, dennoch war er gerader gliedmaſſen vnd ſchon von geſtalt. Da die Frau dieſen anſichtigt wirt, gibt ſie Irer magt befhel, das ſie den jungen geſellen anreden ſolte vnd mit ſich nach hauſe nemen vnd bitten, das er alda wolte erwarten der Frauen ſo in der Kirchen were widerkonfft, es werde ſein nutz vnd frome ſein. Ruhn weiß nicht, ob ſich die magt ſchemete den geſellen vnter

dem hauffen buben anzuſprechen, oder ob ſie die Fraue vorhin in die kirche beleitet vnd darnach den knaben vormeint anzuſprechen, oder was ſunſten fur eine vrſache die magt behinderte, das ſie es nicht balde thet. Der obgeſchriebenen jungen Frauen volgte eine andere, der auch Jr man in der Schlacht war vmbkhomen, die erſahe auch denſelben jungen geſellen, ſahe den Knaben in ſeinem thun behende riſch friſch vnd guter Farben, befhilet Jrer magt, das ſie balde hingehe zu dem knaben, bitte im nahmen Jrer Frauen, das er wolde mit Jr zu Haus gehen, dann Jre Frau habe mit Jme zu rheden, befhul daneben der magt mit ernſt, das ſie nicht von Jme laſſen, biß ſie Jn in das Haus bracht vnd wenn er dahin komen, zu bitten, das er eine kleine weile mochte vorziehen, biß die Fraue auß der kirche käme. Die andere magt warb behende Jrer Frauen befhel, brachte den geſellen in der Frauen Haus, vnd da die Frau auß der kirchen kam, vorſtändigte ſie Jn, wo er bedacht wer ſich erlich vnd aufrichtig zu halten vnd ſie vor ſein ehelich gemahel zu halten, wolte ſie Jn balde kleiden vnd mit Jm vorlöbnis halten vnd dann zu gelegener zeit die Hochzeitliche Freude. Dieſer junge geſell war von Hall auß Sachſen vnd mit mehrern ins landt Preuſſen vorreiſet, da er dieſe der Frauen rede gehoret, erſchrack er, wolte nicht glauben, das es ernſt were, doch da ſie darauff beharrete, verwilligte er, das ſie zur vorlöbnis leute zu ſich fodern wolte, das auch geſchahe. Da ſie Jn mit guten kleidern wol gezieret, hielt ſie die hochzeitliche Freude. Die erſte aber, do ſie ſahe, wie die andere das Forteil gewunnen, verdroß es ſie gar hart, vnd trugk wider die andere lange zeit Zorn, ſunderlich, da ſie ſahe, das er ſich ſo gar erbarlichen thet vorhalten, das er ſo groſſes anſehens wart von wegen ſeines guten vorſtandes vnd radtes, das er einer mit den wegeſten im lande geacht wart, ja wie Petrus von Duſenberg vnd Nicol. v. Jeroſchin ſagen, iſt.

bei seinen Zeitten an Weisheit, vorstandt vnd andern tugenden sein gleich jn Preussen nicht funden. Simon Grunau aber spricht, das die beiden Frauen, doch eine nach der andern haben in die Kirche zum Salve Regina gehen wollen, da denn Frau Vda die erste durch Jre magt Hansen von Halle nach dem Salve zu sich beschieden, aber Fraue Erdmuth, so hernach gefolget, habe bald durch die magt Jn zu sich beruffen vnd mit Jm so viel von der Ehe geredt, das sie auf das mal nicht zum Salve Regina in die Kirche, sonder zum Bischof ins Haus gangen, der die beide auff Jr bitt bald ehelich getreuet vnd zusammen geben, habe dergestalt Frau Erdmuth Hansen von Halle den jungen gesellen zu vorgebung der Sünden lauts des Bischoffes Predig genohmen vnd da Frau Vda aus der kircheu wieder heim gangen mit grossen schmerzen ein froliche hochzeit in Frau Erdmuth Hause angericht funden.

Etliche geschichtschreiber sagen ausdrucklich, das dies vorterben des Culmischen landes vnd ertodtung der Culmener allein von den Preussen vnd one beisein des herzogen Schwantopols vnd der Seinen gescheen vnd da er biß nach der vorwustung des Culmischen landes sich des vortrages gehalten, aber nachdem der Orden so gantz geringe vnd wenig worden, hab er sich des sehr erfreuet, vorhoffende, das dadurch der Orden nachgiebiger werden mochte. Dazu hab er etliche mal an die brüder freundlich bringen lassen, das sein Son Mestwin, den er zu geisel geben, Jme mochte wiederumb zugestellet werden. Weil er aber in keinen wegk den Son erlangen mogen, er, wie erzelt soll werden, zu den Waffen griffen, da der landvoigt Jn bei dem Rensen, da auch die vorige Schlacht mit den Preussen gehalten, der D. Orden an demselben ortte zum andern mal erlegt worden.

Etliche aber deuten des Schwantopols Freundlichkeit vnd geschenke anders, das er dadurch vorhofft, weil die Vnderthanen des Ordens

im Cylmer lande sehr geschwecht, konte er sie nun leicht auf seine Seite bringen, das sie den D. Orden begunten zu hassen. Derhalb erzeigte er sich kegen die Culmener gantz freuntlich, thet Inen auch viel geschenke, in der meinung, das er damit bei den Vnderthanen, so dem Orden noch vberblieben, so viel mochte zu wege bringen, das er von Inen an stadt des Ordens wurde erkoren vnd angenommen, oder die Städte vnd Schlösser Jme zur handt vorraten. Vnd es war nicht one, dann er mit den goben vnd geschenken, so auch die weisen blenden, fast etwas außrichten mogen. Etliche auch nicht die geringsten in der Stadt Culmen wurden Jme sehr gewogen vnder denen einer war Reinecke, der Stadt Colmen Scholtze mit wenigen seiner Freuntschafft vnd anhanges, die doch sich nichsten konten noch durfften vnterstehen, one Wissen vnd Vorwilligunge der andern, so die Stadt in grosser Hut fleissig hielten. Vnd so dann Herzogk Schwantopol seinen Szon Mestwinum (den er zu geisel geben hatte den brüdern vnd zu der Zeit im Schloß Culmen gar erlich vnd furstlich vorhalten ward) sehr gerne gefreiet vnd wieder zu sich gehabt hette, schickte derhalben am vierden tage nach erliedenem Schaden am Renfehe einen boten mit brieffen an den Stadtscholtzen Reinecke, desgleichen auch etliche andere Colmische burgere, die seine boten vnd brieffe annahmen vnd vorlosen, one der Herren Wissen vnd vrlop, weil er zu der zeit nicht feindt war, dorinnen er von Inen hisch vnd foderte seinen Szon vnd begerte darauf ein schleuniges anthwort. Nuhn war in der Stadt ein betagter Mann Joannes Schorneus genant, der seiner Wunden halben, derer er in die 20 vom feinde in der Schlacht beim Rensen entpfangen, auf dem Felde war liegen blieben, von dannen er war heim gefhurt worden. Dieser sendete zu einem Herren des Ordens, der auf die zeit Heuptmann aufm Schlos Culmen, nun das alte Haus genant, war, ließ In zu sich bitten. Der Heuptmann giengk

Versuche Swantopolks zur Befreiung seines Sohns Mestwin.

balde zu Im, weil er auf dem Hauſe ein alter diener geweſen, in die Stadt. Da ſie nuhn beide allein waren, ſprach der alte alte, Herre, ich warne Euch, dann etliche meiner Freuntſchafft, ſo in der Stadt Culmen ſein, wollen Euch, Euer Schloß vnd Stadt vorraten vnd ſich Herrn Schwantopoln vntergeben, der würdige Orden hat mich von kindt auff ernehret, hie liege Ich in todt vorwundt, bitte Euch durch Gott, laſſet mich tragen auf die burgk vnd alda ſetzen auff die wehre, das alſo als ein treuer Diener des Ordens ſterbe, ich radte treulich, das Ir keinen meiner Freunde laſſet auff das Haus, es ſei dann, das Ir ſtärker ſeiet, dann die zu Euch wollen. Der Bruder danckte Im ſehre von wegen ſeines Warnens vnd batt In fherner, ob er den brudern wüſte gueten Radt mitzuteilen, das die bruder etwas zu ſpeiſe dienende erlangen mochten, dann auff dem Hauſe were ſehr wenig, ſonderlich zu auffenthalt in einer belagerung dienende. Dorauff der alte anthworte, Herr, ich hab eine Nifftel *), der Ir man auch erſchlagen iſt in dieſem ſtreitte, ſchicket zu Ir, weil ich hie bin, ſie hat guttes gnugk. Die Fraue wardt derhalben erſucht vnd erbott ſich, man ſolte nemen korn vnd maltz vnd auf die burgk tragen laſſen vnd zu gelegener zeit wieder erſtatten. Die brüder vorzogen nicht lange vnd lieſſen Ires getreides 300 Scheffel Korns vnd maltzes auf die burgk tragen. Vnlangſt darnach kam Her Reincke der Schultze mit etlichen ſeinen genoſſen, begerten vom Thorwechter, das ſie auf das Schlos gelaſſen würden, das der Thorwechter dem Heuptman anzeigte, der dann in die pforte zu Inen kam, ſprach zum Stadtſchulzen, Her Reinike, wolt Ir ſelb dritte oder vierde zu mir vnd den andern brüdern herein komen, wollen Euch gerne haben, mehr aber laß Ich Euer nicht ein, auf dieſe Zeit. Darauf der Stadtſchulze ſprach, Lie-

*) Nichte.

ber Herr, das seindt wir vngewonet, das man vor vns die Thore zuschleuſt, weil wir Euer leute vnd Freunde sein, weil es Euch aber alſo gefhellet, ſo wollen wir Euerm willen nach leben. Trat demnach zum Heuptman auf die burgk vnd ſprach, Herr gebet vns einen guten Radt, Jr ſehet, wie die Sachen geſtalt ſein, wir haben vorloren vnſer Freunde vnd magen, dazu alles das vnſer, die Feinde ſeindt ſo ſtarck vnd wir ganz ſchwach, konnen vns wol nicht one Hulfe des Hauſes entſetzen. Weil dann das Landt Euer iſt, kommen wir troſts halben zu Euch, vns aber gibts ein groß Schrecken, das wir ſehen des Hauſes thore vns vorſperret vnd vor vns zugeſchloſſen. Der Heuptman anthwort, möchten die todten mit klagen wider erlangt werden, ſo were es billich, das wir ſie ſehr klageten, aber Gottes willen iſt vber ſie ergangen, denſelben müſſen wir auch vber vns erwartten. Das Jr aber mein Herr Scholtz Euch beſchwert, das vnſer Thor vor Euch zugeſchloſſen, thut vns zum Theil wol vonnödten. Wir ſeindt jungk, aber Jr ſoltet Euere ſelbſt Ehre bedenken, vnd die Ehre ſo Euch widerfharen magk, von denen ſo nach vns komen. Jr habt Her Schwantopols Botſchafft (wie wir vorſtendigt ſein) vnd ſeine brieff angenommen, die one vnſern Wiſſen geleſen vnd vns nicht kundt gethan, doch iſt vns wol zu wiſſen worden, was Jr werben, auch was Euere meinung iſt. Dorauff ſprach der Scholtz, lieber Herre, habet vns das nicht vor vbel, das volck iſt ſehr betrubet, wolten gerne haben Euern Radt vnd anthwort. Dorauf der Heuptman anthwort, Will mit meinen brüdern mich bedenken vnd Euch morgen anthwort geben. Nach ſolchen rheden ſchieden ſie von einander. Der Heuptman fodert die andern fünf Brüder, ſaget Jnen dieſes alles. Derer Radt war, wolten Meſtwinum in der nacht heimlich kegen Sartowitz fhuren, das alſo niemandt wiſſen ſolte, wo er were, damit ob vielleicht die burger ſo vnvorſchemet wurden in die Herren

dringen, das Meſtwin, zu erhalten gute fried vnd einikeit, dem Vater wurde wieder geben, oder vielleicht ſich vnterſtehen durfften, Meſtwinum mit gewalt zu nehmen, auch in dieſem Fhall, weil die brüder den bargern zu ſchwach nichts erhalten mochten. Derhalben giengen Jr etliche zu Meſtwinus, Schwantopols Szone, zeigten Jm an, das ſie aus nodtwendigen vrſachen wie wol vngerne in folgender nacht Jn wolten auf einen andern orth fhuren, ſolten derhalb bedacht ſein, das er im Fhuren, ob ſie Jmandts vnterwegen ankheme vnd anrheden wolte, er kein worth rhedte, auch kein geſchrei machte, hatten ein Schwert mit ſich genommen, zeigten Jm das bloß, mit bedreuung, wo er ein worth redte oder geſchrei machen würde, hette er ſich anders nicht zu vermuten, das er ſein leben durch das Schwert endigen ſolte. Demnach ſchickten ſie eilendes einen boten zu Bruder Heinrich, Commendator zu Sartowitz, der Jnen wiederumb anzeigen ließ, ſolten Jre reiſe alſo anſtellen, das ſie noch bei nacht vber die Weiſel fharen mochten, das es vorſchwigen bliebe, welchs auch geſchah. Meſtwin wardt wol ein halb Jar zu Sartowitz heimlich gehalten, das es niemandts wuſte, dann die jhenigen, ſo Jn dahin hatten gefhüret, blieben des tages ſtill zu Sartowitz vnd begaben ſich des nachts widerumb kegen Culmen. Auf den morgen kam Reinike der Stadtſchultze wieder zu der burgk, da wardt er balde ein vnd vor die Herren gelaſſen, bat von dem H. Heuptman, das er ſich wolde, wie zugeſagt, nuhn erklären. Da ſprach der Heuptman, Her Schultes, diß iſt der Brüder Radt, das Jr alſampt der Burgerſchafft halten ſollt, wie Erbaren vnd getreuen leuten wol anſtehet, ſtellet Euch kegen die Heiden zur Wehre, als Eure vorfharen gethan haben vnd wo Jr anders thetet vnd mit Herrn Schwantopol Freuntſchafft machtet, ſo gedenken wir aufs erſt Feuer in die ſtadt zu ſchieſſen, als dann ſeindt wir von H. Schwantopoln vnd auch Euer aller getroſt-

was vns dann dor auß kommen magk, das wollen wir got empfelen. Wir aber rathen Euch, das Jr die ſtadt wol bewaret, wir wollen das Schlos mit Gottes Hulfe wol halten. Darauf ſprach der Schultze, Herre, das iſt vns ein vngnädig anthwort. Der Heuptman ſagte fherner, ich hoffe, das vns in kurzen tapfere Hulffe komen ſoll, auff diß mall wiſſen wir keinen beſſern Radt zu finden, Jr habet eine gute, feſte Stadt, behutet die biß vns kurtz hulffe komet. Man ſagt, vnſer Hoemeiſter iſt kranck in Deutſchen landen, ſo iſt vnſer Herr Landtmeiſter zu Jm gezogen, hoffen das er auffs erſte werde wieder bei vns ſein. Auch moget Jr wiſſen, das H. Schwantopols Sonn nicht mehr alhier bei vns iſt, ſunder von vns hinwegk gefhuret an andere orthe. Darauf ſprach der Stadtſchulz, Herre, das höre ich gerne vnd wolte, das Jr ſeinem Vater ſchriebet, das er nichts Vbels anfahe, ſonſt mochte ſein Sonn getodtet werden, doch meins bedunckens were es beſſer einen beſtändigen Friede zu machen zwiſchen dem wirdigen Orden vnd H. Schwantopol. Anthwort des Brudern, noch Jr noch wir ſollen haben Herrn Schwantopols Sonn, wann die Zeit kommet mag davon mehr geredt werden. Nach dieſem rheden giengk der Scholtze mit den Seinen wider auß der burgk vnd beſatzten die Stadt mit Fleiß.

Da aber Schwantopol vormerckt, das er durch dieſen wegk auch nichſt außrichten mechte, nam er den erſten widerumb fur die Handt, vnd weil die brüder an Jrer anzal vnd vnderthanen, auch mit vorluſt der beiden Marſchalke vnd alten brüder merklich geſchwecht waren, nam er zu ſich 2000 man, die er mit allem Fleiß ſich außlaß als den Kern ſeines volcks, meinete mit denen die vbrigen hinzurichten vnd alſo das Culmiſche landt einzunehmen. Fhur mit denen zu Schiff vber die Weiſſel ins Culmiſche landt, dorinne herete er, erſchlug fieng menſchen vnd viehe, fhuret auch vnd trug mit ſich was er bekommen konte,

konte, verbrandt der armen gebauern hüttlein, tobete alſo auffs euſſerſte, vormeint durch ſchrecken das außzurichten, was er durch freuntlichs geberden vnd gaben nicht hatte zu wege gebracht. Jndes ſamleten ſich die zum Culmen vnd auß vmbliegender landtſchafft, wartende, wann Swantopol zuruck keme, Jn anzugreiffen. Als die Brüder D. O. mit dem Adel vnd Burgern der ſtadt Culmen in der Stadt verſamlet waren, vnd ſahen Swantopolcken mit dem raube ſich zur ſtadt nahen, hielten ſie mit einander Radt was zu thuen were. Die Brüder D. O. achtens vngeraten ſein, ſich in eine Schlacht zu begeben, denn ſie des gewiſſe Kundtſchafft hetten, daß er ſeiner beſten leute 2000 man bei ſich hette, dakegen ſie kaum ein handt vol weren, deshalb were beſſer, einer beqwemen zeit zu erwarten, dann ja zu hoffen, das Herren vnd Fürſten in Deutſchenlanden ſie nicht wurden ſo gantz vorlaſſen. Aber dem Adel vnd Burgern thete Jr ſchaden vnd teglicher kommer, damit ſie durch die Zoge Schwantopols ſchwerlich bedruckt waren, im Herzen wehe, ſonderlich das die Jn voraugen alda mit dem raube ſolten ſehen voruberziehen, baten derhalb die ſache dem lieben Got zu befhelen. Da die Bruder horeten des Adels vnd Burger freidigkeit, gab Got Jnen auch ein freidigk Hertz, daß ſie zu dem Feinde, der nicht fhern von der Stadt war, ſich machten. Grieffen dann getroſt vnd tapfer an vnd die Feinde traffen auch hart wider auf die, ſo auß der ſtadt komen waren, hieltens davor, wo die auch erlegt vnd vmbracht mochten werden, daß alsdann die Stadt Jnen nicht wurde entſtehen, ſchlugen demnach von beiden Seitten manlich auf einander, daß Jr viel zu bodem fhielen. Aber die Culmener hetten ſich vorgenommen, daß ſie lieber ſterben wolten, dann im Jamer lenger leben vnd Got gab, daß die Culmener begunden im Schlahen den vortheil vnd vberhandt zu bekhomen, das Schwantopol mit den Seinen ſich in die Flucht begeben müſte, kegen der Lachen werts, da er die Schiffe im vberſchiffen hatte ſtehen laſſen. Aber Got erweckt einen ſtarcken ab-

Swantopolk wird bei Kulm geſchlagen.

ländigen windt, der die Schiffe hatte fherne ins Waſſer vom lande getrehet. Schwantopol vnd wenig mit Jme erlangte mit nodt ein Schiff vnd fhur vber, die andern vermeinten mit Schwimmen zu den Schiffen zu kommen, aber es fhelete Jnen an der Kunſt vnd macht, blieben oder erſoffen alle in der Weiſel. Alſo worden die Culmener von Gott widerumb getröſtet.

Vnd ob die Brüder itzo nicht geringen Schaden Schwantopoln vnd ſeinem lande zugefuget hetten durch eroberung dieſer Schlacht, waren ſie doch ſehr bekommert, daß ſie hatten in vorigem vnfhal den alten vnd neuen Marſchalck, ſampt Jren alten Brüdern vorloren, derhalb hielten ſie Radt, was fherner zu thun vnd das landt mochte erhalten werden. Weil ſie dann damit vmbgiengen, war ein betagter alter Bruder, Rabe genent, zum Reden, nach deme ſchickten ſie drei mall ehe dann er kam, der gab Jnen dieſen weiſen radt. Nachdem Schwantopol ſo hefftig tobete von wegen ſeines Szones Meſtwin, den er dem D. Orden zum giſel vnd Frides pfandt ſampt andern eingeſetzt hette, den wider zu erloſen, vnangeſehen, daß er den geſchwornen Fried ſchandtlich hette gebrochen, vnd zubeſorgen, wo der Jme wurde wider vberanthwort werden, er dennoch in ſeinem thummen Sinn bleiben wurde, ſolte er aber mit macht durch einnehmung des Schloſſes, darin er gehalten, Jn wider bekommen, hette ein Jder wol zu bedenken, er wurde dem D. O. wenig derhalb dancken. Derwegen, wo ſie den Szon Jme nicht in gutte oder Freuntſchafft wolten widerumb vberanthworten, were ſein Radt, daß Meſtwin in Oſtereich dem Herzogen zugeſchickt vnd Jme, desgleichen dem Preuſſiſchen landtmeiſter auch andern Deutſchen Fürſten, Herren vnd denen vom Adel zu erkennen geben, wie es itzo in Preuſſen gelegen. Dieſer Radt gefhiel den Ordens brüdern ſehr wol, ſchafften derhalb, das deme, was die Schreiben belangte, auffs erſte wurde nachgegangen. Was aber die Vberſendung Meſtwins belanget, ſchreiben etliche, daß die

eingestellet werden, biß auff des landtmeisters zukunfft, der dann in diesem den besten Radt wurde fassen. Der Herzogk auß Osterreich, da er diese vngefhel horete, betrubte sich des nicht wenig vnd schickte in groser eil 300 wol gewapnete Schutzen zu roß in Preussen. Meister Poppo von Osterna kam auch mit vier Brüdern, deßgleichen auß Meißen, Behmen vnd der Marck 6 Brüder. Diese brachten auch ein gutten Hauffen Kriegsvolck mit sich. Die Brüder des D. O. wurden durch dieser zukonfft hoch erfreuet, aber Schwantopol shiel drüber in so grose Furchte, daß er abermals an dem Meister Poppo vnd den O. Brüdern mit groser Demut vmb einen Frieden ließ werben, den er auch bei Jnen erhielt in voriger Meinung vnd bedingungen. Doch habe er, wie man saget, in diesem gemachten Fried wenigk seine treue gehalten, sonder ins erste wo er heimlichen konte den brudern Schaden zufugen, das thet er gerne.

Schwantopol samlete nuhn ein grosses Heer, zog damit auf die Koia, brandt, raubete vnd plunderte des Herzogen Kasimiri landt, so viel er mochte. Da er aber darumb beschickt wart, gab er zur anthwort, wolt es noch dem Keiser noch Bapst, viel weniger einem andern zugehallen lassen, sonder seine Feinde widerumb vorfolgen vnd beschädigen aufs hoheste er köndte vnd die Brüder des D. O. auch, denn sie vorhielten Jm noch seinen Sonn, vnd wolten den Jm nicht wider geben. Derhalben wo sie von Jm Friede haben wolten, solten sie Jm seinen Sonn wider geben. Da aber die Brüder solchs nicht thun wolten, fieng er offentlichen an Jnen schaden zu thun wie vorhin, erbauete auch ein Schlos an den orth da der Nogat auß der Weissel sich scheidet, damit sie dester weniger den Elbing vnd Balge köndten speisen vnd erhalten. Erbauung von Zantyr.
Diß Haus nannte er den Zantir, besetzt es auch mit frechen losen buben, die zu aller boßheit lust und liebe hatten, die so offt ein Schiff so den brudern zugehorig war, vorüber lauffen wolte, das shielen sie mit

macht an, beraubten das, die guter namen sie vnd waren damit nicht benüget sonder fiengen oder erschlugen auch die Jhenigen, so auf den selbigen Schiffen waren. Vber diß alles fieng er an vor den augen vnd angesicht der brüder zu bauen das Schlos, so die Schweze noch auf diesen tagk genennet wirdt *).

Schweтz wird erbauet.

Die brüder, da sie sahen, daß diß ein anfangk wolte sein zum neuen Kriege vbergaben das Schlos Sartowitz sampt allem seinem einkomen vnd zubehorungen Samborio des Herzogen Schwantopolks Sone **), der sich alwege freuntlich kegen die Brüder hatte vorhalten vnd mißhölet ***) in deme mit dem vater, daß er one vrsach Christen vorfolgte vnd Jr blut jhemerlichen vorgoß, derhalb behielt er auch Sartowitz wider des vaters willen. Es vnterliessen auch nicht die D. O. brüder aufs förderlichste durch boten dem Bapstlichen legaten solchs zuzuschreiben, des gleichen auch dem Herrn Hoemeister, anzeigende, das zwischen Jnen vnd Herzogen Schwantopol ein neuer Krieg entstunde, denn er hette ein neu Schlos

*) Hr. v. Kotzebue hat (B. I. S. 408) schon bemerkt, daß Schweтz früher und zwar i. J. 1238 erbaut gewesen sei. In einer Original-Urkunde von 1198, der ältsten die im geh. Archiv ist, die man aber schon in v. Dreger cod. dipl. Pom. S. 59 abgedrukkt findet, erklärt Herzog Grimislavus von Pomern, daß seine Schenkung an den Johanniter-Orden bekannt gemacht sei: in die beati Martini in consecratione ecclesie beate Marie virginis in Sweze. Schweтz ist wahrscheinlich schon ein uralter, von den Gothen angelegter, Ort.

**) muß heissen: Bruder, denn seine Söhne hiessen Mestwin und Wartislaf, die Brüder aber: Wartislaf, Sambor und Ratibor. Einige Schriftsteller wissen nur von den beiden letztern Brüdern Swantopolks. Wartislaf war schon 1220 beiden Eltern in die Gruft gefolgt. Dies beweist die Urkunde in v. Dregers cod. dipl. Pomer. S. 134, deren Original mit 4 Siegeln im geh. Archiv-Gewölbe zu Königsberg liegt. Swantopols Tochter, Helena, heurathete 1226 den Vladislaus Sputator.

***) mißhellig wurde.

erbaut zwiſchen die Scheidung der Weiſſel vnd Nogat, vnterſtunde ſich auch ein neu Schlos auff den ſelben anſchlagk zu bauen vberhalb Sartowitz, eine meile vnderwerdts Culmen an dem andern vber der Weiſel. Solte das nuhn auch dermaſſen, wie er den bau angefangen vollenzogen werden, were leicht abe zu nemen, wie gar groſſer vnradt vnd nachteil den brüdern im Culmiſchen vnd Nidernlanden darauß entſtehen wolte. Da der Bapſtliche legat dieſe zeittung erfur, das Schwantopol abermalls den wolgemachten Friede gebrochen, tratt er ſelben auf, vnd predigte von wegen des Bapſts wider Herzogk Schwantopol vnd die abgefhallenen Chriſten den Ablas vnd vorgebung aller Sünden, denen, ſo wider die in Krieg ſich begeben, oder hülfen denen, ſo ſich dahin begeben wolten, befhul auch vnd gebot ethlichen predigern die er beſtalte, das gnadenreiche Ablas mit vollem munde außzuruffen. Kreuzpredigt wider Swantopolk.

Durch dieß außruffen vnd vorkundigen des Ablas wurden ethliche in Deutſchenlanden bewegt, nemlich der Herr von Stramborgk, der Her von Tuſis, der Herr von Weſterborgk vnd der Herr von Meldingen mit 7000 man, begaben ſich kegen Culmen, desgleichen kam auch Herzog Kaſimirus auß der Koia den Brudern zu Hülff mit einem nicht geringen hauffen. Poppo von Oſterna der Landtmeiſter befhul das die brüder vom Culmen mit den zu Fuße gekommenen Kriegsleuten ſolten zu Schiffe die Weiſel hinunter fharen an die Schweze, er aber begab ſich mit dem reiſigen gezeu vber die Weiſel auf die andere Seitte, das ſie alſo beide den Herzogk mit den Seinen, ſo alda bei der Sweze lagk, vnd das neu gebäude mit ſtorm anzugreiffen vnd zu beſtehen vormeineten, oder wie andere ſagen, das ſie das Holtz vnd ändere gereitſchafft zum gebeude dahin geſchafft hinwegk nehmen vnd das angefangene werck zurſtöreten. Als nuhn Schwantopol die brüder zu waſſer vnd lande wider ſich ſahe kommen, ſich auch ſonderlich die zu Schiffe waren landeten kegen das vber des neuen gebeudes,

ließ er schnell und behende seine gezelt aufnehmen, warf die brucke abe, auf der man zum Schlosse gehen konte vnd begab sich in die Flucht. Doch sahe er sich gar offt vmb vnd wart gewar, das die reisigen, von wegen der Teusse der Bda, so alda vor dem neuen gebeude in die Weissel shelt, nicht konten balde vberkommen vnd zu dem andern Heer so zu Schiffe gefharen war vom Culmen, karte derhalben zurück, machte die Brucke wieder vnd lies alda 300 (alii 2000) man die das neu gebaute Schlos weren solten. Da er aber sahe, das sich der Meister vnd Herzogk Kazimir auch schickten die Sache mit ernst anzugreiffen, begab er sich von dannen. Der Landtmeister und Herzogk Kasimir sampt denen von Culmen begunden das Schloß mit sturm harte anzufechten, wurden also von beiden teilen viel vorwundt vnd getodtet. Aber die brüder sampt Herzogk Kasimir musten vnerschaffter Sachen abeziehen, dann sie waren zu langk außblieben, das Herzogk Schwantopol raume zeit gehabt hatte das gebeude mit bolwerck vnd guten graben wol zu vorwaren, das sie es nicht gewinnen kondten. Dazu hatte er dar eingesatzt gute leute, wie etliche sagen mit 2000 man, wol vorsorget. Dazu sagen sie auch, das Schwantopol nicht weiter gewichen, dann auf einen bergk mit 5000 man vnd den brüdern zugesehen vnd da der sturm am hefftigsten gewesen, sei er zu Inen eingeshallen, das also viel von beiden Seitten blieben, aber die brüder demnach vngeschaffter Dinge abeziehen müssen. Welchs dann deme so folget nicht vngemäß vnd ob das noch Petrus von Dusenberg noch Jeroschin melden, doch ists nicht vnglaublich, wirdt auch gar eigentlichen mit meldung der Personen gedacht, das es der warheit nicht vnenlich. Dann sie setzen, das am Sontage nach Petri vnd Pauli das volck so mit der kreutzshart komen war, sei mit den brüdern D. O. vneinst wurden dieser gestalt. Bruder Caspar Hundt, landvogt zum alten hause, habe das

kreutzfhartsvolck angeredt von wegen Schadens, den sie armen leuten in der Futterung gethan vnd vnder andern worten gesagt, sie wolten gute kriegs leute sein, wolten aber die kopfe nicht dran strecken. Dieser vnd anderer worte halben mehr hab sich vnter Jnen ein harter zanck erhaben, das die geste oder auß der kreutzfhart zum landtvogt gesaget, Jr habt vns ins landt geteuschet (dann so sollen die worte gelautet haben) auf die abgefhallenen Christen, dorauf seindt wir herein komen vnd müssen nuhn ziehen auff Christene, dorüber vnser viel gestorben. Nach diesen vnd schwärern worten, die sie einander gaben, greiff man zun weren vnd wart erschlagen bruder Caspar Hundt der Landvogt, Bruder Joannes Reibenitz *) sein Compan mit 21 Knechten vnd war also gros vneinikeit vnd Jamer vnter denen von der kreutzfhart vnd den brüdern D. Ordens.

Weil dann der Legat hatte befholen, das Kreutz oder Ablas in Deutschen Landen, Bohemen, Mehren, auch Polen zu vorkundigen, vortrosten die Ord. Brüder Jr volck imer auf groß volck das kommen wurde Jnen zu Hulffe. Jndes nam Swantopol die Preussen an sich, zogk mit Jnen auf Pomesanen. Da er kam an den bergk Crewose, gefhiel Jm die Gelegenheit so wol daß er ein Schlos dahin baute, nente es Kirssenborgk. Von dannen zogk er darnach vor den Elbing, vormeint den zu gewinnen, dann er hattes erkundet, das die herren mit den bürgern von dannen vorreiset waren, hoffte derhalben die stadt zu vberfhallen in Jrem abwesen vnd leicht zu bekommen. Aber got gab der Elbingischen Bur-

*) Herr v. Kotzebue, der, beiläufig gesagt, den Fehden mit Swantopolk eine andere Ordnung giebt, als L. D., nennt (B. I. S. 186) erstern, ich weiß nicht auf welche Autorität: Huntland. Die adeligen Familien v. Hund und v. Reibnitz blühen noch in Preussen.

Weiber vertheidigen Elbing.

ger weibern einen guten Radt, vnd menliches Hertz, legten abe Iren weiblichen Schmuck, zogen mänliche wapfen an vnd giengen alſo an die were der Stadt vnd Burgk. Da Schwantopol ſampt den Seinen die ſich albereit zum Stormen anſchickten, das ſahe, meinet er die Brüder vnd bürger weren albereit wider heim komen, zoch vngeſtormet von da, alſo erhielten die Frauen zum Elbinge auf das mal die burgk vnd Stadt. P. v. Duſenb. ſampt N. v. Jeroſchin ſagen, das ſolch erhalten der Stadt durch die weiber nicht allein zum Elbinge, ſonder auch in andern orthen vnd offte in den Kriegen ſei geſcheen. Deſgleichen wirdt geſchrieben vnd geſagt, das zum Culmen ſich auch zugetragen hab, das der Frauen weiſſe Schleuer vor Helmlin vnd Harniſch Hutte angeſehen worden vnd die Stadt alſo errettet haben. Welch zeit es aber geſcheen, habe bisher nicht gefunden.

Putterbergk erbauet.

Poppo von Oſterna der landtmeiſter, weil er ſahe, daß Schwantopol ſich befleiß viel neue Feſten vnd Schloſſer, den brudern zu nachteil vnd Schaden aufzubauen, beſorgte ſich derhalben, daß er den hohen Bergk, ſo noch heutiges tages der Putterbergk genant wirdt, vnd vngefher ein vierdeteil einer meilen vom Altenhauſe nicht fherne von der Weiſel auf dieſer Seite kegen der Schwetze ſchrodts *) vber gelegen, mit macht einnehmen vnd darauf eine feſte burgk bauen mochte, das er alſo an dem orthe beide Seitten der Weiſſel mochte inhaben, bebauete deshalb denſelben berg vnd machte In zur Feſte mit groſſen eichenen Bömen, aufrichtig in die Erde gegraben befeſtiget vnd ſatzte darauf 12 Brüder, denen er auch gnug Wagener oder Dinſtleute zuordnete, welche burgk lange blieben iſt, bis die von den brudern ſelben abgebrochen vnd die groſſen vnd hohe eichen Bö-

*) provinziel ſtatt: ſchräg.

Böme zu Befestunge des Hauses Meua hinunter geflosset worden, welche zum teil noch alda, so man die alte burgk nennet, stunden im Jare 1546, da Bischof Tidemannus Gise mich zu Her Georgen von Baisen geschickt hatte. Wären starke dicke eichen, mit dem einen Ende in die erde gesaßt, wie dann von solchen hohen vnd dicken eichen auch wol an andern orten befestigungen gesehen, die nuhn auch sollen abegebrochen sein, weil gute starcke mauren davor gestreckt sein. Aber das ist auf die zeit die gemeine art gewesen Festungen in der eil aufzurichten vnd brauchts der Moskowiter noch auf diesen tagk.

Nach diesem erfur Poppo von Osterna, daß Herzogk Schwantopol auf Subitz dem alten Hofe were, da beruffte er ethliche seiner brüder, denen erzelte er, das Schwantopol itzo da sein wurde vnd alda ethliche seiner Ritterschaft bei sich haben vnd ethliche tage mit Inen frolich sein wolde. Als nuhn das die bruder horeten, nemlich Br. Friedrich von Lichtenstein, Br. Marcial von Weibecken, Br. Friedrich von Greiffenberg, Br. Otto von Schwelborn, Br. Ernst von Gabelentz, diese fünf vormasen sich, das sie mit einem kleinen Heuflein Herzogen Schwantopoln alda besuchen wolten. Machten sich auf die Fhart, das sie zu angesaßter zeit vnd wenn er mit den gesten am frolichsten were, zu Ime komen mochten. Schwantopol hette unter seinem Hoffgesinde einen Ritter, der sich vor des Deutschen Ordens Brudern so sehr fürchte, daß, wenn er sie nennen horete, sein leip gar erzietterte vnd wo man sagte, das sie vorhanden weren, begab er sich balde in die Flucht. Da nuhn Schwantopol gutes muths und frolich sein wolte, hette er diesen Ritter sampt andern auch zu dem gelach gefodert, redete aber mit den andern heimlichen, das er mit dem furchtsamen Rittere ein gut gelachte wolte anrichten, das wann sie vber tische sessen vnd weren frolich,

Subitz.

Vom furchtsamen Ritter.

wolte er einen knecht ins Feldt ſchicken heimlichen, vnd deme befhelen, das er mit der zeittung zurucke keme, die D. Ordens brudere weren mit einem Haufen vorhanden, ſolten derhalb fliehen, wo ſie nicht vorterben wolten. Diß wolte er Inen alſo in geheim vormeldet haben, auf daß ſie des knechts geſchrei, wen der vom Felde wieder zurück keme, mit dieſem geruffte ſich nicht annehmen, dann er wolte dieſen Ritter hiemit vorſuchen, der one Zweifel fliehen wurde, auf daß ſie ſeiner deß mehr hetten zu lachen. Da es nuhn zeit war zu tiſche zu ſitzen, ſatzte man den furchtſamen Ritter wol hinter den tiſch vnd beſaſſen In mit Fleis, auf das er nicht leichtlich fliehen mochte. Da ſie nuhn alſo in Freuden aſſen vnd truncken kompt der knecht, ſo auffs Feldt vmb Kundtſchaft aufgeſchickt worden, mit bloſſer were mit der er hin vnd her ſchirmete gerandt, leufft eilendes vor den herzog, zeigt Im an, das wie er im Felde geweſen, hab er erſehen die D. Ordens brüder mit ethlichem volck daher draben vnd zu beſorgen, das ſie nuhn faſt nahe ſein werden. Als der Knecht das geſagt, achte Schwantopol ſampt den andern es were des Knechtes gewerbe lauts Ime beſcheenen befhei. Der furchtſame Ritter, ob er wol hart beſeſſen war hinter dem tiſche, ſprangk er doch auf vnd entlieff vber tiſch hinwegk. Der herzogk ſampt den andern lachten des entlauffens vnd blieben beſitzen. Da das der Knecht ſahe, fehet er wieder an vnd ſpricht, Lieben herrn, woltets nicht in Schimpf oder Schertz annemen, denn ich ſage Euch für war, daß die Brüder, als im Felde war, habe geſehen mit etlichem volck da her kommen, darumb woltet gedencken, wie Ir Euer Leben friſtet. Diß als es der Knecht mit ernſte Inen allen anſagte, vnd mit ſeinem eide beteuerte, ſtundt Schwantopol geſchwinde auf vom tiſch, ſetzte ſich auf ein ſchnelles roß, deme auch nuhr ein knecht folgete. Auf den Furſten wart Bruder Dittrich beſcheiden, der Im auch mit allem Fleiß nachjagete, konte den aber nicht er-

langen. Den Knecht abholete er in einem Fließ, aber Schwantopol kam mit seinem schnellen roß da von. Die andern Rittere geste oder Hoffgesinde wurden zum teil getodtet oder hart vorwundet vnd gefangen, daß also keiner davon kam, ausgenommen Schwantopol vnd der furchtsame Ritter. Schwantopol errettet sein Leben durchs entrennen.

Nachdem dann Schwantopol nicht allein die Schwetze droben an die Weisel, sondern auch den Zantir an die Scheidung der Weisel vnd Nogats den O. Brüdern zu merklichem vorfange vnd nachtheile hatte erbauet vnd mit erwogenen frechen gesellen besetzt, da die im Niederlande wonende als Elbing vnd Balga nicht kondten one grose gefhar gespeiset werden, ließ er drei Schieff mit ware zur Speise dienende beladen, die befhul er einem bruder Conradt Bremer genant, das er mit denen solte kegen Elbing schiffen, gab Im dazu auch Wäpener, das ist Kriegsknechte, gnug, beherzte menner, die, wo sie auf der Weissel, sonderlich bei dem Zantir angefochten würden, die Schiffe, sampt der Speise weren solten. Bruder Conradt war dem Meister gehorsam vnd da er nicht fherne vom Zantir war, sihet er Schwantopoln vnd sein gesinde mit 20 Schiffen vnd vielem volcke zu wasser vnd lande auf sich vnd die Schiffe so mit Im herunter kamen warten. Da erhub er sein Hertz zu Gott vnd befhul sich dem, ermanet auch all sein volck, got von hertzen anzuruffen, befhul auch vnd ermanete die Schiffleute, das ob sie gleich den vortheil hetten des Stromes, dann sie fhuren strom abe, solten sie doch das Fortheil mehren vnd Im wol helffen durchs rudeln, das sie die Schiff in schnellen lauff bringen mochten, auf das dadurch die so Inen entkegen oder zur Seitten kemen, mochten desto leichter gestürtzt vnd vmbgekart werden, denn der geschlagen oder getroffen wirdt, entpfehet den Schlagk oder treffen herter, dann der so In geschlagen hat. Demnach theten die Schiffleute allen Fleis vnd rudel- Schiffstreit mit Schwantopol.

ten mit aller macht die Weissel hinunter. Indes schickte sich auch Bruder Conradt Bremer mit seinen kriegsleuten zur were. Da sie beide an einander traffen, sturtzten die Schiffe der brüder so der last halben schwer waren vnd der schnelligkeit halben so viel harter vnd hefftiger drungen Schwantopols Schiffe, so von unten herauf oder zur seit halben kamen, vmb, zubrachen auch der etliche, daß also das volck fast alles in der Weissel vortarb. Da aber die Feinde sahen, das der Bruder Schiffe dem lande naheten, das man die mit Steinwerffen erlangen konte, worffen die vom lande freidig auf Conraden Bremer, also das Jme mit einem Steine ein Zan außgeworffen, andere seiner gesellschafft auch hart getroffen wurden. Aber der liebe Got halff Jnen, daß sie one sunderlichen schaden die Schiffe alle mit der ware auch one abebruch der menschen so darinnen waren brachten kegen Elbing, da sie sich der empfangenen Wurffe vnd Puffe wiederumb ergetzten.

Von einem andern Schifsstreit bei der Schweza.

Die zum Elbinge hatten auf diese Schiffe, von wegen mangel der Speise, mit grosem Sehnen auch vordruß gewartet, da sie aber bericht wurden, wie es gefharen vnd wie es vmbs Culmische land were gelegen, besatzten sie dieselben Schiffe mit etlichen von Jren brüdern vnd volcke, gaben denen auch zum Heuptman Brudern Fridrichen von Wida, das sie widerumb die Weissel aufwartz kegen Culmen fharen solten. Da die nuhn der Schwetze kegen vber kamen, greiff sie des Herzogen Schwantopols Heuptman mit 10 Schiffen freidig an, schlugen vnd stachen auf die aufs beste sie konten, insonder hatte der Heuptmann sonderliche lust, Bruder Fridrichen von Wida zu shellen, drang auf Jn, und durchstach Jm die Backe. Das vorgalt Jm der von Wida balde, durchstach Jn, das er niedershiel vnd starb, also entbrach er sich mit seinem Schiff von Jnen. Aber ein ander Schif das auch geängstiget wart von Feinden kam auf

den Sandt in der Weissel, das sie nicht fherner kommen mochten, derwegen die Feinde Jnen gantz harte zusatzten, also das zuene brüder so im selben Schiff waren von den Feinden entdeckt wurden. Da das Bruder Fridrich v. Wida ersahe, schiffte er balde zu den Feinden zu, schlug vnd wundete Jr viel, also das sie das geängstigte Schiff vorliessen vnd flohen. Darnach nam er die andern brüder vnd so drinnen waren alle in sein Schiff vnd fhuren fherner die Weissel aufwartz kegen Culmen. Jn diesem Schiffstreit blieben von der brüder Seitten 2 Brüder vnd sonsten 3 diener. Aber auf Schwantopols blieben todt 20 personen sampt dem Heuptman.

Hungersnoth in Preussen.

Nicht lange hernach wart groß Hunger vnd gebrech aller Speise vnd getrenck in allen Schlossen vnd Städten des D. Ordens nicht alleine im Niederlande, sonder auch im Culmischen, derhalb schrien sie zu got vnd Maria Jrer Patronyne. Da wandte Gott eines reichen Edelmanns Herze, der bei Krakau war gesessen, der schickte den D. O. Brüdern drei grosse Schiffe vol allerlei Speise, auch mit wein vnd mete beladen, schickt Jnen auch vor sich her 300 rinder, Küe vnd ander viehe kegen Thorn, kam darnach auch selber dahin, da er auch von den brüdern mit groser eher erbittunge entpfangen wardt vnd da er etliche tage das aufrichtige leben vnd geberde angesehen, batt er die brüder, das die Jn wolten in Jren Orden nehmen, das dann auch geschahe.

Schwantopol weil der hörete, das wider die Preussen vnd also auch wider Jn das Kreutz wurde gepredigt, samlet sein volck, legte sich mit dem bei die Swoza, befestigete die aufs beste er konte. Das erfur der Meister P. v. Osterna, lies durch etliche kundtschaffer alle gelegenheit vnd wie man sich da hielte wol erfaren, beschickte demnach Herzog Kasimiren auf der Koiau, lies Jn vmb Hulf bitten, auch daneben anzeigen wasserlei kundtschafft er hette, batt auch, das so viel

es sein mochte Jme aufs erst vnd heimlich das volck zugeschickt wurde, das dann auch geschahe. Desgleichen hatte der Meister seines volcks, so viel er des zu sich gehaben kondte beruffen. Da die nuhn zusammen kamen, zog er vnd legte sich heimlichen vnd vorborgen nicht fherne von der Schweţa, von dannen schickte er 10 Culmener zu roß, das sie des Schwantopols Her zergen solten mit hin und wider reiten, wie dann geschahe. Dann kegen die zehen Culmener kamen balde 20 von Schwantopols Hauffen wider sie, vnd als sie mit einander begunden zu scharmůzeln, wirdt einer von Schwantopols seitten so hart vorwundt, das er uf die erde fhiel, das die andern 19 wol erschracken, vormeinten aber sich widerumb zu rechen an den Culmener vnd eileten Jnen nach. Jndes werden sie gewar des D. Ordens Fhane, rennen zuruck mit grossem geschrei, das der Feindt mit einem mächtigen Heer vorhanden were, machten also mit Jrem zaghafftigen geschrei, das die andern alle in zagen vnd Furcht fhielen vnd die ins Schlos lauffen konten wurden geborgen, die andern lieffen vor dem kommenden Feinde ins Wasser vnd ersoffen, die vbrigen wurden von der bruder Heer getodtet, das also wie man hernach erfharen hatt vber 1500 man von des Schwantopols Kriegsleuten seindt vmbkomen, des dann die brůder dem lieben got, das er Juen one allen Jren schaden so einen herrlichen sieg geben hette gedanckt, bekamen dazu einen reichen raub, von deme was vor dem Schlos liegen blieben, zogen also mit Freuden wider zu Hauß.

Schwantopols volck werden in die 1500 erschlagen.

Nach diesen geschichten schreibet P. v. Dusenbergk auch sein Dolmetscher N. v. Jeroschin des gleichen auch andere mehr ein schones lustiges getícht des leidigen Teufels, das wol zu bestetigunge des Jrthumbs vom Fegefeuer, vom vordienst vnserer wercke, des Bapstlichen Ablas, vnd sonderlichen derer, so sich willigk wider die vngleubigen in Streit begeben, zu beschůtzen die Christenheit, welchs sich vmb diese zeit solle zugetragen haben, vnd ist wol zu mercken, sonderlich auch derhalben,

Ein Wunderwerk.

das ſie damit viel leute, wie am ende zu ſehen, gelocket haben, weib, kinder vnd alles liegen zu laſſen vnd wider die vngleubigen, oder auch zu zeiten nuhr dem Bapſt zu gefhallen vnd nach ſeinem muthwillen, frome leute zu ängſtigen, das kreutz anzunehmen vnd in gefhar leibs vnd lebens zu begeben. Diß ſtuck aber, da itzo von zu ſagen, ſoll ſich alſo begeben haben. Einer in Meiſſen geſeſſen hatt auch das Kreutz auf die Ablas predigt angenommen vnd ſich in Preuſſen begeben, alda wider die Preuſſen vnd Schwantopoln durch ein ganzes Jhar in kriegsgeſchefften brauchen laſſen. Nach volländetem Jhar begibt er ſich auf die reiſe, widerumb nach hauſe ſich zu begeben, wirdt vnterweges kranck, ſtirbt in einem dorfe vnd wirdt begraben. Weil der man nach vorlauffenem Jhare nicht wider kam lieſſen ſich die Seinen, ſo er daheime vorlaſſen, beduncken, es müſte Jm nicht wol ergehen, haben groſen vorlangen nach ſeiner widerkonſt gehabt. Letzlichen aber, da er nicht kommen, hat ſein Son, der ſonderlich groß vorlangen gehabt, ſich in Preuſſen auf die reiſe zu ziehen begeben. Da er Jn aber in Preuſſen nicht erfragen kondte, hat er ſich widerumb in meinung in Meiſſen wider ſo vngewiß zu vorreiſen erhuben. Da hab ſichs von vngefher begeben, das der ſelb Son kommen iſt in das dorff, da ſein vater begraben lagk vnd der Biſchoff weihete gleich zur ſelben zeit die Kirche vnd Kirchhoff, da dann der Son auch hin giengk, wolte alda zu Got auch ſein gebet thun vnd den Pracht der weihung anſehen. Als nuhn der Biſchoff auf den Kirchoff kompt, vnd im weihen mit dem waſſer hin vnd her ſprengete, erſihet er, daß ſich ein grab offnete, vnd der tode leichnam ſo da begraben lagk erſtund auß dem grabe, gieng vnd lehnete ſich mit dem rucken an die wandt der Kirchen. Diß erſahe der Biſchof ins erſt alleine, aber auf ſeine andechtige bitt zu Gott erlangete er, daß es alles volck ſo kegenwertig war ſehen mochte. Da nuhn alles volck den todten an der wandt ſtehen ſahe, beſchwur den todten leichnam der Biſchoff, das er von ſich ſagen ſolte,

warumb er alſo auß dem grabe erſtanden were. Dorauf der leichnam anthwort gab, das er bei ſeinem leben hette mit vnrecht ſeinem nachbar ein Stuck ackers enzogen vnd derhalben ſolte er in ewigkeit zur hellen pein vorurtheilt ſein worden, weil er aber auf ſich genommen mit andern in der Kreußfhart wider die vngleubigen zu ziehen, die helffen bezwingen vnd die Chriſtenheit beſchirmen, hab Chriſtus Jme die ewige Pein in eine zeitliche vorwandelt, dorumb das er nach ſeinem gelubde die Smahe vnd vnbillikeit ſo Jme nemlich Chriſto von den vngotſeligen Preuſſen zugefugt wurden, hette helffen rechen, derhalben muſte er ſo lange im Fegefeur leiden, biß das ſeine erben den entwanten acker widerkereten, deme, oder ſeinen Erben, ſo er were entzogen. Da nuhn der Biſchoff vnd alles vmbſtehende volck ſolchs gehöret hab der gefraget, ob Jmandes da were vnter dem volcke, der dieſen, da er noch im leben geweſen hette gekandt. Dorauf dann der Son ſo kegenwärtigk ſtundt, dem Biſchoffe geanthwort, das er Jn wol hette gekant, denn er were ſein lieber vater geweſen, hatt auch balde zugeſaget bei gutem glauben vnd treuen, daß ſo balde er wider zu Haus keme, wolte den entfrembten acker, davon der leichnam meldung gethan, ſeinem nachbar widergeben. Dorauf hab der Biſchoff dem leichnam befholen, ſich widerumb in ſein grab zu legen, das er auch gethan.

Diß ſei von dem groſſen wunderwerck geſagt, wollen nuhn wider zu den geſchichten greiffen vnd darinne furtfharen.

Da der Legat wie es in Preuſſen zuſtunde bericht entpfangen hette, trat er ſelben auf, befhul auch andern, vons Bapſts wegen, das gnadenreiche Ablas des Bapſts zu vorkundigen, daß alle ſo wider die vngleubigen Preuſſen ſelbſt oder denen ſo in eigner Perſon dahin den Chriſtlichen glauben zu ſchutzen vnd mehren reiſen wurden hulff theten, ſolten, nach groſe der gethanen hulff, vorgebung Jrer Sunden haben, denen gleich, ſo zu erkriegen das heilige landt vorreiſet weren. Weil dann

ſolchs auch an den Konig von Behemen, Hertzog in Oeſtereich, auch etliche andere Biſchoffe vnd Furſten geſchrieben war, iſt nicht ein klein volck auß den landen in Preuſſen komen. Der Herzog von Oeſtereich ſchickte ſeinen Truchſes mit nahmen ein Druſiger, mit viel gewapneten reutern vnd ſchutzen, auch andern guten vnd wol geubten kriegsleuten. Auch kam die zeit ein namhafftiger Ritter genent Herr Heinrich von Lichtenſtein vnd mit Jme viel die willig das Kreutz angenommen hatten. Darzu kam auch Herzogk Kaſimir auß der Koia ſampt den Seinen. Der Landtmeiſter Poppo nam auch ſeine brüder vnd ander volck, ſo im Lande war, zogen alleſampt zu Hauffe in Pommern, da ſie fiendtlich vnd mit gantzer macht hereten plunderten fiengen vnd trieben was gefangen war von dannen, viehe vnd menſchen, was ſich auch widerſetzte vnd nicht wolte ergeben wart erſchlagen. Alſo wart in gantz Pommern ſo viel des Swantopoln zugehorigk mit Fleiß ſo hart vorwüſtet, daß auch kein Winckel vnberurt bleib. Weil diß geſchah ſamlete Schw. von ſeinen Pommern, auch auß Preuſſen, ein ſehr groſes Her, zoch den brüdern nach, daß wo ſie hatten des nachts mit Irem Her gelegen, dahin lagerte er ſich mit ſeinem volck, ſo er auß Pomern vnd Preuſſen geſamlet hatte vnd merckte mit Fleis darauf, daß er auß der groſſe vnd weite Jres gehabten nachtlagers die menge oder anzal der Feinde vberſchlagen mochte. Liß der halb allwege ſeiner reuter pferde alda hinſtallen, da der Feinde pferde die vorige nacht geſtallet geweſen, des gleichen ſich auch das Fusvolck vnd Herwagen lagern an den orth da die vorſchienene nacht die Feinde Jr lager vnd Herwagen hatten gehabt, befandt darauß, daß ſein Her an der menge weit vbertraff die menge des Heres ſo bei den Deutſchen brudern war, ja noch zwir ſo groß, als der Feinde Her. Da Swantopol diß alſo eigentlichen erkundet, freuete er ſich von Hertzen vnd ſprach, Lieben brüder, freuet Euch vnd ſeit getroſt, ich befinde, das vnſer Her zwir got lop ſo ſtarck iſt als der D. Bruder.

Die Bruder vorheren Schwantopols landt.

Faſſet manliche Hertzen wider Eucre Feinde, will mich kegen ſie halten vnd euch mit Fortheil an ſie bringen, das Jr werdet bekennen müſſen, daß an mir nicht gefhelet habe.

Auf den folgenden morgen, da die ſo auf den genommen raub zu ſehen beſcheiden waren, den ſelben (der ſo viel vnd groß war, daß er auf 2 Leucas *), wie Petrus v. Duſenberg ſchreibt vnd N. v. Jeroſchin zwo meilen weges vordolmetſchet, raumes im treiben eingenommen) furder nach Preuſſen zu treiben wollten, ſchickte Schwantopol etliche Reuter zuvor auß ſeinem Her, von denen worden in die 30 perſonen derer, ſo auf den raub furder zu treiben beſcheiden waren, erſchlagen, die andern namen die Flucht vnd zeigtens dem Landtmeiſter an. Der redte bald mit Druſigern, daß er mit den ſo Jm zugeordnet waren, wolte den Raub vnd ſo den forth treiben ſelten, vor des Schwantopols eingefhallenen rotte ſchutzen vnd weren, das Jnen der nicht wider genommen werde. Druſiger reith mit den Seinen hin, da er aber an die ſtädte kam, da die Treiber des viehes erſchlagen lagen, ſahe auch daß Schw. wie wol er noch fherne war dennoch mit einem mechtigen Here daher kam gezogen, darob kam Jm eine Forchte an, vnd begund zu fliehen, biß daß er Thorn erreichte. Brachte alſo das geſchrei in Thorn, der landtmeiſter were mit den andern Furſten Herren vnd volcke alle niedergelegt vnd erſchlagen. Aber Heinr. v. Lichtenſtein vormerckte in zeiten des Druſigers vorzagten muth vnd Fliehen, machte ſich balde auf die Fharte, kam den vihe treibern zu Hulffe, errette die von des Schw. aufgeſandter rotte vnd das vihe, ſo man Jnen genommen, bracht er widerumb zuruck, denn die den einfhall gethan, hatte er faſt geſchlagen, davon doch etliche widerumb zu Schw. vnd ſeinem Her gewichen waren, zeigten an wie es

*) Das alt-Galliſche Leuca (Franz. lieu) bedeutet ſchon bei Ammian Marc. eine Strekke von 1500 Schritten.

Jnen ergangen. Darumb ſchickte er widerumb drei Hauffen, die den Herrn v. Lichtenſtein ſampt den Vihe treibern angreiffen vnd Jnen den raub wieder nehmen ſolten, denen doch H. v. Lichtenſtein, ob wol die Polen alle geflohen, vnd Jren Fenrich ſampt der Fanen vorlaſſen, widerſtundt. Denn da die Polen ſahen die drei Hauffen wider Herrn Heinrich vnd ſich kommen, worden ſie zage vnd vorlieſſen Jre Fhane. Aber Jr Bannirfhurer, Herr Merten Kruſchewitz genent, der bleib männlich vnd beſtändiglich bei Herrn Heinr. v. Lichtenſtein. Da aber Herzog Kaſimir ſahe, daß Schwantopol mit dem groſen Hauffen Jnen imer begund neher zu rücken, ridt er, daß aufs forderlichſte nach dem v. Lichtenſtein geſchickt würde, das dann der Landtmeiſter auch balde thete vnd ließ Jn bitten, das er ſchnel wolte zu Jnen khomen, dann Schw. zoge mit ſeiner groſen macht heran, welchs der Lichtenſtein auch auffs erſte thete. Nhun hette ſich der Landtmeiſter, desgleichen Herz. Kaſimir, die Bruder des D. O. vnd beider volck indes auch zum Streit geſchickt vnd Schw. war auch heran geruckt. Da der v. Lichtenſtein kam vnd ſahe die Hauffen, ridt er ſchnell auzugreifen. Da erhuben ſie ſich kegen die Feinde in ſchnellem eilen, traffen beide teile mit groſem ernſt zuſammen, das alſo das Schlahen eine gute zeit werete, in der kein teil dem andern weichen wolte. Schw. aber hatte, da er die Ordnung des Heres machte, außgeleſen 1000 der beſten mann, denen befhul er, wann ſie ſehen, daß die Brüder im Schlahen nicht weichen wolten, dann ſolten ſie von Jren roſſen abeſtehen vnd mit groſem geſchrei lauffen auf die brüder vnd Jr Her die Schilde fur ſich ſetzen vnd mit Jren ſpieſſen nicht auf die manne, ſunder nach den pferden ſtechen vnd die vorletzen, dann der Deutſchen rüſtung wer ſchwer, alſo daß der mann nicht leichte kondte beſchädigt werden. Wenn aber die pferde vorwundt wurden ſo hart, daß ſie fhallen muſten, dann kondte der man, von wegen der ſchweren rüſtung ſich wenig behelffen vnd wurde

alſo geſchlagen oder gefangen. Doch wendete Got vnd der brüder vorſichtikeit vnd muth den liſtigen anſchlag, das er den brüdern nicht, ſonder dem Schw. vnd ſeinem volck ſampt den Preuſſen ſchädlich wardt. Denn da die Schlacht ein gute weile geweret, ſhielen die 1000 mann von Iren pferden vnd lieffen mit Iren ſchilden vnd groſſem geſchrei wider die Brüder, begunden alleine die Pferde zu erſtechen. Aber ſie erſtachen derer kaum 10, da wart da widder ein ander Radt von den brudern gebraucht vnd wurden ſie ſampt dem gantzen Her in die Flucht geſchlagen, daß, wie die geſchichtſchreiber ſagen, one die, ſo hart vorwundet wurden, oder auch in den welden vollend vorterben, alleine auf der Malſtadt blieben ſein 1500 Pommern vnd Preuſſen, dar vber auch noch nicht ein kleiner Hauffen gefangen wurden vnd zu dem Hauffen gethan, ſo albereit vorhin, da das landt durchzogen wardt, in gefenckniis waren kommen. Ethliche ſetzen auch, daß der bruder Her auf die Zeit ein Schlos eingenommen ſollen haben, dar auff ſie gar groß reichtumb funden, welchs ſie dann auch mit ſich hinwegk in die beute genommen, haben doruber auch nach gethaner Schlacht 1600 pferde von den Feinden erobert vnd das ſehr zu vorwundern, ob wol der Feinde ſo gar ein groſſe anzal, alleine auff der walſtadt ernidder gelegt, dennoch iſt in der brüder vnd derer ſo geholffen Her, keiner mit ſherlichen Wunden vorletzt wurden, ſunder gantz geſunt blieben vnd etliche doch nicht Jr viel auch nicht todliche ſonder geringe Wunden entpfangen, außgenommen 10 pferde, die erſtochen wurden. Druſiger aber, ſo, wie geſagt, one einige nodt entflohen war mit den Seinen kegen Thorn, hatte dahin das geſchrei bracht, daß die andern alle weren in der Schlacht von den Pomeren vnd Preuſſen erlegt, dorauß nicht alleine im Culmiſchen Lande, ſonder auch in Polen groß wehklagen vnd betrubnüs war entſtanden. Aber auf den andern tagk darnach kegen abend, da die Herren ſampt dem Here vnd groſem raube, nicht ſo ſehr mit worten als die that des Druſigers za-

Schwantopolk vnd die Preuſſen werden geſchlagen.

ges gemuthe straffeten, machte er auffs erste sich vor Scham auß Preussen, vorreisete in Osterreich wiederumb mit wenigem Rhum. Do wardt im Volck widerumb grosse Freude, dankten alle dem lieben Gote vnd theilten die Beute auß mit grossen Freuden.

Schwantopol, der im vorterben der Brüder Lande ein Lewen Hertz gehabt vnd auß grossem blutdurst viel frommer Christen vmbbracht, da er nuhn sein landt auch so vorwuſket fand, demutigte er sich doch nicht auß Hertzen, suchte bei den Brüdern, wie etliche schreiben, durch seinen bruder Sambor vnd den Bischoff von Kamin, wie die ersten wollen, einen Friede. Aber die andern, sonderlich Herr Simon Grunau, reden von einem Beifried, der auf 20 Wochen bestimmet worden.

Es erzelet gedachter S. Grunau diese geschicht ethwas anders vnd setzt, daß Ottokar auß Behemen sampt andern Herrn die Zeit auch in Preussen gewesen vnd sich in 3 teil habe geteilet, also daß der Landtmeister sei mit den obgenannten Herren in Pomerellen geruckt, wie oben erzelet, setzt auch da zu Herzogen Lesko von Kalis vnd vor Kazimirum Herzogen auß der Koia setzt er Semouitum, sagt, daß die beiden Polnischen Herren 3000 volcks gehabt, Drusiger ein Herr von Schrotental, gesandt vom Fursten auß Ostereich mit 300 guten Schutzen vnd vor Herr Heinr. v. Lichtenstein nennet er Heinr. v. Wida vnd nennet In Landmeister, so doch zu der Zeit Poppo v. Osterna noch landtmeister war *). Ottokar habe gehabt 6000, Wladislaus Tyritzky sei sein Marschalk gewesen, Bruno

*) Es kommt darauf an, in welche Zeit des Jahres 1247 das Faktum fällt. H. v. Wida, war schon i. J. 1243 Landmeister v. Preussen und erscheint i. J. 1247 wieder als Stellvertreter des abwesenden Landmeisters Theodor v Gröningen, der damals wahrscheinlich in Liefland war, bald darauf aber an den päpstlichen Hof nach Lion ging. Dies beweisen schon die im Anhange befind.lichen Urkunden.

der Biſchoff von Olemmitz aus Hülffe des ganzen landes Merhern 4000, ſein Marſchalck Spiola von der Laute, Bruder Anno von Sangerhauſen, Landt-Commendator zum alten Hauſe, der bei ſich gehabt 54 Brüder, die wol geruſt vnd zu ſtreiten wol geubt vnd außerleſene ſtarke menner geweſen, ſampt andern vielem volck auß Preuſſen, die ſollen die mittel Straſſe auf den Elbing gereiſet ſein, auf die Samen zu ziehen. Die dritte Straſſe vnter der Maſau haben gereiſet die beiden Marggraffen, Fridrich von Meiſſen mit 4000, Hans v. Brandenburg mit 6000, Tilemannus, Fürſt von Doringen mit 1200 man. Dieſe ſollen im 1247 vmb Omnium Sanctorum, da es albereit ſo ganz hart gefroren, daß auch alle gebruche oder geſumpte auffs harteſte vbergetragen, dann es ſei ein barer Froſt geweſen, faſt one Schnehe, nach Preuſſen gekommen ſein vnd die geſchichte auf Pomerellen ſei alſo ergangen, wie oben beſchrieben, ſetzt doch dazu, daß da Schwantopol ſein Volck vnd Preuſſen zuſammen bracht, ſoll er nach dem vierden nachtlager nicht fherne von Nackel die O. Brüder, wie die forth zu ziehen angefangen, haben antroffen vnd zum erſten nuhr 20 aufgeſchickt, die von hinden auf die ſolten ſprengen, die das viehe fhort trieben. Kegen die hab der Orden auch 20 geſchickt, die ſich alſo kegen einander mänlich gehalten, daß ſie alle aufm plan blieben. Nach dieſem hab Schw. 100 geſchickt, die vons D. O. Seiten auch 100, die dergleichen einander auch gewürget, darnach ſei komen Schwantopol mit dem ganzen Her. In ſolchem hab Druſiger mit etlichen der Seinen die Flucht geben, da das Herzog Leſko ſahe, begund er auch zu weichen. Aber Bruder Vital von Plebern hab In widerbracht vnd ſei alſo gar ein hartes Schlahen angangen, daß es auch an die Herren kommen, da dann Bruder Leupolt v. Werhauſen Schwantopoln angerandt ſei, aber von Schwantopoln erſtochen worden. Das zu rechnen hab bruder Vital an Herzog Schwantopol geſetzt, In vom Pferde gerennet, daß Im

auch der Helm vom Heupte gefallen. Darnach sei Vital vnter den hauffen gerandt viel geschlagen, daß sie auch begunden zu fliehen. Indes randte Herzog Lesko zum bannerfhürer, nam Im Herzog Schwantopols Bannir, weil sie dann von beiden teilen hetten gesehen Herzog Schwantopol vom pferde fallen, meineten sie, er were todt, derhalb waren die von der brüder Seiten so viel troßiger vnd kecker, schlugen auf die Feinde, die sich balde in die Flucht begaben. Vnd da sie vnter den todten gesucht, die geplündert, ist einer funden worden Herzogen Schwantopol nicht vnänklich, darauß der wan so viel mehr bestättiget worden, daß er todt were. Vnd da der D. Orden sich an das Schloß Nackel machen wolte, in meinung, das zu stürmen, hab der Heuptman Wenzel Hugo genent sich ergeben. Dieser Heuptman sei so gar ein gotloß mensch gewesen, das er die nacht nicht wol ruhen konte, wenn er den tagk zu vorhin nicht ein mordt, brandt, raub oder sunst etwas dergleichen hette begangen. Gefragt, wie er solchs thun mogen, so er doch ein Christener were, anthwort, niemandt hette In darumb gestrafft. Gefragt, ob er nicht gedacht vnd sein gewissen In lehrete, daß Got In darumb mochte straffen, anthwort, seine diener seindt viel zu from, dann daß sie straffen solten. Als aber nuhn ein Jeder meinete, Schwantopol were vmbkomen, der doch im Fliehen mit andern auch war hinwegk kommen, machte Samborius, wie Grunau sagt, auf heimlich anregen Schwantopols einen beifrieden mit den brüdern auf 20 wochen, welchen Beifrieden Sambor, der der Brüder grosser Freundt war, leicht erhielt, sonderlich weil Iderman nicht anderst wuste, dann Schwantopol were erstochen. Dieß sagt er sei gescheen im Jhare 1247 am Tage der Erfindung des h. Kreuzes.

Also beschreibet Grunau den Zogk derer, so auf Pomerellen zu der Zeit sich begeben hatten wider Herzogen Schwantopol. Die Reise aber der beiden Marggrafen vnd des Fursten auß Doringen, die sich in

die Lande nach der Masau gemacht, sagt er, daß sie die selben Lande, one einiges blutvorgiessen eingenommen vnd darnach zu Ottokarn kegen Elbing komen, da vnter etlichen grosse vneinikeit in der Mölen entstanden, aber nachdem die vorricht, sollen sie auf Samlandt- vnd Nadrauen vorreiset sein, zu Rickoite die Eichen mit den Abgottern vorbrennet vnd den Kyrwaiten, Mangolt genent, zu Stücken gehauen haben. Diß meines erachtens setzet Grunau zu frue vnd geheret viel mehr ins 54 Jhar, da es auch P. v. Dusenb. vnd N. v. Jeroschin, auch andere erzelen, dahin wirs denn auch setzen wollen. Es were denn daß Ottokarus sonsten Premislaus genant were dreimal im landt Preussen gewesen vnd dergleichen thaten sich auch zum andern mal zugetragen. Las mich aber duncken, daß Grunau in diesen, wie dann in andern sehr viel Stucken offt geirret, die zusammen gezogen, so doch zur andern Zeit gescheen, auch sonsten in viel Stucken sich selbst entkegen geschrieben.

Rickolte.

Da diß also volendet war, zog bruder Poppo, so der andere Landtmeister 7 Jhar in Preussen gewesen, widerumb in Deutsche landt, da er sich auch vom ampt loß bat *) vnd wart vom Hohemeister Herrn Conrad an seine stadt zum dritten landtmeister in Preussen geordnet vnd geschickt, Bruder Heinrich v. Wida. Diser war ehelich gewesen, doch er begab sich in den D. Orden auß bewilligung seiner Haussfrauen, die sich auch willig in ein Frauen Kloster begab, Transwitz genant, welches obgedachter Jr eheman gebauet vnd stadtlich begabet hatte. Da er nuhn in Preussen vorreiscte begaben sich mit Jme auf die Jhart die Herrn von Wida, sampt 50 auserwelten Helden zum Streit, derer namen weit vnd breit bekanth waren, dazu auch noch sonsten viel vom Adel. Als er nuhn

Heinrich v. Wida der dritte Landmeister von Preussen.

*) Dies ist unrichtig; Poppo ward Hohemeister 1247. Der Liefl. Landmeister Theodor v. Grüningen war zugleich Landmeister von Preussen und Heinrich v. Wida dessen Vice-Landmeister von Preussen.

nuhn in Preuſſen komen, nam er ein allerlei bericht von den brüdern, wie die Händel zwiſchen Inen an einem vnd Herzogen Schwantopoln auch den Preuſſen am andern theil ſich erhaben, vorlauffen vnd itzt ſtünden. Da er nuhn alle gelegenheit wol erfaren hatte, vorſamlete er von ſeinen Brüdern auch den Pilgerimen ein Her, zogk aufs heimlichſte er mochte, daß er in mitternacht der Chriſtnacht vor die burgk Kirſburgk, ſo Schwantopol in Pomeſanen erbauet hatte, mit ſeinem Hauffen ankam. Vnd da er vormerckte, daß es auf der burgk ſtille vnd one ſonderlich wachen, oder auffſehen gehalten wart, gebot er, Leitern anzulegen vnd die burgk zu erſteigen. Alle lagen in ruhe vnd ſchlieffen, daß alſo viel vnter Inen erſtochen wurden, ehe dann ſie recht erwachten, auch wurden Ir viel gefangen. Vnd weil dies in der Chriſtnacht geſchah, hat der landtmeiſter den namen der burgk vorandert, daß die nicht mehr Kirſburg, ſonder Chriſtburg ſolte genennt werden, hatt auch demnach das Schloß wol beſatzt vnd mit Speiſe getrencke vnd anderer nodtdurfft zur Were wider die Feinde vorſorget vnd fherner die Preuſſen anzugreiffen vnd dazu ſich mit den andern zu ſchicken ſich widerumb von da erhaben.

Kirſburg wird erobert vnd Chriſtburg genant.

Nachdem Schwantopol vornomen, daß H. v. Wida in Preuſſen ankomen hat er zu Im geſchickt vnd bitten laſſen, daß er Herrn Heinr. v. Lichtenſtein ſo ein teurer Ritter war, wolte vormogen, zu Ime zu kommen, das auch geſchahe. Da beklagte ſich Herzog Schwantopol kegen den ſelben viel groſſer vnd faſt vnbillicher Dinge, die Ime die D. Ordens brüder zugemeſſen vnd zugefugt ſolten haben. Letzlich aber iſt ſeine Schlieſſen der Rhede dahin gelanget, daß er ſich zu rechte vor einen ieden Richter zu ſtehen erbottig vnd das, was erkanth wurde zu gelten thun vnd leiden wolte, wie recht were. Wo ſie auch etwas anders von Ime zu begeren geſinnet weren, wolte ſich darin auch ganz willfherig erzeigen, wo ſie Ime nur wolten ſeinen Szon widergeben, den er Inen hette zu geiſel eingeſatzt. Dorauf anthworte Im Herr Heinrich,

Fehlgeſchlagene Ausſöhnung mit Swantopolk.

Ich achte das Euch (mein Herre) der Hoffnung, daß die D. O. Brüder Euern Szon widergeben ſolten, wol moget vortzihen, dann ſo viel ich von den brudern vorſtanden, habt Jr ſieder der Zeit Euer gelobnüs nicht einmal, ſonder mehr vbertretten vnd zu denen, ſo Jre vnderthanen geweſen vnd ſich ſo wol vom Chriſtlichen glauben, als von Jrer der Herren gehorſam abgetrennet vnd emporet, geſchlagen oder viel mehr die an Euch gezogen. Dazu auch zu mercklichem Schaden vnd nachteil der gantzen Chriſtenheit die vbrigen Preuſſen als Sudauen auffbracht vnd vorhetzet, daß die faſt das gantze Culmiſche landt ſo gar vorheret vnd vortrbet, daß es mehr einer Wüſten änlich wurden, dann einem lande, das bebauet geweſen, ja Jr auch ſelber durch Euch vnd die Euern mehr dann einſt gethan vnd viel alſo vom Chriſtenen glauben gewendet, viel getodtet, viel ſein noch vnter den vngleubigen in ſchwerem gefencknüs. Darumb iſt mein radt, daß Jr nicht recht, ſonder lieber gonſt vnd gnade ſuchen woldet, mit der mehr zu erhalten. Betrachtet ſelber, daß billig geweſen, wo der D. O. kegen Euch ethwas vnbillichs gethan, Jr vorhin wider ſie mit rechte das ſelbe hettet ſuchen ſollen vnd nuhn faſt meines beduncken zu langk vnd ſpat ſein wolle, nach ſo vielen vnd groſen von beiden theilen ergangenen Schaden, der nimmer magk widerbracht werden. Schwantopol der die bittere Warheit nicht gern horete, wart durch des Ritters vormanung mehr zu Zorn, dann Buſſe oder Beſſerung vnd widerkerung der gevbten Vorletzungen bewegt, ließ alſo, one ſonderliche bedancken den Ritter von ſich wider ins Culmiſche landt ziehen, bemuhet Jn auch nicht, daß er wolte als ein guter weiſer vnd vornunftiger man die Sache helffen zum beſten wenden, ſonder hernach ſchickte er etliche boten an den landtmeiſter, durch die er zu wege bracht, daß der landtmeiſter ſelber mit Jme auf einem Werder in der Weiſel zuſamen kome, aber die ſelbe Handlunge zurgiengk auch gar one Frucht, daß ſie auch

nach langen vnd vielen rheden, die sie selber da mit einander hatten, in Zorn von einander schieden.

Damit Swantopol seinen gefasten Zorn beweisete, fieng er an heimlich die brüder vnd Jre leute zu vorfolgen, beschädigen, auch durch seine Diener zu morden, wo er konte. Doch werete das nicht lange, denn da er sich widerumb gerüstet vnd mit volck zum Kriege gefast gemacht, sagte er den Brüdern den gemachten Fried wieder auf, oder wie der andern meinung ist, da die 20 Wochen des gemachten Beifriedes vorschienen, ruckte er in die Koia, kam dorein gantz vnvorsehener Sachen, plunderte derhalb, treib hinweg was er konte, vorwustet auch das landt mit mord vnd brandt gantz one barmhertzigkeit, wante sich darnach widerumb zu Hause mit seinem erlangten raube, dann weil es vnvorsehens geschehen war niemandts der Jn doran behindert hett. Auch konte sich Herzog Kasimir nicht so eilendts rüsten, noch die Seinen so in schneller eil zusamen bringen, daß im abezoge der raub durch aufhalten widerumb hette mogen genommen werden. Der halb da er mit dem raube widerumb in sein landt kommen, rustet er sich besser, fodert auch zu sich nicht eine geringe menge der Preussen auf einen bestimmten orth vnd zeit, die beredt er, daß weil er Jnen zu gute eine burgk in Pomezanen hette erbauet, die aber durch vnachtsamkeit vorlorn wurden vnd nuhn zu Jhrem märcklichen nachteil von den D. O. Brüdern gehalten wurden, mochte nicht dulden, was er Jnen zu gut hette erbauet, von den Deutschen solte innegehalten werden, solten derhalb Jme helfen die selbe wider erobern, zog demnach mit Jnen kegen Christburg. Da er in die nahe kam, machte er zuene hauffen, mit dem einen zog er vor das Schlos, begunde es zu sturmen an dem orthe, da es am schwechsten war, da hin auch alle so auf der burgk waren, lieffen, damit sie der grossen macht des Schwantopols vnd der Preussen zu widerstehen vorhofften, entblosten aber also die andere Seitte, vormeineten, daß da niemandts

Schwantopol vorwustet die Koia.

Schw. vnd Preussen sturmen vnd gewinnen Christburg.

anfhallen wurde. Aber Schwantopol hatte dem andern teil des volcks geboten, sich heimlich zu vorhalten, biß sie horeten, daß der sturm wol angangen were, dann solten sie auf der selben seitten auch anlauffen, das dann auch also geschach vnd wardt das Schloß von der andern Seitten von Preussen eingenommen, ehe dann es die Brüder vormerckten. Demnach wurden die Bruder sampt Irem volcke in der mitte von Schwantopol vnd den Preussen erschlagen, das keiner davon kommen mochte.

Da nuhn der landtmeister diese klägliche geschichte erfhur, erkante auch wol, wo er an den orten keine Feste hette, konte der glauben in keinen wegen vnter den vorstockten Menschen gepflantzt, noch die zu gehorsam bracht werden, ließ der halben eine Feste von Holtz zurichten. Da die fhertig gemacht wardt, die hinunter gefhüret vnd erbauet mit macht auf die Städte, die itzo noch das zerbrochene Haus Christburgk zeiget, gab er Jr den namen Neu Christburgk. Da das also geschahe, sturmete er auch vnd gewann das alte Haus Christburg, erschlugk was drauf funden wart vnd brach das selbe in die grundt, befestiget darnach das neue Christburg besser vnd wart hernach von den Pilgerinnen so mit der Kreutzfhart kamen, daran zu mehrem Schutz ein Städtlein erbauet, des selbigen namens so noch auf diesen tagk vor augen.

Neu-Christburg erbauet, das alte wieder erobert

Vmb diese zeit ist die stadt Culmen, so, wie obgedacht ist, bei das Culmische Schlos, itzo das Althaus genent, im Jare 1232 erbaut gewesen, abegebrunnen. Wie das zugangen, ob es von Feinden, wie Grunau doch one bescheidt sagt, angezundet, oder durch eigen Feuer vnd wie das vorwarlost worden, habe nichts gewisses bis daher gefunden. Das es aber geschehen, meldet das itzige Priuilegium, so die beiden Stedte Culmen vnd Thorn noch haben, denn in selbem Vnfhall ists Priuilegium auch vorbrunnen, darumb Eberhard v. Seine Jnen, auf Jr bit, im 1251 Jhare das alte erneuert, welchs wir dahin setzen wollen.

Kulm brennt ab.

Nachdem aber die Stadt also durchs Feuer vorterbt, hat, wie P. v. Dusenberg vnd N. v. Jeroschin schreiben, Furst Antlandt, oder wie Jn andere nennen Anelandt, der vmb die zeit auch im landt Preussen gewesen, vnter andern, so er im lande viel gutts gethan sol haben, auch dies geraten, daß Culmen die Stadt vom Hause gelegt wurde. Derhalben die Bruder den bergk, auf dem sie nuhn erbauet steht, an die Weisel, so itzo die alte Weisel wirdt genant vnd noch Fischer Buden alda stehen angeleget vnd erbauet worden. Etliche geben dieß Herrn Heidenreich dem Bischoffe. Dieser Furst Herr Heinrich soll den name (Anelandt) daher bekommen haben, daß sein vatter Albrecht mit Hulff des Marggraffen zu Brandenburg vnd Fürsten von Anhalt Jn auß Meissen vortrieben, da er dann mit viel Reuttern vnd Knechten vnter denen, wie es scheinet, der edle Ritter Herr Heinrich von Lichtenstein gewesen, in Preussen kommen, vnd habe obgenanter Furst ein Furstin aus der Schlesien zum ehelichen gemahel genommen, doch one Erben vorschieden vnd soll zu Zell begraben liegen. Fürst Heinrich ohne Land.

Es sei nuhn aus des Fursten oder Bischoffs radt komen, wirdt es doch gar hoch gelobet, daß sie auch setzen durffen, das Colmische landt sei dadurch erhalten wurden, so heilsam nutz vnd gut sei es gewesen, das die Stadt vorlegt worden. Doch hat sie vnder dem berge nicht lange, als nuhr vngefher biß ins dritte Jhar bleiben mogen, vnd ist auß nodt auf den bergk vorlegt worden. Dann vngefhär im dritten Jhar hernach wart sie auf den bergk, darauf die noch stehet, gebauet, auß der vrsachen, daß als in der Fasten das Wetter sich begunde zu lindern vnd der Schneh derhalb zurschmoltz, davon die Fliesser sehr groß worden, daß also das wasser in der Weissel schnel wuchs vnd sehr groß wart, welchs das Eis erhub vnd zurbrach. Demnach ruckte das eiß mit grosser macht, reiß in der nacht die Heuser vnd andere gebeude der halb neu erbauten stadt in Hauffen vnd weil es bei der nacht in groffer eil geschahe, worden Die Stadt Kulm wird an den jezzigen Ort verlegt.

viel menſchen, auch im Schlaff, ſampt den gebeuden, viehe vnd allem guth hinwegk gefhüret, verterbet vnd erſeufft. Dieſer vnfhall gab den andern ſo blieben waren vrſach, das gebeude vnd ſtadt auf den bergk zu rucken, damit ſie nicht dergleichen durchs groſſe geweſſer der Weiſſel vorterbet wurden.

Da die Preuſſen vornahmen, daß der Landtmeiſter die alte burgk Chriſtburgk hatte wider eingenommen, das volck ſo die hetten weren ſollen erſchlagen, die burgk geſchleifft vnd auf eine andere ſtelle eine neue Feſte erbaut worden ſie daruber ſehr betrubet, klagten dem Schwantopol vnd baten Jn vmb Hulffe, das neue Chriſtburg zu belegern; wolten auch davon nicht abeziehen, es were denn in Jre macht bracht oder in die grundt gebrochen. Schwantopoln gefhiel dieſe meinung wol, ſatzte Jnen zeit an, wan er wolte mit den Seinen kegen Zantir ſich begeben, ſolten der halb ſich auch gefaſt machen, daß ſie zu rechter ſtunde erſchienen. Da nuhn die zeit vorhanden, hetten die Preuſſen eine groſſe vnd lange Wagenburgk zugericht, in den wagen war allerlei Speiſe vnd getrencke, auch wapfen, ſchickten die mit nicht wenigk gewapneten zuvorauß. Sie wolten aber balde hernach folgen, denn ob wol Schw. mit ſeinem volck eher ankommen were, das die vor ſich auch nodturfft finden mochten. Aber der liebe Got hette einen andern wegk furgenomen. Da die Wagen vnd die gewapneten nicht fherne von Neu-Chriſtburgk waren, machten ſich die brüder ſampt etlichen Jres geſindes auf, vberfhielen die wäpner ſo auf die wagen beſtellet waren vnvorſehens, ſchlugen die, daß Jr wenigk davon kamen, die wagen aber trieben ſie auf Chriſtburgk. Die entflohenen von den Wagen kamen mit dieſen zeittungen balde zu den Preuſſen, die dann zum zoge vorſamlet waren. Da die dieſe vngelegene zeittungen erfhuren, worden ſie wol häfftig in Zorn zur Rache entbrandt, ſahen aber wol, nachdem die Speiſe, wapfen vnd ander vorradt in der Feinde gewalt geraten war, daß ſie one die nichts

außrichten konten, wanten sich also mit vorgeblichem vnd vnnüzem Zorn wider zu Haus. Indes war Schwantopol auch zum Zantir ankomen, ließ das ganze Ihelt vmbher voller Zelt schlahen, zu erzeigen vnd rhumen seine macht vnd Krafft, schickte demnach nicht wenigk von seinen reutern auch sunst gewapneten mit Inen eine groſze anzal, zu erfaren, ob Christburg von Preussen, lauts der abrhede belagert were. Weil dann die brüder von den gefangenen vorstanden, in wasserlei meinung die Preussen vor Christburgk zu kommen bedacht gewesen vnd das Herzog Schwantopol mit seinem Hauffen auch nicht fhern sein wurde, weil er die Zeit seiner ankonfft den Preussen dermassen ankündigen lassen, haben sie mit aller macht, die sie zu der zeit zu wege bringen mochten, an bekwemen orten auf Schwantopol vnd sein Her vorborgene Halte gesteckt, sich auch wol vnterredet, wie vnd wann der Feindt anzugreiffen. Do aber itzo nuhr ein teil seines volcks von Schwantopol kegen Christburg außgesandt war, seindt die desto leichter durch solche vorsteckte vnd vorhaltene Hauffen in Zagheit vnd Flucht bracht worden, daß sie mit grosem geschrei biß in das lager gerandt vnd das ganze Her in sollich Schrecken bracht, daß alle gemeinet, es were ein sehr mächtiges vnd groses Her der brüder vnd Pilgramen furhanden, die diese vbrigen also in Flucht vnd Zagen gewendt haben. Derhalben denn ein Idermann one radt vnd besinnen sich auch balde aufmacht, ja auch Schwantopol selber in einem Schiflein sich vber das Wasser setzen lies. Die Brüder, da sie solch Schrecken vnd Zagen vnd die Flucht sahen, folgten dem Glucke nach, schlugen vnd fiengen sehr viel dieses Heeres, wenig die mit Schw. davon kamen, denn auch viel im vberschwemmen ertruncken. Schwantopol wart auf diß mal so hart an seinem volck geschwecht, daß er hinfurder sich kegen die brüder auf sünliche vnterhandlunge des Bapstlichen legaten deste williger alles Kriegs auch den Preussen fherner belzupflichten vorziehen, wie davon hernach sagen werden.

Grausame Rache der Preussen an dem D. O.

Der liebe Got hatte diesen zu Christburg einen mächtigen Sieg vorliehen, damit aber dennoch die O. Brüder nicht zu sehr des bescherten glucks an dem orte vberhüben vnd zu der folgenden Handlung der Süne deste williger griffen, auch sich kegen die armen Preussen dester billicher finden liessen, hat er zur selbigen zeit gar ein schweres vnglück vnd sehr grosen vnfhal vber sie komen lassen. Schwantopol hatte, wie oben gedacht, die Swetz vnd Zantir dem D. O. zu mercklichem nachteil an die Weisel erbauet, in welchen Schlossern er erwogene freche gesellen hielt, derer Lust vnd Herzens wonne war, Leute zu beschädigen, die vmbzubringen vnd zu berauben. Derhalb dann den brüdern vnd Iren, so im Niederlande, als Elbing vnd Balge sich vorhielten, fast nichts konte zugefhüret werden zu wasser, es muste dann mit groser macht vnd gefhar gescheen, wie davon auch oben gedacht wurden. Zu lande mochts noch weniger Inen zugefugt werden, dan Schw. vnd Preussen hielten die Fhart in grosser Hutte, damit die Festen endtlich von Hungers wegen, weil sie sonsten gantz schwerlich zu gewinnen, solten vorlassen werden. Demnach dann der Landtmeister den selben im Niederlande wonenden viel brüder vnd auch volck hatte zugeschickt, aber Inen begundt nuhn an Speise zu mangeln Derhalben beide die vom Elbinge vnd Balge machten sich auf vnd zogen wolgerust in Natangen, da plunderten, raubten, fiengen, erschlugen was sich zur Were setzte. Da sie nuhn zeit dauchte wider heim zu keren, befunden sie, das Inen alle wege vorlegt vnd vorhegt weren, auch drungen die Preussen so hart auff sie, daß Inen daucht nützlich sein, sich zu rucke zu begeben in ein Dorf Krucke genant, das die Preussen one sonderlichen Schaden nicht konten zu den brüdern hinein dringen vnd den Brüdern dauchte auch nicht geraten sein, zu den Preussen sich hinauß zu begeben. Diß werete also drei tage

lang.

lang. Indes samleten sich die Preussen je lenger je mehr zu vorterb der Brüder vnd were den brüdern viel besser gewesen, daß sie balde ins erste die Sache Got empfolen vnd mit den Preussen geschlahen hetten, nach radt Herrn Hansen von Sinnenbergk, Commendator zur Balge, der im anfange, mittel vnd ende den radt alle wege gab, daß man Gote solde vortrauen vnd nicht dem Feinde, so nicht zu vortrauen, auch keinen glauben hielt, sich auf bedingungen ergeben. Welcher weise vnd gutte radt, nachdem er von allen voracht vnd vorschmehet wart, auch drüber mit den Feinden ein gedinge machten, das sie bei Irem leben gelassen wurden, doch, wie Grunau sagt, gefangene blieben. Musten auch etliche zu geisel setzen, nemlich Bruder Heinrich Botzel den Marschalck vnd noch drei andere, derer Grunau in all nuhr drei setzt, nemlich gedachten H. Botzel, Bruder Johan Radecken vnd Heinrich v. Clausenburgk. Da nun die Geisel den Preussen dargestellet, die Preussen auch bei eide angelobet, die andern alle bei leben zu lassen, doch das sie der Preussen gefangene sein solten, haben die Preussen Iren eidt nicht gehalten, sonder die bruder alle, derer 54 waren, getodtet, des gleichen auch die andern Christene, so vorhanden waren alle. Da die Preussen diesen mordt begangen hetten, hieb einer dem getodten Joan von Sinnenbergk den Kopf abe, steckte den auf eine lange Stange, hub In empor vnd schrehe, wo deine Brüder gefolget weren deinem weisen radt, so weren sie wol vnerschlagen von hinnen kommen. Nach diesem haben sie den Marschalck, welchen Dusemer *) vnd sein Tolk *), Heinrich, Grunau aber Hermann Bozel nennet, den nabel vmbschniten vnd loß gemacht, darnach den selben nabel an einen baum gehäfft, vnd In den Bozel mit Stecken

*) L. D. meint ohne Zweifel den Dusburg.
**) Dolmetscher.

furtgetrieben vmb den Baum zu gehen, daß die Dermen vmb den baum nicht anders dann reiffen an einen Vas gelegen. Diß haben sie mit Jme so lange getrieben, biß daß er fur Iren augen gesturzt vnd zuletzt seinen geist got in seine Hende befholen vnd aufgeben. Simon Grunau setzt auch, daß die Preussen Bruder Heinrichen v. Clausenbergk gebraten haben vnd Bruder Joan Radecken bei den Füssen aufgehangen, vnter In einen rauch gemacht, daß er also ersticken müssen. Grunau sagt weiter, daß diese Bedingunge mit den Brüdern habe gemacht Thyrwaida, der auch seine zusage gehalten. Als aber Thyrwaida vorreiset, sei Montnigo wider komen, die Bruder angriffen vnd erschlagen. Der selb Montnigo habe auch den Haus Commendator von der Balge Joan v. Sinnenburgk ertodtet, das ertodte Heupt auf einen Spies gesteckt, das für die Balge also gefhuret vnd geschrehen, Sehet ein solch ende hat genommen der weiseste vnter Euch. Grunau setzt auch fherner, daß dieser Bruder, ehe dann er sich in den Orden begeben, sei er kommen in Preussen vmb erwerbung willen vorgebung seiner Sünden, wider die Vngleubigen zu streiten, in welchem Jhare er den Christen sehr nutz gewesen. Da er nuhn, nach vorländtem Jar widerumb in Deutsche lande zu vorreisen bedacht war, hab der Bischof von Samlandt betrachtet den grosen nutz, so der Orden das Jar vber von diesem Joan erlangt, hab In gedachter Bischof angeredet vnd gebeten, daß er noch ein Jhar von wegen seiner äldern erlösung von Sünden im lande bleiben wolde, das er auch willig gethan. Nach volländtem Jhare, als er nuhn heim vorreisen wolte, sei er vorhin in eine Kirche gangen vnd Messe gehöret, vnter welcher Messe Jme seine äldern seindt erschienen vnd Im sehr gedanckt, daß er sie hätte erlöset. Das habe Joan v. Sinnenberg zu gemute gefhuret, batt vmb den D. O. welchs dann auch gescheen. Vber diß spricht Grunau, daß Jorge v. Sinnenberg, Commendator zur Balge, nach dieser zeit, auf die Stelle, da diese ertodtet wurden, habe

eine Kirche erbauen laſſen, dorinne viel Jhar groſe wunderwerck ſollen beſcheen ſein. Etliche ſetzen, daß dieſer mordt an den brudern ſolle im 1249 Jhare geſcheen ſein, vnter denen iſt auch Herr Duſenberg, desgleichen Jeroſchin, andre aber wollen, daß es geſcheen ſei 1247, welchen ich faſt zuhallen muß, von wegen der dinge, ſo hernach erfolget vnd demnach vor dem vortrage beſchehen ſein, ſo H. Jacobus Archidiaconus Leodiensis im Jare 1248 zwiſchen Herzogen Schwantopoln vnd den Deutſchen Brüdern, deßgleichen auch zwiſchen den D. O. Brüdern vnd den Preuſſen aufgericht. Sonſt wurde der ſunliche vortragk wider das Datum des aufgerichten Frides ſtreiten vnd muſte das Datum fherner in das 1253 oder 1254 vorruckt werden, welchs die Schrifft der beſchriebenen Vorträge in keinem wegk dulden will.

Dieſe groſſe vntreu vnd ſchandtlicher mordt, ſo die Preuſſen an den brüdern D. O. vnd Jrem volck dermaſſen wie erzelet geubt hatten, da es in Deutſchen landen ſchalbar wart, erweckte got etlicher Furſten vnd Herren Hertz, daß die nicht mit geringem hauffen aufmachten, in meinung die begangene vbelthat an den Preuſſen zu ſtraffen. Dann vnlangſt darnach kam der Marggraff v. Brandeburg mit groſer macht vnd etliche monden hernach der Biſchof v. Merſeburgk auch letzlich Graffe Heinrich v. Schwartzburgk. Dieſe brachten auch ein Jeder nicht ein geringes volck, das ſich faſt willigk auf die groſſe vorheiſchunge vnd zuſage der Ablas prediger vnder das kreutz geben hatten, wider die vngleubigen Preuſſen zu ſtreitten, derer ein Jtzlicher mit dem hauffen, ſo er mit ſich brachte die abgefhallenen lande, als Pomezanen, Pogezanen, Ermlandt, Barten vnd Natangen durchzogen, die mit rauben plünderen morden fangen brennen auch einnehmen vnd vorſtören Jrer erbauten Feſtungen vnd theten ſolchs einer nach dem andern nicht einmal, ſonder offt vnd viel, das die vbrigen ſo geſchwecht vnd erniddert worden, auch ſo hart bedranget, das ſie den brüdern zu widerſtehen nicht kraft noch macht hetten.

Schwantopol war auch so geschwecht worden an volck, das er den Preussen keine erschießliche beilage vnd hülffe thun konte.

Der päpstliche Legat Jakob.

Da nuhn alle teile auch die Brüder fast geschwecht vnd des Krieges müde waren schickte got eben zu bekwemer zeit, das Bapst Innocentius IV einen Legaten, mit namen Jacobus, Archidiakonus zu Leodien *), in Polen vnd diese Lande hette abgefertigt, der nam die kriegende theil vor sich, vorhorte die vnd got gab, das die sachen allenthalben in der Süne wol vorhandelt vnd vortragen wurden. Ins erste hatte er an hernach benanten orth bescheiden die beiden bischoffe als nemlich M. in der Koiau **) vnd Heidenricum Culmischen Bischoffe, mit derer radt vnterhandlung vnd hulffe er die kriegischen theile auß sonderlicher gnad vnd vorleihen Gotts die vneinikeit zwischen Inen erwachsen, vorhoffte hinzulegen vnd zu vortragen. Demnach hatte er auch auf hierunten im brief benente zeit Herzogen Schwantopoln, desgleichen auch den meister, oder seinen stadthalter mit voller macht zu handlung zu erscheinen erfodert vnd vorbottet, die auch alle auf der Stelle oder orth vnd zeit erschienen sein, vnd haben die Sache nach vieler vnd langer Handlung dermassen wie folget in der Süne hingelegt vorglichen vnd vortragen.

Concordia per Iacobum Archidiaconum Leodiensem Legatum Papae, eiusque in Polonia, Prussia et Pomerania vices gerentem, inter Swentepolcum Pomeraniae Ducem vna et Magistrum ordinemque S. Mariae etc. altera ex partibus hoc modo constituta.

*) D. i. zu Lüttich. (Leodium.)

**) Muß heissen M. d. i. Michael, (aus dem Hause Godziemba), Bischof von Kujavien, oder Wladislaw oder Leßlau.

Vniuerſis preſentem litteram inſpecturis. Jacobus Archidiaconus Leodienſis, domini pape capellanus etc. etc. etc. Acta ſunt hec in harena iuxta inſulam fabri feria tertia poſt feſtum Clementis anno domini MCCXLVIII menſe Nouembris, Pontificatus Domini Innocentii pape IV anno eius Sexto *).

Alhie iſt auch zu merken, das ob wol auff beider vorgenanter theil bitte hochgedachter Jacobus den auffgerichten vortragk vorſchreiben vnd vorſiegeln laſſen, doch haben auch zu ſteter vnd feſter haltunge jeder theil dem andern, als obgenanter Furſt Swantopol dem Stadthalter vnd Orden in Preuſſen ſeine Vorpflichtung vnd dakegen auch der Stadthalter vnd Orden hinwider kegen den ehemelten Fürſten in aller weiſe maß vnd geſtalt wie die ſo der Legat vorſchreiben vnd beſiegeln laſſen, alſo die auch einer dem andern mit den ſelben worten doch dor inne mutatis mutandis geben vnd vberantwortet.

Nach obgeſatztem ſunlichen Vortrage hat der bapſtliche Legat auch einen tagk beſtimmet dem deutſchen Ordens meiſter in Preuſſen ſampt ſeinen Brudern an einem vnd den widerſetzigen Preuſſen am andern theil, dahin er auch Schwantopol zu beſſerer vnd ſchleuniger entrichtung der hendel geladen, in welchem tage nach fleiſſigem vorhor rede vnd anthwort aller theile die ſache vorglichen vnd beigeleget wurden wie folget.

---

*) Dieſer Vertrag ſteht in Dogiels cod. dipl. Pol. T. IV. No. XXII und aus dem Luc. David abgedrukkt in den Act. Bor. II. S. 714–721, weswegen wir ihn hier weglaſſen. Herr. v. Kotzebue behauptet zwar (Th. I. S. 410.) das Original ſei noch im geh. Archiv, aber ſehr zerfreſſen, allein es fehlt und das von ihm bezeichnete Orig. Dokument iſt dasjenige, welches in v. Dregers cod. dipl. Pom. No. CLXXXIV S. 270 abgedrukkt iſt.

Folget nuh der ander vortragk vnd einunge, so obgedachter Herr Jacobus aufgericht zwischen den brüdern Deutsches Ordens in Preussen an einem vnd den Preussen dieser funf orthe, nemlichen Pomezan, Ermelandt, Pogesan, Natangen vnd Barten am andern theile *).

Uniuersis presentes lteras inspecturis. Jacobus Leodiensis Archidiaconus domini Pape Capellanus. ac eiusdem in Polonia Prusicia. et Pomerania vices gerens **). In actore salutis Salu-

*) Dieser Vertrag ist zwar vielfältig abgedrukkt worden, z. B. bei Hartknoch, Leo, Dogiel, v. Dreger, v. Baczko, in den Preuss. Sammlungen, u. s. w. allein kein Abdrukk stimmt mit dem andern. Die Abschrift des Luc. David hat noch die wenigsten Fehler. Da dieser Vortrag aber ein so vielseitiges Interesse hat, so halte ich für Pflicht, ihn hier diplomatisch treu kopirt, nochmals abdrukken zu lassen. Ich entlehne ihn derselben Membrane, von welcher Herr v. Kotzebue B. I. S. 438 redet. Er hält sie für das Original. Das ist sie zwar nicht, wohl aber eine Original-Kopie, die den Werth des Originals hat. Ich verstehe darunter eine zu gleicher Zeit mit dem Original aufgesezte Urkunde, die ihre Aechtheit dadurch an den Tag legt, daß die Stellen, an denen die Siegel am Original gehangen, durch Einschnitte oder Einkerbungen in das Pergament bemerkt worden sind Dergleichen Original-Kopieen ließ der Orden von allen von ihm ohne Reversalien ausgestellten oder von andern ihn mittelbar betreffenden wichtigen Urkunden anfertigen und ein großer Theil derselben befindet sich noch im hiesigen geh. Archiv. Eine solche Original-Kopie lezterer Art ist die Numer VIII im Anhange zu diesem Bande.

**) Jakob war der Sohn eines Schuhflikkers, Namens Pantaleon, und zu Troyes in der Champagne geboren. Er studirte zu Paris und erhielt auf dieser Universität den Grad eines Doktors des kanonischen Rechts. Schnell stieg er von einer Stufe zur andern. Erst ward er Domherr zu Troyes, dann Archidiakon zu Lüttich und zugleich päpstlicher Kaplan und Statthalter in Polen, Preussen und Pomern. Als solcher ward er Archidiakon zu Laon in Isle de France. Nach seiner Heimkehr aus Polen ernannte ihn Innocenz IV. zum Bischof von Verdun, Alexander IV. aber zum Patriarchen von Jeru-

tem. Nouerit vniuerſitas veſtra quod cum inter neophitos Pruſcie ex parte vna et religioſos viros. Magiſtrum et fratres domus Theutonice in Pruſcia ex altera. graues diſcordie orte eſſent ſuper hoc quod dicti neophiti dicebant quod licet a felicis recordationis. Innocentio papa tertio. Honorio et Gregorio Romanis pontificibus. predeceſſoribus Sanctiſſimj patris noſtrj. Innocentij pape quartj qui nunc diuina clementia prouidente preeſt eccleſie ſancte dei. ipſis neophitis eſſet conceſſum ut cum uocatj eſſent in libertatem filiorum dei ex aqua et ſpiritu ſancto renatj. in libertate ſua manentes. nullj alij eſſent quam ſoli Chriſto et obedientie eccleſie Romane ſubiectj. dicti tamen fratres contra conceſſionem huiusmodj venientes ipſos neophitos interim duris ſeruitutibus opprimebant, quod vicini pagani eorum grauamina audientes, tollere ſupra ſe ſuaue iugum domini formidabant. Et cum ſuper hoc fuiſſet coram predicto Sanctiſſimo patre noſtro per procuratores partium predictarum diutius altercatum *) et per ea que pro utrabilet partium fuere propoſita coram ipſo. plene ſcire non potuerit ueritatem. ipſe huiusmodj diſſenſionis extinguere fomitem. et diſcordes ipſos optans ad concordie reducere vnitatem, nos ad partes illas tranſmiſit. datis nobis litteris apoſtolicis in manda-

---

ſalem und zum Legaten des päpſtlichen Stuhls bei der chriſtlichen Armee im Orient. Nachdem dieſer Papſt am Urban-Tage 1261 geſtorben war, erwählten ihn die Kardinäle zu deſſen Nachfolger am 29ſt. Auguſts. Er hat unter dem Namen Urban IV. bis zum 2. Okt. 1264 regiert, da er zu Perugia ſtarb. Sein Haß gegen Manfred, ſo wie auch gegen den jungen Konrad giebt ihm in der Geſchichte von Sicilien eine Haupt-Rolle, die Kirchen-Geſchichte nennt ihn den erſten Stifter des Fronleichnams-Feſtes.

*) Von dieſen frühern Verhandlungen mit den Preuſſen ſind jetzt keine Urkunden mehr vorhanden.

tis, ut partibus ad noſtram preſentiam conuocatis, ſollicite tractaremus, de facienda concordia inter ipſos. Nos igitur ad partes Pruſcie de mandato apoſtolico pro ſolo bono obedientie Pape hoc ſpecialiter accedentes. partibus ad noſtram perſonam conuocatis de dicta concordia tractauimus diligenter et eaſdem parteſ domino faciente ad concordie vnitatem reduximus ſub hac forma. In primis ſiquidem dicti fratres ardenti deſiderio affectantes ut negotium fidei chriſtiane libere in partibus illis currat et nomen domini Iheſu Chriſti in gentibus dilatetur. cum hoc precipue querant in illis partibus ſicut dicitur. neophitis ſupradictis iam ad fidem chriſtianam conuerſis et baptizatis necnon et paganis omnibus in eiſdem et circumadiacentibus partibus conuertendis et baptizandis in noſtra et venerabilis Patris *H.* *) Culmenſis Epiſcopi ad hoc a nobis ſpecialiter euocatj preſentia. preſentibus etiam pluribus aliis bonis viris. talem libertatem liberaliter conceſſerunt vt videlicet licito ſit eiſdem neophitis emere res quascumque a quibuscumque uoluerint. aliisque iuſtis modis acquirere prout uoluerint et valuerint. ſibique viderint expedire. Et quod quicquid emerint uel acquiſierint. ſibi ipſis acquirant et heredibus ſuis legitimis. Ita videlicet quod quando aliquis ex eis receſſerit ab hac uita habens filium uel filiam que nunquam fuerit maritata uel utrumque iſti ſuccedant eidem. Et ſi filium uel filiam non habuerit. et habebat ad huc patrem uel matrem ſuccedant iſti ſuo filio morienti. Si uero nec filium uel filiam nec patrem uel matrem habuerit et ad huc filius ſui filij ſit ſuperſtes, ſuccedat auo ſuo. Porro ſi nullum habuerit ſuperſtitem de predictis. et habuerit fratrem, ſuccedat ei idem frater. Et ſi ipſe frater morte preuentus reliquerit filium idem filius fratris ſuccedat

*) Heinrich oder Heidenreich, der Nachfolger des erſten Biſchofs in Preuſſen, Chriſtian.

dat patruo morienti. Que predicti neophiti gratanter acceptauerunt, cum in paganiſmo non habuiſſent ut dicebant niſi ſoloſ filioſ ſucceſſores. Et conceſſerunt iidem neophiti coram nobis et aliis antedictis libera voluntate, ut ſi quis ex eis uel ſucceſſoribus ſuis obierit et nullum ſuperſtitem reliquerit de omnibus heredibus antedictis omnia bona ipſorum immobilia ad .. Magiſtrum et fratres predictos et domum eorum et alioſ dominos ſub quibus iidem neophiti manſerint, libere devolvantur. Et etiam mobilia niſi ipſi neophiti in vita vel in morte de illis aliud duxerint ordinandum. Conceſſerunt etiam predicti fratres neophitis antedictis, ut libere poſſint expendere, dare, erogare, vendere, et alia quecumque uoluerint facere tam in vita quam in morte, de mobilibus bonis ſuis. Et inſuper quod licitum ſit eiſdem pro neceſſitate ſua uel pro ſua etiam utilitate immobilia bona ſua vendere paribus ſuis, uel Theutonicis ſiue Prutenis uel Romanis *) dum tamen prius prefatis .. Magiſtro et fratribus ſufficientem faciant cautionem ad valorem rei vendende quod poſtquam eam vendiderint ad paganos non fugient, uel ad hoſtes, quoſ manifeſte ipſorum fratrum conſtiterit eſſe hoſtes. Conceſſerunt preterea prefati fratres neophitis ſupradictis, ut licitum ſit eis condere teſtamentum de bonis ſuis mobilibus et etiam de immobilibus, ita tamen quod ſi aliquis aliqua immobilia in teſtamento ſuo legauerit alicui eccleſie uel perſone eccleſiaſtice eadem eccleſia uel perſona illa immobilia infra annum vendere teneatur heredibus defunctj, uel aliis ſupradictis et habeant ſibi ille eccleſie uel perſone pecuniam quam ex vendicione receperint pro eiſdem. Alioquin elapſo anno illa immobilia ſic legata et per negli-

*) Mir ſcheint, unter den Theutonicis ſeien hier die unter den Preuſſen wohnenden Deutſchen, unter den Romanis aber die Anzüglinge aus dem Röm. Deutſchen Reich gemeint.

gentiam non vendita infra annum ad dictos . . Magiſtrum et fratres libere devolvantur. Cum enim iidem . . Magiſter et fratres vnam faciant eccleſiam et conventum et totam terram quam habent in Prufcia a Romana eccleſia teneant, credunt, ut dicitur, quod licitum non ſit eis ut terram eandem in dominium alterius eccleſie uel perſone eccleſiaſtice tranſferant abſque ſummi pontificis conſenſu et licentia ſpecialj. Que omnia dicti neophiti gratanter receperunt et conſenſerunt coram nobis et aliis ſupradictis. quod in predictis omnibus uendicionibus faciendis ſi prefati . . Magiſter et fratres de quacumque re vendenda tantum volunt dare quantum alius ipſi fratres omnibus aliis preferantur. Et iidem fratres fideliter promiſerunt quod ipſi non impedient uel procurabunt publice uel occulte, vt ab alio de re illa minus quam valeat offeratur. Item conceſſerunt fratres predicti neophitis ſupradictis ut liceat eis libere contrahere matrimonium cum quibuscunque perſonis legitimis ad legitimum matrimonium contrahendum. Et ut poſſint eſſe procuratores in omnibus cauſis. Et aduerſus quoſcunque agere et iura ſua repetere Et vt tamquam perſone legitime ad omnes actus legitimos admittantur, coram iudicibus quibuscunque tam in foro eccleſiaſtico quam etiam ſeculari Et vt ipſi et filii eorum legitimi poſſint eſſe clerici et religionem intrare Et quod illi ex ipſis neophitis qui ſunt uel erunt ex nobilj proſapia procreatj, accingi poſſint cingulo militarj *). Et ut omnia breuiter conprehenderent iidem fratres ſepedictis neophitis conceſſerunt libertatem omnimodam perſonalem. quam diu fidem catholicam obſeruabunt et in ſubiectione et obedientia Romane eccleſie permanebunt. et contra ipſos Magiſtrum et fratres et domum ipſorum fideliter ſe habebunt. Et

*) Dieſe Stelle haben diejenigen gewiß nicht gekannt, welche das Daſein des Adels unter den alten Preuſſen beſtritten haben!

conceſſerunt iidem neophiti ut quecunque prouincia uel perſona de cetero apoſtauerit, predictam perdat penitus libertatem *). Poſtea dicti neophiti requiſiti a nobis quam legem mundanam vellent eligere. vel que vellent ſecularia iudicia obſeruare, habito inter ſe conſilio pecierunt et elegerunt legem mundanam et ſecularia iudicia Polonorum vicinorum ſuorum. Et predicti fratres eis conceſſerunt benigne. Et ad peticionem ipſorum ferri candentis iudicium et ad mandatum noſtrum omnia alia ſi que ſint in eadem lege contra deum uel Romanam eccleſiam ſiue contra libertatem eccleſiaſticam. ab eadem lege penitus remouerunt et conceſſerunt penitus non ſeruarj, Et promiſerunt iidem fratres coram nobis et aliis antedictis quod bona dictorum neophitorum indebite non accipient nec eis auferent niſi ſecundum racionabilia iudicia dicte legis. Porro neophiti ſepedicti ſpecialiter autem illi de Pomezania. Warmia et Natania a nobis inſtructi quod pares ſunt omnes homines dum non peccant. et quod ſolum peccatum miſeros facit homines et ſubiectos. et etiam quod quilibet quantumcumque ſit liber ſi facit peccatum, ſeruum conſtituit ſe peccati. nolentes ſupradictam perdere libertatem nec ſe de cetero ſubicere homini pro peccato. coram nobis et aliis ſupradictis Deo et Romane eccleſie ac fratribus ſepedictis voluntate ſpontanea firmiter et fideliter promiſerunt quod ipſi uel heredes eorum in mortuis comburendis uel ſubterrandis cum equis. ſiue hominibus uel cum armis ſeu veſtibus uel quibuscunque alijs precioſis. uel etiam in aliis quibuscunque ritus

*) Das Vorherige iſt nicht nur zur Geſchichte des Preuſſl. Rechts, beſonders des Erbrechts, von großer Wichtigkeit, ſondern beweiſt auch zur Gnüge, daß der Orden die Leibeigenſchaft geſezzlich nicht einführen konnte, welches auch nicht geſchehen iſt. Den Urſprung der Preuſſl. Leibeigenſchaft und Unterthänigkeit, im eigentlichen Sinn, kann man nur erſt in die Zeit der herzoglichen Regierung ſezzen.

gentilium de cetero non seruabunt. Sed mortuos suos iuxta morem christianorum in cymiteriis sepelient et non extra. Ydolo quod semel in anno collectis frugibus consueuerunt confingere et pro deo colere. cui nomen Curche imposuerunt. uel aliis diis qui non fecerunt celum et terram quibuscumque nominibus appellentur de cetero non libabunt *). Sed in fide domini Iheſu Chriſti et eccleſie catholice ac obedientia et ſubiectione Romane eccleſie firmi et ſtabiles permanebunt. Promiſerunt etiam quod inter ſe non habebunt de cetero Tuliſſones **) uel Ligaſchones. ***) homines videlicet mendaciſſimos hiſtriones. qui quaſi gentilium ſacerdotes in exequiis deſunctorum ve †) tormentorum inferna-

---

*) Es ſcheint aus dieſer Stelle, daß Kurcho wirklich die Haupt-Gottheit der Preuſſen war, daß man aber auch die übrigen bekannten Götter den Preuſſen nicht abſtreiten kann. Iſt es wahr, daß Kurcho, als Kriegsgott, von den Maſuren angenommen worden, daß er auch blos der Kriegs-Gott der Preuſſen geweſen ſei und daß nicht, wie Herr v. Baczko ſcharfſinnig behauptet, der h. Georg damit kenntlich gemacht werde, ſo könnte man den Namen dieſer Gottheit mit dem Deutſchen Worte Krieg, Lett. Karſch, von dem Alt-Germ. Kar, Ger, Franz. guerre, ableiten. Wenn er aber die oberſte Gottheit war, ſo iſt eben ſo wahrſcheinlich, daß man ſein Bild im Kriege mitführte, womit auch die Thunmannſche Erklärung der Inſchrift auf der Alt-Preuſſ. Fahne übereinſtimmt.

**) Prieſter, welche die Opfer ſchlachteten und aus der Galle und Leber weisſagten. (v. dem Litt. Tulzis, die Galle.)

***) Oſtermeyer nennt (Beitr. z. A. Pr. Rel. Geſch. S 36.) dieſe Leichenredner bei den Vornehmen Linguſtonis. Im Lett. bedeutet lihgoht, ein Jubellied ſingen (lihgſms, froh,) zugleich aber auch ſchaukeln, ſchwenken. Da dieſe Prieſter vorgaben, den Geſtorbnen mit einer Fiſch-Weihe durch den Himmel fliegen zu ſehen, ſo kann ich Oſtermeyers Herleitung von dem Litt. Lingé, Fiſch-Weihe, nicht misbilligen.

†) Dieſes Wörtchen hat den Abſchreibern viel Kopfbrechen gemacht. Es iſt die Interjektion vae ſubſtantive gebraucht.

lium promerentur. dicentes malum bonum et laudantes mortuos de ſuis furtis et ſpoliis. immundiciis et rapinis. ac aliis viciis et peccatis. que dum viuerent perpetrarunt. ac erectis in celum luminibus exclamantes mendaciter aſſerunt ſe videre preſentem defunctum per medium celj volantem in equo. armis fulgentibus decoratum niſum in manu ferentem et cum comitatu magno in aliud ſeculum procedentem. talibus et conſimilibus mendaciis populum ſeducentes et ad ritus gentilium reuocantes, Hos inquam promiſerunt ſe nunquam de cetero habituros. Item promiſerunt quod duas uxores ſimiliter uel plures de cetero non habebunt. Sed una ſola con'enti cum ipſa contrahet unusquiſque ſub teſtimonio competenti et matrimonium illud in eccleſia ſtatutis temporibus cum ſollempnitate debita publicabit. Promiſerunt etiam quod nullus eorum de cetero filiam ſuam vendet alicui matrimonio copulandam. et quod nullus uxorem filio ſuo emet uel ſibi. nam ex hoc talis inter ipſos conſuetudo ſicut intelleximus inoleuit. qualis nec inter gentes. vt videlicet uxorem patris ſui aliquis habeat. Cum enim aliquam uxorem de pecunia communi ſibi et filio emerat ſibi pater. hactenus ſeruauerunt ut mortuo patre uxor eius deuolueretur ad filium ſicut alia hereditas de bonis communibus comparata Et ne aliquis hac de cauſa nouercam ſuam poſſit ſibi uendicare ulterius in uxorem uxores nec vendere nec emere promiſerunt Si tamen a ſponſo. patri uel matri ſponſe uel econuerſo ueſtes uel alia clenodia data fuerint uel promiſſa uel ſi dos viro uel donatio propter nuptias uxori data fuerint uel promiſſa ſecundum quod iura permittunt hec nullatenus prohibemus. Vnde promiſerunt dicti neophiti quod nullus ex eis quacunque de cauſa nouercam ſuam ducet de cetero in uxorem. uel uxorem fratris ſui. uel etiam aliam ſibi in primo. ſecundo. tercio. uel quarto conſanguinitatis uel affinitatis gradu

attinentem. abſque ſummj pontificis diſpenſatione et licencia ſpecialj. Et quod nullum vtriuſque ſexus heredem legitimum reputabunt uel ad ſupradictam ſucceſſionem hereditatis admittent niſi ſolos illos qui de legitimo matrimonio ſecundum ſtatuta Romane eccleſie fuerint procreati. Et quod nullus filium ſuum uel filiam quacunque de cauſa per ſe uel per alium abiciet de cetero uel occidat publice uel occulte uel ab alio talia quoquomodo fieri conſentiet uel permittet. Promiſerunt etiam quod quam cito puer alicuius natus fuerit uel ad minus infra octo dies ſi tam diu poteſt abſque mortis periculo reſeruari. ipſum baptizandum facient ad eccleſiam deportari et a preſbitero baptizarj. Et mortis periculo imminente ab aliquo chriſtiano baptizandi intentionem habente quantocicius poterunt facient baptizarj. immergendo puerum *) ter in aqua et dicendo. puer ego baptizo te in nomine patris et filii et ſpiritus ſancti. Et quia longo tempore preſbiteris et eccleſiis caruerunt et idcirco multi non baptizati ad inferos deſcenderunt et multi adhuc inter eos remanent baptizandj, tam pueri quam adulti, promiſerunt firmiter et expreſſe quod omnes nundum (ſic) baptizatos infra menſem facient in forma eccleſie baptizari. Alioquin conſenſerunt ut bona parentum qui natoſ ſuos infra dictum tempus ex contemptu non fecerint baptizari et etiam bona illorum qui adulti pertinaciter baptiſmum recipere noluerint requiſiti publicentur. Ipſique extra chriſtianorum fines nudi in tunica **) expellantur. ne boni aliorum mores ex eorum prauiſ colloquiis corrumpantur. Promiſerunt etiam illi de Pomezania quod infra proximum Pente-

*) Unter puer muß hier ein Kind beiderlei Geſchlechts verſtanden werden, weil man nicht annehmen kann, daß die Mädchen nicht getauft worden ſind.

**) Darunter wird wahrſcheinlich dasjenige Unterkleid verſtanden, in deſſen Stelle im 14ten Jahrh. die Hemde von Leinwand traten.

coſten eccleſias edificabunt in locis inferius nominatis Primam videlicet in villa que vocatur Pozoloue que alio nomine uocatur Rutiz. Secundam in villa que vocatur Paltelina Terciam in loco qui vocatur Lingues Quartam in loco qui dicitur Lyopiez Quintam in Chomor Sancti Adalberti. Sextam in Bobus. Septimam et octauam in Geria. Nonam in Prozile. Decimam in Reſia. Vndecimam circa antiquum Chriſtborc. Duodecimam in Raydez. Terciamdecimam in nouo Chriſtborc. Illj autem de Warmia promiſerunt quod infra terminum antedictum edificabunt eccleſias in locis inferius annotatis Primam videlicet in villa in qua ſedet Jedun uel prope locum illum Secundam in Simines Terciam in Bandadis. Quartam in Sliuia. Quintam in Wuntenowe Sextam in Bruſebergue Illi uero de Natania promiſerunt quod infra eundem terminum edificabunt eccleſias vnam in Labegow. aliam in vicinia Tummonis. Terciam in Sutwiert *). Et quamlibet iſtarum eccleſiarum tenebuntur edificare et ornare ornamentis, calicibus et libris et aliis neceſſariis prout decet. illi de villis que ſunt uel erunt ad quamlibet eccleſiam aſſignate ut ad illam conueniant et in ea uel ex ea eccleſiaſtica ſuſcipiant ſacramenta. Et promiſerunt omnes predicti quod dictas eccleſias edificabunt adeo honorabiles et decoras quod plus videbuntur delectari in orationibus ac oblationibus factis in eccle-

*) Meine Mühe, ſämtliche hier angeführte Namen auf unſern Karten mit Sicherheit wieder zu finden, war, einige deutlich ſich ausſprechende abgerechnet z. B. Albrechten, Rieſenburg, Alt-Chriſtburg, Raudnitz, Neu-Chriſtburg, Braunsberg, vergebens. Es iſt bekannt, daß unter den vielen hundert im 13jährigen Kriege eingegangnen Oertern ſich auch eine Menge Kirchen befanden. Das hieſige Archiv enthält noch viele Nachrichten von ſolchen eingegangnen Kirchen.

ſiis quam in ſiluis. Si autem predictas eccleſias non edificauerint infra terminum ſupradictum conſenſerunt ut prefati . . Magiſter et fratres accipiant uel accipi faciant etiam ſi opus fu rit violenter ab unoquoque ipſorum ſecundum proprias facultates aliquam rationabilem porcionem et ex hiis edificare faciant eccleſias antedictas Et promiſerunt predicti fratres quod dictis eccleſiis edificatis ipſi bona fide eaſdem Preſbiteris conferent infra annum eiſque infra dicta beneficia aſſignabunt. Et ipſi neophiti promiſerunt quod edificatis dictis eccleſiis ipſi ſingulis diebus dominicis et feſtiuis adminus, ſuas parrochiales eccleſias frequentabunt. Preterea prefati fratres cupientes ut dicunt ut in dictis eccleſiis perpetuis temporibus deo digne et laudabiliter ſeruiatur, ſingulas eccleſias ſupradictas ſic in noſtra preſencia dotauerunt ad preſens. quod videlicet ad ſuſtentationem preſbiteri uniuscuiuscunque eccleſie de predictis promiſerunt et conceſſerunt octo manſos terre. *) quatuor videlicet in campis et quatuor in ſiluis et decimam viginti vnchorum. duoſ boues. vnum equm et vnam vaccam Et ſi decima preſbiteri quando aduenerit parata non fuerit. dabunt ei etiam bladum ad faciendum panem et cereuiſiam pro ſe tercio (ſic) et pro equo predicto et eciam pro ſeminandis agris ſibi aſſignatis quouſque tempus aduenerit percipiendi decimam ſibi aſſignatam Et inſuper oblationes et legata et alia que ei collata fuerint intuitu pietatis Promiſerunt inſuper dicti fratres quod quando ad maiorem pacem et meliorem ſortunam venerint in duabus partibus terre poſtquam eiſ fuerint aſſignate eccleſias et numero et beneficiis ampliabunt Preterea promiſerunt neophiti ſepedicti quod omnes utriusque ſexus tam juuenes quam adulti in qua-

dra-

*) Spätere Einrichtungen beſtimmten den Geiſtlichen 3 Hufen Akker- und Wieſe- und 1 Hufe Wald-Land.

dragesima a carnibus et lacticiniis abstinebunt et in sexta feria a carnibus similiter abstinebunt. et prout poterunt jeiunabunt et dies dominicos et festiuos ab omnj seruilj opere obseruabunt. Et confessiones suas ad minus semel in anno facient proprio sacerdoti. Et in pascha recipient sacratissimum corpus Christi Et alia facient et cauebunt que debent boni cauere et facere christianj prout a prelatis suis et aliis bonis viris catholicis fuerint eruditi Ceterum ne neophiti sepedicti viderentur ingrati libertatis et gratie supradictis que semper optauerant ut dicebant. concesserunt coram nobis et aliis supradictis et firmiter promiserunt quod quia difficile nimis esset .. Magistro et fratribus antedictis omnes villulas pruscie circuire pro suis decimis triturandis et adducendis, ipsi neophiti et successores eorum decimam in horrea dictorum fratrum annuatim inserent trituratam. Et insuper promiserunt quod predictorum Magisti et fratrum omnium et singulorum uitam membra honorem et iura pro posse et bona fide seruabunt. nec consentient uel permittent tacite uel expresse publice uel occulte quod aliqua fiat proditio contra ipsos. et quod si ipsam nouerint esse factam uel faciendam eam pro posse inpedient, uel ita prudenter reuelabunt. quod ipsi Magister et fratres sibi poterunt precauere. Et quod cum aliquo Christiano uel pagano federa indebita siue colligationes uel conspirationes contra eosdem .. Magistrum et fratres de cetero non facient uel habebunt. Et quod ad omnes expeditiones ipsorum ibunt decenter parati et armatj, iuxta proprias facultates. Et dicti .. fratres coram nobis et aliis supradictis firmiter promiserunt quod si qui ex dictis neophitis in expeditionibus ipsorum fratrum a paganis uel hostibus fuerint captiuati. ipsi fratres sine suo dando (sic) ad liberationem illorum fideliter laborabunt. Et ut predicta omnia firmiter et inviolabiliter in perpetuum obseruentur frater *II.* vicemagister dicte domus in Prusia pro se et vniuersis fratribus dicte domus fidem dedit. Et

predicti neophiti coram nobis corporabiliter iurauerunt quod omnia et singula supradicta sicut promissa sunt et concessa inuiolabiliter in perpetuum obseruabunt. Et hec omnia facta sunt de consensu partium et concessa. saluis in omnibus apostolice sedis auctoritate et obedientia. dominio et iure. Et saluo iure prelatorum patrie presencium et futurorum. Et salua omni ecclesiastica libertate. Et saluis in omnibus priuilegiis. et libertatibus dictorum . . Magistri et fratrum Denique in signum quod prefati discordes reducti sunt ad uere pacis et concordie vnitatem, omnes offensas pretereitas perpetratas hinc inde prefati Magister et fratres dictis neophitis de Pomezania penitus remiserunt et illi eis similiter versa vice. Et se ad inuicem coram nobis ad pacis osculum receperunt. In quorum omnium memoriam et testimonium presentes litteras sigillo nostro et sigillo . . episcopi supradicti qui nobiscum in predictis omnibus presens fuit. Et quia uir religiosus frater. *Th.* *) Magister dicte domus in Prusicia presens non erat. sigillis prefati. *H.* **) vicemagistri et conuentus in Balga et *H.* Marschalci dicte domus in Prusicia fecimus roborarj. Actum anno domini M. CC. XL. nono. Septimo Idus Feb — R - V - A - R - I - I -

Ueber die Ursache und Zeit der Kriege mit Swantopolk.

Ob nuhn wol Herr P. v. Dusenburg vnd N. v. Jeroschin sampt etlichen andern von den kriegen so zwischen Swantopolk sampt den Preussen mit dem Orden viel anzeigen vnd die erzelen, dennoch haben sie die vrsache, so im nechsten Brief zum theil auſgedruckt wirdt, nemlich das sie den Preussen die zugesagte freiheit gebrochen vnd sie mit harten dinsten, wie es leider noch in Leifland vnd andern orthen zu ersehen

*) Theodorich von Gröningen, der schon i. J. 1247 als Landmeister von Preussen erscheint, in welchem der ehemalige wirkliche Landmeister von Preussen Heinrich v. Wida zum Vice-Landmeister eingesezzt wurde.

**) Heinrich v. Wida.

beschweret, nicht vormeldet, daß sie auch des obgesatzten vortrages mit Swantopoln aufgericht gar mit wenig vnd kalten ja lesterlichen worten kaum gedencken vnd von dem andern zu Christburgk mit den Preussen gemachten nicht mit dem geringsten melden, sagen dafür, das die Preussen durch den Hern Maggraffen v. Brandenburgk, Bischoff v. Merseburgk vnd Graff v. Schwartzburgk seindt bezwungen im 1251 Jhar, deme dan die vorsunung mit Swantopol sei gefolget, wie sie die Jhar rechnung in erzelung der geschichte setzen, so doch diese beiden vorträge das 1248 vnd 1249 Jare halten. Auch scheint auß dem letzten vortrage nicht, daß die vorterbung der Preussen so hart gewesen, wie Dusenburgk vnd Jer. anzeigen, weil den Preussen alle Jre Freiheit, auch recht vnd gericht nach Jrem willen wirdt zugelassen, da man sie doch gantz eigen haben vnd machtn wollen, wie dann auch hernach sehen wollen, das mit diesem thun Jnen groß vrsach aufs neu zur emporung geben ist worden, da Jnen nicht gehalten, wie alhie vorbriefft gewesen. Diß sage, nicht das derhalb der Preussen abfhall oder aufrhur billiche oder lobe, dann Jnen hette gebüret vnrecht vnd bedrückung, so Got durch bose Herrschafft zur straffe oder Vorsuchung auferlegt, mit geduldt leiden, sondern diß allein zur bestetigung der warheit alhie eingeführt. Doch muß eins alhie gedencken, weil fast alle geschichtschreiber sagen, das die itztgemelten kriege mit Swantopolk in das eilfte Jar sollen geweret vnd etliche die krige im 1241 anfahen, ethliche aber im 1242 *), die meines erachtens am bewerlichsten davon geschrieben haben, in obgedachten beiden vortregen, die in drei buchern gleichs lauts befunden, klärlich angezeigt wirdt, das die voreinigung mit Swantopoln am 23 tage des

*) Aus No. IV. im Anhange geht hervor, daß die Kriege mit Swantopolk schon i. J. 1237 müssen angefangen haben, weil der Papst von ihm i. J. 1245 sagen konnte: „qui per octo annos claues contempsit ecclesiae.“

Wintermonats im 1248 Jhare, aber mit den Preuſſen am 7 tage des hornungks des 1249 Jhares, welchs mich mehr bewegt dem beifhal zu geben, dann, das die vortrege allererſten im 1252 oder 1253 Jhare ſolten beſcheen ſein, wie Duſenberg vnd Jeroſchins rechnung nach müſte geſagt werden. Auß dem dann auch fhernen folgen will, daß die Kriege nicht eilff Jhar, ſonder nuhr ins achte oder neunde geweret vnd das gedachter Marggraff, Biſchoff vnd graff im lande Preuſſen geweſen nicht 1251, ſonder 1247 vnd 1248. Dann ich den brieffen mehr glauben zu meſſen muß, dann der geſchichtſchreiber erzelung, die ſehr offte, wie auch etliche bekennen, gar ſehr in der zeit fhelen vnd irren. Ob aber nuh hiekegen imandts wolte ſagen, das die obgemelten drei herren dennoch 1251 und 1252 den D. O. brudern zu hulff kommen, dann das eben die zeit were, da Swantop. den vom Erzdiacon aufgerichten vortragk vberſchritten, davon hernach ſoll angezeigt werden, dennoch hab man Jn mit harter ſtraff heimſuchen müſſen vnd damit noch zu herterer vorpflichtung dann die obbemelten geweſen vrſach geben. Hierauf gebe zur anthwort, das Duſenburg vnd Jeroſchin offentlichen erzelen, das ſie wider die Preuſſen braucht wurden, nuhn wird nicht gedacht, das die Preuſſen aufs neu itzo abgefallen, derwegen hetten die D. O. bruder dem vortragk zuwider gelebt vnd nicht die Preuſſen, gedenken auch nicht mit einem wort, das dieſe oder andere herren wider Swantopol ſeindt vmb die zeit auf Pommern gezogen, welchs ſie doch, wo es beſcheen, nicht wurden vorſchwiegen haben.

Stifftung des Doms zu Kulmſee.

Da nuhn alſo zwiſchen obgedachten teilen Fried gemacht befeſtigt vnd auch feſt gehalten wardt, ſtiffte Biſchoff Heidenricus die thumbkirche in Culmenſehe ſo vorhin bei Zeitten Chriſtiani des Preuſchen Biſchoffs war ein Kloſter geweſen, davon wir auch oben gnugſam haben angezeigt vnd hie nicht nodt iſt zu wider holen. Weil aber dieſe ſtifftung mit klaren worten von etlichen Dingen auch gedenckt, die nicht alle

menschen glauben wollen, hab mir wolgefhallen lassen, den selben zu gefhallen dieselb stifftung auch herein zu vorleiben *).

Droben hab gedacht, Ob der legat die andern drei, als Anshelmum Ermlendischen, der doch hernach selber Bepstlicher legat in diesem lande vnd leiflandt gewesen, Ernestum in Pomesanen vnd Heinrichen in Samlandt zu Bischoffen solle zu Thorn geweihet haben, lasse in seinem werdt bleiben, das er aber Heidenricum nicht geweihet, noch Jme das Culmische Bisthumb zugeeignet, ist auß diesem brieff der stiftung klarlich zu befinden. Zum andern ist der zustand vnd gelegenheit des Culmischen landes, wie die zu der zeit da die theilung der lande bescheen vnd Heidenricus hierein komen vnd die vormehrung des volcks vnd kirchen im Jhare 1251, das ist nach gemachtem Friede wol anzumercken. Zum dritten meldet er auch außdrücklich von weme die vorwüstunge des Culmischen vnd Löbauischen landes gescheen. Daneben sagt er, das eigenthumb Culmischen landes gebore der Romischen Kirchen. Zum Funfften gibt er fein zu vorstehen, warumb Bischoffe erwelet vnd Stiffte sampt den thumbherren erbauet vnd erhalten werden, nemlich das die heilsame lere von Christo vnd die Sacrament recht dem volcke furgetragen mogen werden vnd damit solchs deste suglicher bekwemer vnd leichter geschehe, hat er seine thumbherren hin vnd her im Bistumbe außgeteilet vnd Jnen Jren Sitz vnd zimliche vorsorgung nach der zeit gelegenheit vorordnet. Zum Siebenden ist auch wol zu merken die grose vnd schwere voränderung, so in diesem lande sich zugetragen. Dann ob wol die grosen vnd schweren Kriege so die zeit mit

*) Da diese Urkunde in den Actis Bor. B. II. S. 721 aus dem Luc. David bereits abgedrukkt worden, so halten wir es für überflüßig, sie hier zu wiederholen.

vieler vnd groſer vorwüſtung gehalten, one zweifel allerlei nodt, Kummer vnd teuerung bracht hat, dennoch die vorſorgung ſo auf die zeit vor 40 perſonen iſt aufgericht, iſt itzo faſt Iren vieren ſo da bei der kirchen ſein zu gering vnd zu wenig. Zum achten ſiehet man hie, daß dieſer biſchoff ſeine thumbherren zu der Regel des heiligen Auguſtini hat vorbunden, aber das werete nicht lange, dann die D. O. bruder, ſo alles, hie vnd in Leiflandt, vnter Ire gewalt zu vordrucken hatten vorgenommen, brachtens dahin, das noch biſchoff noch thumbherren konten gedeien, noch Ire Vnderthanen, ſie begeben ſich dann in Iren orden, damit ſie mit Inen Ires gefallens handlen vnd ſchaffen mochten, demnach auch dieſe Kirche dem D. O. im Jhare 1284 vnter Biſchoff Wernhero, der auch ein bruder D. O. war, wart incorporiret, das alle thumbherren alda ſolten vnd müſten bruder ſein des D. O. außgenommen der Archidiakonus des ſelben ſtiffts, der wolte nicht willigen, auch nicht in den D. O. ſich begeben, vnd erhielts zu Rhom, da her kam es, das diß ampt allwege per reſignationem einer dem andern vbergab vnd blieben auſſer dem D. O. biß das es auch letzlich alſo ad menſem papalem iſt gekomen. So ſetzts Grunau, welche incorporatio geweret hat biß an den groſen kriegk, der ſich anfiengk i. J. 1454 da von wills got hernach. Dann da wurden die thumbherren widerumb ſchlechte Seculares wie mans nennet, das iſt weltlich Priſter, die zu keiner Religion, dann alleine Chriſto ſollen vorbunden noch vorpflicht ſein.

Kulmiſches Stadt-Privilegium.

Droben habe auch gedacht, das die Stadt Culmen, ſo i. J. 1232 bei dem alten Culmen oder das alte haus genant erbauet war, durch Feuer ſei vorterbt wurden, in welchem vorbrunnen der Stadt Priuilegium, ſo der Stadt Thorn als ein gemein Priuilegium auch zugehorig war vmbkomen, derwegen der beiden Stedte burger faſt bekommert vnd betrubt waren. Nhun begab ſichs das bruder Eber-

hardt von Seina *) genant Präceptor oder Meister des Deutschen Ordens in deutschen landen vnd Stadthalter des Hohemeisters

*) Dieser Eberhard Graf von Sayn, ein Ahnherr des in diesem Französisch-Russischen Kriege so berühmt gewordnen edlen Heer-Anführers, Peter Christianowitsch Grafen zu Sayn und Wittgenstein, nimmt in der Regenten-Geschichte der Deutschen einen bedeutenden Platz ein. Denn er war nicht blos, wie Hübner auf der 382sten genealogischen Tabelle sagt, Liefländischer Ordens-Meister, sondern er regierte das Deutschmeisterthum des Deutschen Ordens, höchst wahrscheinlich in den Jahren 1251 bis 1256, binnen welcher Zeit er auch als Stellvertreter des Hohemeisters (vices gerens) über Preussen, Lief- und Kurland regierte. Als solcher hat er viele noch vorhandne Urkunden ausgestellt und es wird im Verfolg der Geschichte des Luc. David noch mehrmals von ihm die Rede seyn. Sein Vater war Eberhard II Graf zu Sayn (s. Recherch. sur l'anc. constit. de l'Ordre Teut. Tom. I. Mergenth. MDCCCVII. 8. p. 403).

Von dieser berühmten, theils Reichs-Gräflichen theils fürstlichen, Familie habe ich folgende Mitglieder, die in den Genealogieen von Imhof, Hübner, Schweder, Bilderbeck u. a. m. fehlen, in Preussischen Urkunden entdekkt.

Heinrich von Sayn, der in der Kulmischen Handfeste von 1233 (s. weit. unt.) genannt wird.

Gerhard von Hirzberg, ein Bruder Siegfrieds Grafen von Wittgenstein, war i. J. 1257 Vice-Landmeister von Preussen. Im J. 1263 erscheint er ohne ein Ordens-Amt in einer Urkunde, aber i. J. 1274 war er Deutschmeister.

Johann Graf v. Sayn, Komthur zu Mewe in Preussen, ist einer von den Deputirten des Ordens in Preussen und Liefland gewesen, welche den von den Gesandten der Städte Lübek, Sund und Greifswald zwischen dem Könige Erich von Dänemark und der Königin Margaretha einer: und dem Hohemeister und Orden andrerseits wegen Gothland geschlossenen Frieden stets und fest zu halten versprachen. d. d. Dinstag nach Peter und Paul 1404. Eben dieselbe Person ist vielleicht

Johann, Graf und Erbe zu Sayn, welcher, als Komthur zu Thorn, die Ritter des Kulmischen Landes in der Schlacht zu Tannenberg

vber Leiflandt vnd Preuſſen in Preuſſen kam, alda die brüder zu beſuchen, auch zu erforſchen vnd beſehen auch ändern ſo viel moglich die mangel vnd Fhäle ſo in den Landen furhanden. Derhalb do er in Preuſſen ankomen wardt er von obgenenter beider Stedte burgern erſucht, die dann klagende Jm furbrachten, das Jr Priuilegium oder Handfeſt were im brande der Stadt Culmen vortorben, baten derhalb pflehendt er das ſelbe wolte widerumb in beſtändiger weiſe vnder ſeinem Sigel erneuen, welchs dann nach dem er alle gelegenheit ſich fleiſſigk befraget nach gehabter Handlung vnd vnterrhede erneuert vnd in etlichen Stucken geendert. Nachdem aber hernach das ganze landt Preuſſen ſo wol die Culmiſchen Dorffer als ſtedte mit demſelben begnadet vnd fur ein recht gehalten vnd gebraucht auch noch halten vnd brauchen, hab vor gut vnd nütz angeſehen, daſſelbe, wie es auß dem Original zu Culmen auſſchreiben laſſen, auch hierein mit einzuleiben, damit ein jeder ſich des deſter leichter zu erholen. *)

Hie

(d. 15. Jul. 1410) anführte, wobei aber die Fahne an die Polen verloren ging, die in der Dom-Kirche zu Krakau aufgehängt wurde.

Gottfried von Sayn Graf zu Witgenſtein war i. J. 1457 Domdechant zu Köln, Rath des Erzbiſchofs Dietrich und Mitglied der Regierung des Erzſtifts diesſeits des Rheins. Das hieſige geh. Archiv bewahrt von ihm eine Original-Urkunde, die er und der Graf Gumprecht von Nuenar, Erbvogt zu Köln und Herr zu Alphem, der in der Geſchichte ebenfalls unbekannt geblieben iſt, unterzeichnet haben.

*) Dieſes den Städten Kulm und Thorn i. J. 1233 ertheilte, von Eberhard v. Sayn d. 1 ſt. Okt. 1251 erneuerte und etwas geänderte Privilegium, welches man gewöhnlich die Kulmiſche Handfeſte nennt, iſt in den Iur. munic. terr. Pruſſ., bei Hartknochs Dusburg, in den Act. Bor. Th. II. in Dogiels cod. dipl. Pol., in v. Baczko's Preuſſ. Geſch. u. a. O. m. abgedrukkt, bleibt alſo hier weg. — Dagegen hoffe ich dem Preuſſ. Geſchichtforſcher, beſonders, dem es um die Kenntniß der Quellen der Preuſſ. Rechts-Geſchichte zu thun iſt, einen Dienſt zu leiſten, wenn ich hier die nirgends gedrukkte erſte Kulmiſche Handfeſte v. J. 1233 einſchalte. Sie befindet ſich (wie ſchon Herr v. Ko-

Dis iſt die vſſchrifft des erſten Priuilegy des Colmiſchen Landes.

Frater Hermannus de Salza domus Hoſpitalis ſancte Marie Theutunicorum Iheroſolomitani Magiſter et frater Hermannus Balke eiuſdem domus per Sclauoniam et Pruſiam preceptor Totusque predicte domus Conuentus Uniuerſis chriſtifidelibus hanc paginam inſpecturis Salutem in vero ſalutari, Quanto plura quantoque maiora Culmenſis terre ac precipue Ciuitatum noſtrarum Culmen et Thorun incole tum pro defenſione chriſtianitatis tum pro noſtra promocione diſcrimina ſuſtinebunt tanto ardencius atque efficacius in omnibus, quibus cum iuſticia poſſumus, eis adeſſe volumus et debemus Hinc eſt quod eiſdem Ciuitatibus indulſimus hanc perpetualiter libertatem vt eorum Ciues elegant ſibi in eiſdem ciuitatibus ſingulos iudices annuatim qui domui noſtre et communitati Ciuitatum conpetant earundem. Iiſdemque iudicibus con-

---

Kotzebue B. I. S. 440 angezeigt hat) abſchriftlich in einem halb auf Papier halb auf Pergament geſchriebnen alten Buche auf dem geh. Archiv, das eine Sammlung aller Privilegien und anderer die Geſchichte der Stadt Kulm betreffenden Urkunden enthält und den Titel führt: „Colmiſche Priuilegia. von Gewicht. Eln. Huebenmas. Muntz vnd Pfluggetraidicht. Allerlei Artikel von Willkurn vnd Handtwercks Zunfften. Item Magdeburgiſche geholte Vrtel auff vnderſchiedtliche Fragen. Item Grentzen des guttes Wildenberg. Anno 1431 zuesam getragen vnd vorfaſſet.“ Für den Literator hat das in dieſem Buch befindliche Verzeichniß der Kirchen- und Schul-Bibliothek zu Kulm beſondere Merkwürdigkeit.

Die Urſache, warum ſich Herrmann Balk hier „preceptor per Sclauoniam et Pruſiam“ nennt (ſ. v. Kotzebue l. c.) iſt, weil der D. O. damals ſchon anſehnliche Beſitzungen in Schleſien hatte. Deswegen nennt ſich eben derſelbe zu gleicher Zeit in einer andern Urkunde (ſ. S. 9. Anm.) auch procurator in Polonia fratrum hoſpitalis ſ. Marie Theutonicorum.

ceſſimus perpetualiter de parte tercia mulctarum iudicialium pro culpis maioribus penſatarum Penam minorum exceſſuum que cottidiana dicitur videlicet duodecim nummos et infra eis totaliter concedendo ita ut quicquid de talibus iudex intra Tribunal de quatuor ſolidis videlicet et infra indulſerit id etiam exparte domus noſtre ſit indultum Verumtamen de maioribus culpis. ut ſunt homicidia ſagwinis effuſio et ſimilia. iudex abſque fratrum noſtrorum aſſenſu nil remittat Nos eciam partes illas que nos contigerint in eiſdem iudicijs vendere uel infeodare cuiquam non debemus Igitur ciuitati Colmenſi dedimus *) trecentos manſos Flamyngicales ſub monte et ſupra montem pro communibus eiuſdem Ciuitatis vſibus ad prata paſcua et adortus et flumen Wiſlam ſupra ciuitatem ad vnum miliare et ſub ipſa ad aliud cum omni vtilitate exceptis inſulis et caſtoribus ad communes ciuium ac eciam perigrinorum vſus libere imperpetuum poſſidendum Ciuitati vero Thorun. idem flumen a ſuperiore parte magne inſule que vocatur Liſske, que eſt ſub Neſſowe ad duo miliaria in deſcenſu eiuſdem fluminis cum hiis inſulis Liſske Gorzk Verbzke et alijs duabus adiacentibus cum omni vtilitate. exceptis caſtoribus **) ad communes vſus ciuium duximus aſſignandum, Statuimus autem in eiſdem Ciuitatibus iura Magdeburgenſia in omnibus ſententcijs imperpetuum ſeruari Hoc indulto vt cum reus aliquis Magdeb. in ſexaginta ſolidis puniri debeat. hic in triginta ſolidis Culmenſis monete mulctetur Eodem modo in culpis alijs proporcionaliter obſeruato Si vero aliquis du-

*) In der nun folgenden Beſtimmung der Ländereien der Städte Kulm und Thorn weicht die ſpätere und veränderte Kulmiſche Handfeſte von 1251 von dieſer älteſten am meiſten ab.

**) Seit wann mögen die Biber das Bauen an der Weichſel aufgegeben haben?

bietatis ſcrupulus de iure iudiciario uel de iuris iudiciarij ſentencijs Ciuitatibus emerſerit in eiſdem idem articulus a Colmenſis Ciuitatis conſulibus requiratur quia eandem ciuitatem metropolitanenſem eſſe volumus aliarum ſique adhuc in dicta prouincia conſtruentur, Statuimus eciam vt nauigium apud eaſdem Ciuitates ſit liberum imperpetuum Et ut omnes fratres noſtri et hij qui de ipſorum r. enſis fuerint et omnes qui de quacunque Religione extiterint inſuper omnes nuncij ad domum noſtram vel ad alios a domo miſſi abſque omni Naulo perpetualiter tranſducantur Quod ſi quis ex ductoribus nauium aliquem ex predictis tranſducere auſu temerario contradixerit leuiori culpe ſubiaceat qualis ſcilicet quatuor ſolidorum pena conſweuit aſcribi, Volentes preterea prefatis Ciuitatibus habandancius prouideri. Colmen Ciuitati prouidimus centum et viginti manſos Thorun vero Ciuitati centum alios manſos cum omni vtilitate excepto dumtaxat iure epiſcopali pro decimis exhibendo Vt cum iidem manſi veniant ad prouentum predictis ciuitatibus ab eorum ciuibus in vigilijs ac alijs neceſſitatibus exinde valeat prouidere Interim autem nos eis in duabus vigiliarum partibus proſpicere volumus et debemus Promiſimus etiam in eiſdem ciuitatibus vt nullas domus emere debeamus Si vero aliquis domum aut aream ſuam domui noſtre contulerit intuitu pietatis eam ad alios vſus conſtruere non debemus. niſi ad quos aliquis ex ciuibus conſtruit domum ſuam et eadem exinde iura et conſuetudines obſeruare quas alij de ſuis domibus obſeruabunt In hijs tamen condicionibus municiones noſtras quas in eiſdem ciuitatibus iam habemus volumus non includi, Parrochiam in Colmen dotauimus octo manſis iuxta ciuitatem et alijs octoginta vbi ſe ſors obtulerit aſſignandum Parrochiam vero Thorun dotauimus quatuor manſis iuxta ciuitatem et alijs XI vbi ei fuerint aſſignati et in eiſdem eccleſijs patronatus. no-

ſtre domui retinemus, eis in plebanijs ydoneis prouiſuri, Ceterum ſi alique parrochie in villis ſupradictorum ciuium ſabricate fuerint ſi tamen villarum ſingule earundem octuaginta manſos vel amplius habuerint promiſimus parrochiarum quamlibet predictarum quatuor manſos de noſtra ſpeciali parte dotare et eius patronatus habebimus perpetue in dotatis, eis eciam in ydoneis ſacerdotibus prouiſuri, Ad hec ſtatuimus ut ſi qua forte queſtio contra aliquem de bonis ſuis orta fuerit ſi poſſeſſor vicinos et alios conterraneos ſuos, quibus notum fuerit, rem totaliter ſe habere in teſtimonium iuſte poſſeſſionis habuerit. pocius debet obtinere bona illa ab ipſo quam is qui eum impetit bona eadem alienet Abſoluimus autem predictos Ciues ab omnibus collectis iniuſtis et hoſpitacionibus coactiuis alijſque exaccionibus indebitis ad omnia bona eius attinencia hanc graciam extendentes, Porro eiſdem ciuibus noſtris vendidimus bona. que a domo noſtra habere dinoſcuntur ad hereditatem ſlamygicalem ipſis et eorum heredibus vtriuſque ſexus. ea cum omnibus prouentibus libere imperpetuum poſſidenda, ſaluis tamen hijs que domui noſtre per totam terram duximus retinenda Retinemus enim domui noſtre in bonis eorum omnes lacus. Caſtores. venas ſalis. auri argentique ſodinas. et omne genus metalli. preter ferrum. Ita tamen ut inuentor auri ſiue in cuius bonis inuentum fuerit ius habeat quod in terra ducis Sleſie in huiusmodi talibus eſt conceſſum Inuentor autem argenti ſiue is in cuius agris inuentum fuerit. ius Freybergenſe in huiusmodi inuentione habeat imperpetuum Quod ſi lacus aliquis ad tres tractus ſufficiens agris alicuius predictorum ciuium adiunctus fuerit Si is cuius agri ſunt eundem lacum loco agrorum accipere voluerit in ſua ponimus opcione Si vero maior fuerit quocunque inſtrumento in eo piſcari voluerit ad comodum dumtaxat menſe ſue. preter rethe quod

Newod dicitur habeat liberam facultatem Item ſi riuus aliquis agros alicuius ciuis attigerit ei cuius agri fuerint ſolum molendinum edificare liceat in eodem Si vero idem fluuius aptus fuerit pluribus molendinis, domus noſtra in conſtruendis eiſdem alijs terciam partem priorum ſumptuum faciat et participat perpetualiter terciam partem vſuum de conſtructis Volumus eciam ut de qualibet fera. quam ipſi uel eorum homines ceperint exceptis porcis vrſis et capriolis armum dextrum domui noſtre reddere teneantur Sane quod de lacubus molendinis ac feris poſuimus. ad illos duntaxat ciues extendimus qui a domo noſtra ſicut predictum eſt hereditati eſſe dinoſcuntur Ipſis eciam hanc contulimus libertatem vt bona ſua que a domo noſtra poſſident vendendi talibus qui terre ac domui noſtre bene competant habeant facultatem, Ita ut hij qui ea emerint ipſa de manu fratrum ſuſcipiant et domui noſtre ad idem ius idemque ſeruicium teneantur. quod illi nobis exinde facere debuerunt. et nos ea ipſis porrigere ſine ulla difficultate debemus Licenciamus igitur ſi forte aliquis antedictorum ciuium neceſſitatis cauſa allodium ſuum uel decem manſos ad maius ab alijs bonis ſuis ſeparare voluerit et vendere ſeparatim. Is idem ius idemque ſeruicium domui noſtre debebit facere de reliquo. quod prius de toto noſcitur debuiſſe Is vero qui idem allodium uel decem manſos emerit debet racione eiuſdem allodij cum armatura que Plata *) volgariter dicitur et alijs leuibus armis et vno equo ad arma talia competente domui noſtre ad tale obſequium eſſe obnixius quale inferius plenius deſcribetur Addentes eciam vt nullus eorum qui nunc a domo noſtra heriditati eſſe noſcuntur hereditatem aliquam poſſet emere preter vnam Statuimus ſiquidem vt quicunque XL manſos uel am-

*) Ein Bruſtharniſch, Küraß, zum Unterſchiede von dem den ganzen Leib bedeckenden Panzer. ſ. Statuten des D. Ordens. herausg. v. Hennig. S. 289.

plius a domo noſtra emerit is cum plenis armis et dextrario operto *) armis talibus conpetenti et alijs duabus ad minus equitaturis qui vero pauciores manſos habuerit cum platâ et alijs leuibus armis et vno equo ad arma talia competenti debet cum fratribus noſtris in expedicione quociens ab eis requiſitus fuerit pergere contra Pruſhenos qui Pomeſani largo vocabulo nunccupantur et contra omnes ſue patrie turbatores Cum vero prefati Pomeſani in Colmenſi prouincia **) preſtante domino fuerint ulterius merito non timendi, omnes ciues predicti ab omnibus expedicionibus ſint exempti preter patrie defenſionem vt predictum eſt contra quoſlibet turbatores, Item ſtatuimus ut quilibet homo hereditatem a domo noſtra habens fratribus noſtris ſoluat exinde vnum nummum Colonienſem ***) vel pro eo quinque Culmenſes et pondus duarum marcarum cere in recongnicionem domui et in ſignum quod eadem bona habet a domo noſtra et noſtre debeat iuriſdicioni ſubeſſe et nos eum fauorabiliter confouendo contra eos qui ſibi iniuriam intulerint debemus quantum poſſumus noſtrum preſidium impartiri Predictum autem cenſum ſingulis annis in die beati Martini vel

---

*) Dextrarius opertus ein bedecktes (gepanzertes) Streitroß. Man ſieht hier offenbar den Unterſchied zwiſchen dem Platen- und Panzer-Dienſt. Jener geſchah mit einem bloßen Küraß (Bruſtharniſch) und leichten Waffen, bei lezterm mußte der ganze Reiter und das ganze Pferd gepanzert und dieſer ſchweren Rüſtung mußte auch die Bewaffnung angemeſſen ſeyn. Auch erfährt man hier, daß nicht der Stand die Art des Dienſtes beſtimmte, ſondern die Größe des Grund-Eigenthums.

**) Dieſe Stellen ſind merkwürdig. Kulm iſt ein beſonderes Land, doch wurde (ſchon damals) Pomeſan zu Kulm gerechnet und die Pomeſanier ſind die erſten Preuſſen.

***) Aufſchlüße über die in dieſer Handfeſte genannten Münzen, Maße, Gewichte, ſo wie über die auf das Recht bezüglichen Gegenſtände findet man in den 3 lezten Diſſertationen des Hartknoch.

ab ipſo ad quindecim dies dare debent Quicunque autem in predicto termino non dederit cenſum ſuum taliter puniatur Poſt primos quindecim dies in decem ſolidis elapſis vero alijs quindecim niſi perſoluerit decem ſolidorum debito ſit aſtrictus. item euolutis alijs quindecim diebus tercio in alijs decem ſolidis ſi non ſoluerit cenſum ſuum puniatur et tunc pro hijs XXX ſolidis et pro cenſu ſuo tempore non ſoluto eius pignora ſine omni contradiccione accipi faciet et accepta habebit donec ei ſatiſſiat domus noſtra Item ſi forte aliquis debitum obſequium ſuum quod domui noſtre debere dinoſcitur in expedicionibus peragendis non impenderit, ſed abſens fuerit iudex Ciuitatis de bonis abſentis alium ſtatuat loco ſui ſic ut domus noſtra ſui iuris in hac parte ſenciat nullatenus incrementum, Statuimus item vt ſi forte aliquis ex ſupradictis ciuibus recedens a terra pacciones ſuas domui noſtre non ſuerit proſecutus eidem, infra decem et octo ſeptimanas. tres termini cum ſentencia prefigantur quod ſi infra eaſdem XVIII ſeptimanas non ſatiſſecerit pene XXX ſolidorum noſtre domui reddendorum ſubiacebit Et ſi nec tunc emendarit ſingulis ſex ſeptimanis ad ſatiſſaccionem in totidem Culmenſis monete ſolidis compellatur Si vero infra annum neglexerit emendare domus noſtra ſe de omnibus bonis ſuis donec ei de omnibus ſatiſſiat intromittat, Volumus autem vt de bonis predictorum ciuium de quolibet Teutunicali aratro vnus modius tritici et vnus ſiliginis in menſura Wladiſlauienſi que wolgariter nomine Scheffil dicitur et de Polonicali aratro quod Hake *) dicitur vnus modius tritici in eadem menſura annuatim dyoceſano epiſcopo pro decimis perſoluatur Si uero idem Epiſcopus dictos homines pro alijs decimis an-

*) Nach dergleichen Haken (Polniſchen Pflügen) hat man in Kurland die Größe der Bauer-Ländereien berechnet, und beſtimmt ſie zum Theil noch jezt darnach.

gariauerit *) pro hijs domus noſtra tenebitur reſpondere Statuimus denique vt una Moneta ſit per totam terram et ut de puro et mundo argento denarij fabricentur Ipſi quoque denarij in tanto valore perpetualiter perſeuerent vt eorum lx ſolidi ponderent vnam marcam et dicta moneta non niſi ſemel in ſingulis decennijs renouetur et quociens renouata fuerit XII noui nummi pro Xiiij veteribus cambiantur Et vnuſquiſque libere emat quamque rem que in foro venalis portari conſueuit Item quantitatem manſorum iuxta morem Flamyngicalem ſtatuimus obſeruari Abſoluimus eciam totam terram predictam ab omni theolonij exaccione Et ne premiſſe conſtituciones promiſſiones ac paciones ab aliquo ſucceſſorum noſtrorum infringi valeant aut mutari preſentem paginam conſcribi fecimus eam bullarum noſtrarum appenſionibus roborando Huius rei teſtes ſunt fratres noſtri Hinricus de Seyne **) Poppo de Oſterna Albertus de Langenberg Theodericus Marſchalcus Gerwinus ***) in Culmine Lodewicus in Quedin †) Prouiſores Seculares ††) vero Burghardus Burggrabius de Maydeburg Iohan-

*) Auf die richtige Erklärung dieſes Worts in dieſer Verbindung kommt viel an; es lieſſe ſich darüber eine ganze Abhandlung ſchreiben.

**) Dieſer Heinrich v. Sayn iſt in der von Eberhard v. Sayn erneuten Handfeſte v. 1251 nicht genannt. Wahrſcheinlich iſt es der ältere Bruder des Eberhard. Er muß ein bedeutendes Amt im Orden bekleidet haben, weil er zuerſt geſezzt worden.

***) In der Handfeſte von 1251 heiſſt dieſer Name Berlewinus, wahrſcheinlich derjenige, welchen Lucas David ſo oft auftreten läſſt, ungewiß, was er aus ihm machen ſoll. Wahrſcheinlich war er zulezt Landkomthur (Provincialis) von Kulm.

†) Oder Quidzin, d. i. Marienwerder. Dieſer Theil von Pomeſan war alſo ſchon damals erobert und zu Kulm geſchlagen.

††) Ritter welche dem Orden zu Hülfe gezogen waren.

Iohannes de Pak Bartholomeus de Honenowe *) Theodericus de Tſerwel **) Bernhardus de Camentz Otto de Ponth Otto de Surbeke ***) et alij quam plures tam Religioſi quam ſeculares Acta ſunt hec in Culmine anno incarnacionis dominice Milleſimo Ducenteſimo Triceſimo tercio Quinto Kalendas Ianuarij †).

Hie haſtu das berumpte in dieſen landen Priuilegium, welchs ein Jder ſo die Preuſchen geſchicht, ſo zum teil nachfolgen vorſtehen will, wol muß ins gedechtnus faſſen. Vnd one Zweifel wo die D. O. brüder dis Priuilegium mehr dann ſie gethan in acht gehabt, vnd Jrer zuſage nachgelebt were viel vnwill zancks krieg vnd blutvorgieſſen nachblieben, davon hernach weitleuftiger muß, ſo mir Got das leben gonnet, Kreffte vnd vorſtandt gibt, geſagt werden.

Indeß muß dir zu gemüth fhuren dieſen Bruder Eberhard von Seyna, der ſich wie du ſiheſt preceptorem, das iſt einen gebietiger, ſo man hernach einen Landtmeiſter genent, in Deutſchen landen vnd Stadthalter des Hohemeiſters in Leiflandt vnd Preuſſen ſchreibet. Dieſer wie du ſiheſt iſt nicht Landtmeiſter in Preuſſen ſonder, nachdem Herr Poppo von Oſterna ſich von dem ampte der Landtmeiſterei in Preuſſen abgebeten hatte, war vom Hoem. H. Conrado dazu erkoren vnd in Preuſſen geſant Bruder Heinrich v. Wida, der zu dieſer Zeit das ampt noch ſoll gehabt vnd gehalten haben, wirdt dennoch im Priuilegio nicht angezogen, vielleicht darumb, das er die zeit wegen etlicher geſchefft vorreiſet geweſen. Dennoch iſt dieſer Eberhardt von Seine im

*) Wahrſcheinlich: Bartholomäus Graf von Hanau. Sein Name fehlt auch in der Handfeſte von 1251.

**) Dieſer Name heiſſt daſelbſt Fridericus de Scherweſt.

***) Auch dieſe beiden lezten Namen werden daſelbſt nicht wiederholt.

†) D. i. am 28ſten Decembers und nicht am 4. Jan. wie Herr v. Kotzebue B. I. S. 440. angiebt.

Lande, ſchafft vnd macht an Stadt des Hoemeiſters, was er unrichtigk befindet. Alſo achte auch geweſen den droben gedachten Theodericum, der mit dem Ertzbiſchoffe auß Preuſſen vor dem Bapſte Innocentio IV etlicher Sachen halb zu thun gehabt.

Es hat zwar dies Priuilegium viel guter Stücke die es in ſich ſchleuſt, aber davon weitleufftig zu rheden gehöret nicht hie her. Dorumb ich in dieſem werck davon anders nicht melden noch das andere will anziehen, dann ſo viel es zum vorſtandt der geſchichte dienen wirdt, als iſt das Stuck von der Mönße, dem Flemingſchen maß der huben, Freiheit von Dienſten, Zoll, Schos vnd andern beſchwerden, die vnd andere mehr ſo im Lande nicht geringe zerrüttunge der gemuthe vnd ändtlich aufrhur vnd Kriegk weil das nicht gehalten worden angerichtet, davon ſol hernach geſagt werden. Die andern Stucke mag ein Jeder vor ſich mercken vnd zu ſeinem nutz wann es vonnöten brauchen, oder von denen lernen, ſo damit vmbgehen vnd der brauch leiden will.

Nachdem der Fried wie oben gemelt zwiſchen Schwantopoln und den Preuſſen mit dem Orden beſtätigt war, die Culmener vnd Thorner Ires Priuilegy halben auch vorſichert, waren die Sachen in Preuſſen in guter Ruhe vnd einikeit ſtill, die leute begunden ſich auch nuhn hin vnd her auff die dorffer zu ſaſſen, das landt zu bebauen, daß Biſchoff Heidenricus billich in der ſtifftung der thumbkirchen zu Culmenſeh ſagt, das landt Culmen ſei einer wüſten änlich geweſen, nuhn aber beginne es widerumb erbauet zu werden. Vnd ſo dann meiner vnd anderer droben geſaßten rechnung nach die Stad Culmen vmb dieſe zeit auf den bergk auf deme ſie noch ſtehet angelegt vnd erbauet wurden, auch zur Lobau bei meinen zeiten, wie auch meins erachtens noch vorhanden ſein brieff vnd vrkunden, dorauß zu erſehen daß obgenanter Herr Biſchoff biß ins 1254 Jhar wie wol etliche ſonſten auch das 1255 Jhar da zu ſetzen gelebet habe, derhalb auch nicht wol gleublich, das er in der Kirchen des

Heidenrich Biſchof im Culmiſchen Lande iſt vorſchieden 1254

Culmens so vnter dem berge gelegen gewesen, solle begraben liegen, sonder viel mehr in der thumbkirchen zu Culmensey, so etwa ein Kloster gewesen, aber von Jme zur thumbkirchen angerichtet worden.

Es ist auch vmb diese Zeit, das ist, wie etliche wollen, im 1252, andere aber im 1253 Jhare am 24 July oder heumonatts *) der hochgedachte Herr Conradt der geburt ein Landtgraff von Hessen vnd Duringen, seins Ordens vnd ampts halben hohemeister des Deutzen Hauses von Jerusalem vorschieden vnd zu Marpurgk in Hessen begraben wurden, von des leben, wie er gebaret ehe dann er in den Orden sich begeben, was Jn dazu bewogen vnd wie mit groser andacht liebe vnd Furcht kegen Got dorin gelebet vnd mit grosen geistlichen gaben begnadet gewesen, mag, der solchs zu wissen lust hat, bei andern lesen, weil es zum geschichten des landes Preussen nicht gehorig. An seine Statt ist zum hohemeister erkoren nach Jrem brauch Poppo von Osterna, etwan landtmeister in Preussen. Will widerumb zu Schwantopol dem herzogen auß Pommern greiffen, vnd sein leben vollend zu ende fhuren. Tod des Hohemeisters.

Dieser herzogk, weiß nicht, worin er sich an den brudern vorgriffen vnd wider den jungst auffgerichten Fried gehandelt, daß die D. O. Brudere nicht vnpillig, wie aus folgendem vortrage zu ersehen, sich wider Jn vnd die seinen mit groser macht aufgemacht vnd in Pommern gezogen, Oliua aufgebrandt vnd zerstoret, auch alles was da gewesen, hinwegk gefuret vnd seindt damals viel trefflicher Pommern blieben, darumb Schwantopol abermal vmb Frieden gebeten vnd sunlichen vortragk, nebenst angehengkter ernster vorpflichtungk zu mehrer buß vnd straff das Schlos Dantzke mit aller zubehorung, wann er wider den

*) Der Todes-Tag ist richtig, aber nicht das Jahr; man sehe die Anmerk. zu S. 21, wo aber 24 statt 20 stehen muß.

vortragk handeln wurde, vorfallen haben. Welche voreinigung dieſes Lauts vorſchrieben wurden *).

Alſo ſiheſtu auß dieſer Schrifft, daß Schwantopol den vortragk im 1248 Jhare gemacht nicht gehalten, ſonder den vorletzt gehabt vnd der halben in die aufgeſatzte buß der 2000 marck gefhallen. Doch hatt er ſich vnd ſeine mißhandlung erkant vnd bekant, auch nu zu mehrerm glauben vnd ſtadtlicherer vorſicherung ein hartere vorſchreibung vnd groſſere buß dann vorhin ſich vorpflichtet, welche er dann auch biß an ſein ende treulichen wie alle Preuſiſche geſchichtſchreiber ſagen hat gehalten.

Swantopolks Lebens-Umſtände.

Vnd nachdem wir bißher von ſeinen thaten viel geſagt, beduncket mich zu rechter erkanthnus vieler dinge ſeine vnd ſeines geſchlechts beſchreibung kundt zu thun, wie die zu Oliua im Kloſter von den monchen vorzeichnet befunden alhier zu gedencken. Im Jhare Chriſti 1170 war in Pomern ein Furſt Subiſlaus genent, der vnter andern mit den erſten den Chriſten glauben an ſich nam vnd den ſelben mit guten wercken zu erweiſen, hat er zu erbreiterunge der lehre vnd Ehre Chriſti ein feldt kloſter Ciſtercienſer ordens, die Oliua genent, nicht weit von dem Dantz Kruge gelegen, geſtifftet vnd mit gutern wol vorſorget, das es were eine ſchule, da Gottes wort allzeit mit leren vnd lernen gehandelt wurde. Vnd ſo er dann allbereit zimlichen hohes alters war, hat er nicht viel Jhar hernach gelebet vnd iſt da vorſchieden vnd in ſeiner geſtifftung nemlich in dem kloſter Oliua begraben wurden. Hat zweene Söne nach ſich im leben gelaſſen Samborium vnd Meſtwinum. Samborius als der älteſte vnderſtund ſich des landes Regiments, desgleichen auch ſein Son Subiſlaus der jüngere, feindt aber beide nach einan-

Stiftung des Kloſters Oliva.

*) Von dieſer Vereinigung beſizzt das geh. Archiv nicht nur das Original, ſondern auch ein in mancher Abſicht merkwürdiges Transſumt, das wir in dem Anhange unter No. XV folgen laſſen.

der vorſtorben; doch das gedachte Kloſter Oliua reichlicher begabet vnd vorſorget, alda auch begraben wurden. Aber die Herrſchafft des landes Pomern fhiel auf Miſtwinum, des obgenanten Sambory Bruder, der dann als ein friedliebender Herr vnd Furſt in gutem Friede ſeine lande vnd leute chriſtlich vnd lange regieret, ſo das er das 1220 Jhar der geburt Chriſti in ſeinem leben hatt erreicht vnd in ſeinem leben die gedachte Oliua mit koſtlichen landtgutern, wie auch ſeine vorfharn gethan, begabet, da hin er auch in ſein vatterlichs begrebnus iſt geleget worden, alda den frolichen tagk der erſtehung zugewarten. Dieſer hatt erzeuget vnd nach ſich im leben vorlaſſen vier Söne, nemlich Schwantopolden, Samborium, Ratiborium vnd Wratislauen, vnter welchen Schwentopoldt ſich am meiſten ſonderlich in kriegs händeln herfur gethan, alſo das er zu ſeiner zeit nicht allein vnter ſeinen brüdern, ſonder auch vnter andern Furſten einen groſſen nahmen eines furtrefflichen kriegsmannes hatt erlanget. Vnd ob er wol ein groſer kriegsmann war, doch wirdt von Jme geſchrieben, das er gar ein barmherziger menſch ſei geweſen, vnd groſer liebhaber geiſtlicher leute, inſonder aber der monche, habe Witwen vnd waiſen mit allen Fleiß geſchutzt vnd Jnen ſo viel moglich gehollffen, auch ſo gar ein gutiger oder gnadiger Richter, das er auch die, ſo gleich an ſeiner Perſon ſich vorgriffen, dennoch keinen wollen vom leben bringen laſſen, ſonder die ein zeit lang mit gefangnus geſtrafet. Es haben zwar die Preuſiſchen geſchichtſchreiber, ſonderlichen P. v. Duſenbergk vnd ſein Dolmetſcher N. v. Jeroſchin dieſen Herzogen Schwantopol offtmalls ſehr ubel abegemalet vnd mit ſehr heßlichen Farben außgeſtrichen, welchs doch die andern dermaſſen nicht thun. Die monche, ſo zu ſeiner zeit in der Oliua gelebet, haben dakegen Jn ſehr gelobet vnd faſt in den Himel erhaben. Alſo gehets in menſchen hendeln, das man billich das gemeine ſprichwort vor war halten muß, des brot ich es, des liedlein ich ſinge, vnd rhedet alſo ein Jder ſein oder ſeins herren

beſtes, die warheit findet wenig ſtadt, ſonder lieb vnd gunſt vnd haß oder neidt vorkeren alles. Die Verſen damit die bruder zur Oliua In abegemalet vnd mit gutten farben auſgeſtrichen vnd gelobet haben ſein dieſe,

Dux Swantopolcus perſoluit debita mortis
Ingenuus, ſapiens, ac ad certamina fortis
Atque Dei cultor, fidei defenſor et ultor,
Veri zelator, magnus cleri venerator,
Oſor iniquorum uehemens corroſor eorum,
Iuſte cenſebat, oppreſſis ſubueniebat,
Sicut debebat oppreſſores reprimebat.
Cauſas cunctarum primo tractans uiduarum,
Iuri cauſarum poſt intendens reliquarum,
Terram defendit propriam mira probitate
Nullum ſuſpendit, quia plenus erat pietate,
Sed delinquentes et contra ius facientes
Carcere claudendo, ſpoliando bonis, capiendo,
Sic caſtigauit, nullum vita ſpoliauit
Immo prodentes hunc tradere qui voluerunt
Non nece damnauit aliquos ſicut meruerunt.

Daneben ſeindt am ſelben orth noch andere verſen, die von der Zeit vnd Stelle ſeines todes vnd wo er begraben, vnd mit waſſerlei geprenge, melden, die auch hernach ſezen wollen —

Sexaginta ſex annis et mille ducentis
Virginis a partu fluxis Chriſtum parientis
Swantopolcus obit, Dux inclitus ac miſerator
In miſeros, et ob id iuſtorum ſorte fruator
Hic in Gdancz moritur et in Oliua ſepelitur
Par ſibi non oritur ſimili Gdancz non redimitur

Dum ruit hoc ſydus, tertio Iani fuit Idus
Urbis in eccleſiam Gdanenſis fertur honeſte
Preſbiterique canunt miſſae ſolemnia moeſte
Fertur et ad fratres, qui magnopere venerantur
Corpus ibi miſſae deuote concelebrantur
Hinc ad Burgenſes perducitur ac in eorum
Eccleſia miſſas canit ordo preſbiterorum
Fletus miſcetur, quo ſexus uterque repletur
Slaui, Theutonici flent. Fletus ubique uidetur
Flent iuuenes pariterque ſenes. cuncti lacrimantur
Qui longe corpus extra portam comitantur
Quod geſtauerunt Schlaui, qui nobiliores
Extiterant e militibus ſimul et probiores
Tandem ponentes corpus ſlendo redierunt.
Hinc Oliuenſes illud Venerando tulerunt
Pulchra ſit ad portam proceſſio, cuncta mouentur,
Conueniunt cuncti, ſicut de iure tenentur,
Suſcipiunt, pulſant, plorant, cantant, in eorum
Eccleſia ponunt, ubi conuentus Monachorum
Inſiſtit precibus ſex noctibus atque diebus
Continuis, Domino Miſſas ex more canendo
Abbates bini praeſto ſunt qui celebrarunt
Illius exequias, corpusque ſimul tumularunt
Cui rogo propicia pia ſis cum prole Maria Amen *).

*) Eben dieſe Verſe, nebſt der damit verbundenen Lat. proſaiſchen Erzählung der Kriegshändel Swantopolks, die Luc. David bei dem Schluß-Abſazz dieſes Buchs benuzzt hat, liefert Schütz's Chronik mit Chyträus Fortſ. 1599 Fol. Bl. 32. Der Biograph Swantopolks wird in den Preuſſl. Samm. B. I. und III. im Boguphal (ap. Sommersb. in ſcript. rer. Sileſ.) in Gralaths

Dies habe von einer taffel zur Oliua in der Kirchen hinter einem seidenen Deckel hangende abschreiben lassen, doch wie mich bedunket war es nicht eine sehr alte Schrift, sonder vieleicht durchs abeschreiben erneuet worden. Doch wil noch soll vnangezeiget nicht lassen, das Helmoldus meines erachtens den ersten glaubigen Fursten in Pommern hoher vnd eines gliedes ferner rechnet, dann diese taffel. Dann derselbe setzet im ersten Buch seiner Schlauischen geschichten cap. 41 vnd im andern Buch cap. 4. daß zur Zeit des Kaisers Henrici Otto Bischof zu Babenburgk aus hertzlicher begir das Wort Gottes den Heiden zu predigen sei durch furschub Herzogen Boleslai (den die Polnischen Geschichtschreiber nennen Crzinouskj, das ist mit dem krummen oder schiefen munde, so Jme aus einer Krankheit kommen sei) one Zweiffel aus Gottes geschick in Pommern vorreisett, hat er das Wort Gottes offentlich vorkundiget, Gott aber des Werk es ist Prediger auszusenden vnd das gedeien zu geben, hat durch seinen heiligen Geist erschaffen, mit grosen wunder thaten, das der Furst in Pommern Wartislaus das wort von hertzen angenohmen vnd ist glaubig worden, auch darnach grose forderung gethan das nach Gottes willen vom volcke die predigten gehöret angenomen vnd sie bekeret worden. Dieser Wartislaus hat auch, wie Helmol-

---

Gesch. Danzigs B. I, im Chron. Oliu. (in Simonetti's Sammlung vermischter Beitr.) manche noch unbekannte Notizen finden. Vorzüglich aber verdient v. Dreger's cod. dipl. Pom. eine genauere Berükksichtigung. In dem von Oelrichs besorgten Anhange (Berl. 1768 Fol.) zu diesem codex ist auch Swantopolks Bildniß in Kupfer gestochen. Noch füge ich einen Zug aus Swantopolks Lebens-Geschichte bei, der in den Breslauschen Jahrbüchern des Nikolaus Pol steht und mir vom Herausgeber derselben, Herrn Archivar D. Büsching in Breslau, mitgetheilt ist. „Swantopolk überfällt Lesko den Weißen und Heinrich I. zu Gensava im Bade, tödtet erstern und verwundet leztern 1227." den Tod Swantopolks hat N. Pol. fälschlich in's J. 1268 (d. 14 Jul.) gesezzt.

Helmedus ferner anzeiget, in Pommern ein Biſtumb geſtiftet das Vßna benent geweſen, ſoll auch hernach auff der ſtelle ſo Stolp heiſſet erſchlagen ſein wurden, auff welche ſtelle ſeine beden Sone, ſo auch chriſtglaubigk waren, zum gedechtnus des vatters eine Abbatey geſtiftet vnd erbauet. Dieſe beden Sone nennet er Caſamarum vnd Buggeſlaum, die im Jhare 1166 vngefher Woldemaro dem Konige aus Dennmarcken zu bezwingen vnd vnterthanig zu machen die Rugianer auff befhel Heinrichs Leuwen, Hertzogen zu Brunſwigk ſampt andern des Hertzogen vnderthanen hulff vnd beiſtandt geleiſtet. Das aber die taffel Subiſlauen nennet iſt nicht wunder, weil bei den Polen offtmals wie in geſchichten ſolche wandelung der nahmen wirdt befunden, ſonderlich in dieſem da es faſt nahe iſt Buggeſlaus vnd Subeſlaus vnd die Zeit giebt es eigentlichen, das es dieſer Furſt der Pommern iſt geweſen, dann auch Helmoldus ſeine geſchichte nicht weiter dann bis ins 1170 Jar, da bede der Furſt vnd auch Helmoldus vorſchieden, fhuret.

Oliva während Swantopolks Regierung.

Zu dieſes Hertzogen Schwantopols Zeitten nemlich im Jhare 1224 fhielen die Pomezaniſchen oder Hockerländiſchen Preuſſen in Pommern, vorterbten vnd vorwuſteten das landt, in welcher Irer wanwitzigkeit ſie auch das kloſter Oliua aller fharenden Habe beraubten, fiengen dazu alle monche, brandten darnach das Kloſter auß, fhüreten die Monche mit ſich biß kegen Dantzk, da brachten ſie die alle vmb. Weil dann Herzogk Schwantopol ſolchen vbermut an den Preuſſen zu rechnen nicht vormocht, als der Jnen zu ſchwach war mit ſeinen Pommern, wartet er der gelegenen zeit vnd da der Bapſt Gregorius IX auf vlehelichs anſuchen Hermanns v. Saltza des Hoemeiſters das Kreutz wider die vngleubigen Preuſſen zu predigen auſſchreib, hat Schwantopol wider die armen Chriſtenen, wie dieſe vorzeichnus innehält im Jhar 1234 mit andern Polniſchen furſten vnd denen ſo ſonſt aus andern landen in Preuſſen ankommen waren die vngleubigen Preuſſen, wie davon oben geſagt, helffen

beſtreitten. Zum andern ſeindt die Ermlendiſchen Preuſſen im Jhare 1236 auch in Pommern geruckt vnd zu der Zeit am neuen Jhares tage das Kloſter Oliua aber mit Feuer vnd Schwert gantz vorterbet, ſechs Leimonche vnd 34 Knechte jhemmerlichen vmbracht vnd getodtet. Zum dritten mal iſt diß Kloſter auch im Jhare 1243 gantz von den Ordens brudern des Deutſchen Hauſes vnd Pilgramen auß Deutſchen landen, ſonderlich auß Oſtereich alles ſeines vihes pferden vnd anderer fharenden habe beraubet vnd die Scheunen vnd Speicher angezundet vnd vorbrandt worden, weil Hertzogk Schwantopol zu der zeit, wie genugſam davon geſagt worden, funf ortern in Preuſſen, nemlichen Pomezanen, Pogezenen, Ermlandt, Natangen vnd Barten hette wider die Ordens bruder Deutſches Hauſes vorbunden vnd die Monche zur Oliua nicht geringen Vorſchuff thetten. Zum vierden i. J. 1247 von den ſelben D. O. Brudern vnd Iren helffern. Letzlich zu dieſes Hertzogen Schwantopols zeitten i. J. 1252, am tage der bekerunge Pauli, iſt eine groſe menge volcks der Pommern von obgedachten D. O. brudern vnd Iren helffern geſchlahen worden, diß Kloſter vorbrandt, alles viehes, Pferde, Kleinoten vnd anderer fharender Habe aufs hoheſte beraubet worden.

Berichtigungen und Notizen zu Swantopolks Geſchichte.

Ob nuhn wol diß vorzeichnus ſo zur Oliua bei dem begrabnus der Furſten vorhanden, ſetzet, daß diß erſchlahen des Pommeriſchen volcks vnd vorterben des Kloſters Oliua vnd anderer Landtſchafft in Pommern ſei geſcheen vor dem vortrage, ſo Jacobus Leodienſis Archidiaconus vorbriefft hat, doch erweiſetts das Datum des vortrages anders, dann der einhellig bewilligte Friede, ſo genanter Herr Ertzprieſter Jacobus beſtetigt hat, iſt geſcheen im wintermonat, dingſtags nach Clementis des 1248 Jhares. Der ander vortrag aber ſo zwiſchen Schwantopol vnd den D. O. Brudern iſt aufgericht, iſt vorſchrieben i. J. 1253 am 30 tage des Heumonats, da iſt Herr Jacobus der im 1248 Jare Ertzprieſter ſich ſchreibet zu

Lüttich albereit (wie Herr Schwantopol im letzten vortrage setzet), Archidiacon zu Londen *) gewesen, vnd wirt hernach 1262 nach meiner rechnung zu Bapst erkoren, genent Urban IV. Darumb ist diese Schlacht, so 1252 am tage der bekerung Pauli geschehen, nach dem vortrage Herrn Jacobi ergangen vnd darnach 1252 am 30. Aug. die letzte vorpflichtung fast anderthalb Jhar nach der Schlacht vnd vorterben des Pommerischen Landes aufgericht, welcher Schlacht kein geschichtschreiber vormeldet, doraus wir auch nuhn ethwas klärer vorstehen mogen, warumb Schwantopol so hart sich im letzten vortrage thut vorbinden, daß die D. O. Bruder auf die Zeit Dantzk erobert vnd inne gehabt, oder ja gantz hart belagert vnd geängstiget, das zu besorgen gewesen, es in die lenge Inen nicht entstehen mochte, vnd Schwantopol also Fried zu machen gedrungen worden. So kan auch recht gesagt werden, daß Schwantopol mit den Brudern D. O. ins eilffte Jhar krieg gefhuret habe, dann, wie P. v. Dusenberg vnd N. v. Jeroschin auch andere anzeigen, hatt er wider die Bruder D. O. zu kriegen angefangen 1242 vnd hat fast geweret biß ins 1253 da der letzte vortragk gemacht worden am 30. Aug. Von der zeit an zeugen alle geschichtschreiber, das er sich kegen die Bruder die folgende 14 Jhare seines lebens gantz friedlich hat vorhalten vnd nicht allein vor seine person das gethan, sonder auch kurtz zuvor, ehe dann er seinen geist aufgeben, alle seine Söne zu sich gefordert habe, denen fleissigk befholen, das sie den gemachten Friede treulich halten wolten, dabei geraten, auch endtlich damit beschlossen, Er hab sich viel vnd offtmals mit den Preussen auffs mächtigste er vormocht in krieg wider die Bruder D. O. auf-

*) Einige Urkk. nennen ihn Lundunensem, andere Laudunensem, weswegen ich in der Anm. S. 118. Laon angenommen habe.

gemacht, die mancherlei mit macht, Liſt vnd allem Fortheil angriffen, aber eigentlichen vormerckt, das Got mit den Brudern ſei vnd Inen helffe. Er habe zwar ſie mercklich an Irem Furhaben vnd glück behindert, auch Inen viel vnd groſſen Schaden zugefuget, aber viel mehr vnd groſſere entpfangen. Sieder der zeit, das er ſich mit den Preuſſen wider die D. O. brüder geſetzt, hette er an landt vnd leuten mercklichen, ja an ſeinem guten namen bei den menſchen abgenommen, das ſolten ſie ſich laſſen eine treue Warnung ſein. Vnd Samborius vnd Wartiſlaus der jungere Son Schwantopols haben des vaters gebot vnd warnen treulichen aufgenomen, folgten auch dem nach allem Irem vormogen, aber Meſtwin der älteſte Szon, ſo lange zeit geiſel bei den Brüdern geweſen, vorgaß ja vorachtet des vatters vormanen vnd treue warnung, ja hatt auch ſeinen eignen zugeſagten vnd den mit dem Vatter beſchwornen Friede gebrochen aber mit wenigk glück, wie wir hernach horen werden. Dieſer Herr Schwantopol hat auch mit Radt des Erwirdigen Herren Michels Biſchoffs auf der Koiau im Jhare 1227 das Kloſter der ſchwartzen Monche zu Dantzk geſtifft vnd mit etlichen gerechtikeiten begabt, in Subko dem Junckfrau Kloſter iſt aber Schwantopols Mantel noch vorhanden.

Ende des vierten Buchs.

Anhang

von

XIX Pomernſchen Original-Urkunden

zur Geſchichte

Swantopolks und ſeiner Brüder.

Aus den Jahren

1228 bis 1276.

Daß Swantopolk, jener merkwürdige Held des Mittelalters, von dessen Bilde Herr von Kotzebue einen, wie mir scheint, sehr richtigen Umriß geliefert hat, noch einst seinen Biographen finden werde, läßt sich erwarten. Diesem lege ich hier XIX. die Geschichte dieses Fürsten und seiner Brüder erläuternde und ergänzende Original-Urkunden vor, welche sich auf dem hiesigen geh. Archiv befinden und, bis auf zwei, sämtlich ungedrukkt sind. Gern hätte ich auch die in Dogiel's cod. dipl. Pol. B. IV., in v. Dreger's cod. dipl. Pom., in von Kotzebue's und v. Baczko's Geschichte Preussens, in den Act. Bor. Th. II. und in andern Werken abgedrukkten, die Fehden Swantopolk's mit dem Orden betreffenden Urkunden, die fast sämtlich, meisten Theils im Original, im geh. Archiv angetroffen werden, nochmals abdrukken lassen, um dabei die unrichtigen Lesarten, welche sich, besonders bei Dogiel, am wenigsten bei v. Dreger, vorfinden, zu berichtigen, wenn ich nicht den Raum hätte sparen müssen. Nur mit einer habe ich davon eine Ausnahme gemacht. Aus dem ebengenannten Grunde lasse ich auch die vielen Handvesten, Klöster- und andere Privilegien, die sich von diesem Fürsten und dessen Brüdern unter der Rubrik: „Pomerellen" im geh. Archiv-Gewölbe, worin die Urkunden aus der Ordens-Zeit Preussens liegen, jedoch meistentheils in Abschriften, befinden, weg. Mir war es blos um Originale und vorzüglich um solche Urkunden zu thun, die sich auf seine Verhältnisse mit dem D. Orden beziehen, welche, der Bemühun-

gen eines v. Baczko und v. Kotzebue ungeachtet, noch immer kein volles Licht erlangt haben.

Die älteste Membrane von Swantopolk, die ich auf dem Archiv gefunden habe, ist von 1209, aber kein Original. Sie enthält seine Bestattigung der Schenkung mehrerer Oerter (worunter Suckau) von seinem Vater Mestwin an das Kloster bei Stolpe, worin lezterer auch seines zweiten Sohnes Wartislaf erwähnt.

Den Freunden der Pomernschen Geschichte wird die Nachricht nicht unwillkommen seyn, daß das geh. Archiv auch einen großen Vorrath an andern Pomernschen, besonders Pomerellischen, Urkunden besizzt. Vorzüglich reichlich fallen die von Mestwin, Swantopolk's Söhne, aus. Sie sind fast sämtlich Originale.

Wann wird die Zeit kommen, welche diese und tausend andere hier noch befindliche unbekannte Urkunden an's Licht fodert und ihre Erscheinung eben so angelegentlich fördert, als es Alexander und die Edeln Deutsch-Rußlands mit den Materialien zur Geschichte des alten Liefländischen Ordens-Stats gethan haben und noch thun?

Geschrieben am 18ten Januars 1813.

Hennig.

No. 1.

Swantopolk, Herzog von Pomern, ertheilt den Rittern Christi alle und jegliche Freiheiten in seinem Lande. Ohne Datum.

Diese, auf einem ganz kleinen Pergamentblättchen geschriebne, Original-Urkunde ist zwar schon in v. Kotzebue's Geschichte B. I. S. 402. abgedrukkt, allein ich wiederhole sie hier, um der Bemerkung Raum zu geben, daß sie nicht dem D. O. sondern den militibus Christi, d. i. den vom Bischof Christian gestifteten Preuß. Schwert-Brüdern, und also spätstens um das Jahr 1228 ausgestellt ist. Auf dem großen Siegel, das an Schnüren von rother und gelber Flokkseide hangt, erblikkt man den Herzog zu Pferde mit einem zweigeschilderten Brustharnische, eine Fahne in der Rechten haltend. Auf dem Raum der rechten Seite sieht man eine Lilie. Die Umschrift heisst: S. Domini Zwantepolc. De Danceke.

S. Dej gratia dux pomeranie vniuersis christi fidelibus in terra sua constitutis salutem et gratiam perpetuam. Notum sit uobis omnibus quod ego Suatopolchus dux pomeranie adiuuante domino. concessimus christi militibus pro salute mea et tocius terre ubicunque uenerint in terra nostra omnimodam libertatem. Quapropter ut hec rata sint que promisimus eis. mandamus uobis atque mandando precipimus quatinus in rebus eorum siue in alijs que eos attingunt. nullus audeat siue in terra siue in aqua eis nocere. Et

ſi quiſ contraire preſumpſerit omnipotentiſ dei offenſam et noſtram ſe ſenciat incurriſſe. Valete.

No. II.

Michael, Biſchof von Kujavien und Swantopolk, als Patron der Kirche zu Wiſſegrod, genehmigen das Erbieten des D. O. ſtatt des Zehnten des Dorfs Zedliz drei Mark Silbers jährlich an die Kirche zu Wiſſegrod zu zahlen. D. D. Neu-Leßlau, am grünen Donnerstage den 17. März 1236.

Pergamentſtreifen verbinden das Ring-Siegel Swantopolks und das große des Biſchofs mit der Urkunde. Beide ſind von braunem Wachs und, wie alle Siegel Swantopolks, ohne Kapſel. Lezteres zeigt den Biſchof in vollem Ornate auf dem Stuhl ſizzend, in der Linken ein Buch, in der Rechten den Krummſtab haltend. Die Umſchrift heiſſt: Sigillum Michaelis VVladizlavienſis Epiſcopi. Die Beſchreibung des erſtern geben wir bei No. VI.

Michahel dei gratia Cuiauienſis Epiſcopus. Notum ſit omnibus chriſti fidelibus preſentem paginam inſpecturis. quod honeſti uiri fratres hoſpitalis ſancte Marie Teuthonicorum pro decimiſ uille Zedliz compromiſerunt coram nobiſ eccleſie Wiſſegradenſi ſe ſoluturos treſ marcaſ argentj annuatim uſque in perpetuum. Unde uidenteſ hoc pactum eſſe gratum et acceptum Capellanis eiuſdem eccleſie et Nobili uiro Sventopolco ducj Pomeranie patrono ipſius ad peticionem utriuſque partiſ confirmauimus hoc pactum, Statuentes ipſum futuris temporibus immutabiliter obſeruari. Et ego Sventopolcus dej gratia dux Pomeranie patronus eiuſdem eccleſie interſuj. et conſenſum preſtitj huic pacto. Actum in iuuene Wla-

dizlauia in cena dominj anno dominj M.CC.XXXVI sexto decimo Kalendas aprilis.

No. III.

Bündniß des Preussischen Landmeisters, Heinrich von Wida, mit Kasimir, Herzog von Kujavien, und mit Swantopolks Brüdern, Sambor und Ratibor, gegen Swantopolk. D. D. Neu-Leßlau IV. Kal. Sept. (d. 29st. Aug.) 1243.

Das Original besteht in einem kleinen Pergament-Blatte und ist allein mit dem kleinen Siegel des Bischofs von Kujavien in gelbem Wachs versehen. Dieses ist, wie alle Siegel der Geistlichen, oval. Der darauf abgebildete Bischof hält die Rechte zum Segnen empor und in der Linken den Krummstab. Die Umschrift heisst: S. Michaelis Dei Gratia V Vladislavienſis Epiſcopi ✠. Wie wichtig diese Urkunde zur Ergänzung, Berichtigung und Erläuterung der Geschichte Swantopolks sei, wird der Forscher ohne meine Erinnerung finden. Ich bemerke nur, daß dieses Bündniß sich auf ein im J. 1238 mit Kasimir geschlossenes stützte, welches man in Dogiels cod. dipl. Pol. B. IV. S. 13. findet.

Nos frater Henricus de Wida preceptor domus teuthonice in pruſcia notum eſſe cupimus uniuerſis quod de fratrum noſtrorum conſilio et conſenſu neceſſitate aduerſitatiſ compulſi quam nobis et ſancte matri eccleſie dominus Swantopolcus dux pomeranie injuſte ingerit et ingeſſit. nec ceſſat ingerere Fedus iniuimus contra eum eſt contra ſuos adiutores cum domino Kazimiro duce Cujavie. et eum fratribus eiusdem S. dominis uidelicet Samborio et Ratiborjo quibus etiam injuriatus eſt ſupra modum. Compromiſimus enim ſub iuramento aſtare fideliter ipſi nobis et nos eis. iuuareque ad inuicem quam diu ille hoſtis noſter uixerit uel quouſque compulſus

ſuerit exulare. ſiue uſque dum inimicicie iſte per compoſitionem ſuerint ſoporate. Que comp ſitio nunquam ſiet ſine conſenſu partium ipſorum et noſtre. et niſi iuſticia ſiat ab eo dominis ducibus polonie. Cunrado et aliis. quibus ad huiusmodi ſumus ſpecialiter obligati. Nulla quoque pars aliquas cum eo treu as faciet. njſi alie partes uoluerint conſentire. Promiſimus autem ut ſi dominus Samborjus contra ipſum fratrem ſuum injmicicias exercuerit manifeſtas, actionibus que ad probationem ſufficiant. vel ſi uxores militum ſuorum et liberos in Culmine duxerit, ipſi et ſuis caſtrum Sartawiz mox tenebimur preſentare. ita ut ſicut promiſit alio in tempore, nec in terra nec in aqua ſue dominationj ſubiecta de nobis uel de noſtris hominibus unquam accipiat pedagium uel tlieloneum. quod et ei promiſimus e conuerſo. Item ſi dominus Ratiborjus contra ſepedictum fratrem ſuum ſimiliter fecerit. injmicicias ſicut dictum eſt exercendo. uel uxores militum ſuorum et liberos in Cujaujam transferendo dominus dux Kazimirus predictus ſtatim eum cum ſuis tenebitur intromittere in caſtrum Wiſſegrod et in alia quecunque pomeranie ſunt uicina. quam diu bellum durauerit pretaxatum. Ut autem hec omnia eo firmius teneantur, promiſſum eſt ex omni parte. ut quecunque pars alicuj predictarum promiſſionum infrigendo eam preſumpſerit contraire, ipſo facto ſubiecta ſit excommunicationi domini Cujauienſis Epiſcopi. qui eſt et qui erit pro tempore. ita diu quouſque tranſgreſſionem ſuam correxerit et emendauerit competenter. Teſtes qui aderant ſunt hii. Dominus Mychael Cujauienſis Epiſcopus. Petrus prepoſitus Wladizlauienſis. Rodegerus decanus Cruſewicenſis. Boguſa caſtellanus Wladizlauienſis. Martinus caſtellanus Cruſewicenſis. Ccſſezlaus judex dominj Kazimiri ducis Cujauie. Nycolaus theſaurarius ejuſdem. Acta ſunt autem hec jn juueni Wladizlauia. In domo

fra-

fratrum Minorum. Anno gratie M.CC.XLIII. Quarto Kalendas Septembres. Indictione prima.

---

o. IV.

Papſt Innocenz IV. befiehlt dem Erzbiſchof von Gneſen und deſſen Suffraganeen, den Herzog Swantopolk und deſſen Verbündete, die Littauer und Preuſſen, binnen 14 Tagen, zu ermahnen, daß ſie die Bekriegung des D. Ordens einſtellen, widrigenfalls ſie zu exkommuniciren und bei fernerer Bekriegung die Hülfe des weltlichen Arms wider ſie aufzurufen. D. D. Lion Kal. Febr. Pont. a II. (d. 1ſt. Febr. 1245.)

Auſſer dieſem Original, deſſen Bleibulle an einer Hanfſchnur hangt, befindet ſich noch ein Transſumt davon auf Pergament im geh. Archiv-Gewölbe zu Königsberg. Es iſt vom Biſchof zu Pomeſan, Job v. Dobeneck, ausgeſtellt zu Königsberg d. 14ten Okt. 1506. Hr. v. Kotzebue erwähnt dieſer Bulle S. 405 (unten) und S. 407, macht ſie aber um ein Jahr älter.

Innocentius Epiſcopus ſeruus ſeruorum dej. Venerabilibus fratribus Archiepiſcopo Gneſnenſi et Suffraganeis eius Salutem et apoſtolicam benedictionem. Pruſcie negotium non ſolum laboribus plurimis et expenſis ſet multa ſanguinis innocentis effuſione promotum nobilis uir Swantopolcus Dux Pomeranie ſicut audiuimus et referimus cum dolore ad illam inconuenientiam deduxiſſe dinoſcitur, ut niſi ſuper illo cito prouidentia dej prouideat perdi finaliter timeatur. Maxime cum idem dux contra Dilectos filios Fratres Hoſpitalis Sancte Marie Theutonicorum et alios Chriſti fideles in terra Culmenſi et ipſius Pruſcie partibus conſtitutos non ſolum ſuarum uirium experiatur extrema ſet etiam ad illorum ex-

terminium Letoinos aduocet et Prutenos. qui licet per dictos fratres et fideles eosdem ſuffragante diuinj uirtute ſubſidij multipliciter ſint attriti. tamen ſub huiusmodi perſecutoris uexillo feralem animum reſumentes, eo durius in familiam dei deſeuiunt quo ipſam de finibus illis poſſe confuſam eicere uel delere totaliter meditantur. Ne igitur hic hoſtis dei et fidei perſecutor abutens chriſtiani nominis dignitate, populum dominj ſic impune conterere glorietur, fraternitati ueſtre per apoſtolica ſcripta precipiendo mandamus. quatinus ipſum et complices eius infra quindecim dies poſt ſuſceptionem preſentium, quod a tanta penitus temeritate deſiſtant ſicut efficacius poteritis moneatis. Alioquin ex tunc in eos excommunicationis ſententiam omni occaſione poſtpoſita proferatis. quam ſingulj ueſtrum in ſuis ciuitatibus et dioceſibus ſingulis diebus dominicis et feſtiuis pulſatis campanis et candelis accenſis publicetis ac publicari ſollempniter et eoſdem tamquam excommunicatos uſque ad ſatisfactionem condignam appellatione ceſſante faciatis ab omnibus artius euitari. Ceterum ſi prefatus Dux qui pro multe impietatis exceſſibus ſicut dicitur excommunicatione ligatus iam per octo annos claues contempſit eccleſie, ad inductionem ueſtram a predictorum fratrum et fidelium perſecutione non duxerit deſiſtendum uos contra ipſum uelut chriſtiani hoſtem exercitus ſeculare brachium inuocetis Datum Lugduni Kalendis Februarii Pontificatus Noſtri Anno Secundo

No. V.

Innocenz trägt dem Abt des Kloſters Mezano auf, die Streitigkeiten des Biſchofs von Kujavien, des D. Ordens in Preuſſen, und der Herzoge von Polen und Kamin mit dem Herzoge von Pomern und den Preuſſen zu vergleichen und, falls dies unmöglich wäre, die Partheien vor den päpſtlichen Stuhl zu laden. D. D. Lion II. Idus Oct. Pont. a. III. (d. 14. Okt. 1245.)

Die Bleibulle hangt an einer Hanfſchnur.

Innocentius epiſcopus ſeruus ſeruorum dei. Dilecto Filio.. Abbati Monaſterij de Mezano, Salutem et apoſtolicam benedictionem. Cum inter venerabilem fratrem noſtrum . . Epiſcopum Cujauienſem. Fratres domus ſancte Marie Theutonicorum in Pruſſia et Nobiles viros Polonie et Caminenſis Duces ex parte una. et Nobilem Virum . . Ducem Pomeranie ac Pruſcie Neophitos ex altera graues diſcordie ſint exorte. nec ſuper hijs que pro utralibet partium fuere propoſita coram nobis plene ſcire potuerimus ueritatem. Nos huiusmodi diſſenſionis extinguere ſomitem, et diſcordes ipſos ad concordie reducere unitatem optantes, perſonam tuam de cuius diligentia et circumſpectione firmam in domino fiduciam optinemus. ad id exequendum inter alia ſpecialiter duximus eligendam te propter hoc ad partes illas tanquam pacis angelum dirigentes. Ideoque diſcretioni tue per apoſtolica ſcripta mandamus. quatinus uocatis auctoritate noſtra coram te partibus tractes ſollicite ac prudenter de facienda concordia inter ipſos, eamque ſi poteris iuxta datam tibi a deo induſtriam ſtudeas reformare. Quodſi forte illas pacificare nequiueris, tu inquiſita ſuper omnibus diſcordie articulis diligentius ueritate. quecunque inueneris, nobis fideliter referre procures. Preſigendo eiſdem

partibus terminum peremptorium competentem, quo per Procuratores idoneos noſtro ſe conſpectui repreſentent. quod ſuper hijs ſtatuendum duxerimus recepture. Contradictores auctoritate noſtra appellatione poſtpoſita compeſcendo. Datum Lugduni II. Idus Octobris, Pontificatus noſtri anno Tertio

---

VI.

Swantopolk und Sambor beſtimmen, zu Schlichtung ihres Zwiſts wegen des von lezterm gefoderten Erbtheils, die Schwäger des leztern, die Herren von Kaſſuben, und den Vice-Landmeiſter von Preuſſen, Heinrich v. Wida, zu Schiedsrichtern. D. D. Kulm, Sonntag vor Mar. Geb. 1248.

Das Ring-Siegel Swantopolks in gelbem Wachs, in der Größe eines Hüner-Eies, hangt an einem Pergament-Streifen mit der Umſchrift: Annulus ducis Swantopolci ✠ Man erblikkt darauf ebenfalls den Herzog zu Pferde mit der Fahne; vor und hinter dem Pferde ſtehen Bäume und Geſträuch.

Ego Swantopelcus dei gratia dux Pomeranie Notum facio et teſtificor, uniuerſis preſentes litteras inſpecturis. Quod cum frater meus Samborius traxiſſet me in cauſam coram Venerabilj viro Jacobo archidiacono Leodienſi dominj pape capellano. uices eiuſdem dominj pape gerente in Polonia. Pomerania. Pruſia. Tandem mediante eodem Archidiacono et aliis bonis uiris ego et dictus frater meus compromiſimus et compromittimus in nobiles uiros Nicholaum et Johannem. fratres uterinos dominos caſſubie. Fratres Mathildis vxoris dicti fratris mej et in fratrem Henricum vicemagiſtrum domus Theutonice. in Pruſia ſuper hereditate eiuſdem fratris mej et prouentibus inde perceptis dampnis et iniurijs.

que dictus frater meus a me petebat et ſuper hijs que tunc petam ab eodem fratre meo fide data et preſtito iuramento tam a me quam a dicto fratre meo Firmiter promittentes. quod quicquid dictj tres ſtatuerint uel ordinauerint. ego et frater meus inuiolabiliter obſeruabimus in perpetuum. Et conſentio quod ſi contra ordinationem uenero predictorum dictus Archidiaconus me appellatione remota poſſit nulla alia monitione precedente excommunicare. et terram meam ſupponere interdicto. Et promitto ſub dicto iuramento. quod interim caſtra que dictus Samborius petit a me. non deteriorabo. nec prouentus terre illius diſtraham uel conſumam. et debent dictj duo nobiles arbitri et ego perſonaliter conuenire in Goreden et dictus frater meus et vicemagiſter predictus et dictus Archidiaconus conuenire in Santir. in octauis proximi feſti apoſtolorum Symonis et Jude. et illa die ordinabunt dicti tres arbitri de loco certo ubi ipſi et partes et conſilia ipſorum debeant in medio duorum dictorum caſtrorum conuenire. et ne iſtud negocium diucius protrahatur. ipſi arbitri tenebuntur continuare diem illam de die in diem. et conuenire ſingulis diebus ad medium locum quouſque conuenerint et concordauerint in ordinacionem aliquam inter nos faciendam uel quouſque dixerint quod concordare non poſſunt. Ego inſuper proprio iuramento firmauj. quod non per me nec per alium inpediero quo minus dictj duo nobiles recipiant in ſe iſtud arbitrium. ſed fideliter laborabo ad hoc ut iſtud recipiant et ad diem et locum ueniant ſupradictam. et promittent dicti tres arbitri ſub fidelitate et chriſtianitate ſua quod nec mihi nec fratri meo reuelabunt ordinationem ſuam quouſque ipſam in puplico ſententialiter promulgabunt. Si autem quod abſit non poterint arbitri in unam concordare ſententiam tunc iſtud arbitrium expirabit et poterit dictus Samborius agere can-

ſam ſuam coram dicto archidiacono ſicut prius. Datum in Culmine Anno domini M CC. XL. VIII. ſabbato proximo poſt Natiuitatem ſancte Marie.

No. VII.

Innocenz trägt den Biſchöfen von Kamin, Lebus und Kulm auf, den bisher in Rom von den Sachwaltern des D. O. und des Herzogs Swantopolk geführten Proceß an Ort und Stelle fortzuſezzen und zu beendigen. D. D. Lion III. Kal. Jun. Pont. a V. (d. 30 May 1248.)

Die Bleibulle hangt an einer Hanfſchnur. Glükklicher Weiſe hat der Moder nur ein Wort unleſerlich gemacht.

Innocentius epiſcopus ſeruus ſeruorum dei. Venerabilibus Fratribus . . Caminenſi . . Lubucenſi et . . Colmenſi Epiſcopis Salutem et apoſtolicam benedictionem. Cum in cauſa que uertitur inter Nobilem Virum. S. Ducem Pomeranie ex parte una et Dilectos filios . . Magiſtrum et fratres Domus Theotonicorum in Pruſcia ſuper quibusdam terris poſſeſſionibus et rebus alijs ex altera Venerabilem fratrem noſtrum . . Portuenſem Epiſcopum procuratoribus partium in noſtra preſentia conſtitutis dederimus auditorem et coram eo proceſſum fuerit aliquamdiu in eadem, quia tamen propter difficultatem probationum apud ſedem apoſtolicam cauſa ipſa non poteſt comode terminari. Volentes parcere laboribus partium et expenſis, eam fraternitati ueſtre de utriuſque partis procuratorum aſſenſu duximus committendam. per apoſtolica uobis ſcripta mandantes, quatinus diligenter ſeruato proceſſu habito coram auditore predicto in cauſa ipſa ratione preuia procedentes, eam fine debito terminetis. Facientes quod decreueritis per

cenſuram eccleſiaſticam ..... unt obſeruari Non obſtante ſi preſatis Nobilj. ac Magiſtro et Fratribus a ſede apoſtolica ſit indultum, quod excommunicari interdici uel ſuſpendi non poſſint abſque ſpeciali eiuſdem ſedis mandato faciente de indulgentia huiuſmodi mentionem. Quod ſi non omnes hijs exequendis potueritis intereſſe, duo ueſtrum ea nichilominus exequantur. Datum Lugduni III Kalendas Junij Pontificatus noſtri Anno Quinto.

No VIII.

Der päpſtliche Statthalter in Polen, Preuſſen und Pomern, Jakob, Archidiakon von Lüttich, ſpricht über Swantopolk, wegen deſſen Betragen gegen ſeine Brüder, das Bann-Urtheil aus. D. D. am dritten Tage nach dem Feſt des h. Nikolaus (d. 6 Dec.) 1248.

Dieſes Dokument, wovon die einzige und gleichzeitige Original-Kopie auf Pergament mit der Urkunden-Sammlung, die bisher in der königl. Bibliothek war, in das geh. Archiv gekommen iſt, hat Herr Prof. v. Baczko im 1ſt. Bde. ſeiner Geſch. S. 266. zuerſt abdrukken laſſen. Der Schreiber desſelben hat theils die richtige Lesart nicht immer getroffen, theils die wirklich falſchen Ausdrükke verbeſſert. Da dieſe Urk. ſo wichtig iſt, ſo habe ich ſie, und zwar ganz diplomatiſch treu, hier nochmals wiedergegeben. Sie ſteht mit der in Verbindung, welche Herr v. Kotzebue B. 1. S. 396 zuerſt, und zwar vom Original, abdrukken laſſen.

Vniuerſis preſentes litteras inſpecturis. Jacobus Leodienſis Archidiaconus dominj Pape Capellanus ac eiusdem in Polonia, Pruſcia et Pomerania uicef gerenſ Salutem in domino. Nouerit vniuerſitas ueſtra quod ex quo noſ primo intrauimus terram iſtam

dimidio anno et amplius iam elapso lacrimabilem querimoniam uirorum nobilium. Samborij et Ratheborij fratrum ducum Pomeranie recepimus continentem quod cum constaret omnibus ipsos esse fratres legittimos uterinos nobilis uiri dominj Swantepolci ducis Pomeranie primogeniti fratris sui et debere ei in portione hereditatis secundum terre consuetudinem pares esse. Idem dux Swantepolcus eos spoliauerat portionibus hereditatis ipsorum que ipsos legittime contingebant. et de quibus post obitum parentum in pacifica possessione fuerant multis annis. Set ut idem dux Swantepolcus primogenitus posset solus in tota Pomerania dominari ipsos Samborium de hereditate sua exulauerat et Ratheborium in horrendo carcere detinebat kathenis et uinculis crudeliter captiuatum. Vnde nobis dictus Samborius pro se et dicto Ratheborio fratre suo humiliter supplicauit quatinus prefatum. S. primogenitum fratrem suum ad hoc auctoritate qua fungimur ut et dictum Rathiborium a carcere liberaret et ipsis ambobus restitueret hereditates ipsorum et prouentus quos perceperat ex eisdem. Et licet omnia supradicta essent adeo manifesta quod nulla possent tergiuersatione celari et ea etiam dictus Swantepolcus dux Pomeranie non negaret nos tamen quj in manifestis non tenebamur ordinem iudiciarium obseruare uolentes dicto Swantepolco tamquam primogenito duci deferre eum auctoritate qua fungimur citarj fecimus plurief coram nobis dictis fratribus responsurum qui aliquando per procuratorem insufficientem et tandem per se ipsum coram nobis in insula fabrj comparens non negauit omnia supradicta sed quoniam ut dicebat idem dux Swantepolcus predictos fratres suos cum honore suo et securitate sua uolebat si posset commode ad propria reuocare! in nobiles uiros. J. et N. fratres dominos Cassubie et religiosum uirum fratrem. H. uicemagistrum domus theutonice

nice in Pruſcia. quantum ad dictum Samborium compromiſit et quantum ad Rathiborium per nuntioſ et litteras nobis promiſit quod ſi de ipſo. R. negotium differremus uſque ad octavas Simoniſ et Jude. in quibus dicebant dicti arbitri conuenire uel illa die arbitrium expiraret niſi ibidem eſſet ab arbitris prorogatum ipſe dux Pomeranie eundem fratrem ſuum Ratheborium a uinculiſ abſolutum in eisdem octavis in noſtra preſentia exhiberet. Quod cum ad preceſ eius feciſſemus ſperantes quod nobis immo illj potiuſ cuius uiceſ gerimus illudere ſic non uellet, ipſe tamen dux Swantepolcus in dictis octavis ad locum prefixum nec uenit nec omnino miſit nec dictoſ duoſ nobiles quoſ arbitroſ elegerat adduxit nec etiam dictum Ratheborium coram nobis exhibuit ut debebat Prefato Samborio pro ſe et Ratheborio fratre ſuo una cum dicto uicemagiſtro arbitro ſuo comparente et prout debuit expectante. Et quamuiſ ejuſdem Swantepolci ducis multiplicem contumaciam punire de iure poſſemus ad huc tamen ei ultra ſua merita deferentes tam per Capellanos ipſius ducis Swantepolci quam per fratres predicatores et minoreſ et alioſ bonoſ uiroſ monerj mandauimus diligenter. ut motus miſericordia ſuper legittimoſ fratres ſuoſ eoſ ad terram eorum reſtitueret et dictum Ratheborium a carcere liberaret Sed idem dux Swantepolcus aliquando in ſiluiſ latitanſ non potuit inuenirj aliquando inuentus auertit omnino a noſtris monitionibus aureſ ſuaſ. Et tandem cum conueniſſemus cum eo in arena iuxta inſulam ſabrj feria. VI. et ſabbato poſt octavas ſancti Martinj nuper preteritas nec non et. III. feria ſubſequenti preſentibus venerabilibus patribus. M. Cuiauienſi et. H. Culmenſi dei gratia Epiſcopis et venerabili Priore predicatorum in Culmine et aliis multiſ prefatum Swantepolcum ducem ſingulis predictiſ diebus ore proprio auctoritate qua fungimur monuimus diligenter ut prefatoſ fratres

fuoſ Samborium et Rathiborium ad iuſ et hereditates eorum reſtituerent. et eundem Rathiborium de carcere liberaret. infra feſtum beati Nicolaj proximo tunc uenturum uel in craſtino eiusdem feſti coram nobis in Thorun per ſe uel per procuratorem idoneum compareret! Propoſituruſ et infra competentem terminum probaturus cauſas racionabileſ ſi quas habebat quare predicta de iure non deberet facere uel non poſſet. Qui contumatiis contumatiam ſuper addens nec infra dictum feſtum ſancti Nicolaj ſepedictis fratribus ſuiſ. Samborio et Ratheborio. hereditateſ ipſorum reſtituit nec eundem R th. a carcere liberauit nec etiam in dicto craſtino ſancti Nicolai per ſe uel per procuratorem idoneum comparuit uel propoſuit coram nobis cauſaſ racionabileſ quare predicta non deberet facere uel non poſſet prefato Samborio pro ſe et. R. fratre ſuo comparente et prout debuit expectante et inſtantem iuſticiam requirente. Non autem qui in partibus iſtiſ uiceſ illius gerimuſ qui ſe recognoſcit ſapientibus et inſipientibus iuſticie debitorem. contumatias dicti ducis diſſimulare ulteriuſ non ualenteſ ne aliis ducibus et principibus tranſeant in exemplum prefatum ducem Pomeranie Swantepolcum de bonorum uirorum conſilio auctoritate qua fungimur excommunicamus et a gremio ſancte matris eccleſie ſegregamus pro contemptibus et contumatiiſ antedictis. Et ſententiam iſtam in ſcriptis prolatam uobis denunctiamus. In quorum omnium memoriam et teſtimonium preſenteſ litteras ſigillo noſtro et ſigilliſ dictorum eccleſiarum q i preſenteſ interfuerunt monitionibus et contumaciis antedictis a nobis ſpecialiter euocatj. ut ſi opus eſſet ſuper hiis uerum teſtimonium perhiberent fecimuſ ſigillari Actum anno dominj. M.CC.XLVIII. feria tercia poſt feſtum beati Nicolaj.

No. IX.

Innocenz beſtättigt den, von ſeinem Kapellan Jakob zu Stande gebrachten Vergleich zwiſchen dem D. O. und dem Herzog Swantopolk. D. D. Lion XI Kal. Nov. Pont. a. VII. (d. 22ſt. Oct. 1249.)

Die Bulle hangt an einer roth und gelb ſeidnen Schnur.

Innocentius epiſcopus ſeruus ſeruorum dei. Dilectis Filijs.. Preceptori. et Fratribus Hoſpitalis ſancte Marie theutonicorum in Pruſcia. Salutem et apoſtolicam benedictionem. Ea que iudicio uel concordia terminantur firma debent et illibata perſiſtere. et ne in recidiue contentionis ſcrupulum relabantur apoſtolico conuenit preſidio communiri. Exhibita ſiquidem nobis ueſtra petitio continebat, quod orta olim inter nos ex parte una, et Dilectum Filium Nobilem virum Swantepolcum Ducem Pomeranie ex altera ſuper quibusdam terris, poſſeſſionibus theloneis piſcarijs et rebus alijs materia queſtionis, tandem mediante dilecto filio Jacobo Capellano noſtro tunc Leodienſi, nunc Archidiacono Laudunenſi, olim in partibus illis apoſtolice ſedis Legato amicabilis inter partes compoſitio interuenit. prout in patentibus litteris inde confectis plenius dicitur contineri. Nos itaque ueſtris ſupplicationibus annuentes, compoſitionem ipſam ſicut prouide facta eſt. et ab utraque parte ſponte recepta hactenus pacifice obſeruata, auctoritate apoſtolica confirmamus. et preſentis ſcripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre confirmationis infringere uel ei auſu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem omnipotentis dei. et beatorum Petri et Paulj apoſtolorum ejus ſe nouerit incurſurum. Datum Lugduni XI Kal. Nouembris Pontificatus noſtri Anno Septimo,

No. X.

Innocenz befiehlt dem Herzog Swantopolk, den von ihm, seit dem Vergleich durch den Archidiakon Jakob, dem D. O. zugefügten Schaden zu ersezzen, widrigenfalls der Bischof von Pomesan hierüber, allenfalls durch Hülfe des Banns, entscheiden soll. D. D. Perugia.

Diese Urkunde, welcher noch die Bulle an einer Hanfschnur anhangt, ist durch Moder so sehr beschädigt, daß sich nur das Nachstehende mit Mühe herausbringen ließ. Sie ist wahrscheinlich aus dem Jahr 1250.

Innocentius episcopus seruus seruorum dei. Dilecto filio Nobili uiro. S. Duci Pomeranie Salutem et apostolicam benedictionem. Grauem ad nos dilecti filij . . Magister et Fratres domus Sancte Marie Theutonicorum in Prusia querimoniam destinarunt quod orta dudum inter eos ex parte una et te super diuersis articulis ex altera dissensionis materia tandem post guerrarum discrimina multorum stragem et plurima dampna hinc inde illata mediante dilecto filio Magistro Jacobo Archidiacono Leodiensi Capellano nostro quem propter hoc ad partes Prusie specialiter destinauimus huiusmodi discordia fuit amicabili compositione sopita, ad cuius obseruationem te sub certa pena et iuramento prestito obligasti prout in litteris inde confectis ipsius Archidiaconi et tuo sigillis signatis plenius dicitur contineri nosque compositionem huiusmodi auctoritate apostolica duximus confirmandam. Et licet aliquandiu compositionem obseruaris eandem, tu tamen iuramenti religione neglecta contra compositionem ipsam ueniens in salutis proprie detrimentum eosdem Magistrum et Fratres ac terras eorum impugnas — — ipsis dampna grauia et iniurias irrogando. Quare

nobis humiliter ſupplicarunt. ut prouidere ipſis ſuper hoc paterna ſollicitudine curaremus — — ſuper hijs et maxime quia in tui redundat derogationem honoris noſtri deceat appoſitione conſilij ſalubriter prouidere Nobilitatem — — — hortamur atten . . . . — — — mandantes. quatinus inuiolabiliter predictam compoſitionem obſeruans eiſdem Magiſtro et Fratribus de dampnis datis et irrogatis eis iniurijs contra compoſitionem huiusmodi plenariam ſatiſfactionem impendas. Alioquin Venerabili fratri noſtro Epiſcopo Pomezanienſi damus noſtris literis in mandatis ut partibus conuocatis audiat cauſam et appellatione remota debito fine decidat et faciat — — — — — eccleſiaſticam firmiter obſeruari. non obſtante ſi tibi a ſede apoſtolica ſit indultum quod excommunicari non poſſis nec terra tua ſupponi ualeat — — — — — de uerbo ad uerbum ſeu plenam et expreſſam de indulto huiusmodi non fecerint mentionem. Datum Peruſii — — — Pontificatus noſtri anno —

No. XI.

Sambors Abtretung der Inſel Zanthir an den Deutſchen Orden. D. D. Kulm VII. Idus Dec. (d. 7. Decemb.) 1251.

Dieſer, mit Sambors Siegel noch verſehenen, Urkunde erwähnt Herr v. Kotzebue B. I. S. 412, legt ſie aber dem Swantopolk bei. Es iſt ein Pergament-Blättchen in Duodez und vom Mäuſezahn ſchon ſehr beſchädigt. Die wahrſcheinliche Zahl der weggefreſſenen Worte haben wir hier, ſo wie in den andern beſchädigten Urkunden, durch Striche angedeutet. Das Siegel iſt von braunem Wachs und herzförmig. Man erblikkt darin den aufſchreitenden Greif mit der Umſchrift: Sigillum Samborii Ducis Pomeranie. †

S. dei gratia Dux Pomeranie vniuerſis Chriſti fidelibus preſentem paginam inſpecturis Salutem et omne bonum. Ne plurimorum beneficiorum nobis a . . Magiſtro et fratribus domus theutonice in Pruſcia miſericorditer inpenſorum ſimus immemores, ut uel a nobis uel a ſucceſſoribus noſtris eis de Inſula in Santhir in cuius poſſeſſione iam longo tempore extiterunt poſſit moueri queſtio, eo pretextu quod quidam eandem ad noſtrum dicunt pertinere dominium uel pertinere debere, — — nunquam in eiuſdem poſſeſſione fuerimus corporali, omni quod in eadem Inſula habere debemus uel dicebamus habere cedimus iuri noſtro. contenti duobus miliaribus in longitudine — — — in latitudine quod nobis de — — predicti Magiſter et fratres conſtructionis — — de Gordin, in ſubſidium contulerunt eorum optioni ſi nobis pro eadem parte Inſule. C et L. Marcaſ quandocunque dare uoluerint relinquentes. ita tamen quod uſus Wiſle nobis et ipſis in piſcationibus et aliis utilitatibus ſint communes quam diu non ſoluerint nobis pecuniam pretaxatam. Cum autem nobis pecuniam ſoluerint memoratam, ultra medietatem Wiſle que profunditas nuncupatur, nobis nullum uſum penitus aſcribemus. ſed a noſtro litore uſque ad profunditatem Wiſle contenti ſumus et erimus iure noſtro. In cuius rei perpetuam memoriam preſentem literam ſigilli noſtri munimine duximus roborandam. Datum in Culmine Anno domini M. CC. LI. VII Idus Decembris. ;

No. XII.

Sambor ertheilt den Bürgern der Stadt Kulm für den ihm, während der Verfolgungen von seinem Bruder, bewiesenen treuen Beistand, auf immer eine völlige Zollfreiheit durch sein ganzes Gebiet. D. D. Dirschau d. 30. Apr. 1252.

Die Urkunde hat das Format von einem halben Bogen und ist sehr schön geschrieben. Das Siegel fehlt zwar schon, allein noch sind Reste von der rothen Flokkseide da, an der es gehangen. Herr Prof. v. Baczko hat einen kurzen Auszug aus dieser Urkunde im ersten Bande seiner Geschichte Preussens S. 390 mitgetheilt. Schon die Namen der in jenem Auszuge fehlenden Zeugen haben ein historisches Interesse.

Samborius dei gratia Dux Pomeranie Vniuersis christi fidelibus presentem paginam inspecturis Salutem in salutis auctore. Cum magna et plurima iam dudum dei permissione et fratris nostri persecutione passi simus incommoda expedit ut qui in tantis aduersitatibus nostris tribulationis nostre fuere participes iam dei adiutorio prosperis succedentibus consolationis eciam sint merito non expertes. Sane ad memoriam reuocare conati, quanta fidelitatis constantia dilecti nobis Ciues de Culmine, in tempore necessitatis nobis non sine corporum et rerum propriarum dispendio adheserunt, dilectionis eorum instigante fiducia, sinceris affectibus ad hec semper intendere cupimus, que ipsorum specialiter respiciunt commodum et honorem. Hinc est quod uniuersitatem uestram latere non possumus, quod consideratis hijs et pluribus alijs beneficijs que dictorum ciuium liberalitas nobis exhibuit sepius cum effectu, volumus ut sepedicti Ciues et omnes eorum successores in nostro dominio specialem deinceps prerogatiuam habeant libertatis. Quapropter ipsis generaliter ut predximus indulgemus, ut cum rebus qui-

buſſlibet ad ipſos pertinentibus ad quoſque fines ſiue loca dominj noſtri quod habemus uel habebimus in futuro ſiue per aquas ſiue per terras ſine omnj Thelonei exactione uel alio quocunque grauamine tranſire et redire imperpetuum ualeant libere et ſecure. Item uolumus ut hoc ipſum non ſolum noſtro ſed et ſucceſſorum noſtrorum tempore firmiter obſeruetur. Ne igitur ea que prediximus cum tempore tranſeunte ſimul in obliuionem tranſeant et mutentur, maxime cum teſtes idonei ſint mortales ea perpetue memorie conſeruanda conſcripſimus, et ſigilli noſtri munimine fecimus roborari. Huius rei teſtes ſunt, fratres domus Theutonice. Heinricus Marſalcus (ſic) et vices agens Magiſtri Pruſcie. Hartmudus in Elbing. Heinricus Stango in Chriſtburc. Waſmudus in Zanthyr. Hertwicus in Radin Commendatores. Burchardus de Hornhuſen. Heinricus Sueuus. Ciues quoque Culmenſes, Ludico de Hallis. Waſmudus. Eckehardus. Heinricus Sigeſtap. et quamplures alij fide dignj. Acta ſunt hec in Derſcow in conſtructione ipſius caſtri. Anno dominj Milleſimo Ducenteſimo. Quinquageſimo ſecundo. Pridie Kalendas Maij

---

No. XIII.

Berthog, Gardian der Minoriten in Thorn, ſtellt ein Zeugniß aus über Swantopolks Befehdungen des D. Ordens, nach Abſchlieſſung ſeines Vertrags mit dem Orden und mit ſeinem Bruder Sambor unter des Archidiakons Jakob Vermittelung. D. D. Thorn VIII Non. Junii 1252.

Herr v. Kotzebue erwähnt dieſer Original-Urkunde B. I. S. 413, irrt jedoch in der Beſtimmung ihrer Jahrzahl. Das kleine ovale Sie-

gel

gel hangt an dem von der Urkunde ſelbſt abgeſchnittenen Pergamentſtreifen und zeigt die Maria in eines Engels Geſellſchaft, wodurch wahrſcheinlich die Verkündigung angedeutet wird. Die Umſchrift iſt: Sigillum fratrum minorum de thorun † Im Dato iſt ein Schreibfehler untergelaufen, denn der Junius hat nur vier Nonas. Wahrſcheinlich ſoll es Idus heiſſen.

Vniverſis chriſti fidelibus preſenteſ litteras inſpecturis Frater Berthogus Gardianus fratrum minorum in thorun ſalutem in nomine iheſu chriſti. Noueritis quod magiſter Iacobus Archidiaconus quondam Leodienſis, nunc autem Laudunenſis a ſede apoſtolica ad Pruſcie et pomeranie parteſ miſſus vicem gereńſ domini pape ut ſtatum illarum partium cognoſceret, et diſcordanteſ ad concordie reduceret unitatem idem illuc ueniens diligenter et prudenter in negocio ſibi commiſſo procedenſ. Nobilem virum Swantopulcum ducem pomeranie cum magiſtro et fratribus de domo theutonica et nobili uiro Samborio duci pomeranie fratre dicti nobilis uterino diſcordantem reduxit ad concordie unitatem Sed prochdolor ipſe Swantopulcus immemor ſue ſalutis aſſociata ſibi multitudine paganorum. terram fratrum manu armata inuadenſ contra formam compoſitionis firmate parcium ſacramento Neophitos ſub ipſorum fratrum dominio conſtitutos abducenſ, et plureſ captiuanſ, magnam partem terre pomezanie ignibus concremauit. Inſuper in predis animalium et in aliis rebus dampna plurima irrogauit, Horum geſtorum teſteſ ſumus et tanquam notoria ea eſſe univerſis et ſingulis preſentibus declaramus et frater Stephanus ſocius noſter. Datum apud thorun Anno domini. M. cc. Quinquageſimo ſecundo. octauo Nonas Iunij.

No. XIV.

Swantopolk giebt den Bürgern zu Kulm einen gegen über der Stadt liegenden Werder, unter dem Titel des Verkaufs, als Beweis seiner Anhänglichkeit an den Orden. D. D. Swetz, II Non. Aug. (d. 4. Aug.) 1253.

Von dem bereits abgefallenen Siegel sind noch die rothen Flokk-Seide-Fäden übrig.

Swantopolcus dei gratia Dux Pomeranie, Vniuersis christi fidelibus presentem paginam inspecturis Salutem in eo qui est omnium fidelium uera salus. Sicut occasione discordiarum uel licium multorum sepius amicicia deficit, sic eadem non inmerito tandem per concordiam reuiuiscit. Sane sublatis omnibus que inter .. Magistrum et fratres domus sancte Marie theutonicorum ex parte una et nos ex altera iam dudum discordijs mouebantur, ac ipsis uelut nunquam habitis obliuione perpetua suffocatis, dictis Magistro et fratribus necnon et eorum hominibus plena uolumus amicicia iugiter adherere ad ea studiose deinceps intendere cupientes que ipsorum respiciunt utilitatem commodum et honorem. Hinc est quod uniuersitati uestre presentium tenore duximus declarandum quod nos heredum nostrorum accedente consensu ad peticionis instanciam dilectorum virorum Ciuium videlicet de Culmine Insulam sitam contra ipsam Ciuitatem ex opposito maiorem et minorem ipsis Ciuibus titulo emptionis contulimus in ueram proprietatem imperpetuum libere possidendam, cedentes omni iuri quod in utraque dictarum Insularum hactenus habuimus uel dinoscimur habuisse, ita quod prefati Ciues et successores eorum nulla imposterum a nobis aut nostris successoribus super hijs possint uel debeant impetitione grauari. Vt igitur hec supradicta fir-

mitate ferruentur, presentem litteram super hijs confectam in euidens testimonium et munimen sigilli nostri appensione fecimus roborari. Huius rei testes sunt Mistwinus filius noster. Primizlaus palatinus. Gozko. Paulus frater Primizlai. Clemens frater Gozkonis. Arnoldus filius Arnoldi quondam Palatini. Fratres quoque domus theutonice. Heinricus Marsalcus. Heinricus de Merwiz generalis terre Culmensis, et Volpertus in antiquo Culmine Commendatores. Preterea ciues de Culmine, Wasmudus Scultetus. Reinico. Iohannes de Hallis. Acta sunt hec in Zwez Anno dominj M°. CC°. LIIJ°. IJ Nonas Augusti . . .

No. XV.

Swantopolk verpflichtet sich zur Abtretung von Danzig und zur Bezahlung von 2000 Mark an den Orden, falls er den vom Archidiakon Jakob vermittelten Vergleich nicht hielte. D. D. Auf dem Sandplazze neben der Schmieds-Insel III Kal. Aug. (d. 30 Jul.) 1253. Ein Transsumt des päpstlichen Legaten Opizo, Abts des Klosters Mezano. D. D. Breslau XIV Kal. Nov. (d 19. Okt.) 1253.

Vom Siegel ist nur noch die Schnur übrig, an dem es gehangen. Die hier transsumirte Urk. steht zwar schon in den Act. Bor. Th. II. S. 724 und bei Dogiel Th. IV. No. XXV, wiewohl fehlerhaft, abgedrukkt, dieses Transsumt aber ist noch ganz unbekannt, das schon seines Ausstellers wegen ans Licht gezogen zu werden verdient.

Frater Opizo monasterij sancti Pauli de Mezano Abbas per Poloniam apostolice sedis legatus dilectis in christo Magistro et fratribus Hospitalis sancte Marie Theutonicorum in iherusalem Salutem in do-

mino. Iuſtis petentium deſideriis dignum eſt facilem prebere conſenſum et uota que a racionis tramite non diſcordant effectu proſequente complere. Ea propter dilecti in domino Magiſter et fratres iuſtis ueſtris poſtulacionibus grato concurrentes aſſenſu, compoſitionem inter nobilem uirum. Swantepolcum ducem Pomeranie et nos prouide factam ratam habentes et firmam, eam auctoritate apoſtolica nobis commiſſa confirmamus et preſentis ſcripti patrocinio communimus. Tenorem autem litterarum ipſarum de uerbo ad uerbum fecimus annotari qui talis eſt. Vniuerſis chriſti fidelibus preſentem paginam inſpecturis. S. dei gratia dux Pomeranie ſalutem in domino. Nouerit uniuerſitas ueſtra quod nos pro reconciliationis federe iam dudum inter nos ex parte una et religioſos uiros . . Magiſtrum et fratres domus theutonice in Pruſcia ex altera, mediante honorabili uiro magiſtro Iacobo Archidiacono Leodienſi nunc Lundunenſi domini Pape in Polonia et Pruſcia legato inite obſeruando promittimus. quod nos de cetero vniuerſa et ſingula que in ipſius magiſtri Iacobj litteris ſuper habitis diſcordijs confectis continentur ſeruabimus illibata. Superaddentes illi pene in litteris prenotatis contente. quod ſi nos deinceps terram predictorum magiſtri et fratrum cum centum uiris equitibus uel pluribus hoſtiliter inuaſerimus uel fedus ſocietatis occulte uel manifeſte cum aliquibus paganis uel chriſtianis inierimus contra ipſos. Caſtrum Danenſe et terra cum pertinentijs omnibus ad predictorum fratrum dominium deuoluatur. cedentes omni iuri quod in ipſis habere dinoſcimur uel habemus. Soluturi nichilominus duo milia marcarum que iam nomine pene pro eo quod compoſitionem inter nos initam non obſeruauimus ſupradictis fratribus ſoluere debemus quam penam pro bono pacis relaxarunt, ſi ut prediximus compoſitionem inter nos initam, et ſub ſigillis autenticis conſigna-

tam ſtudebimus obſeruare. Preterea omnes queſtiones que ipſis moueri poſſunt ſuper dampnis et iniurijs a quibuscunque perſonis noſtri diſtrictus abſoluimus et promittimus nos pro ipſis fratribus, ſi contra eos in iudicio contendere quis uoluerit iudicium ſubituros et ſoluturos quicquid ſententiatum fuerit contra eos. excepto eo quod ſi dominus Epiſcopus Cuiauienſis ſuper aliquibus articulis uoluerit contendere ipſi fratres per ſe reſpondebunt et facient quod de iure fuerit faciendum. Fratres vero ſupradicti ſimpliciter ab omnibus impetitoribus eorum diſtrictus nos abſoluere promiſerunt Acta ſunt hec coram filio noſtro Myſtuin eo conſentiente et nobiscum iurante ſe ſeruaturum ſingula ſupradicta. Primiſlao Palatino de Swez. Pantino pincerna Iohanne dapifero. Goſtcone. Paulo militibus et pluribus alijs preſentibus in Arena iuxta inſulam Fabri. Anno domini M. CC. L. IIJ. IIJ. Kalendas Auguſti. In die ſanctorum Abdon et Sennen. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam noſtre confirmationis infringere uel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit indignacionem omnipotentis dei et domini pape Innocentij quarti cuius auctoritate ſungimur ſe nouerit incurſurum. Datum Wratizlauie Anno domini, M. CC. L. IIJ. XIIIJ Kalendas Nouembris Indictione XI.

No. XVI.

Sambor, Herzog von Pomern, erklärt ſich zur Erfüllung aller Bedingungen, unter welchen ihm der Hohemeiſter Poppo und der Landmeiſter von Preuſſen, Theodor v. Grüningen, gewiſſe Güter auf der In-

sel Zanthir und den großen und kleinen Kabal geschenkt haben. D. D. Elbing VI. Id. Mart. (d. 10. März.) 1254.

Dieser Original-Urkunde, die sehr viele Abkürzungen hat, erwähnt Herr von Kotzebue B. I. S. 412, wobei aber im Datum geirrt ist. Zwei Siegel in braunem Wachs hangen daran, durch Pergamentstreifen verbunden. Das erste ist Sambors herzförmiges Siegel mit dem Greif, das andere ist rund und gehört seiner Gemalin. Man erblikkt darauf ein Frauenzimmer in einem aufgeschlagenen langen Mantel, die Rechte auf der Brust, in der ausgestrekkten linken aber einen großen, einem Pfau ähnlichen, Vogel haltend. Unten an beiden Seiten der Figur sind zwei große Lilien. Die Umschrift lautet: S' Mectihildis Duciſſe Pomeranie. †

Samboriuſ dei gratia Dux Pomeranie, vniuerſis chriſti fidelibus preſentes litteraſ inſpecturis, Salutem in vero ſalutari, Nouerint tam preſentes quam futuri, quod Frater Poppo de Oſternach Magiſter Hoſpitalis ſancte Marie Theutonicorum Ieruſalemitani et Frater Theodericuſ de Groniggen eiuſdem Ordinis Preceptor in Pruſcia de conſilio et conſenſu fratrum ſuorum Nobis et noſtriſ heredibus contulerunt bona in Inſula de Zantyr que inter Nogad et Wizlam fluuioſ conſiſtit cum vſibus et pertinencijs que nunc et in poſterum poterunt reperiri perpetualiter poſſidenda, iuxta Terminos infraſcriptos. A terminis videlicet Alberti dicti Roſſcenkel Superioribuſ qui Cvriam dictorum et bona prefati Alberti diuidunt uſque ad Terminos ville que dicitur Lichtenowe, iuxta Wizclam inferiuſ deſcendendo. De Terminis uero predictis de Lichtenowe a Wizla incipiendo et lateraliter directe in inſulam procedendo, Centum et Triginta quinque funes vſuales quibuſ manſi in Pruſcia metiri dinoſcuntur. A ſuperioribus autem Terminiſ Alberti ex alio

latere in directum procedendo verſus Nogad uſque ivxta arborem que vulgariter Wartboem appellatur, De hinc uero linialiter uſque ad ſiluam que vulgariter Elrehole nuncupatur. Ac deinde uſque ad finem Centum et XXXV. funium preſcriptorum. Hoc tamen pro communi vſu tranſeuntium et incolarum excipientes ut a terminis ſuperioribus uſque ad infimos iuxta Wizlam ad latitudinem vnius funis in inſulam procedendo nos uel noſtri ſucceſſores nec domicilium nec quippiam ſpecialis vtilitatis valeamus noſtris vſibus applicare. Ita tamen ut homines qui applicuerint ſiue quolibet modo tranſierint ratione delicti ſiue contractus ibidem perpetrati, Polonos more Polonico, Allemannos uero allemannico iuxta conſuetudinem terre Pruſcie valeamus iudicare. Si qua uero Inſula in Wizla exoppoſito infra terminos memoratos exorta fuerit Ius piſcandi nobis ceteris que alijs ſit commune. Ita dum taxat quod in Wizla que communibus vſibus deputatur, nullam clauſuram uel quodlibet aliud inſtrumenti genus edificemus que communem vſum tranſeundi ſiue piſcandi ualeant prepedire, Exceperunt etiam ſupra dicti fratres ut nos uel noſtri ſucceſſores in bonis predictis nobis ſpecialiter collatis municiones aliquas edificemus abſque licentia et conſenſu ſpeciali fratrum eorundem, Contulerunt preterea nobis ijdem fratres duas aquas Nomen vni Cabal maior, alteri Chabal minor que de Wizla ſumentes originem in Mari recenti finem ſortiuntur cum Inſula que eedem aque circumcingunt. Verum, quum quedam pars (ſic) bonorum in Terminis ſepe dictis quibuſdam in feudum dicti fratres contulerant ante quam nobis hec bona collata fuiſſent Ne ipſos in debito ſeruitio uel exactione coartare poſſemus, uoluerunt fratres ut homines predicti feudales nobis atque noſtris ſucceſſoribus tanquam dominis

ſeodi eo ivre ſubiaceant quo ipſis fratribus primitus ſubiacebant Nos ſiquidem noſtri que ſucceſſoreſ fidelitatis ſinceritatem circa nominatos fratres et eorum ordinem in concuſſam illibatam que inpendenteſ, In recognitionem dominij, ordini eorundem ſingulis annis duoſ Clipeoſ albos cum Cruce ſignatos exſoluemus quibus ijdem fratres vti dinoſcuntur. Vt autem hec nobis facta donatio a ſuo tramite in poſterum non recedat in noſtre atteſtationiſ ſignum preſentem paginam ſigillo noſtro fecimus conſignari. Actum preſentibus fratribus domus Theutonice. Heinrico Marſcalco Pruſcie, Borchardo Sambie Hartmudo in Elbingo commendatoribus et pluribus alijs. Datum in Caſtro de Elbingo. Sexto Idus Martij, Anno domini Milleſimo ducenteſimo Qvinquageſimo Qvarto.

No. XVII.

Samborø Schenkungs-Inſtrument verſchiedener Ländereien in der Gegend von Dirſchau an Heinrich Schilder und Johann v. Beyzenberg. D. D. Dirſchau III Id. Maij (d. 13. May) 1256.

Der Mäuſezahn hat das Pergament unten beſchädigt. Vom Siegel iſt noch ein Theil der Seidenſchnur übrig.

In nomine patris et filij et ſpiritus ſanctj amen. Nos Samburius dej gratia dux pomeranie Vniuerſis chriſti fidelibus preſens ſcriptum inſpecturis Salutem in nomine Iheſu Chriſti. Confirmari ac eternari ſummis apicibus debet ſollempnis actio ne perire poſſit prolixi temporis interuallo. Nouerint igitur Vniuerſi quod nos de communj baronum noſtrorum conſilio et matura deliberatione honeſtis viris. Heinrico cognomine Scildere et Johannj de Beyzenberg in duabus villis et in eorum terminis que zainſcowe et alia

Vne-

Vneſino dicuntur que ſite ſunt inter duos fluuios quj Ciſſovniza et Coprivniza vocantur Sexaginta manſos cum omnj jure et vtilitate et juredictione contulimus et juſtis eorum heredibus vtriuſque ſexus jmperpetuum poſſidendos. prata et paſchua etiam dedimus eiſdem ita ut latitudo a metis ipſarum villarum verſus aquam que Spangau dicitur in quantitate duorum funiculorum et longitudo inter predictos fluuios protendatur quos ſcilicet funiculos in eorum numero manſorum computabunt. Adicientes alios vigintj funiculos in longitudine ibidem iuxta ipſius aque ſcilicet Spangau deſcenſum de eiſdem pratis et partem alterius palludis ad prefatas villas pertinentem que inter ipſas villas et aliam villam que Milobanz dicitur ſita eſt ſine computatione manſorum libere poſſidebunt. Et ſi plenum numerum manſorum ſexaginta prenominatorum infra dictos terminos habere non potuerint in alio loco competentj et nobis vacante vbi etiam eis placuerit tenebimur adimplere. Aquam uero ſupradictam nomine Ciſſovnizam et infra terminos eorum in piſcationibus et molendinis conſtruendis liberam obtinebunt. Alios quoque viginti manſos dedimus eiſdem in inſula que ſita eſt inter Wizlam et Nogatam vbi eos liberos habere potuerimus et octo manſos an.. .....em in Derſov liberos iure eodem poſſidendos. Seruitium uero quod eſſent nobis ex inde facturi eorum committimus voluntatj. In huius rej teſtimonium preſens ſcriptum ſigilli noſtrj munimine roboramus. teſtibus annotatis verbi gratia. Cancellarius noſter Iohannes dictus de Lugendorf. Heinricus de Bruneſwic. Iohannes Scultetus d. — — de Wittenburg milites Herbordus filius ſuus. Conradus de Lugendorf. Philippus. Ditmarus. Seruitores noſtrj et aduocatus noſter peregrinus. et alij quam plures fidedignj. Datum in Derſow Anno dominj M. CC. Quinquageſimo. VJ. IIJ. Idus Maj.

No. XVIII.

Sambor erlaubt dem Herrmann Bolk den Ankauf und Beſizz der Güter Malſau und Thurn von Konrad von Bordin. D. D. Dirſchau III Id. Nov. (d. 11. Nov.) 1258. — Ein Transſumt des Abts Heinrich von Pölplin, am T. des H. Klemens (d. 23. Nov.) 1303.

Das Pergament iſt an einigen Stellen angemodert und die Dinte faſt ganz erbleicht. Vom Konvents-Siegel in rothem Wachs ſind noch einige Reſte.

Vniuerſis deo deuotis quibus preſentes fuerint deportate. Heynricus Abbas et totus Conuentus monaſterij Poplinenſis Oracionum ſuarum in domino continuum incrementum. Priuilegium illuſtris Principis domini Samborij dei gratia ducis Pomoranie ſuo Conſweto ſigillo ſigillatum, non cancellatum, non raſum, non abolitum, nec in aliqua parte priuilegij vel Sigillj viciatum de verbo ad verbum quem ad Modum inferius continetur, Nos vidiſſe teſtamur. In nomine ſancte et individue trinitatis amen. Nos. Samborius. dei gratia dux Pomoranie vniuerſis chriſti fidelibus preſens ſcriptum inſpecturis, ſalutem in domino. Quoniam geſta mortalium ex commutatione temporum in obliuionem ſepius elabuntur expedit ea que in longeuam educenda ſunt memoriam tam ſcripture quam teſtium preſidio perhennari. Ad noticiam igitur vniuerſorum cupimus devenire quod Hermannus Bolco racionabili et vero Empcionis tytulo bona in Malſow. et Thurn de Conrado de Bordin racionabiliter comparauit, verum quod ementis et vendentis contractus iuxta terre conſwetudinem habet (ſic pro debet) in noſtra et baronum noſtrorum preſentia pnblicari Ideoque idem Hermannus Bolco cum eodem

Conrado de Bordin ſe noſtre et noſtrorum Baronum preſencie optulerunt, ordinacionem ſui contractus ſolempniter publicantes, conſenſumque noſtrum ſuper eo vote parili repetentes, Nobiſ itaque eorum ordinacioni plene et expreſſe conſencientibus, facta eciam proteſtacione ſolempni et admiſſo quod idem H. Bolco ab eodem Conrado de Bordin dicta bona cum omni iure et vtilitate quo ad ipſum devoluta fuerant ad manus noſtras liberaliter reſingnauit, que bona eidem Hermanno et ſuis iuſtis heredibus vtriuſque ſexus nos de conſenſu noſtro et noſtrorum Baronum cum omni iure poſſeſſione venacione piſcacione et omni vtilitate qua alii ſua bona poſſident reſingnamus Hoc ſolo interpoſito quod ipſe Hermannus et ſui heredes cum vno equo ſeruire contra omnes invaſores patrie ſint aſtricti. Ceterum ſi voluerit vel heredes ſi voluerint vendere dicta bona vendant hominibus qui ſicut ipſi congrue valeant deſeruire. Vt autem dictorum bonorum granicie neſcientibus pateſiant eas hoc modo duximus diſtingwendas Protenduntur ſiquidem hec bona Malſowe et Thurn etiam lacus nomine Thurn vſque ad granicias illorum de Gorſowe et — inde ad granicias illorum de Stoyſlaw de inde ad granicias illorum de Lubſow. In huius igitur rei teſtimonium preſens ſcriptum Sigilli noſtri munimine roboramus Teſtibus auocatis verbi gratia. Cancellarius noſter Iohannes dictus de —dorf. Heynricus de Bruneſwic. Iohannes Scoltetus de Dyrſowe dictus de Wittenburk. Milites. Herbordus et Conradus de Legendorf filius ſuus. Philippus. Alexidus. peregrinus noſter advocatus. Item milites. Heynricus de indagine. Heynricus de Sturmaria. Heynricus Silder Burienſis in Dyrſowe. Heynricus de —burc. et alij quam pluref viri fide dingni. Datum in Dyrſowe anno domini M. CC. Quinquageſimo octauo Tercio Idus

Nouembris Vt autem vniuerſitati veſtre ſit fides certior de predictis preſentes ſub noſtro conſweto ſigillo vobis offerimus ſigillatas. Datum in Poplin in die beati Clementis pontificis et martiris anno domini M. CCC. IIJ.

No. XIX.

Sambor leiſtet dem Deutſchen Orden Eviction gegen die etwanigen Anſprüche des Kloſters Oliva und ſeines Schwiegerſohns Zemach, Herzogs von Kujavien, an das von ihm dem D. Orden geſchenkte Land Wenzeke oder Mewe. D. D. Elbing IV. Kal. Apr. (d. 29. März.) 1276.

Das herzförmige Siegel hangt an einer dikken Schnur von rother Flokkſeide. Das eigentliche Schenkungs-Inſtrument über Mewe an den Orden befindet ſich ebenfalls im Original im geh. Archiv-Gewölbe zu Königsberg, iſt aber ſchon in Dogiels cod. dipl. Pol. B. IV. No. XXXVII abgedrukkt.

Uniuerſis chriſti fidelibus tam preſentibus quam futuris. Samborius dei gratia Dux Pomeranie. Salutem in domino. Ad noticiam vniuerſorum cupimus deuenire, quod terram noſtram Wenzeke, alio nomine vocatam Mewe totaliter et integre fratribus Domus Theutonice in Pruſcia, in veram donauimus Elemoſinam, ſicut in noſtris literis ſuper hoc confectis ipſis a nobis porrectis plenius continetur. Verum quia fratres ordinis Cyſtercienſis de Olyua in predicta terra partem bonorum affirmant ad ſe iuſto donationis tytulo pertinere, quod per nos ad quem predicta terra

libere et neminem alium de iure pertinet, non poterunt conprobare, preſentium teſtimonio pollicemur, quod ſi predictos fratres de domo Theutonica ſuper predictis bonis, prefati fratres de Olyua, ſeu alius quiſpiam impetierit, aut ius aliquod ſibi in predictis preſumpſerit vſurpare, vel etiam euincire attemptauerit, nos eis de euictione promittimus caucionem, per condignam reconpenſationem tantorum bonorum adeo fertilium, ſi euicti iure aliquo conprobantur. De noſtro etiam Genero domino Zemacho Duce Cviauie, et ſua conſorte noſtra filia dicimus hoc expreſſe. quod ſi predictis fratribus de Domo theutonica aliquam impeticionem ſeu impedimentum in predictis bonis irrogare preſumpſerint plenam eis de euictione vt eſt dictum ſuperiùs de monachis, cautionem preſentibus pollicemur. In huius rei teſtimonium euidens, Sygillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Teſtes ſunt Dominus Wernherus Epiſcopus Culmenſis. Dominus Ludolfus frater ordinis Cyſtercienſis Abbas de Nouo Doberan. Frater Stenzezlaus ordinis predicatorum Prior in Elbingo. Frater Chunradus de Tyrberch Marſchalcus pruſcie. et alii quamplures fratres de domo Theutonica. Dominus Gerardus Plebanus in Nouo culmine. dominus Gotfridus Plebanus in Elbingo. Marke. Henze de Eſſede. Iohannes de Haderſleve conſules in Elbingo. Ludeke de Brunzwich Ciuis in Hoenburch. Henricus de Nuenburch Ciuis in Lubeke. Datum in Elbingo, Anno domini M. CC. LXXVJ. Quarto Kalendas Aprilis.